UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 00631311 8

1914

K. k. Staatsgymnasium in Marburg a/D.

JAHRESBERICHT

über das

Schuljahr 1913—1914.

Veröffentlicht durch den Direktor Dr. Josef Tominšek.

INHALT:

A) Die Helenasage in der griechischen Dichtung. Von Prof. Franz Voglár.
B) Schulnachrichten vom Direktor.

BIBL. SCHOL. NIC. LIPS.

BL
820
H42V54
c. 1
ROBA

MARBURG a/D., 1914.
VERLAG DES K. K. STAATS-GYMNASIUMS.

Druck von Josef Mostböck & Co., Marburg a. D.

1914

K. k. Staatsgymnasium in Marburg a/D.

JAHRESBERICHT

über das

Schuljahr 1913—1914.

Veröffentlicht durch den Direktor Dr. Josef Tominšek.

INHALT:

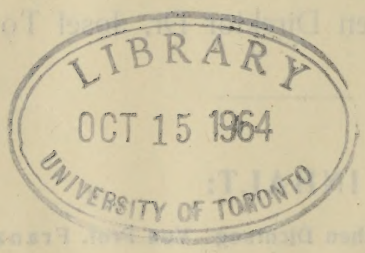
A) **Die Helenasage in der griechischen Dichtung. Von Prof. Franz Voglár.**
B) **Schulnachrichten vom Direktor.**

BIBL: SCHOL: NIC: LIPS:

MARBURG a/D., 1914.
VERLAG DES K. K. STAATS-GYMNASIUMS.

Druck von Josef Mostböck & Co., Marburg a. D.

BL
820
H42 V54



934446

A)

Die Helenasage
in der griechischen Dichtung.

Von

Prof. Franz Voglár.

(Vom Verfasser dem Herrn Prof. Fr. Jerovšek, der ihm als unübertrefflicher Lehrer den Weg in die Herrlichkeit der griechischen Welt gewiesen, in dankbarer Verehrung gewidmet.)

ὡς καὶ ὀπίσσω
ἀνθρώποισι πελώμεθ' ἀοίδιμοι ἐσσομένοισιν.
Il. VI. 357.

νικᾷ δὲ καὶ σίδηρον
καὶ πῦρ καλή τις οὖσα.
Anakreontea 11.

Bewundert viel und viel gescholten, Helena.
Goethes Faust II, 8488.

Die homerischen Gesänge sind der unversiegbare Quell, aus dem seit Jahrhunderten die Menschheit geistige Frische und ideale Begeisterung schlürft, sind seit grauen Vorzeiten die unerschöpfliche Fundgrube für die herrlichsten Kunstwerke der Dichter und bildenden Künstler der indo-europäischen Rasse. Wenn durch stürmische Zeiten ihr Einfluß zurückgehalten wurde, so bedeutete ihre Neuentdeckung eine Regeneration der geistigen Entwicklung der gesamten europäischen Völker.

Diese homerischen Gesänge, die für unsere Jugend sowohl, wie für das reifere Alter eine Quelle der herrlichsten Genüsse bilden, singen und sagen von blutigen Kämpfen und herrlichen Kriegstaten gewaltiger Helden, die hinauszogen übers Meer in die weite Welt, um ein geraubtes Weib, das Kleinod des Volkes, zurückzugewinnen oder auf dem Kampfplatze zu fallen. Auch für die Räuber ist dieses herrliche Weib ein Schatz, den herauszugeben sie nun und nimmer gewillt sind und für dessen Besitz sie lieber den letzten Blutstropfen verspritzen.

Dieser herrliche Kampfpreis zweier Völker, den seither durch Jahrhunderte, ja durch Jahrtausende die genialsten Dichter besangen und be-

wunderten, andere ihm als Ursache des Unterganges so vieler Helden, ja der Freiheit eines ganzen Volkes fluchten, ist Helena. Homer selbst legt ihr wie in prophetischer Erleuchtung die oben zitierten bedeutungsvollen Worte in den Mund: „Auch in Zukunft werden künftige Geschlechter von mir in Liedern singen!"

Zu einer Zeit, wo die Schöpfungen der deutschen Literatur in Goethe ihren Höhepunkt erreichten und dieser Dichter durch die Vollendung seines „Faust" die Summe des Lebens zog, wählte er dieselbe Helena als Repräsentantin der klassischen Vollkommenheit, mit der er die Idealgestalt des deutschen Geistes, Faust, sich vermählen ließ. Und Gerhard Hauptmann brachte zu Beginn des heurigen Jahres (1914) den „Bogen des Odysseus" in Berlin zur Aufführung, wo dieselbe Sage berührt wird.

Diese Lichtgestalt, der wir die Entstehung der homerischen Gesänge verdanken, die dadurch auf die Dichtungen aller nachfolgenden Generationen bis auf unsere Zeit befruchtend eingewirkt hat, wollen wir uns im Folgenden vergegenwärtigen, ihre Tugenden und ihre Fehler würdigen, der Liebe und dem Hasse nachspüren, dem sie ausgesetzt war, vor allem aber die Auffassung verfolgen, die sich das griechische Volk im Wandel der Zeiten von ihr gebildet hat.

1. Die Helenasage bei Homer.

a) Darstellung der Sage.

Nach der Darstellung Homers segelt Paris oder Alexandros, der Sohn des Trojanerkönigs Priamos und der Hekabe, der schöne Mann[1]), nach Lakedämon[2]), wird im Königspalaste gastfreundlich aufgenommen[3]) und entführt die Königin Helena, die Tochter des Zeus[4]) und der mit dem Spartanerkönig Tyndareos vermählten Leda, die Schwester des Kastor und

---

[1]) Γ 39 nennt ihn Hektor εἶδος ἄριστε; 44 f: οὔνεκα καλὸν εἶδος ἔπ' (=ἔπεστιν); 54 f: οὐκ ἄν τοι χραίσμῃ . . . τά τε δῶρ' Ἀφροδίτης, ἥ τε κόμη τό τε εἶδος (beachte dabei den bestimmten Artikel: „diese deine . . ."); 16 heißt er: θεοειδής=θεοῖς ἐναλίγκιος εἶδος, von der körperlichen Schönheit, sechsmal in diesem Gesange, ebenso Z 290 und Ω 763; Paris leugnet auch nicht, daß ihn die Götter mit Schönheit ausgestattet haben: Γ 64: μή μοι δῶρ' ἐρατὰ πρόφερε χρυσέης Ἀφροδίτης.

[2]) Γ 443: »ὅτε σε πρῶτον Λακεδαίμονος ἐξ ἐρατεινῆς
ἔπλεον ἁρπάξας ἐν ποντοπόροισι νέεσσιν,«

[3]) N 626: »οἵ μευ κουριδίην ἄλοχον καὶ κτήματα πολλὰ
μάψ οἴχεσθ' ἀνάγοντες, ἐπεὶ φιλέεσθε παρ' αὐτῇ«
sagt Menelaos und überträgt in der Leidenschaft die Tat des Paris auf das ganze Volk.

[4]) Γ 199 Διὸς ἐκγεγαυῖα; ebenso Γ 418; δ 184 und 219; ψ 218; Διὸς θυγάτηρ δ 227; Γ 426 κούρη Διός; δ 569 heißt Menelaos γαμβρὸς Διός; Z 292 heißt sie εὐπατέρεια ‚eines edlen Vaters Tochter", ebenso χ 227.

Polydeukes[5]), die Gemahlin des Königs Menelaos, die Mutter der Hermione[6]), das herrliche Weib[7]), mit vielen Schätzen[8]).

Auf der Insel Kranae feiern sie ihre Vermählung[9]) und kommen nach einem Umwege, wobei sie Sidon berühren[10]), nach Troja. Zwanzig Jahre bleibt Helena als Gemahlin des Paris in Troja in kinderloser Ehe[11]).

---

[5]) In der Teichoskopie spricht Helena (Γ 236 ff.):

δοιὼ δ' οὐ δύναμαι ἰδέειν κοσμήτορε λαῶν,
Κάστορά θ' ἱππόδαμον καὶ πὺξ ἀγαθὸν Πολυδεύκεα,
αὐτοκασιγνήτω, τώ μοι μία γείνατο μήτηρ.

λ 298 ff. erzählt Odysseus von seinem Besuch in der Unterwelt:

καὶ Λήδην εἶδον, τὴν Τυνδαρέου παράκοιτιν,
ἥ ῥ' ὑπὸ Τυνδαρέῳ κρατερόφρονε γείνατο παῖδε,
Κάστορά θ' ἱππόδαμον καὶ πὺξ ἀγαθὸν Πολυδευκέα.

[6]) δ 12 ff: Ἑλένῃ δὲ θεοὶ γόνον οὔκετ' ἔφαινον,
ἐπεὶ δὴ τὸ πρῶτον ἐγείνατο παῖδ' ἐρατεινήν,
Ἑρμιόνην.

δ 262: ὅτε μ' ἤγαγε (sc. Ἀφροδίτη) φίλης ἀπὸ πατρίδος αἴης,
παῖδά τ' ἐμὴν νοσφισσαμένην θάλαμόν τε πόσιν τε.

[7]) Γ 171: δῖα γυναικῶν; ebenso 228 und δ 305; Γ 121: λευκώλενος; Γ 329 und Η 355 ἠύκομος; δ 121: ἐκ δ' Ἑλένη θαλάμοιο .... ἤλυθεν Ἀρτέμιδι... εἰκυῖα. Auch ihre Tochter Hermione zeugt von der Schönheit der Mutter δ 14: Ἑρμιόνην, ἣ εἶδος ἔχε χρυσέης Ἀφροδίτης.

Ungleich mehr als diese Epitheta zeigt uns die dämonische Schönheit dieses Weibes der Ausruf der trojanischen Greise in der Teichoskopie Γ 156:

οὐ νέμεσις Τρῶας καὶ εὐκνήμιδας Ἀχαιοὺς
τοιῇδ' ἀμφὶ γυναικὶ πολὺν χρόνον ἄλγεα πάσχειν.
αἰνῶς ἀθανάτῃσι θεῇς εἰς ὦπα ἔοικεν.

[8]) Siehe A. 3; Γ 90:

αὐτὸν δ' ἐν μέσσῳ καὶ ἀρηίφιλον Μενέλαον
οἵους ἀμφ' Ἑλένῃ καὶ κτήμασι πᾶσι μάχεσθαι.
ὁππότερος δέ κε νικήσῃ μρείσσων τε γένηται,
κτήμαθ' ἑλὼν εὖ πάντα γυναῖκά τε οἴκαδ' ἀγέσθω.
Γ 70: ἀμφ' Ἑλένῃ καὶ κτήμασι πᾶσι μάχεσθαι.
Γ 282: αὐτὸς ἔπειθ' Ἑλένην ἐχέτω καὶ κτήματα πάντα.
Γ 458: ὑμεῖς δ' Ἀργείην Ἑλένην καὶ κτήμαθ' ἅμ' αὐτῇ ἔκδοτε . .
Η 350: Ἀργείην Ἑλένην καὶ κτήμαθ' ἅμ' αὐτῇ
δώομεν Ἀτρείδῃσιν ἄγειν.
Η 362: γυναῖκα μὲν οὐκ ἀποδώσω
κτήματα δ', ὅσσ' ἀγόμην ἐξ Ἄργεος ἡμέτερον δῶ,
πάντ' ἐθέλω δόμεναι . .

Vgl. auch Η 389 u. Χ 114.

[9]) Γ 445: νήσῳ δ' ἐν Κρανάῃ ἐμίγην φιλότητι καὶ εὐνῇ.

[10]) Ζ 289: ἔνθ' ἔσαν οἱ πέπλοι παμποίκιλοι, ἔργα γυναικῶν
Σιδονίων, τὰς αὐτὸς Ἀλέξανδρος θεοειδὴς
ἤγαγε Σιδονίηθεν, ἐπιπλὰς εὐρέα πόντον,
τὴν ὁδὸν, ἣν Ἑλένην περ ἀνήγαγεν εὐπατέρειαν.

[11]) Ω 763: ἦ μέν μοι πόσις ἐστὶν Ἀλέξανδρος θεοειδής,
ὅς μ' ἄγαγε Τροίηνδ' .....
ἤδη γὰρ νῦν μοι τόδ' ἐεικοστὸν ἔτος ἐστίν,
ἐξ οὗ κεῖθεν ἔβην καὶ ἐμῆς ἀπελήλυθα πάτρης.

Um Helena und die geraubten Schätze wiederzugewinnen und das verletzte Gastrecht zu rächen, zog Menelaos und sein Bruder Agamemnon mit vielen anderen Fürsten gegen Troja.

Eine Gesandtschaft, bestehend aus Menelaos und Odysseus, die die Auslieferung der Helena und der Schätze forderte, blieb erfolglos[12]), ja einige Trojaner planten sogar, den Menelaos zu töten[13]). Wohl war Paris gewillt, die Schätze zurückzugeben, aber von der Helena wollte er auf keinen Fall lassen[14]).

Wir werden nicht fehl gehen, wenn wir aus den Versen ϑ 517 und δ 276 und aus der daraus folgenden Tatsache, daß Odysseus und Menelaos bei der Einnahme der Stadt das Haus des Deiphobos vor allem bestürmen und hier der heißeste Kampf tobt, schließen, daß schon Homer die Erzählung der kleinen Ilias bekannt war, wornach Deiphobos nach dem Tode des Paris Gemahl der Helena wurde[15]).

Nach zehnjähriger Belagerung fällt die Stadt und Menelaos begibt sich mit der zurückgewonnenen Helena auf den Heimweg.

Nach langen Irrfahrten, wobei er Cypern, Phönizien, Äthiopien, Sidon und Lybien berührt, wird er nach Kreta und Ägypten verschlagen, wo er mit Helena vom freigebigen Polybos, dem Könige von Theben, und dessen edler Gemahlin Alkandre gastlich aufgenommen und reich beschenkt wird[16]).

Bei dieser Gelegenheit treffen sie offenbar mit dem Ägypterfürsten Thon und dessen heilkundiger Gemahlin Polydamna zusammen[17]).

Γ 329 u. H 355: δῖος Ἀλέξανδρος, Ἑλένης πόσις ἠϋκόμοιο.
Γ 447: ἦ ρα καὶ ἦρχε λέχοσδε κιὼν (sc. Ἀλέξανδρος).
ἅμα δ' εἵπετ' ἄκοιτις.

Von ihrer kinderlosen Ehe mit Paris berichtet Anm. 6.

[12]) In der Teichoskopie sagt Antenor anläßlich der Erwähnung des Odysseus Γ 205:
ἤδη γὰρ καὶ δεῦρό ποτ' ἦλυθε δῖος Ὀδυσσεὺς
σεῦ ἕνεκ' ἀγγελίης σὺν ἀρηιφίλῳ Μενελάῳ.

[13]) Agamemnon stürmt gegen die Söhne des Antimachos, die um Gnade flehen, und herrscht sie an (Λ 138):
εἰ μὲν δὴ Ἀντιμάχοιο δαίφρονος υἷέες ἐστόν,
ὅς ποτ' ἐνὶ Τρώων ἀγορῇ Μενέλαον ἄνωγεν
ἀγγελίην ἐλθόντα σὺν ἀντιθέῳ Ὀδυσσῆι
αὖθι κατακτεῖναι μηδ' ἐξέμεν ἆψ ἐς Ἀχαιούς.

[14]) Vgl. H 362 in der Anm. 8.

[15]) ϑ 517: αὐτὰρ Ὀδυσσῆα προτὶ δώματα Δηιφόβοιο
βήμεναι ἠύτ' Ἄρηα σὺν ἀντιθέῳ Μενελάῳ.
κεῖθι δὴ αἰνότατον πόλεμον φάτο τολμήσαντα
νικῆσαι καὶ ἔπειτα διὰ μεγάθυμον Ἀθήνην.
δ 276: καί τοι Δηίφοβος θεοείκελος ἕσπετ'
ἰούσῃ (sc. Ἑλένῃ), als sie das hölzerne Pferd besichtigte.

[16]) δ 125: Φυλὼ δ' ἀργύρεον τάλαρον φέρε (sc. Ἑλένῃ), τό οἱ ἔδωκεν
Ἀλκάνδρη, Πολύβοιο δάμαρ, ὃς ἔναι' ἐνὶ Θήβῃς
Αἰγυπτίης . . .

[17]) δ 227: ἔχε φάρμακα μητιόεντα ἐσθλά, τά οἱ Πολύδαμνα
πόρεν Θῶνος παράκοιτις Αἰγυπτίη . . .

Von Ägypten fährt er wieder heimwärts. Auf der Insel Pharos[18]) wird er zwanzig Tage durch eine Windstille zurückgehalten und gerät in große Not. Da erbarmt sich seiner Eidothea[19]), die Tochter des weissagenden Meergreises Proteus, des Ägyptiers[20]), und rät ihm, ihren Vater zur Weissagung zu zwingen. Das tut Menelaos nach der Weisung der Eidothea und erfährt vom Greise, daß er wieder nach Ägypten zurück müsse, weil er den Göttern ein Sühnopfer darzubringen vergessen habe[21]). Außerdem teilt ihm Proteus mit, daß er nicht sterben, sondern von den Göttern ins elysische Gefilde entrückt werde, weil er Gemahl der Helena und Schwiegersohn des Zeus sei[22]).

Den Worten des Greises gehorchend, fährt Menelaos mit Helena nach Ägypten zurück, bringt die verlangten Opfer dar[23]) und kehrt mit günstigem Fahrwinde nach achtjähriger Irrfahrt[24]) in sein Heimatland zurück[25]).

Die Erwähnung der Doppelhochzeit ihrer Tochter Hermione mit Neoptolemos, dem Sohne des Achilles, und des Megapenthes, eines Sohnes des Menelaos mit einer Sklavin, mit der Tochter des Alektor, dann die Bewirtung des Telemach und die sich daran schließende gemütliche Unterhaltung im Königspalast zu Sparta, wie dies im 4. Gesange der Odyssee geschildert wird, berechtigt uns zur Annahme, daß Menelaos und Helena in ungetrübtem Glück und Zufriedenheit den Rest ihres Lebens verbrachten.

Das sind, kurz gefaßt, die Hauptpunkte der Helenasage, wie wir sie bei Homer finden.

Ergänzend wäre noch zu bemerken die Stelle E 64, wo von Phereklos die Rede ist, der dem Paris die Schiffe erbaut hat, mit denen dieser nach Lakedämon fährt und auf denen er die Helena entführt, und die eben deshalb, wie für alle Trojaner, so auch für Phereklos selbst unheilstiftend sind, ἐπεὶ οὔ τι θεῶν ἐκ θέσφατα ἤδη. Es werden also an dieser Stelle irgendwelche Göttersprüche erwähnt. Offenbar wird da an die Weissagungen gedacht, die

---

[18]) δ 354: νῆσος ἔπειτά τις ἔστι πολυκλύστῳ ἐνὶ πόντῳ
Αἰγύπτου προπάροιθε, Φάρον δέ ἑ κικλήσκουσιν,
τόσσον ἄνευθ', ὅσσον τε πανημερίη γλαφυρὴ νηῦς ἤνυσεν . .

[19]) δ 365: Πρωτέος ἰφθίμου θυγάτηρ ἁλίοιο γέροντος Εἰδοθέη.

[20]) δ 385: ἀθάνατος Πρωτεὺς Αἰγύπτιος, ὅς τε θαλάσσης
πάσης βένθεα οἶδε, Ποσειδάωνος ὑποδμώς.

[21]) δ 475: οὐ γάρ τοι πρὶν μοῖρα φίλους τ' ἰδέειν . . .
πρίν γ' ὅτ' ἂν Αἰγύπτοιο διιπετέος ποταμοῖο
αὖτις ὕδωρ ἔλθῃς ῥέξῃς θ' ἱερὰς ἑκατόμβας
ἀθανάτοισι θεοῖσι . . .

[22]) δ 569: οὕνεκ' ἔχεις Ἑλένην καί σφιν γαμβρὸς Διός ἐσσι.

[23]) δ 581: ἂψ δ' εἰς Αἰγύπτοιο διιπετέος ποτάμοιο
στῆσα νέας καὶ ἔρεξα τελήεσσας ἑκατόμβας.

[24]) δ 82: . . . ὀγδοάτῳ ἔτει ἦλθον.

[25]) δ 585: ταῦτα τελευτήσας νεόμην, ἔδοσαν δέ μοι οὖρον
ἀθάνατοι, τοί μ' ὦκα φίλην ἐς πατρίδ' ἔπεμψαν.

nach den Kyprien dem Helenos in den Mund gelegt werden, daß Troja Unheil treffen werde, wenn Paris sich ein Weib aus Griechenland hole[26]).

Alle anderen Züge dieser Sage sind Homer unbekannt. Zwar lesen wir in der Ilias Ω 27:

ἀλλ' ἔχον, ὥς σφιν πρῶτον ἀπήχθετο Ἴλιος ἱρὴ
καὶ Πρίαμος καὶ λαὸς Ἀλεξάνδρου ἕνεκ' ἄτης,
ὅς νείκεσσε θεάς, ὅτε οἱ μέσσαυλον ἵκοντο,
τὴν δ' ἤνησ', ἣ οἱ πόρε μαχλοσύνην ἀλεγεινήν.

Doch schon Aristarch hat diese Stelle verworfen und von den neueren Herausgebern werden ebenfalls entweder die Verse 25—30 oder wenigstens 29—30 einem späteren Interpolator zugeschrieben, der die Erinnerung an die Erzählung der Kyprien in unseren Homertext brachte.

Das Wort ἄτη steht auch Z 356 und Γ 100, wird aber dort auf den Raub der Helena bezogen[27]).

Wäre das Urteil des Paris in den Augen Homers Ursache des ganzen Krieges gewesen, so hätte er den Zeus Δ 31 nicht so zur Hera sprechen lassen:

δαιμονίη, τί νύ σε Πρίαμος Πριάμοιό τε παῖδες
τόσσα κακὰ ῥέζουσιν, ὅτ' ἀσπερχὲς μενεαίνεις
Ἴλιον ἐξαλαπάξαι, εὐκτίμενον πτολίεθρον.

Denn hätte Hera deshalb den Trojanern gegrollt, weil Paris sie nicht für die schönste der Göttinnen erklärt, also ihre Eitelkeit verletzt hatte, so hätte Zeus das der Göttermutter schon gehörig vorgeworfen. Aber mit keinem Worte erwähnt er und ebensowenig Hera in ihrer Antwort das Urteil des Paris.

Hera haßte die Trojaner, wie sie Poseidon haßte, aber Homer gibt keinen Grund davon an, wie er auch keine Erklärung dafür gibt, daß Aphrodite die Trojaner im allgemeinen und Paris im besonderen bevorzugt. Vergleiche Γ 402, wo ihre Vorliebe für den schönen Paris, E 422, wo ihre Begünstigung der Trojaner geschildert wird, und E 429, wo Zeus ihr ans Herz legt, nicht an der Schlacht sich zu beteiligen, sondern bei ihrer Lieblingsbeschäftigung zu bleiben, Liebesabenteuer zu stiften.

b) **Die Schuld Helenas nach der Darstellung Homers.**

Nach der bisherigen Darstellung ist es ganz klar, daß Helena Mann und Kind verlassen hat und aus plötzlich erwachter Liebe zum schönen Paris diesem gefolgt ist.

Wie faßten nun die Griechen und die Trojaner diese ihre Tat auf, zumal soviele tapfere Helden während der zehnjährigen Belagerung ihr Leben opfern mußten? Ist sie ihrer Anschauung nach dem Paris freiwillig gefolgt oder hat dieser sie gewaltsam gegen ihren Willen entführt?

---

[26]) Aristarch hat freilich diesen Vers verworfen.

[27]) Vgl. Ameis-Hentze, Anhang zu Homers Ilias VIII. Heft, p. 114.

Abgesehen von den Worten des Achilles T 324:

»ὁ δ' ἀλλοδαπῷ ἐνὶ δήμῳ
εἵνεκα ῥιγεδανῆς Ἑλένης Τρωσὶν πολεμίζειν«,

die dieser vorwurfsvoll an der Leiche seines Busenfreundes Patroklos unter dem Drucke schmerzlicher Erregung ausstößt, und der Klage des treuen Eumaios ξ 68:

»ἀλλ' ὄλεθ' (sc. Ὀδυσσεὺς)· ὡς ὤφελλ' Ἑλένης ἀπὸ φῦλον ὀλέσθαι
πρόχνυ, ἐπεὶ πολλῶν ἀνδρῶν ὑπὸ γούνατ' ἔλυσεν«,

dessen Worte nichts anderes sind als der Ausfluß leidenschaftlicher Erregung, ohne die geringste Andeutung einer moralischen Schuld der Helena — abgesehen von diesen zwei Stellen wird der Helena in der ganzen Ilias und Odyssee weder von griechischer noch trojanischer Seite wegen ihrer Treulosigkeit ein Vorwurf gemacht. Denn wenn Hera Β 161 sagt: »Ἑλένην, ἧς εἵνεκα πολλοὶ Ἀχαιῶν ἐν Τροίῃ ἀπόλοντο . .«, so ist das kein Vorwurf gegen Helena; denn um ihretwillen fand ja der blutige Kampf statt.

Wenn nun Nestor Β 354 die Griechen zum Ausharren mit den Worten ermahnt:

»τῷ μή τις πρὶν ἐπειγέσθω οἰκόνδε νέεσθαι,
πρίν τινα πὰρ Τρώων ἀλόχῳ κατακοιμηθῆναι,
τίσασθαι δ' Ἑλένης ὁρμήματά τε στοναχάς τε«,

und wenn es von Menelaos Β 589 heißt:

»μάλιστα δὲ ἴετο θύμῳ
τίσασθαι Ἑλένης ὁρμήματά τε στοναχάς τε«,

„ihre Gemütsbewegungen und Seufzer zu rächen", so spricht aus diesen Worten doch deutlich die Überzeugung der Griechen, daß Helena widerwillig in Troja weile und ihr Schicksal beklage und sich in Sehnsucht nach dem Manne und nach dem Vaterlande abhärme.

War doch eine gewaltsame Entführung eines schönen Weibes in der alten Zeit nichts Seltenes und allgemein bekannt war ja die Sage von der Entführung der Jo, der Tochter des Inachos, durch die Phönizier, die Entführung der Europa und der Medea.

Auch in den früher erwähnten Stellen T 324 und ξ 68, wo Achilles und Eumaios gegen Helena aufgebracht sind, machen sie ihr nicht deshalb Vorwürfe, daß sie treulos ihren Gatten und ihr Kind verlassen habe und mit einem Fremden davongelaufen sei, sondern es schmerzt sie, daß sie wegen Helena so viele Leiden erdulden müssen. Wäre jemand anderer oder etwas anderes schuld am Kriege gewesen, so hätten sie ihrem Schmerz sicherlich in gleicher Weise Ausdruck verliehen.

Davon freilich erzählt uns Homer nichts, wie das Wiedersehen der beiden Gatten nach der Einnahme von Troja war. Aber aus der oben erwähnten Darstellung in der Odyssee geht klar hervor, daß Menelaos auch später der Helena keinerlei Vorwürfe machte, also von ihrer völligen Schuldlosigkeit überzeugt war.

Nach der Ansicht der Griechen war einzig und allein Paris schuld an

allem Unheil. Er war es, der das Gastrecht verletzt und Zeus beleidigt hat, er war es, der Helena veranlaßte, nach Troja zu fahren.

Menelaos will nur an Paris als dem Schuldigen Rache nehmen und denkt nicht im Entfernten dabei an Helena. Vergleiche diesbezüglich seine Worte in Γ 351:

»Ζεῦ ἄνα, δός τίσασθαι, ὅ με πρότερος κακ' ἔοργεν,
δῖον Ἀλέξανδρον, καὶ ἐμῇς ὑπὸ χερσὶ δαμῆναι.«

Γ 28 heißt es auch von Menelaos:

»φάτο γὰρ τίσασθαι ἀλείτην« (= Frevler).

Das war die subjektive Ansicht der Griechen. Wie stellt sich nun Homer zur Schuldfrage der Helena?

Nach der ganzen Darstellung dieser Frage galt Helena dem Homer als schuldig: sie hat aus Liebe zu Paris freiwillig Mann und Kind und Heimat verlassen und ist dem Geliebten nach Troja gefolgt. Dieser Grundgedanke ist klar und deutlich in den Versen Γ 173 dargestellt, in denen Helena auf des Priamos freundliche Worte erwidert:

»ὡς ὄφελεν θάνατός μοι ἀδεῖν κακός, ὁππότε δεῦρο
υἱέι οᾧ ἑπόμην, θάλαμον γνωτούς τε λιποῦσα
παῖδά τε τηλυγέτην καὶ ὁμηλικίην ἐρατεινήν.
ἀλλὰ τά γ' οὐκ ἐγένοντο· τὸ καὶ κλαίουσα τέτηκα.«

Lehrs, Pop. Aufs. 12, hat mit Recht auf die Wichtigkeit dieser Stelle hingewiesen, weil sich darin nicht nur das Schuldbewußtsein der Helena, sondern auch ihre Reue ausspricht. Freilich ist aus ihren Worten nicht ersichtlich, seit wann sie Reue empfindet.

Vergleichen wir mit diesen Worten ihre Erzählung in der Odyssee, wo sie dem Telemach und Menelaos die ergötzliche Geschichte von Odysseus berichtet, wie dieser als Bettler heimlich nach Troja gekommen, wie er von ihr erkannt, sie jedoch von ihm durch einen Eid verpflichtet worden sei, ihn nicht zu verraten, wie er alles wohl ausgekundschaftet und obendrein eine Menge Trojaner erschlagen habe. Darob seien die trojanischen Weiber in laute Klage ausgebrochen. Von sich selbst jedoch sagt sie δ 259:

»αὐτὰρ ἐμὸν κῆρ
χαῖρ', ἐπεὶ ἤδη μοι κραδίη τέτραπτο νέεσθαι
ἂψ οἰκόνδ', ἄτην δὲ μετέστενον, ἣν Ἀφροδίτη
δῶχ', ὅτε μ' ἤγαγε κεῖσε φίλης ἀπὸ πατρίδος αἴης,
παῖδά τ' ἐμὴν νοσφισσαμένην θάλαμόν τε πόσιν τε,
οὔ τε δευόμενον, οὔτ' ἄρ φρένας οὔτε τε εἶδος.«

Also ihr Herz neigte sich bereits wieder dahin, nach Hause zurückzukehren. Wäre sie nur gezwungen in Troja gewesen, so hätte sie sich doch immer darnach gesehnt, heim zu ihren Lieben zu kehren. Da sie nun hier ausdrücklich betont, daß sich ihr Sinn jetzt wiederum gewendet habe, als sie bei der Zusammenkunft mit Odysseus an ihre Heimat erinnert und die Sehnsucht nach ihren Lieben erweckt wurde, muß ihr Herz zuvor an etwas anderem gehangen haben, muß sie also aus Liebe dem Paris gefolgt sein.

Γ 139 heißt es:

»ὣς εἰποῦσα θεὰ γλυκὺν ἵμερον ἔμβαλε θυμῷ
ἀνδρός τε προτέροιο καὶ ἄστεος ἠδὲ τοκήων.
αὐτίκα δ' ἀργεννῇσι καλυψαμένη ὀθόνῃσιν
ὠρμᾶτ' ἐκ θαλάμοιο τέρεν κατὰ δάκρυ χέουσα.«

Da wird doch deutlich genug gesagt, daß die Göttin (Iris, die sie in Gestalt der Schwägerin Laodike abholt, um von der Mauer herab dem Zweikampfe zwischen Menelaos und Paris zuzuschauen) ihr die Sehnsucht nach dem ersten Manne und nach ihrer Vaterstadt und nach ihren Eltern erst einflößt und infolge dieser wachgerufenen Erinnerung vergießt sie Tränen.

Γ 143 werden zwei Dienerinnen genannt, die der Helena aus Sparta mitgefolgt sind. Wäre sie gegen ihren Willen mit Gewalt entführt worden, so hätte sie sich wohl keine Dienerinnen aussuchen und mitnehmen können.

Lehrs macht noch auf einen Umstand aufmerksam, der beweist, daß sie dem Paris nur aus Liebe folgte, nämlich auf die Stelle Γ 442, aus der hervorgeht, daß Helena dem Paris folgte, ohne daß sie sich zuvor mit ihm in Liebe vereint hätte. Das geschah erst auf der Insel Kranae. Hätte sie sich zuvor von Paris verführen lassen, dann hätte sie einen Grund gehabt, sich vor Menelaos zu fürchten, und wäre aus diesem Grunde mit Paris entflohen.

Als sie freilich all das unsägliche Leid sieht, das ihre unselige Liebe zu Paris über die Griechen und Trojaner gebracht hat, da wird es ihr schwer ums Herz und sie wird nicht müde, sich zu verwünschen.

Wenn sie sich δ 145 und Γ 180 κυνῶπις, Γ 403 στυγερή nennt und Ζ 356 von sich sagt: εἵνεκ' ἐμεῖο κυνός und Ζ 345 folgende Verwünschungen ausstößt:

»δᾶερ ἐμεῖο, κυνὸς κακομηχάνου ὀκρυοέσσης,
ὥς μ' ὄφελ' ἤματι τῷ, ὅτε με πρῶτον τέκε μήτηρ,
οἴχεσθαι προφέρουσα κακὴ ἀνέμοιο θύελλα
εἰς ὄρος ἢ εἰς κῦμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης,
ἔνθα με κῦμ' ἀπόερσε, πάρος τάδε ἔργα γενέσθαι«,

so folgt aus diesen harten Selbstanklagen klar, daß Helena sich als das verabscheuungswürdigste Geschöpf vorkam. Diese ihre schmerzliche Erkenntnis bringt sie bei jeder Gelegenheit lebhaft zum Ausdrucke. Auch Ω 764 wiederholt sie denselben Gedankengang mit den Worten: ὡς πρίν ὤφελλον ὀλέσθαι.

Wie benahmen sich nun die Trojaner der Helena gegenüber, da sie ja doch genau wissen mußten, daß Helena nicht gegen ihren Willen unter ihnen weilte?

Aus den Worten der Helena Ω 768 dem toten Hektor gegenüber:

»εἴ τίς με καὶ ἄλλος ἐνὶ μεγάροισι ἐνίπτοι
δαέρων ἢ γαλόων ἢ εἰνατέρων ἐυπέπλων
ἢ ἑκυρή — ἑκυρὸς δέ πατὴρ ὥς ἤπιος αἰεί —
ἀλλὰ σὺ τόν γ' ἐπέεσσι παραιφάμενος κατέρυκες
σῇ τ' ἀγανοφροσύνῃ καὶ σοῖς ἀγανοῖς ἐπέεσσιν

τῷ σέ θ' ἅμα κλαίω καὶ ἔμ' ἄμμορον ἀχνυμένη κῆρ.
οὐ γάρ τίς μοι ἔτ' ἄλλος ἐνὶ Τροίῃ εὐρείῃ
ἤπιος οὐδὲ φίλος, πάντες δέ με περφίκασιν«,

folgt nur allzudeutlich, daß die übrigen Trojaner, besonders die allernächsten Verwandten des Paris, Helena haßten und sie beschimpften. Der Grund ihres Hasses liegt jedoch nicht darin, daß Helena ein sittliches Vergehen begangen habe, sondern darin, daß sie eben an den Leiden schuld war, die der langwierige Krieg mit sich brachte. Das schöne Geschlecht wird in Helena wohl auch die Konkurrentin gehaßt haben.

Die Mißstimmung gegen Helena ist allerdings sehr begreiflich und eine Äußerung dieser Mißstimmung wäre gar nicht auffällig; aber dennoch vermeidet es Homer, auch nur ein vorwurfsvolles Wort irgendeine Person gegen Helena gebrauchen zu lassen.

Was Homer die Trojaner über Helena sagen läßt, sind alles Worte, die dieses schöne Weib immer entschuldigen und die ganze Schuld auf Paris wälzen.

Wir erfahren zwar ganz unzweideutig, daß in Troja zwei Parteien vorhanden waren, von denen die eine für die Herausgabe der Helena war, die andere aber dem Paris zuliebe das immer widerriet. An der Spitze der einen stand Antenor, an der der zweiten Antimachos. In einer Versammlung der Trojaner erhebt sich Antenor und spricht (H 348):

»κέκλυτέ μευ, Τρῶες καὶ Δάρδανοι ἠδ' ἐπίκουροι,
ὄφρ' εἴπω, τά με θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι κελεύει.
δεῦρ' ἄγετ', Ἀργείην Ἑλένην καὶ κτήματ' ἄμ' αὐτῇ
δώομεν Ἀτρείδῃσιν ἄγειν·«

Paris widersetzt sich diesem Ansinnen energisch und ohne daß ihm jemand entgegengetreten wäre, bleibt es bei seiner Ansicht, die Schätze allenfalls zurückzugeben, auf keinen Fall aber Helena.

Daß Antenor mit seiner Ansicht nicht allein dastand, beweist die Stelle H 392, wo vom Boten die Rede ist, der die Antwort der Troer im griechischen Lager verkündet. Unter anderem sagt dort der Bote öffentlich:

»πάντ' ἐθέλει δόμεναι (s. Ἀλέξανδρος) . . .
κουριδίην δ' ἄλοχον Μενελάου κυδαλίμοιο
οὔ φησιν δώσειν· ἢ μὴ Τρῶές γε κέλονται«,

wobei auf die starke Versicherung mit ἤ μήν zu achten ist.

In der Stelle Λ 123, in der von den Heldentaten Agamemnons die Rede ist, wird erzählt, daß er die beiden Söhne des Antimachos tötete:

»υἱέας Ἀντιμάχοιο δαίφρονος, ὅς ῥα μάλιστα,
χρυσὸν Ἀλεξάνδροιο δεδεγμένος, ἀγλαὰ δῶρα,
οὐκ εἴασχ' Ἑλένην δόμεναι ξανθῷ Μενελάῳ.«

Dieser Antimachos, der offenbar seine Anhänger gehabt haben wird, setzte sich hauptsächlich für Paris ein: ja, wie wir früher gehört haben, war er es, der das heilige Recht eines Gesandten verletzen und den Menelaos, der mit Odysseus in Troja als Gesandter weilte, töten wollte.

Trotzdem nun Antenor für die Auslieferung der Helena eintritt, so

macht er ihr doch nirgends einen Vorwurf; nur aus Rücksicht auf die augenblickliche Gefahr sei es besser, das eine Weib zurückzugeben, als so viele tapfere Helden umkommen zu lassen.

Als die Greise in der Teichoskopie Γ 156 der Helena ansichtig werden, da sprechen sie untereinander, von ihrer Schönheit ergriffen: „Es ist nicht zu verargen, daß die Trojaner und die Griechen so lange um dieses Weib kämpfen, denn sie ist herrlicher als eine Göttin:

ἀλλὰ καὶ ὥς, τοίη περ ἐοῦσ', ἐν νηυσὶ νεέσθω,
μηδ' ἡμῖν τεκέεσσί τ' ὀπίσσω πῆμα λίποιτο«.

Aber aus diesen Worten klingt kein Vorwurf und kein Tadel der Helena, im Gegenteil, kurz darauf ruft Priamos selbst Helena zu sich mit den milden Worten (Γ 162):

»δεῦρο πάροιθ' ἐλθοῦσα, φίλον τέκος, ἵζευ ἐμεῖο
ὄφρα ἴδῃ πρότερόν τε πόσιν πηούς τε φίλους τε.«

Und um von diesen Worten, mit denen er sie an ihren früheren Mann, also an ihren Fehltritt erinnert, ja jeden Vorwurf auszuschließen, fügt er sofort hinzu:

»οὔτι μοι αἰτίη ἐσσί, θεοί νύ μοι αἴτιοί εἰσιν,
οἵ μοι ἐφώρμησαν πόλεμον πολύδακρυν Ἀχαιῶν.«

Während er sie nun auffordert, einzelne von den hervorragenden Griechen zu nennen und zu charakterisieren, vermeidet er es in liebenswürdiger Schonung, die Helena nach ihrem ersten Gemahl zu fragen. Diesen läßt der Dichter in überaus geschickter Weise durch den Antenor charakterisieren.

Hektors Milde, Freundlichkeit und Sanftmut gegen sie lobt Helena selbst mit den Worten (Ω 767):

»οὔπω σεῦ ἄκουσα κακὸν ἔπος οὐδ' ἀσύφηλον.«

Von Priamos sagt sie, wie wir schon früher gehört haben (Ω 770):

»ἔκυρὸς δὲ πατὴρ ὥς ἤτιος αἰεί.«

Wie schonend selbst Antenor, der aus sachlichen Gründen immer für die Auslieferung der Helena gesprochen hat, diese behandelt, erhellt daraus, daß er ungemein feinfühlend in der Teichoskopie nicht sie den Menelaos charakterisieren läßt, sondern seine eigenen Eindrücke mitteilt, die er damals von Menelaus gewonnen hat, als dieser als Gesandter in Troja weilte. Helena selbst über ihren Gemahl auszufragen, vermeidet er, ein Zeichen, daß Helena in Troja doch in hohem Ansehen stand.

Als der Hauptschuldige gilt auch den Troern Paris. Vergleichen wir besonders die Stellen, in denen er von seinem Bruder Hektor mit bitteren Vorwürfen überhäuft wird! Γ 56 sagt Hektor, nachdem er ihm seine Feigheit mit zornigen Worten vorgeworfen:

»ἀλλὰ μάλα Τρῶες δειδήμονες· ἦ τέ κεν ἤδη
λάϊον ἔσσο χιτῶτα κακῶν ἕνεχ', ὅσσα ἔοργας.«

Also nur Furcht und Scheu vor dem königlichen Hause hält die Troer zurück, sonst hätte man Paris schon längst mit dem Steinigungstode bestraft. Z 281 spricht ebenfalls Hektor folgende Verwünschung aus:

»ὥς κε οἱ αὖθι
γαῖα χάνοι· μέγα γάρ μιν Ὀλύμπιος ἔτρεφε πῆμα
Τρωσί τε καὶ Πριάμῳ μεγαλήτορι τοῖό τε παισίν.
εἰ κεῖνόν γε ἴδοιμι κατελθόντ' Ἄιδος εἴσω,
φαίην κε φρέν' ἄτερ που ὀιζύος ἐκλελαθέσθαι.«

Auch der bereits früher erwähnte troische Bote erklärt offen vor den Griechen H 390 über Paris: »ὡς πρὶν ὤφελλ' ἀπολέσθαι,« bevor er nämlich Helena nach Troja gebracht hatte.

Nach der Ansicht Homers wurde also Helena bei der Ankunft des schönen Paris, der offenbar in orientalischer Pracht vor ihr erscheint, von rasender Liebe in einer früher nicht gekannten Heftigkeit zu diesem erfaßt. Aus den Worten des Menelaos N 627: »ἐπεὶ φιλέεσθε παρ' αὐτῇ« geht meiner Ansicht nach hervor, daß Menelaos zur Zeit des Besuches des Paris gar nicht zu Hause war. Dieser Umstand trug wohl das meiste dazu bei, daß das junge Weib den Werbungen des schönen Mannes nachgab und sich ohne Widerstand entführen ließ.

Eine solche unwiderstehliche Liebe ist nun nach der Ansicht der Griechen das Werk der Aphrodite. Was wir Liebesleidenschaft nennen, das ist nach der Vorstellung der Alten das Walten dieser mächtigen Göttin, der selbst Zeus nicht zu widerstehen vermag.

Diese Ansicht, daß Aphrodite ihre Hand im Spiele hatte und also sie die eigentliche Schuldige war, wird auch von Homer angedeutet. Athene sagt E 422, um die Verwundung der Aphrodite zu erklären, zu Zeus:

»ἦ μάλα δή τινα Κύπρις Ἀχαιάδων ἀνιεῖσα
Τρωσὶν ἅμα σπέσθαι, τοὺς νῦ ἔκπαγλα φίλησεν.«

Um die Griechin für die Entführung zu gewinnen, hat sie sie wahrscheinlich gestreichelt und sich dabei an einer Heftnadel geritzt.

Und in der Stelle δ 278, wo Menelaos dem Odysseussohne dessen Vater rühmt und vom hölzernen Pferde spricht, in dem die griechischen Helden eingeschlossen waren, und bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß Helena in Begleitung ihres zweiten Gemahls in Troja, Deiphobos, zum hölzernen Roß gekommen sei und die Helden der Griechen bei Namen gerufen habe, um sie zum Aussteigen zu verführen, fügt er zur Entschuldigung dieses ihres verräterischen Benehmens hinzu:

»κελευσέμεναι δέ σ' ἔμελλεν
δαίμων, ὃς Τρώεσσιν ἐβούλετο κῦδος ὀρέξαι.«

Sie habe dies also nicht aus eigenem Antriebe getan, sondern in der Verblendung, die von einer Gottheit herrührte.

Vergleiche auch δ 261, wo Helena spricht:

»ἄτην δὲ μετέστενον, ἣν Ἀφροδίτη
δῶχ', ὅτε μ' ἤγαγε κεῖσε φίλης ἀπὸ πατρίδος αἴης.«

Eine Betörung war es also, mit der Aphrodite ihr Herz verblendete.

In Z 356 meint sie, Zeus habe ihr und Paris dieses böse Geschick gesandt:

»εἵνεκ' ἐμεῖο κυνὸς καὶ Ἀλεξάνδρου ἕνεκ' ἄτης,
οἷσιν ἐπὶ Ζεὺς θῆκε κακὸν μόρον,«

Als im Zweikampf zwischen Paris und Menelaos um den Besitz der Helena ersterer unterliegt, da ist es auf Grund dieses Gottesurteiles für Helena selbstverständlich, daß sie wieder ihrem ersten Gemahl folgen muß, was sie ohne das geringste Widerstreben zu tun gesonnen ist. Und als Aphrodite persönlich zu ihr hintritt und sie auffordert, zum Paris zu gehen, der ihrer warte, da widersetzt sie sich mit aller Kraft und entgegnet ihr mit dem bittersten Hohne (Γ 399):

»δαιμονίη, τί με ταῦτα λιαίεαι ἠπεροπεύειν;
ἦ πῄ με προτέρω πολίων ἐὺ ναιομενάων
ἄξεις ἢ Φρυγίης ἢ Μηονίης ἐρατεινῆς,
εἴ τίς τοι καὶ κεῖθι φίλος μερόπων ἀνθρώτων,
οὕνεκα δὴ νῦν δῖον Ἀλέξανδρον Μενέλαος
νικήσας ἐθέλει στυγερὴν ἐμὲ οἴκαδ' ἄγεσθαι·
τούνεκα δὴ νῦν δεῦρο δολοφρονέουσα παρέστης.
ἧσο παρ' αὐτὸν ἰοῦσα, θεῶν δ' ἀπόεικε κελεύθου,
μηδ' ἔτι σοῖσι πόδεσσιν ὑποστρέψειας Ὄλυμπον,
ἀλλ' αἰεὶ περὶ κεῖνον ὀΐζυε καὶ ἑ φύλασσε,
εἰς ὅ κέ σ' ἢ ἄλοχον ποιήσεται ἦ ὅ γε δούλην.
κεῖσε δ' ἐγὼν οὐκ εἶμι — νεμεσσητὸν δέ κεν εἴη —
κείνου πορσυνέουσα λέχος· Τρωαὶ δέ μ' ὀπίσσω
πᾶσαι μωμήσονται, ἔχω δ' ἄχε' ἄκριτα θυμῷ.«

Als ihr jedoch Aphrodite, durch diese Worte gereizt, mit einer heftigen Drohung entgegnet, da erschrickt Helena vor der Göttin und folgt ihr willig zu Paris, da ihr Widerstand gebrochen ist.

Als sie mit Paris allein im Gemache weilt, da höhnt sie — eine Tochter der tapferen Dorer — ihn zuerst wegen seiner Feigheit und wünscht, er wäre im Kampfe gefallen. Aber so gewaltig ist der Eindruck, den dieser schöne Mann trotz seiner augenblicklichen Erniedrigung auf sie macht, daß sie nach den ersten spottenden Worten ihn doch warnt, den Kampf mit dem gewaltigen Menelaos zu wagen, er könnte ja dessen Speer erliegen. Freilich klingt auch aus diesen Worten eine leise Ironie. Und als Paris aufsteht und sie zum Liebesgenusse auffordert, da folgt sie ihm als gehorsame Gattin willig.

Als Hektor noch am selben Tage ins Haus des Paris kommt, um ihn zum Kampfe abzuholen, da fand er die Beiden ganz friedlich bei ihrer häuslichen Beschäftigung: Helena schaltete als Hausfrau unter ihren Mägden und beaufsichtigte ihre Handarbeiten, Paris besichtigte seine Waffen und besserte sie aus. Als Hektor Letzteren mit tadelnden Worten auffordert, in den Kampf zu ziehen, da erklärt ihm Paris ganz offen, daß Schmerz (offenbar wegen der Niederlage, die ihm Menelaos beigebracht hat) an seinem Herzen nage, daß ihn jedoch Helena mit schmeichelnden Worten beredet habe, den Schmerz zu vergessen und in die Schlacht zu ziehen. Z 337:

»νῦν δέ με παρειποῦσ' ἄλοχος μαλακοῖς ἐπέεσσιν
ὥρμησ' ἐς πόλεμον.«

Es schmerzt Helena wohl, daß gerade sie daran schuld sei, daß so viel Blut vergossen werde, sie denkt auch mit Rührung an ihre Heimat, aber ihre Liebe gehört Paris trotz alledem und es drückt sie dabei nur das Gefühl, daß sie auf ihn nicht auch stolz sein könne, weil er eben kein Held ist, wie Hektor oder Menelaos. Dieser Gedanke liegt wohl in den Versen Z 349:

»αὐτὰρ ἐπεὶ τάδε γ' ὧδε θεοὶ κακὰ τεκμήραντο,
ἀνδρὸς ἔπειτ' ὤφελλεν ἀμείνονος εἶναι ἄκοιτις,
ὅς ἤδη νέμεσίν τε καὶ αἴσχεα πόλλ' ἀνθρώπων.
τούτῳ (sc. 'Αλεξάνδρῳ) δ' οὔτ' ἄρ νῦν φρένες ἔμπεδοι οὔτ' ἄρ' ὀπίσσω
ἔσσονται.«

„Sie ist eben das weibliche Gegenbild des Paris. Wie dieser zwischen Heroismus und Feigheit, zwischen Kraft und Sinnlichkeit hin- und hergetrieben wird, so schwankt sie zwischen Tugend und Schwäche, zwischen Haß und Liebe; sie vermag dem Reize des Verführers so wenig zu widerstehen, als sie ihrem besseren Selbst gänzlich entsagen kann." (Nägelsbach, Anmerkungen zur Ilias 3.)

Nach der Darstellung Homers war also Helena in den Augen der Griechen völlig schuldlos und weilte gegen ihren Willen in Troja. Nicht um sie zu bestrafen, ziehen sie gegen Troja, sondern um sie von ihren Leiden zu erlösen und an Paris Rache zu nehmen.

Auch die Trojaner, denen ihre Mitschuld klar war, schieben die Hauptschuld dem Paris zu.

Helena selbst sah wohl ein, daß sie ein unglückliches Opfer in der Gewalt der Aphrodite war, macht jedoch sich selbst die härtesten Vorwürfe in der Überzeugung, sie hätte durch einen kräftigeren Widerstand von allem Anfang an den Sieg über die Göttin davongetragen.

Bemerkenswert ist es und für das liebende Weib bezeichnend, daß es mit keinem einzigen Worte Paris wegen der Entführung einen Vorwurf macht.

Der geniale Dichter der homerischen Epen äußert nun nirgends seine subjektive Ansicht über die Schuldfrage der Helena. Aber aus der ganzen Darstellung geht klar hervor, daß ihm Helena als schuldig gilt. An der Stelle freilich, wo Helena der Göttin Aphrodite schroff entgegentritt und ihr ihre Anteilnahme zugunsten des Paris vorhält, da klingt es, wenn auch sehr versteckt, wie eine Entschuldigung ihres Fehltrittes heraus, daß sie im Grund genommen unschuldig war und nur unter einem übernatürlichen Zwange handelte. In der Ilias ist dieser Versuch ihrer Ehrenrettung ganz vereinzelt, sonst überwiegt die objektive Vorstellung, daß sie schuld ist.

Aber doch bekommen wir das Gefühl, daß der Dichter in diesem Weibe ein ganz eigenartiges Wesen sah, dessen dämonische Schönheit die größten Helden dazu trieb, sich zehn Jahre lang vor Troja die Köpfe blutig zu schlagen, dessen Liebreiz den trojanischen Graubärten den Ausdruck der Bewunderung entlockte, dem auch der greise König Priamos nicht gram sein konnte, wenn er auch sehen mußte, daß dieses Weib am Untergange seines ganzen Hauses und Reiches schuld sein werde.

Es schwebte dem Dichter der Ilias ohne Zweifel, wenn auch nur dunkel, die alte Vorstellung vor Augen, daß Helena ja eine Göttin sei. Sie ist eben die Tochter des Zeus und um ihrer Göttlichkeit willen soll ja auch ihr Gemahl Menelaos nicht sterben. (Vgl. δ 561 ff.)

Das sind Gedanken, die allerdings nur der Dichter des 3. Gesanges der Ilias und der Dichter der Odyssee äußert. Dem Dichter der übrigen Ilias ist das vollständig fremd und er stellt ihre Schicksale rein menschlich dar.

Durch die Erwähnung ihrer Abstammung von Zeus und die Anspielung darauf, daß sie unter dem Zwang der Gottheit handelt, werden wir auf ein ganz anderes Gebiet verwiesen.

Um uns nun diese neue Seite des Wesens unserer Heldin zu verdeutlichen, vergegenwärtigen wir uns, was uns der Historiker Herodot im 6. Buch c. 61 darüber erzählt: Die Mutter des spartanischen Königs Demaratos, der um 500 v. Chr. lebte, war als Kind ungemein häßlich. Die Eltern waren darüber sehr betrübt. Gerührt durch ihren Kummer, trug die Amme das häßliche Kind täglich nach Therapnä in der Nähe von Sparta in den Tempel der Helena und betete zu dieser, vom Kinde die Häßlichkeit zu nehmen und es zu verschönern. Da trat eines Tages beim Verlassen des Tempels eine Frau zu ihr und hieß sie, ihr das Kind zu zeigen. Nach einigem Sträuben tat es die Amme. Da streichelte die Fremde den Kopf des Kindes und von dem Tage an blühte dieses zum schönsten Weib Spartas heran.

Wir hören also, daß diese Frau, die treulos ihren Mann und ihr Kind verlassen hatte und einem Fremden gefolgt war, in Sparta einen Tempel hatte und göttliche Verehrung genoß.

Nach Curtius' Grundzügen der griechischen Etymologie ist der Name Ἑλένη von der Wurzel σελ = σϜελ abzuleiten. Vergleiche damit ἐλάνη = Fackel und σελήνη = Mond.

Helena war ursprünglich eine Lichtgöttin, die Mondgöttin. Das Verschwinden des Mondes wurde als Raub der Göttin durch Heroen aufgefaßt, das Sichtbarwerden des Mondes galt als ihre Befreiung durch andere Heroen.

Nach einer Sage hat schon Theseus die noch unvermählte Helena im zarten Alter geraubt. Ihre Brüder, die Dioskuren, befreiten sie wieder.

Wie die meisten griechischen Helden ursprünglich Götter waren und im Laufe der Zeit vermenschlicht wurden, so geschah es auch mit Helena. Die Erzählung, daß die liebliche Mondgöttin plötzlich durch finstere Dämonen geraubt und von Lichtdämonen befreit wurde[28]), erhielt nach und nach menschlichere Züge: aus der Göttin wird eine Heroine, die der Heros Theseus raubt und die die Heroen Kastor und Polydeukes befreien, aus der Heroine wird ein menschliches Weib, die Gattin des Königs Menelaos, die als Mensch gewordene Gottheit auch die Schwächen der Menschen auf sich genommen hat und sich von Paris berücken und rauben läßt und von Agamemnon und Menelaos zurückerobert wird.

---

[28]) Eine ähnliche Naturbedeutung liegt auch in der Argonautensage. Auch der Kern dieser Sage war die uralte Erzählung von der Befreiung der segenspendenden Wolke.

In Lakedämon hat sich nun die Erinnerung an ihre ursprüngliche Gottheit fortwährend erhalten und man hat ihr auch immer als einer mächtigen Göttin geopfert. In den anderen, zumal entfernteren Landschaften verblaßte ihre Göttlichkeit nach und nach vollständig und dem jonischen Dichter der Ilias gilt sie im allgemeinen nur als ein äußerst liebenswürdiges Weib. Wie schon früher erwähnt wurde, stammen die versteckten Hinweise auf ihre göttliche Abstammung offenbar von einem späteren Dichter.

Wenn nun Bruns in seinen Reden und Vorträgen p. 80 folgende Behauptungen aufstellt: „Nun erst tritt die Kühnheit, die Skrupellosigkeit dieser ältesten Dichter der Ilias, welche spätestens um das Jahr 1000 v. Chr. die poetische Helena konzipiert haben, in ihr volles Licht. Sie wußten, daß der Stoff, den sie formten, einst göttliche Wertung hatte, und sie scheuten sich nicht, alle Konsequenzen der Vermenschlichung dennoch zu ziehen. Indem sie die sündige Frau schilderten, ließen sie die Erinnerung an die sündige Frau absichtlich hineinklingen. Ihre Genialität enthält einen leisen Hauch von der Freude am Blasphemischen", so übertreibt er die Sache offenbar. Die ältesten jonischen Dichter in Kleinasien werden wohl nur die rein menschlichen Schicksale der Helena gekannt und von der göttlichen Verehrung in ihrer lakedämonischen Heimat keine Ahnung gehabt haben. Erst im Laufe der langen Zeit, in der die einzelnen Teile der Ilias und Odyssee entstanden, werden sie die verschiedenen Sagenversionen, die im Mutterlande im Umlaufe waren, gehört und eventuell dichterisch verwertet haben.

2. Die Helenasage in der Darstellung der Kykliker.

Die Erinnerung an die Göttlichkeit der Helena, die in den späteren Zudichtungen der Ilias nur ganz versteckt vorhanden ist und in der Odyssee schon deutlicher fühlbar wird, tritt in den sogenannten Kyprien, einem kyklischen Epos aus dem 8. Jahrhunderte, am deutlichsten hervor.

Wenn wir uns den Inhalt dieses nur auszugsweise vorhandenen Gedichtes rekonstruieren, so erhalten wir folgende Sagenform:

Zeus wollte die Erde vor einer Übervölkerung bewahren und beschloß, einen gewaltigen Krieg zu erregen. Aus diesem Grunde nahte er in der Gestalt eines Schwanes der Rachegöttin Nemesis. Diese brachte ein Ei zur Welt, das von Hermes der Leda gegeben wurde. Aus diesem Ei ging nun Helena hervor, die herrliche Jungfrau, die Leda und ihr Gemahl Tyndareos als eigene Tochter aufzogen.

Aus der großen Zahl der Helden, die um ihre Hand warben, wählte sie sich den Spartanerkönig Menelaos.

In den Kyprien wurde das Parisurteil samt den Ursachen und Folgen erzählt. Da Aphrodite dem Paris versprochen hatte, ihm das schönste Weib zu verschaffen, erkannte er ihr den Schönheitspreis zu.

Der trojanische Königssohn verläßt seine erste Frau, die Nymphe Oinone, und fährt auf Drängen der Aphrodite mit Aineas nach Griechenland und gelangt nach Sparta.

Dort herrscht Menelaos, der glückliche Gatte der einst vielumworbenen Helena. Da vor ihrer Vermählung eine große Menge von Edlen ihre Hand begehrt hatte, ließ ihr Vater Tyndareos, wohl spätere Stürme vorausahnend, alle jene Freier einen schweren Eid schwören, einträchtig denjenigen im Besitze der Helena zu schützen, der sie erhalten sollte.[29])

Doch er ahnte nicht, wie bald und wie schwer ihn um dieses Weibes willen das Unglück heimsuchen sollte.

Er hatte einige Jahre des reinsten Glückes mit seiner Gattin verlebt und das Eheglück schien durch die Geburt der lieblichen Hermione noch befestigter zu werden. Da legte Paris sein Schiff in Lakedämon an und wurde mit seinen mit orientalischer Pracht geschmückten Begleitern von Menelaos gastfreundlich aufgenommen. Dieser begab sich während der Anwesenheit des jungen Prinzen auf eine Reise nach Kreta. Während seiner Abwesenheit wurde Helena von Aphrodite mit Paris zusammengeführt und die Zauberkraft der Göttin bewirkte, daß das bis dahin treue Weib auf das bisherige Glück vergaß, den Gatten und das Kind zu verlassen und, geblendet durch die männlich-schöne Erscheinung und den glänzenden Schmuck des asiatischen Prinzen und durch die bestrickende Gewalt seiner Worte, diesem überallhin willenlos zu folgen beschloß.

»Καὶ μετὰ τὴν μῖξιν τὰ πλεῖστα κτήματα ἐνθέμενοι νυκτὸς ἀποπλέουσιν.« (Kinkel, fr. ep. 17.)

Ohne irgendwo unterwegs Halt zu machen, gelangen sie in Troja an, wo Helenas strahlende Schönheit Triumphe feierte.

Als Menelaos durch die Iris das Vorgefallene erfahren hatte, sammelte er die tapfersten Helden von ganz Griechenland und zog mit ihnen gegen Troja und belagerte es.

Von den weiteren Schicksalen der Helena erzählen uns die Kyprien nichts.

Bemerkenswert ist nun die früher erwähnte Version der Sage, daß die Kämpfe vor Troja durch den Willen des Zeus hervorgerufen worden seien, um die Erde vor der Übervölkerung zu bewahren. Die Entführung der Helena war also schon von Zeus geplant und bildete nur die unmittelbare Veranlassung zum Kriege. Helena selbst war also nur ein Werkzeug in der Hand des Zeus.

Aus der „Kleinen Ilias“ erfahren wir, daß Philoklet den Paris mit seinen Pfeilen erlegt und daß Helena nach dessen Tode sich mit einem zweiten Sohne des Priamos, mit Deiphobos, vermählt habe; weiters, daß Odysseus sich zweimal heimlich in die Stadt eingeschlichen und das erstemal von Helena Erkundigungen eingezogen, das zweitemal mit Diomedes

---

[29]) Bergk, Schol. Hom. Il. II, 339: Τῶν ἐξ Ἑλλάδος ἀρίστων ἐπὶ μνηστείαν τῆς Ἑλένης παρόντων διὰ τὸ γένος καὶ τὸ κάλλος, Τυνδάρεως ὁ πατὴρ αὐτῆς, ὥς τινές φασι, φυλασσόμενος μή ποτε ἕνα αὐτῶν προκρίνας τοὺς ἄλλους ἐχθροὺς ποιήσηται, κοινὸν αὐτῶν ἔλαβεν ὅρκον, ἢ μὴν τῷ ληψομένῳ τὴν παῖδα ἀδικουμένῳ περὶ αὐτὴν σφόδρα πάντας ἐπαμύνειν. Διόπερ Μενελάῳ αὐτὴν ἐκδίδωσι, καὶ μετ' οὐ πολὺ ἁρπασθείσης αὐτῆς ὑπὸ Ἀλεξάνδρου ἐκοινώνησαν τῇ στρατείᾳ διὰ τοὺς γενομένους ὅρκους. Ἱστορεῖ Στησίχορος.

das Palladium geraubt habe, wobei ihnen Helena ebenfalls behilflich gewesen sei.

Aus der „Kleinen Ilias" stammt auch die Erzählung, daß sich Helena in der Nacht zum hölzernen Pferde geschlichen und dort die Stimmen der Frauen der im Pferde eingeschlossenen Griechen nachgeahmt habe, damit diese sich verraten.

Über das Zusammentreffen des Menelaos und der Helena kursierten verschiedene Sagen: die Kleine Ilias erzählte von einer Bedrohung der Helena von Seiten des Menelaos. Arktinos erzählte, Menelaos habe den Deiphobos getötet und Helena zu den Schiffen geführt.

Nach einer Sage, mit der viele bildliche Darstellungen übereinstimmen, sei Menelaos in der Absicht, Helena für ihre Untreue zu töten, auf sie losgestürmt, aber durch den Anblick des schönen Weibes oder durch das Einmengen der Aphrodite veranlaßt, habe er sie verschont.

Durch ihre Schönheit soll sie nach Angabe des Scholiasten zu Euripides Or. 1274[30]) auch auf die Griechen, die an ihr Rache nehmen wollten, einen derartigen Eindruck gemacht haben, daß sie ihr nichts zu Leide taten.

Wir sehen also, daß in der Darstellung der kyklischen Dichter Helena schuldbeladen erscheint und daß niemand an eine gewaltsame Entführung und Zurückhaltung in Troja denkt, sondern daß alle in ihr das gefallene Weib sehen und es für seinen Fehltritt züchtigen wollen. Der Dichter hebt im Gegensatz zu Homer ausdrücklich hervor, daß sie erst nach der Vereinigung mit Paris entflieht, nachdem sie gemeinschaftlich mit dem Geliebten die Schätze des ahnungslosen Menelaos geplündert.

Allerdings zieht sich durch alle diese nachhomerischen Epen der Grundgedanke, daß Helena in Wirklichkeit völlig unschuldig war, da sie nur als Werkzeug des allmächtigen Zeus und der nicht minder mächtigen Aphrodite ihren Fehltritt begangen hat.

Die mangelhafte Überlieferung der kyklischen Epen gestattet uns freilich nicht, genauer die Entwicklung der Helenasage zu beobachten, besonders in dieser Richtung hin, ob irgendein Dichter irgendwo an eine Ehrenrettung der Helena gedacht und diesen Gedanken ausdrücklich ausgesprochen hat.

3. Die Helenasage bei Hesiod.

Auch Hesiod folgt getreu der aus Homer und den Kyklikern bekannten Überlieferung der Sage, nur erwähnt er neben der Tochter Hermione noch einen Sohn Nikostratos.[31])

---

[30]) Ἆρα εἰς τὸ τῆς Ἑλένης κάλλος βλέψαντες οὐκ ἐχρήσαντο τοῖς ξίφεσιν· οἷόν τι καὶ Στησίχορος ὑπογράφει περὶ τῶν καταλεύειν αὐτὴν μελλόντων· φησὶ γὰρ ἅμα τῷ τὴν ὄψιν αὐτῆς ἰδεῖν αὐτοὺς, ἀφεῖναι τοὺς λίθους ἐπὶ τὴν γῆν.

[31]) Frg. Hes. 99 ed. Rzach bei Teubner:
»Ἣ τέκεθ' Ἑρμιόνην δουρὶ κλειτῷ Μενελάῳ· ὁπλότατον δ' ἔτεκεν Νικόστρατον, ὄζον Ἄρηος.«

Weiters motiviert Hesiod den Fehltritt der Helena durch die Erzählung, daß Aphrodite den Töchtern des Tyndareos den Trieb zur Treulosigkeit eingepflanzt habe.[32])

Helena war demnach der Mittelpunkt des ganzen troischen Sagenkreises, nicht nur der Ilias und der Odyssee, sondern auch aller der kyklischen Epen. Die Zahl dieser Epen war im Verhältnis zu solchen aus anderen Sagenkreisen sehr groß und sie alle verdanken ihre Entstehung dem Raube der schönen Helena durch Paris, da ja alle in den verschiedenen Gesängen Homers und der Kykliker besungenen Ereignisse eine Folge dieser Entführung oder ihre Vorgeschichte waren.

4. Die Helenasage bei den Tragikern.

a) Aischylos.

Im Agamemnon, dem vollendetsten Werke des gewaltigen Dichters, kommt dieser wiederholt auf die Helenasage zu sprechen. Wenn wir nun diese zerstreut liegenden Andeutungen verstehen wollen, müssen wir uns in aller Kürze den Gang der Handlung vergegenwärtigen.

Der Dichter setzt mit dem Augenblick ein, wo Agamemnon nach zehnjähriger Abwesenheit als Sieger über die Trojaner, die Räuber seiner Schwägerin Helena, heimkehrt. Neben ihm sitzt im Wagen die schöne Priamostochter Kassandra, die Ehrengabe des Heeres an seinen Führer.

Seine Gemahlin Klytaimnestra, die Schwester der Helena, hat sich während der Abwesenheit des Königs dem Aigisthos ergeben und sinnt auf den Tod des heimkehrenden Gemahls.

Um diesen zu täuschen, empfängt sie ihn mit überströmender Liebenswürdigkeit. Agamemnon antwortet nur knapp auf die freudige Begrüßung und geht nur widerstrebend über den Purpurteppich, den Klytaimnestra vom Wagen bis zum Palaste hat ausbreiten lassen, bis zum Palast.

Während der müde Held sich im Bade erquickt, wirft das treulose Weib ein faltenreiches Gewand über ihn, das ihn wie ein Netz umstrickt. Mit zwei Beilhieben mordet sie den Wehrlosen hin.

Dasselbe Schicksal erleidet auch die unglückliche Kassandra, die dem Chore die blutige Tat weissagt, freilich ohne Glauben zu finden. Erst auf den Todesruf des Agamemnon stürmen die Greise in den Palast. In diesem Augenblick tritt Klytaimnestra triumphierend hervor, einen blutigen Fleck auf der Stirn.

Trotzdem sie sich der Tat rühmt und diese damit entschuldigt, daß sie den Tod ihrer Tochter Iphigeneia, die Agamemnon vor dem Auszuge

---

[32]) Frg. Hes. 93: »Τῆσιν δέ φιλομμειδὴς Ἀφροδίτη
ἠγάσθη προσιδοῦσα, κακῇ δέ σφ' ἔμβαλε φρήμῃ.
Τιμάνδρῃ μὲν ἔπειτ' Ἔχεμον προλιποῦσ' ἐβεβήκει,
ἵκετο δ' ἐς Φυλῆα, φίλον μακάρεσσι θεοῖσιν·
ὣς δὲ Κλυταιμνήστρῃ προλιποῦσ' Ἀγαμέμνονα δίον
Αἰγίσθῳ παρέλεκτο καὶ εἵλετο χείρονα· ἀκοίτην·
ὣς δ' Ἑλένῃ ἤσχυνε λέχος ξανθοῦ Μενελάου.«

in den Krieg der Artemis geopfert hat, gerächt habe, sehen wir, daß inzwischen ihr Gewissen erwacht und sie peinigen wird bis zum letzten Atemzuge.

Aus gedankentiefen Chorliedern erfahren wir manche Züge der Vorgeschichte: wie Atreus, des Agamemnon Vater, aus Rache dafür, daß sein Bruder Thyestes ihm die Herrschaft bestritten und schließlich gar seine Gattin verführt hatte, dessen Kinder schlachtete und dem Vater vorsetzte. Wir hören, daß Zeus, der Beschützer des Gastrechtes, die Griechen veranlaßte, den Rachezug für die Entführung der Helena durch Paris zu unternehmen. Um diesen Zweck zu erreichen, scheute Agamemnon gar davor nicht zurück, sein eigenes Kind, die Iphigeneia, zu opfern und in den unzähligen Schlachten vor Troja Tausende von tapferen Helden dem Tode zu weihen — und dies alles um das buhlerische Weib eines anderen, das den Herd des Gatten leichtsinnig verlassen hat.

Der aus 15 Greisen bestehende Chor kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß Agamemnon Unrecht tat, daß er solche Opfer brachte. Er sagt seinem Herrn ins Gesicht (797):

„Als du einst um Helena zu Feld zogst,
Konnte ich dich, ich will es nicht verhehlen,
Keinen wohlberatnen Führer nennen,
Schienst mir falschen Zielen zuzusteuern,
Brachtest Opfer, Mut dem Heer zu machen,
Das gen Troja aufbrach, in den Tod.“ [33])

Doch andererseits war ja Agamemnon nur ein Werkzeug in der Hand des rächenden Zeus, des Beschützers des Gastrechtes (60):

„Also hat des Gastrechts hoher Hüter
Zeus die Atreussöhne wider Paris
Um das buhlerische Weib gesandt.“

Und Ag. 363:

„Und ich beuge mich dem Herrn des Gastrechts,
Zeus, der dies an Paris angerichtet.
Lange hielt er den gespannten Bogen,
Daß der Pfeil nicht unstät in die Wolken
Führe, nicht einschlüge vor dem Ziel.
Zeus' Gericht haben sie erfahren.
Seine Hand schlug sie. Wer verkennt es?
Er gebot. Ihr Geschick folgte dem Gebote.“

Wie nun die Klytaimnestra des Homer, die nur widerstrebend den Werbungen des Aigisthos nachgab und dem Mörder ihres Gatten nur behilflich war, bei Aischylos eine ganz andere wird, die schließlich den Mord mit eigener Hand vollzieht, so ist auch die Helena des Homer bei Aischylos eine ganz andere geworden.

---

[33]) Die Übersetzung des Agamemnon ist entnommen den „Griechischen Tragoedien“, 2. Band, übersetzt von Willamowitz, Berlin 1907.

Wenn auch für den Hauptschuldigen überall Paris gilt, der Entweiher des Gastrechtes, so ist doch auch Helena nicht ganz frei von Schuld, denn „Ihrem Volke hinterließ sie Speereschäften, Schilderünden, Schiffetakeln. Ilios brachte sie Untergang zur Morgengabe,
Da sie schied vom Herd des Gatten
Leichten Fußes, furchtbar leichten Herzens . . .
Weh die Frau floh mit fremdem Manne.
Ihr Verrat, nicht gescholten, nicht bestraft, kaum geglaubt.“ (403. ff.)

Freilich „durch der Liebe Zauber wird sie übers Meer herüber als Gespenst noch das Haus beherrschen“; denn nicht wird Menelaos aus Abscheu sich von ihr wenden, seine Liebe ist zu groß, als daß er an ihren Fehltritt glauben könnte.

Ganz deutlich und kräftig ist auch der Vorwurf in folgenden Worten (681):

„Wer hat diesen Höllennamen so bezeichnend sich ersonnen?
Fand ihn eines Dämons Zunge, Zukunft ahnend, Schicksal deutend,
Für die Frau, die vielumstrittne, speergefreite Helene?
Ja zur Hölle
Mußten Schiffe, Burgen, Helden,
Da sie von des üpp'gen Lagers weichen Pölstern sich erhob
Und von den riesigen Flügeln des Westens getragen davonfuhr.“

Oder 763:

„Einst zog sie ein in Ilios, ein Lächeln spiegelklarer See,
Ein Kleinod in des Friedens Schatz, ein weicher, tiefer Liebesblick,
Ein Duft von Liebreiz, sinnberauschend.
Die Täuschung verflog, und das Ende der Lust
War bitter, ihr Kommen, ihr Bleiben ein Fluch.
Es gab ihr des Gastrechts rächender Gott
Das Geleite zu Priamos Haus, der Braut
Der höllischen, tränengefreiten.“

Oder 1455:

„Wehe,
Helene, verblendete, wie hast du
Einzige tausend, aber tausend Leben
am Skamandros in den Tod gesandt!“

Wenn auch Klytaimnestra auf diese vorwurfsvollen Worte des Chores hin sofort entgegnet:

„Laß den Zorn, verwünsche nicht dein Leben,
Wirf auch nicht auf Helena die Flüche,
Daß sie Mörderin, Verderben bringend
Hellas' Helden, Tausenden die eine,
Namenlosen Elends Stifterin“,

so wiederholt doch der Chor dieselben Verse, um auf diese Weise den Vorwurf zu bekräftigen.

Wir sehen also, daß Aischylos ganz dem Homer darin folgt, daß er

Helena als ein sterbliches Weib auffaßt und von ihrer göttlichen Abstammung völlig absieht. Der Unterschied liegt nur darin, daß Homer zwar von ihrer Schuld überzeugt ist, aber von niemandem ihr einen diesbezüglichen Vorwurf machen läßt, mit Ausnahme der Helena selbst. Als niedriges Weib erscheint sie auch Aischylos nicht, sondern auch hier herrscht die Vorstellung vor, daß der eigentliche Schuldige Paris ist und daß Helena allerdings leichtsinnig, aber offenbar nicht mit klarer Überlegung handelte.

Die Aufregung der Greise und ihre leidenschaftlichen Anklagen sind nur allzu begreiflich, wenn wir bedenken, mit welcher Sehnsucht diese auf den rechtmäßigen König warteten, wie schwer sie sein Fernbleiben empfinden und natürlicherweise auf Helena, die faktische Ursache des ganzen Krieges, ungehalten sein mußten. Und mit dem Schmerze über die Ermordung des geliebten Königs steigert sich selbstredend auch der Unwillen gegen Helena, ohne daß die Greise in ihrer Aufregung imstande gewesen wären, klar die Schuld oder Unschuld der Helena zu ermessen. Schuld am ganzen Kriege und dessen traurigen Folgen war eben dieses unglückliche Weib, ob sie nun gerne oder ungerne in Trojas Mauern weilte.

b) **Sophokles.**

Wir besitzen kein Drama des Sophokles, in dem der Helenamythus behandelt wäre. Daß aber dieser Dichter an der Darstellung Homers festhielt, daß Helena zwar einen Fehltritt begangen habe, die Hauptschuld jedoch dem Paris zuzumessen sei, daß Sophokles also in Paris den Haupturheber des trojanischen Krieges sah, das können wir aus der Tatsache entnehmen, daß Sophokles in keinem Drama, in dem er die trojanische Sage streift, Helena für die Schäden des Krieges verantwortlich macht, sondern alle Schuld auf Paris wälzt. Vgl. Philoklet 1426:

»Πάριν μὲν, ὃς τῶνδ' αἴτιος κακῶν ἔφυν,
τόξοισι τοῖς ἐμοῖσι νοσφιεῖς βίον.«

Sophokles hat unsere Sage auch in selbständigen Dramen behandelt. Das beweisen uns einige spärliche Überreste von Stücken: Ἀλέξανδρος, Ἑλένης γάμος und Ἑλένης ἀπαίτησις.

Freilich sind wir nicht imstande, uns irgendein Urteil über die Behandlung der Sage zu bilden.

c) **Die Helenasage bei Euripides.**

α) Die gewöhnliche Sagenform.

Euripides hat in seinen Dramen sehr oft den Helenamythus berührt. Homer wälzt die ganze Schuld nicht auf Helena, macht ihr wenigstens keinen diesbezüglichen Vorwurf, sondern der Hauptschuldige ist Paris. Ebenso behandelt die Sage auch Aischylos und Sophokles.

Euripides schließt sich mehr der Darstellung der Kykliker an, die in Helena die Sünderin sahen.

Der Mythus, wie ihn Euripides in seinen verschiedenen Dramen darstellt, ist folgender: Helena ist Tochter der Leda und des Zeus, der sich

ihr in Gestalt eines Schwanes genaht[33]), Schwester der Dioskuren[34]), der Phoibe und der Klytaimnestra[35]).

Die edelsten Fürstensöhne Griechenlands warben um die Hand der Helena, deren jeder dem Nebenbuhler mit dem Tode drohte, bekäme er sie nicht. Tyndareos, der sterbliche Gemahl der Leda, wollte keinen der Freier kränken oder sie zu Feinden machen und nahm allen den Schwur ab, demjenigen vereint beizustehen, den sich Helena erwählen würde, im Falle irgendjemand, ein Grieche oder Nichtgrieche, sie ihm entführe. Helena wählte nun den Menelaos.[36])

Nun erzählt Euripides, die Götter hätten den Entschluß gefaßt, die Welt vom Übermut der Menschenmassen ohne Zahl zu reinigen, und hätten um der Schönheit der Helena willen Hellas und Phrygien gegeneinander aufgereizt.[37])

Die Veranlassung dazu gab das Schönheitsurteil des Paris über Hera, Pallas und Aphrodite.[38])

Um die ihm von der Aphrodite verheißene Helena zu gewinnen, zog Paris nach Sparta und Aphrodite mit ihm.[39])

Menelaos begab sich aus irgendeinem Grunde nach Kreta und diese Zeit benutzten die Beiden und entflohen nach Troja.[40])

Was nun die Schuld der Helena anlangt, so finden wir in den Dramen des Euripides diesbezüglich verschiedene Auffassungen.

Wenn irgendeine Person wegen der durch den trojanischen Krieg verursachten Leiden zu klagen hat, so schmäht sie voll Hasses auf Helena als die eigentliche Unheilstifterin.

Nicht gezwungen folgte sie dem Paris und weilt nicht wider Willen in Trojas Mauern, sondern kaum war der schöne Verführer in ihrem Hause erschienen, war sie, die Schande von ganz Sparta (Troad. 130), in toller

---

[33]) Iphig. Aul. 793: διὰ σέ, τὰν κύκνου δολιχαύχενος γόνον,
εἰ δὴ φάτις ἔτυμος,
ὡς ἔτεκεν Λήδα σ'
ὄρνιθι πταμένῳ
Διὸς ὅτ' ἀλλάχθη δέμας. Vgl. Orest. 1386 ff.
Zitiert nach der Ausgabe des Euripides von A. Nauck bei Teubner 1903.

[34]) Hekabe 943: τὰν τοῖν Διοσκόροιν Ἑλέναν κάσιν.
Vgl. Hek. 441; Iphig. Aul. 768; Or. 1689.

[35]) Iphig. Aul. 49: ἐγένοντο Λήδᾳ Θεστιάδι τρεῖς παρθένοι,
Φοίβη Κλυταιμνήστρα τ' ἐμὴ ξυνάορος
Ἑλένη τε.

[36]) Iphig. Aul. 49 ff.

[37]) Orest. 1639: Ἐπεὶ θεοὶ τῷ τῆσδε (sc. Ἑλένης) καλλιστεύματι
Ἕλληνας εἰς ἓν καὶ Φρύγας ξυνήγαγον,
θανάτους τ' ἔθηκαν, ὡς ἀπαντλοῖεν χθονὸς
ὕβρισμα θνητῶν ἀφθόνου πληρώματος.«

[38]) Troad. 924; Androm. 274; Iph. Aul. 71 und 1300.

[39]) Troad. 940.

[40]) Iphig. Aul. 75 und Troad. 934.

Verliebtheit Haus und Herd verlassend, an des Jünglings Arme fortgejubelt in die weite Welt[41]), da sie am Männerwechsel Freude hatte.[42])

Menelaos selbst ist davon überzeugt, daß sie freiwillig aus seinem Hause entwichen ist.[43]) Ja, die greise Mutter des Paris bat sie sogar, mit ihrer Hilfe heimlich ins Griechenlager zu entfliehen und der unglücklichen Stadt den Frieden zu bringen, aber Helena habe es nicht gewollt[44]); denn es gefiel ihr Troja und die blinkenden Schätze der üppigen Phrygerstadt, wogegen Sparta und dessen ärmliche Verhältnisse sie geradezu anwiderten.[45]) Sie hatte unendlichen Gefallen an der asiatischen Üppigkeit und der Unterwürfigkeit der schön geputzten Orientalen.[46])

Verblendet waren die Griechen damals, als sie um dieses schnöden Weibes willen den Befreiungskrieg begannen, verblendet war vor allen Agamemnon, als er um dieses ehrvergessenen Weibes willen sein eigenes Kind, die unschuldige Iphigeneia, seiner treuen Gemahlin entriß und der Göttin opferte, um eine ruhige Fahrt für den Zug gegen Troja zu erwirken,

---

41) Andr. 602: Ἑλένην ἐρέσθαι χρῆν τάδ', ἥτις ἐκ δόμων
τὸν σὸν λιποῦσα φίλιον ἐξεκώμασε
νεανίου μετ' ἀνδρὸς εἰς ἄλλην χθόνα.
Elektra 1065: ἣ μὲν γὰρ ἁρπασθεῖσ' ἑκοῦσ' ἀπῴχετο.
Troad. 370. Orest. 99.

42) Kyklop 181: ἐπεί γε πολλοῖς ἥδεται γαμουμένη. (Andr. 229.)

43) Troades 1036: ἐμοὶ σὺ συμπέπτωκας εἰς ταὐτὸν λόγου,
ἑκουσίως τήνδ' ἐκ δόμων ἐλθεῖν ἐμῶν
ξένας ἐς εὐνάς.
Iphig. Aul. 75: Ἐρῶν (sc. Πάρις) ἐρῶσαν ἄχετ' ἐξαναρπάσας
Ἑλένην πρὸς Ἴδης βούσταθμ', ἔκδημον λαβὼν
Μενέλαον.

44) Troades 1015 spricht die greise Hekabe zu Helena:
»καίτοι γ' ἐνουθέτουν σε πολλὰ πολλάκις·
ὦ θύγατερ ἔξελθ', οἱ δ' ἐμοὶ παῖδες γάμους
ἄλλους γαμοῦσι, σὲ δ' ἐπὶ ναῦς Ἀχαϊκὰς
πέμψω συνεκκλέψασα, καὶ παῦσον μάχης
Ἕλληνας ἡμᾶς τ' . ἀλλὰ σοὶ τόδ' ἦν πικρόν.

45) Troades 991: Σὺ γοῦν ἰδοῦσα βαρβάροις ἐσθήμασι
χρυσῷ τε λαμπρὸν (sc. Πάριν) ἐξεμαργώθης φρένας.
ἐν μὲν γὰρ Ἄργει μίκρ' ἔχουσ' ἀνεστρέφου,
Σπάρτης δ' ἀπαλλαχθεῖσα τὴν Φρυγῶν πόλιν
χρυσῷ ῥέουσαν ἤλπισας κατακλύσειν
δαπάναισιν· οὐδ' ἦν ἱκανά σοι τὰ Μενέλεω
μέλαθρα ταῖς σαῖς ἐγκαθυβρίζειν τρυφαῖς.

46) Troades 1020: ἐν τοῖς Ἀλεξάνδρου γὰρ ὕβριζες δόμοις
καὶ προσκυνεῖσθαι βαρβάρων ὕπ' ἤθελες·
μεγάλα γὰρ ἦν σοι.
Kyklops 182: ἢ τοὺς θυλάκους τοὺς ποικίλους
περὶ τοῖν σκελοῖν ἰδοῦσα καὶ τὸν χρύσεον
κλῳὸν φοροῦντα περὶ μέσον τὸν αὐχένα
ἐξεπτοήθη, Μενέλεων ἀνθρώπιον
λῷστον λιποῦσα.

damit Helena, die Buhlerin, heimkehren und ihr treulos verlassenes Kind in ihre Arme schließen könne.[47]) Dieses Weib sei nicht nur des blutigen Krieges nicht wert, sondern man hätte die Buhlerin wie etwas Widriges ausspucken und dem Paris obendrein Geld dafür zahlen sollen, daß er sie ja nicht etwa zurückschicke.[48])

Selbst ihr greiser Vater Tyndareos will von seiner ehrvergessenen Tochter nichts mehr wissen und tadelt den Menelaos, daß er um dieses schnöden Weibes willen gegen Troja zog.[49])

Natürlich wird auch dem Paris ein großer Teil der Schuld beigemessen. Paris hat ja den Streit der Göttinnen entschieden und für seine Anteilnahme für Aphrodite Helena als Preis erhalten[50]); er war es, der mit Helena den Fluch nach Troja brachte[51]); der verfluchte Paris[52]) war es, dessen Ehe Troja zerstört hat[53]); den Paris will Menelaos vor allen strafen[54]).

Im Verhältnisse zu den Verwünschungen, die gegen Helena selbst erhoben werden, ist der Tadel, dem Paris ausgesetzt ist, verhältnismäßig gering. Der Mann, der durch die dämonische Schönheit des herrlichen Weibes zum Verbrechen der Entführung verleitet wird, ist weniger verdammenswert, als die Verkörperung aller weiblichen Reize, die den Mann Gesetz und Sitte vergessen macht.

Wie urteilt nun Helena selbst über ihren Fehltritt?

Vor allem begreift sie den Unmut der Griechen, sowohl ihrer Verwandten Elektra,[55]) als insbesondere den Unmut des Menelaos,[56]) und trotzdem sie die ihr angeborene und in Asien sicher noch größer gewordene Putzsucht und Eitelkeit nicht ablegen kann [Spiegel und orientalische Salben hat sie aus Troja mitzunehmen nicht vergessen und als sie für die ermordete Schwester Klytaimnestra zum Zeichen der Trauer als Totenopfer ihr Haar abschneiden soll, da opfert sie nur die Haarspitzen[57])], benimmt sie sich doch sehr bescheiden und fügt sich sogar ihrer Nichte Elektra.

---

[47]) Iphig. Aul. 1202: νῦν δ' ἐγὼ μὲν ἡ τὸ σὸν
σώζουσα λέκτρον παιδὸς ἐστερήσομαι,
ἡ δ' ἐξαμαρτοῦσ', ὑπόροφον νεάνιδα
Σπάρτῃ κομίζουσ', εὐτυχὴς γενήσετει. (Vergl. Vergil Aen. II. 577.)

[48]) Androm. 607: ἦν (sc. Ἑλένην) χρῆν σ' ἀποπτύσαντα μὴ κινεῖν δόρυ
λακὴν ἐφευρόντ', ἀλλ' ἐᾶν αὐτοῦ μένειν
μισθόν τε δόντα μήποτ' εἰς οἴκους λαβεῖν.

[49]) Orestes 520: Ἑλένην τε τὴν σὴν ἄλοχον οὔποτ' αἰνέσω
οὐδ' ἂν προσείποιμ' · οὐδὲ σὲ ζηλῶ, κακῆς
γυναικὸς ἐλθόνθ' εἵνεκ' εἰς Τροίας πέδον.

[50]) Iphig. Aul. 177.

[51]) Androm. 103; Hek. 630 und 945.

[52]) Orest. 1364.

[53]) Troad. 597,

[54]) Troad. 865.

[55]) Orest. 99.

[56]) Troad. 898.

[57]) Troad. 1107; Orest. 128.

Vor den Griechen, die in der Heimat zurückgeblieben sind und nun soviele Tote beweinen, hat sie große Angst, da ihr nach all dem Vorgefallenen ihr Haß und Zorn begreiflich vorkommt.[58]) Aber im Innern hat sie das Bewußtsein, daß sie eigentlich nur ein willenloser Spielball in der Hand der Götter war, daß der Zorn eines Gottes sie nach Troja gebracht hat.[59])

Als sie nach dem Falle Trojas auf Befehl des Menelaos von dessen rohen Soldaten vor ihn geschleppt wurde, da verliert sie ihre Fassung nicht und sagt dem begreiflicherweise sehr erbitterten Menelaos frei und offen, daß sie zwar seine Erbitterung begreife, aber doch ausdrücklich betonen müsse, daß sie vollkommen unschuldig sei.[60]) Natürlich staunt Menelaos, gestattet aber dem schönen Weibe, das nicht vergessen hat, sich für diesen Augenblick prächtig zu kleiden, und das bereits durch die bloße Erscheinung in Menelaos die alte glühende Liebe erweckt hat, doch, sich zu verteidigen.[61])

Helena sucht ihm nun vor allem begreiflich zu machen, daß Aphrodite sie als Lohn für den Schönheitspreis einfach dem Paris verschachert und Paris und sie betört habe. Hätte sie gegen die Macht der Aphrodite ankämpfen können, der kein Mensch, ja nicht einmal Zeus selbst widerstehen könne, die zu bezwingen sicher auch Menelaos sich nicht vermessen würde? Ein wenig mitschuld sei ja auch Menelaos selbst, da er sie mit einem schönen jungen Manne allein im Hause gelassen habe.

Nach dem Tode des Paris, als der Göttin Zauber aufgehört habe, da habe sie immer nur nach einer Gelegenheit getrachtet, aus Troja ins griechische Lager zu entfliehen, um einer neuerlichen Ehe zu entgehen, zu der man sie zwingen wollte.

Wenn nun Menelaos bedenke, welchen Waffenruhm der ganze Krieg ihm und ganz Griechenland eingebracht habe, so werde er ohneweiteres den vermeintlichen Fehler ihr verzeihen können.

Aber von den gefangenen Troerinnen, vor allem von der greisen Königin Hekabe gereizt, will sich Menelaos auf den unerbittlichen Rächer seiner Ehre hinausspielen und droht der schönen Sünderin unerbittlich mit augenblicklichem Tode. Als sie daraufhin verzweifelt zu seinen Knien sinkt und flehend ihre schönen weißen Hände zu ihm erhebt, da wird er von der blendenden Schönheit dieses noch immer verführerisch-schönen Weibes besiegt und erklärt, er wolle von der augenblicklichen Hinrichtung absehen, werde sie jedoch auf seinem Schiffe nach Hause nehmen, um sie dort zum abschreckenden Beispiele mit dem Tode bestrafen zu lassen. Trotz dieser Drohung ist es klar, daß Menelaos sehnsüchtig auf eine passende Gelegenheit wartet, um eine völlige Versöhnung herbeizuführen.

An einer anderen Stelle[62]) heißt es, daß nach der Einnahme von Troja

---

[58]) Orest. 102.
[59]) Orest 79.
[60]) Troad. 904.
[61]) Troad. 911.
[62]) Andromache 628.

Menelaos mit gezücktem Schwerte auf Helena losgestürzt sei, um sie für ihre Untreue zu töten, aber beim Anblick ihres entblößten Busens, von alter Liebe zum schönen Weibe erfaßt, das Schwert habe sinken lassen; daraufhin habe er sie in seine Arme geschlossen und geküßt.

Die Art und Weise nun, wie Helena selbst ihre Lage und ihren verhängnisvollen Fehltritt auffaßt und wie sich ihr Wiedersehen mit Menelaos gestaltet, deutet darauf hin, daß man nicht unbedingt und allgemein an eine schwere und unverzeihliche sittliche Verschuldung der Helena glaubte.

Menelaos selbst erklärt später einmal ganz unumwunden, daß Helena ihren Fehler nicht aus freiem Willen begangen habe, sondern auf Anstiftung der Götter. Offenbar haben diese das geliebte Griechenvolk waffentüchtig und kriegserfahren machen wollen und haben deshalb den Krieg erregt. Nachträglich ist er froh, daß er der Helena nicht voreilig im ersten Zorne den Todesstoß versetzt hat.[63])

Da er befürchtet, der griechische Pöbel, der doch der Menschen Tun und Lassen und ihre Abhängigkeit vom göttlichen Willen nicht begreifen könne, könnte Helena bei der Heimkehr mit Steinen bewerfen, sobald er ihrer ansichtig würde, schickt er sie heimlich voraus.[64])

Ganz Griechenland weiß es, daß Menelaos seine Gemahlin nach wie vor liebt, und Orestes beschwört ihn bei dieser seiner Liebe, ihm beizustehen.[65])

Als Orestes und Pylades sehen, daß Menelaos ihnen nicht gegen das aufgeregte Volk beistehen wolle, da beschließen sie, Helena zu töten, vor allem deshalb, weil sie auf diese Weise den verliebten Menelaos am empfindlichsten treffen würden.[66]) Sie wollen es verhindern, daß er in ihrem Besitze glücklich lebe.[67])

Als Menelaos hört, Helena sei wirklich getötet worden, da ruft er schmerzvoll aus: „Mein armes unglückliches Weib!“[68])

Aischylos hat schon davon gesungen, daß dieses schöne Weib ihren Mann auch nach ihrem Fehltritte aus der Ferne her beherrschen werde. Dasselbe hören wir auch bei Euripides.

Nur deshalb zog in Wirklichkeit Menelaos gegen Troja, um sein Weib wiederzugewinnen[69]), und Agamemnon opferte die tapfersten seiner Helden und sogar sein eigenes Kind, um seinem Bruder zum Besitze der Helena zu verhelfen[70]); ja Orestes sagt es höhnisch, daß nicht Menelaos seine Gattin aus Troja heimgebracht habe, sondern sie ihn.[71])

---

[63]) Androm. 680.
[64]) Orestes 56 und 370.
[65]) Orestes 669.
[66]) Orestes 1105.
[67]) Orestes 1143.
[68]) Orestes 1564.
[69]) Orestes 717.
[70]) Orestes 654.
[71]) Orestes 742.

Agamemnon macht ihm gelegentlich eines Streites den Vorwurf, daß es ihn nur gelüste, das reizende Weib in seine Arme zu schließen, ohne auf die Folgen der Kriegsunternehmung Rücksicht zu nehmen.[72]) Aber trotzdem macht ja auch Agamemnon selbst den Krieg mit. So groß war eben die Macht, die dieses dämonische Weib auf alle Griechen ausübte. Und nicht wurde etwa der ganze Kriegszug deshalb unternommen, um Helena für ihren Fehltritt zu strafen, sondern um sie für ihren Gemahl zurückzugewinnen[73]); denn man war allgemein davon überzeugt, daß sie willenlos durch die Aphrodite einfach dem Paris zum Geschenke gemacht wurde und daß dieser sie wie ein willenloses Opfer entführte.[74]) Paris wurde zuerst von der Liebesgöttin rasend gemacht und dieselbe Raserei ergriff bei seiner Ankunft in Sparta auch die Helena[75]) und in diesem Wahn ließ sie sich entführen.[76])

Der Mensch ist machtlos gegenüber der Macht der alle lebenden Wesen beherrschenden Liebesgöttin, besonders ein Weib, das allein und unbeschützt der Gemahl im Hause läßt, wie es Menelaos während der Anwesenheit des schönen Paris getan hat. Es war also teilweise auch Menelaos am ganzen Unglücke schuld, zumal er wissen mußte, daß es für eine Spartanerin bei dem dort herrschenden allzu freien Verkehr der jungen Leute doppelt schwer war, tugendhaft zu bleiben.[77])

Ihre Todfeindin, die greise Hekabe, mußte ihr das Zeugnis ausstellen, daß sie den Odysseus, der sich während der Belagerung in Troja eingeschlichen hatte und den Helena erkannt hatte, niemandem verriet mit Ausnahme der Hekabe, mit deren Hilfe sich Odysseus unbemerkt davonschleichen konnte.[78])

Das glänzendste Unschuldszeugnis stellt ihr jedoch der Gott Apollo selbst aus, der am Ende des Stückes Orestes[79]) plötzlich erscheint und feierlich verkündet, Helena, der Tochter des Zeus, sei an der Seite ihrer Brüder, der Dioskuren, ein unsterbliches Leben zuteil geworden. Im Leben sei sie nur ein blindes Werkzeug der Götter gewesen, die die Welt von übermütigen Menschen ohne Zahl reinigen wollten.

Da taucht also wieder die uralte Vorstellung von der ursprünglichen Göttlichkeit der Helena auf, die, Mensch geworden, den Willen des Zeus zu erfüllen hatte, um nach Erfüllung ihrer Bestimmung in ihre himmlische Heimat als strahlende Göttin, Beschützerin der Schiffe, einzugehen.

An diesen angeführten Stellen gibt Euripides zu, daß Helena gefehlt hat, bemüht sich aber, ihre Handlungsweise dadurch begreiflich zu machen

---

[72]) Iphig. Aul. 385.
[73]) Iphig. Aul. 178 und 881.
[74]) Iphig. Aul. 180.
[75]) Iphig. Aul. 580.
[76]) Elektra 1027.
[77]) Androm. 595.
[78]) Hekabe 243.
[79]) Orestes 1625.

und sie zu entschuldigen, daß er die Ansicht vertritt, sie habe unter unwiderstehlichem Zwange gehandelt.

β) Das Eidolon.

In der 413 aufgeführten Elektra behauptet der Dichter in der Schlußszene durch den Mund der Dioskuren, die als θεοὶ ἐκ μηχανῆς erscheinen, geradezu, Helena könne nicht der mindeste Tadel treffen, da sie ja gar nicht mit Paris nach Troja gegangen sei, sondern dieser habe nur ein unterschobenes, der Helena gleichendes Luftgebilde als vermeintliche Helena nach Troja entführt, während diese selbst in Ägypten im Hause des frommen Königs Proteus weilte, bis Menelaos auf seiner Rückkehr aus Troja sie von dort abholte. Denn Zeus wollte seinen Plan, die Menschheit zu dezimieren, zur Durchführung bringen, ohne die Ehre der Helena irgendwie leiden zu lassen.[80])

Im Jahre 412 brachte Euripides ein Drama mit dem Titel „Helena" zur Aufführung, in dem er diese in der Elektra nur angedeutete Sagenform vollständig durchführte.

Im Prolog erzählt Helena selbst ihre Leidensgeschichte. Sie nennt sich eine Tochter des Tyndareos und erwähnt auch die Sage, daß Zeus sie in Gestalt eines Schwanes gezeugt. Dann erzählt sie vom Parisurteil, dem zufolge Aphrodite für die schönste erklärt wurde und als Dank dafür dem Paris Helena versprach. Paris eilte nun nach Sparta, raubte jedoch statt der wirklichen Helena ein von der Hera, die ihm wegen jenes Urteiles grollte, geschaffenes Luftgebilde (εἴδωλον) und fuhr mit diesem nach Troja.

Die Gelegenheit benützte nun Zeus, um die Mutter Erde von der Überzahl der Menschen zu erleichtern, und erregte einen Krieg zwischen Hellas und Phrygien und setzte zwar nicht Helena persönlich, so doch ihren Namen als Kampfpreis aus.

Helena selbst wurde durch die Fürsorge des Zeus von Hermes in eine Wolke gehüllt und auf das Eiland Pharos zum König Proteus gebracht, damit sie unbefleckt dort auf ihre Abholung durch Menelaos warte. Während vor Troja der Krieg tobte, starb ihr Beschützer Proteus. Sein Sohn und Nachfolger Theoklymenos begehrt sie zur Frau. Doch Helena will sich im Vertrauen auf die Verheißung des Hermes, wornach sie vereint mit Menelaos Spartas Gefilde wiedersehen sollte, ihrem Gemahle rein und fleckenlos erhalten und sucht vor dem zudringlichen Theoklymenos am Grabmal des Proteus Schutz. Sie leidet unendlich darunter, daß um ihretwillen soviel Blut vor Troja fließen muß und daß man ihr wegen ihres vermeintlichen Treubruches am Gatten überall fluche.

Da erscheint Teukros, den der Vater Telamon aus der Heimat vertrieben hat, weil er seinen Bruder Ajas nicht lebend aus Troja zurückgebracht hat. Er hat die Absicht, die Schwester des Theoklymenos, die

[80]) Elektra 1280:
Πρωτέως γὰρ ἐκ δόμων
ἥκει (sc. Ἑλένη) λιποῦσ' Αἴγυπτον οὐδ' ἵλθεν Φρύγας.
Ζεὺς δ', ὡς ἔρις γένοιτο καὶ φόνος βροτῶν,
εἴδωλον Ἑλένης ἐξέπεμψ' ἐς Ἴλιον.

weise Theonoe, über die Fahrt nach Kypros, das ihm als zweite Heimat vom Orakel versprochen wurde, zu befragen. Wie er der Helena ansichtig wird, glaubt er, das verhaßte Weib vor sich zu sehen, das unsägliches Leid über alle Griechen gebracht hat, und verspürt keine geringe Lust, sie zu töten. Helena begreift seinen Haß und erkundigt sich, ohne sich ihm zu erkennen zu geben, nach ihren Verwandten. Teukros berichtet ihr, ihre Mutter Leda und ihre Brüder Kastor und Polydeukes hätten aus Scham über die Schandtat der Helena freiwillig den Tod gesucht; Menelaos gelte für tot.

Nach Entfernung des Teukros bricht Helena samt dem Chor, der aus ihr ergebenen Griechinnen besteht, in laute Klagen aus. Sie verflucht ihre Schönheit, durch die ihr Ruf befleckt und sie zur Mörderin ihrer nächsten Verwandten geworden sei. Da nun auch Menelaos nicht mehr lebe, so sei jede Hoffnung dahin, daß sie aus ihren Leiden, die sie desto mehr drücken, je weniger sie dieselben verdient habe, befreit werde.

Trotzdem sie jetzt frei über sich verfügen kann, will sie dennoch dem Barbaren die Hand zum Ehebunde nicht reichen, sondern sie will lieber Hand an sich legen und dem Menelaos als treue Gattin ins Grab nachfolgen.

Der Chor rät ihr jedoch, sich an die Seherin Theonoe zu wenden, um sich Gewißheit über das Schicksal des Menelaos zu verschaffen, von dessen Tode ihr doch der Fremde nur vom Hörensagen berichten konnte. Helena begibt sich nun wirklich in den Palast, um Theonoe aufzusuchen.

Während ihrer Abwesenheit erscheint Menelaos, der nach langen Irrfahrten, nach Verlust der meisten Schiffe sich nur mit Mühe als Schiffbrüchiger mit seiner vermeintlichen Helena, dem εἴδωλον, hieher ans Land gerettet hat. Eine Dienerin erzählt ihm, daß er im Königspalaste sich befinde, wo auch Helena weile. Natürlich ist er verdutzt. Während er noch darüber in Verlegenheit ist, wie er sich dies erklären solle, da er doch Helena auf dem Schiffe mit sich geführt und sie augenblicklich in einer Grotte untergebracht habe, kommt diese aus dem Palast, wo sie von der Theonoe soeben erfahren hat, daß Menelaos doch noch lebe und bald im Palaste erscheinen werde.

Beide Gatten erkennen sich. Doch als sich Helena nach so langer Trennung endlich dem geliebten Manne in die Arme stürzen will, weicht dieser zurück, weil er noch immer vom Wahn befangen ist, das von Troja mitgeführte εἴδωλον sei sein Weib. Das arme Weib ist in voller Verzweiflung. Erst als ein Wächter des εἴδωλον die Meldung bringt, dieses sei, nachdem es zuvor die Unschuld der Tochter des Tyndareos verkündigt habe, in den Äther verschwunden, da sieht sich Helena am Ziele ihrer Sehnsucht.

Durch List wird der Barbar getäuscht und das Ehepaar rettet sich glücklich nach Griechenland.

Den wilden Theoklymenos, der seine Schwester zur Rechenschaft ziehen will, beruhigen die Dioskuren, indem sie ihm erklären, was geschehen sei, sei Gottes Wille gewesen. Helena werde in ihre Heimat zurückkehren und

am Ende ihrer Tage in den Himmel als unsterbliche Göttin aufgenommen werden. Auch Menelaos werde auf die Inseln der Seligen kommen.

Den Dioskuren gegenüber muß auch der getäuschte Barbar selbst seiner Bewunderung der Gattenliebe der Helena Ausdruck verleihen.

Wie kommt nun Euripides auf die Idee, die Griechen hätten nicht um die wirkliche Helena, sondern nur um ein Luftgebilde, um ein Nichts so lange gekämpft, während Helena in voller Unschuld in Ägypten auf ihre Befreiung wartete?

Nun verweist uns die Hypothesis zu unserem Drama auf Herodot[81]). Dieser erzählt in seiner Geschichte II, 112—120 nach den Berichten ägyptischer Priester Folgendes: Als Paris mit der dem Menelaos geraubten Helena nach Troja fuhr, wurde er durch widrige Winde nach Ägypten verschlagen und zwar in die sogenannte kanobische Mündung des Nil und nach Taricheia. Dort stand ein Heiligtum des Herakles, das entlaufenen Sklaven, wenn sie dorthin entflohen und sich die heiligen Malzeichen einätzen ließen, wodurch sie Eigentum des Gottes wurden, eine Freistätte gewährte.

Einige Sklaven des Paris nun, die von diesem Heiligtume Kunde erhalten hatten, wurden ihrem Herrn untreu, flüchteten in den Tempel und verklagten obendrein den Paris bei den Priestern und dem Wächter der Nilmündung, namens Thonis, indem sie ihnen den von Paris an Helena und ihrem Gemahl begangenen Frevel erzählten. Daraufhin schickte Thonis an den ägyptischen König Proteus in Memphis die Nachricht, daß ein Fremder angekommen sei, der in Hellas die Gattin seines Gastfreundes verführt und mit ihr und vielen Schätzen hieher verschlagen worden sei. Zugleich ließ er anfragen, ob er diesen weiterziehen lassen oder ihm das Mitgebrachte abnehmen solle.

Die Antwort des Königs lautete, den Mann zu ergreifen und vor ihn zu führen. Das geschah. Auf die Frage des Proteus, wer er sei und woher er komme, antwortete Paris wahrheitsgetreu. Auf die weitere Frage, woher er Helena habe, sprach er hin und her, sagte jedoch die Wahrheit nicht, die Proteus von den anwesenden Begleitern des Paris erfuhr.

Da sprach Proteus: „Hielte ich nicht meine Gewohnheit über alles hoch, keinen von den Fremden zu töten, die durch Sturm verschlagen in mein Land kommen, so würde ich dich jetzt für den Griechen büßen lassen, dem du Weib und Schätze gestohlen hast. Weil ich aber keinen Fremden morden lassen will, so befehle ich dir und den Deinigen, innerhalb dreier Tage mein Land zu verlassen, widrigenfalls ich euch als Feinde betrachten werde. Die Frau jedoch und die Schätze will ich dem hellenischen Gastfreunde aufbewahren, bis er selbst kommt, sie abzuholen."

Unterdessen brach ein großes hellenisches Heer in trojisches Land ein, um Helena zurückzufordern. Gleich nach der Landung schickten die Griechen eine Gesandtschaft, an der auch Menelaos teilnahm, in die Stadt

---

[81]) Das Stück „Helena" wurde 413/12 aufgeführt, Herodot starb schon ca. 425.

und forderten die Rückgabe der Helena und der geraubten Schätze sowie Genugtuung für den verübten Frevel. Die Troer antworteten, sie hätten weder die Helena noch die Schätze, dies alles sei in Ägypten. Natürlich glaubten ihnen die Griechen das nicht. Als sie jedoch nach der Zerstörung der Stadt dieselbe Antwort erhielten, schickten sie Menelaos nach Ägypten, der Helena samt den Schätzen beim König Proteus fand und sie nach Griechenland zurückführte.

Vom εἴδωλον, das Paris statt der wirklichen Helena nach Troja entführt hätte, weiß Herodot so gut wie gar nichts. Nach ihm hat also Helena freiwillig mit Paris Sparta verlassen und wurde nur durch das Dazwischengreifen des Proteus daran gehindert, nach Troja mit ihrem Entführer zu entfliehen.

Die Annahme, daß Helena gar nicht in Troja geweilt habe, findet Herodot auch deshalb glaubwürdig, daß er annimmt, Priamos sei unmöglich so verrückt gewesen, sein, aller seiner Söhne und des ganzen Reiches Wohl bloß um der Ehe des Paris wegen aufs Spiel zu setzen, was er auch ganz gewiß nicht getan hätte, wäre er selbst der Gemahl der Helena gewesen. Nun war es aber weder er, noch auch sein ältester Sohn, sondern Paris, der keinen Anspruch auf die Thronfolge hatte.

Nun wird von dem fast zwei Jahrhunderte vor Herodot lebenden Stesichoros (640—555) erzählt, er habe in einem seiner Gedichte Helena als die Urheberin des trojanischen Krieges arg geschmäht und sei von der erzürnten Göttin zur Strafe dafür geblendet worden. Er habe jedoch sein Augenlicht wieder erhalten, als er ein zweites Gedicht, die sogenannte Palinodie, den Widerruf, gedichtet und darin seine früheren Vorwürfe widerrufen hatte.[82])

Ein Fragment dieser Palinodie hat uns Plato im Phädrus c. 20 (243a) erhalten: „Ἔστι δὲ τοῖς ἁμαρτάνουσι περὶ μυθολογίαν καθαρμὸς ἀρχαῖος, ὃν Ὅμηρος μὲν οὐκ ἤσθετο, Στησίχορος δέ. τῶν γὰρ ὀμμάτων στερηθεὶς διὰ τὴν Ἑλένης κακηγορίαν οὐκ ἠγνόησεν ὥσπερ Ὅμηρος, ἀλλ' ἅτε μουσικὸς ὢν ἔγνω τὴν αἰτίαν καὶ ποιεῖ εὐθὺς

»οὐκ ἔστ' ἔτυμος λόρος οὗτος,
οὐδ' ἔβας ἐν ναυσὶν εὐσέλμοις,
οὐδ' ἵκεο πέργαμα Τροίας«

καὶ ποιήσας δὴ πᾶσαν τὴν καλουμένην παλινῳδίαν παραχρῆμα ἀνέβλεψεν."

Plato de rep. IX cap. 10 (p. 586c)[83]) und Aristides Rhetor (gest.

---

[82]) Isokrates, Helene § 64: »Ἐνεδείξατο δὲ καὶ Στησιχόρῳ τῷ ποιητῇ τὴν αὑτῆς δύναμιν· ὅτε μὲν γὰρ ἀρχόμενος τῆς ᾠδῆς ἐβλασφήμησέ τι περὶ αὐτῆς, ἀνέστη τῶν ὀφθαλμῶν ἐστερημένος, ἐπειδὴ δὲ γνοὺς τὴν αἰτίαν τῆς συμφορᾶς τὴν καλουμένην παλινῳδίαν ἐποίησε, πάλιν αὐτὸν εἰς τὴν αὐτὴν φύσιν κατέστησεν.«

[83]) . . . ὥςπερ τὸ τῆς Ἑλένης εἴδωλον ὑπὸ τῶν ἐν Τροίᾳ Στησίχορός φησι γενέσθαι περιμάχητον ἀγνοίᾳ τοῦ ἀληθοῦς.

189 n. Chr.)[84]) berichten, Stesichoros habe in seiner Palinodie, um den trojanischen Krieg irgendwie begreiflich zu machen, erzählt, daß Paris an Stelle der wirklichen Helena, die gar nicht mit ihm gefahren sei, nur ein Schattenbild, ein Nebelbild, ein εἴδωλον mit nach Troja geführt habe im Glauben, er führe die wirkliche Helena mit sich; um dieses εἴδωλον habe nun der langwierige trojanische Krieg gewütet.

Nach dem Scholiasten zu Lykophron 822: »πρῶτος Ἡσίοδος περὶ Ἑλένης τὸ εἴδωλον παρήγαγε« war schon Hesiod der Erfinder dieses εἴδωλον. Freilich haben einige Gelehrte den Namen des Hesiod mit dem des Stesichoros vertauscht, wogegen sich Seeliger mit beachtenswerten Gründen wendet.[85])

Robert[86]) glaubt, die Darstellung des Stesichoros sei des Herodot Quelle gewesen. Aber die Darstellung der Beiden ist so grundverschieden und zudem erwähnt Herodot wohl die ägyptischen Priester als seine Gewährsmänner, nicht aber den Stesichoros, den zu verschweigen er wohl keinen Grund hatte, im Gegenteil, dessen Erwähnung die Glaubwürdigkeit seines Berichtes noch verstärkt hätte. Die Darstellung des Herodot ist, wie wir bereits früher gesehen haben, nur insoferne von der gewöhnlichen Darstellung der Sage verschieden, daß nach ihm Helena bloß bis nach Ägypten mit Paris kam und dort bleiben mußte, also als schuldbeladen gedacht wurde; nach Stesichoros ist sie völlig unschuldig, hat sich von Paris gar nicht entführen lassen, wurde also nicht von Proteus zurückgehalten, sondern Paris wurde getäuscht, bekam gleich in Sparta ein εἴδωλον und mit diesem entfloh er nach Troja.[87])

H. Diehls[88]) behauptet, Hekataios sei die Quelle des Herodot gewesen, indem er die Notiz bei Stephanos: Θῶνις, πόλις Αἰγύπτου ἀπὸ Θῶνος βασιλέως τοῦ ξενίσαντος Μενέλαον, κεῖται δὲ κατὰ τὸ στόμα τὸ Κανωβικόν für Hekataios in Anspruch nimmt. Premerstein bestreitet dies und schenkt dagegen der Angabe des Herodot Glauben, er habe diese Darstellung von ägyptischen Priestern gehört, und behauptet, diese ägyptische Priesterlegende stamme offenbar aus einer Zeit, wo die vielfachen Berührungen zwischen Ägyptern und Griechen auch bereits einen Austausch der religiösen Meinungen und ein gegenseitiges Interesse für die Sagenwelt der beiden Völker angebahnt hatten. Allerdings ist der Einfluß des Hekataios auf Herodot sehr gut denkbar und recht wahrscheinlich.

Wenn Karl Robert 24 behauptet, Stesichoros sei es gewesen, der die

---

[84]) I, p. 212: ἀλλ' ὥσπερ τῶν ποιητῶν φασί τινες τὸν Ἀλέξανδρον τῆς Ἑλένης τὸ εἴδωλον λαβεῖν, αὐτὴν δ' οὐ δυνηθῆναι.

II, p. 72: ἀλλ' οὕτως ὥσπερ εἴδωλον ῥητορικῆς ἀπειληφὼς ἐπὶ τούτῳ σπουδάζειν, αὐτῆς δ' οὐδ' ἅπτεσθαι, ὥσπερ οἱ Στησιχόροιο Τρῶες, οἱ τὸ τῆς Ἑλένης εἴδωλον ἔχοντες ὡς αὐτήν.

[85]) Seeliger, Die Überlieferung der griech. Heldensage bei Stesichoros, Meißen 1886.

[86]) Karl Robert, Bild und Lied, Berlin 1881.

[87]) A. v. Premerstein, Über den Mythus in Euripides' Helena (Philologus LV).

[88]) Hermes XXII, 1887.

ihm vorliegenden Sagen frei umgestaltet habe, um neue Motive zu schaffen, oder nach Buchholz[89]) infolge ethischer Mythenauffassung, so steht dem gegenüber das oben erwähnte Zeugnis des Paraphrasten zu Lykophron 822, worin der Name des Hesiod wohl nicht zu beseitigen sein wird,[90]) andererseits die Tatsache, daß ein εἴδωλον, eine Unterschiebung eines Trugbildes statt der wirklichen Person, eben keine Erfindung des Stesichoros ist, da uns schon Homer[91]) von einem solchen erzählt. Eine gewisse Ähnlichkeit liegt auch in der Sage von der Entrückung der Iphigeneia in eine Wolke, worauf v. Duhn[92]) aufmerksam gemacht hat. Bekannt ist auch die Sage von Ixion, der der Hera nachstellte und ein von Zeus gebildetes Nebelbild (Nephele), das der Hera gleich sah, statt der wirklichen Hera umarmte und mit ihr die Kentauren zeugte.

Tatsache bleibt es allerdings, daß Stesichoros die Palinodie gedichtet hat, worin er das in den Sagen vorkommende Motiv des εἴδωλον behufs Ehrenrettung der Helena benutzte, wie es vor ihm schon Hesiod getan hat. Hat er doch auch dort sich den Hesiod zum Vorbild genommen, wo er Helena Vorwürfe macht.[93])

Daß zur Zeit des Euripides die Gedichte des Stesichoros allgemein verbreitet und bekannt waren, beweist Robert[94]) aus der Tatsache, daß Aristophanes Verse des Stesichoros parodiert, ohne den Namen des Autors zu nennen. Es ist also keine Frage, daß Euripides das εἴδωλον dem Stesichoros entnommen hat und ihm nicht nur die Erzählung des Plato bekannt war. Daher kommt mir die Behauptung des Wilamowitz[95]), daß es nicht zu bestimmen sei, ob Euripides der Palinodie das εἴδωλον verdankt, zu skeptisch vor.

Es entsteht nun die Frage, was denn mit der wirklichen Helena geschah, während die Griechen und die Troer um das εἴδωλον kämpften. Hat Euripides die Erzählung, daß Hermes Helena nach Ägypten versetzt habe, selbst erfunden oder dabei eine ihm vorliegende Sagenversion benützt?

Vor allem ist es klar, daß Helena nach der Entführung des εἴδωλον

---

89) Buchholz-Sitzler, Anthologie aus den Lyrikern der Griechen 1898.

90) Wilamowitz, Sappho und Simonides, Untersuchungen über griechische Lyriker, 1913, p. 241.

91) E 449: αὐτὰρ ὁ εἴδωλον τεὺξ' ἀργυρότοξος Ἀπόλλων
αὐτῷ τ' Αἰνείᾳ ἴκελον καὶ τεύχεσι τοῖον.
ἀμφὶ δ' ἄρ' εἰδώλῳ Τρῶες καὶ δῖοι Ἀχαιοὶ
δῄουν . . . während der wirkliche Äneas von Apollo entrückt worden war.

92) von Duhn, de Menelai itinere Aegyptio 1874.

93) Schol. Eurip. Orest. 249: Στησίχορός φησιν, ὡς θύων τοῖς θεοῖς Τυνδάρεως Ἀφροδίτης ἐπελάθετο, διὸ ὀργισθεῖσαν τὴν θεὸν διγάμους τε καὶ τριγάμους καὶ λειψάνδρους αὐτοῦ τὰς θυγατέρας ποιῆσαι . . . καὶ Ἡσίοδος δέ·
»Τῇσιν δέ φιλομμειδὴς Ἀφροδίτη
ἠγάσθη προσιδοῦσα, κακῇ δέ σφ' ἔμβαλε φήμῃ . . .
ὣς δ' Ἑλένη ᾔσχυνε λέχος ξανθοῦ Μενελάου.«

94) Karl Robert, Bild und Lied 24.

95) Wilamowitz, Sappho und Simonides, p. 241.

nicht in Sparta sichtbar bleiben konnte, da ja sonst die Griechen sie nicht vermißt und keinen Rachekrieg unternommen hätten.

Die von Welcker[96]) aufgestellte Behauptung, daß Helena entweder in Sparta oder in dessen Umgebung geblieben sei, wurde schon von Hermann in der Einleitung zu seiner Ausgabe der Helena[97]) widerlegt.

Aber auch wenn man gegen die Annahme, daß Helena nach der Entführung des εἴδωλον aus Sparta entfernt worden sei, die Stelle aus Dio Chrisostomos or. XI, 91: »Στησιχόρου ἐν τῇι ὕστερον ᾠιδῇ λέγοντος ὅτι οὐδὲ πλεύσειεν ἡ Ἑλένη οὐδαμόσε« anführt und mit Wilamowitz[98]) behauptet, daß wenn Helena überhaupt Sparta nicht verließ, sie auch nach Ägypten nicht gekommen sein konnte, so liegt in diesen Worten doch nur die Behauptung, daß Helena zu Schiffe nirgendshin gefahren sei, während der Annahme, daß sie auf irgendeine andere wunderbare Weise irgendwohin entrückt worden sei, nichts im Wege steht. Auch bei Euripides heißt es nirgends, daß Helena ein Schiff bestiegen hätte, und doch weilte sie in Ägypten.

Folgende zwei Bruchstücke aus der Bibliothek des Apollodor[99]) (Mythographi Graeci vol. I, Lips. 1894, p. 188): »Ἔνιοι δέ φασιν Ἑλένην μὲν ὑπὸ Ἑρμοῦ κατὰ βούλησιν Διὸς κομισθῆναι κλαπεῖσαν εἰς Αἴγυπτον καὶ δοθεῖσαν Πρωτεῖ τῷ βασιλεῖ τῶν Αἰγυπτίων φυλάττειν, Ἀλέξανδρον δὲ παραγενέσθαι εἰς Τροίαν πεποιημένον ἐκ νεφῶν εἴδωλον Ἑλένης ἔχοντα«, und aus der Epitome Vatic. p. 226: »Μενέλαος πέντε ναῦς τὰς ὅλας ἔχων μεθ' ἑαυτοῦ, πολλὰς χώρας παραμείψας πολλὰ συναθροίζει χρήματα. Καὶ κατά τινας εὑρίσκεται παρὰ Πρωτεῖ τῷ τῶν Αἰγυπτίων βασιλεῖ Ἑλένη, μέχρι τότε εἴδωλον ἐκ νεφῶν ἐσχηκότος τοῦ Μενελάου. Ὀκτὼ δὲ πλανηθεὶς ἔτη κατέπλευσεν εἰς Μυκήνας« erzählen uns deutlich, daß Hermes Helena nach dem Willen des Zeus heimlich nach Ägypten gebracht und sie dem Könige Proteus übergeben habe; dort habe sie Menelaos unversehrt wiedergefunden und in die Heimat geführt.

Es wird uns zwar nicht berichtet, wo Apollodor diese Sagenform gefunden hat, doch müssen wir Premerstein, der die beiden Stellen zitiert, darin beistimmen, daß man hiebei nur zwischen Stesichoros und Euripides schwanken kann und sich bei näherer Betrachtung für Stesichoros entscheiden muß. „Menelaos, der nach dem ganzen Zusammenhang in der Epitome

---

[96]) Welcker, Kleine Schriften I, 148.

[97]) Hermann, Helena 1837.

[98]) a. a. O. p. 231 A. 1.

[99]) Diese Bibliothek, die einem Apollodor (in den Handschriften wird als Verfasser fälschlich der berühmte Grammatiker Apollodor von Athen genannt, der im alex. Zeitalter lebte) zugeschrieben wird, ist nur zum Teil erhalten und enthält eine Darstellung der griechischen Mythen. Entstanden ist sie um 300 n. Chr. Der Patriarch Photius besaß noch ein vollständiges Exemplar, in dem die Sagen bis auf die Heimkehr des Odysseus enthalten waren. Aus einer solchen vollständigen Ausgabe stammt eine Inhaltsangabe (Epitome Vatic.), die uns über den Inhalt des verlorenen Teiles des ganzen Werkes orientiert. Diese Bibliothek hat im Mittelalter besonders Tzetzes im Kommentar zu Lykophron ausgebeutet.

als im Besitze seiner Schiffe und reich mit Schätzen beladen geschildert wird, ist beim Tragiker ein elender Schiffbrüchiger. Während er nach Apollodor die Helena anscheinend ohne jeden Kampf von Proteus, ihr vom Zeus bestellten Hüter, zurückerhält, muß er sie bei Euripides durch List dem Sohne des inzwischen verstorbenen Proteus, dem Theoklymenos, abgewinnen.“ [100])

Also ist es als sicher anzunehmen, daß diese Fragmente auf ein Gedicht des Stesichoros zurückgehen.

Der Scholiast zu Aristides Rhetor III, 150 sagt uns allerdings recht deutlich: »εἰς Στησίχορον αἰνίττεται (man spielt auf Stesichoros an) · λέγει γὰρ ἐκεῖνος, ὅτι ἐλθὼν ὁ Ἀλέξανδρος ἐπὶ ταύτης τῆς νήσου τῆς Φάρου ἁρπρέθη παρὰ τοῦ Πρωτέως τὴν Ἑλένην καὶ εἴδωλον αὐτῆς ἐδέξατο«, und Tzetzes erzählt im Kommentar zu Lykophron [101]) desgleichen, daß Paris mit der entführten Helena nach Ägypten gekommen sei und daß ihm Proteus daselbst Helena weggenommen und ihm dafür ein Trugbild gegeben habe. Dies habe Stesichoros so gedichtet.

Diese beiden Notizen können jedoch nicht richtig sein und stehen mit der Darstellung der stesichoreischen Version, wie sie uns Plato aufbewahrt hat, im direkten Widerspruch. Durch die Palinodie wollte ja Stesichoros die Helena von jeder Schuld reinwaschen, indem er kurz und bündig behauptet, sie sei überhaupt auf kein Schiff gestiegen, weder gezwungen, noch viel weniger freiwillig, während sie nach den beiden zitierten Stellen mit Paris bis nach Ägypten mitfuhr und erst dort ihrem Verführer abgenommen wurde.

Diese beiden Notizen können also unmöglich auf Stesichoros zurückgehen, sondern entstanden aus der Verbindung der Darstellung der Sage, wie sie uns bei Herodot und Stesichoros vorliegt.

Unbegreiflich ist es nun, daß in der neuesten Auflage (1914) des Reallexikons von Lübker die Behauptung steht, Stesichoros habe gedichtet, daß Helena mit Paris nach Ägypten gekommen, vom Beherrscher dieses Landes zurückgehalten worden sei, während Paris nur ein Scheinbild nach Troja entführt habe. Das erzählt uns der Rationalist Herodot, der freilich von einem Scheinbilde nichts wissen will; für Stesichoros, der Helena von jeder Schuld gänzlich reinwaschen will, war diese Auffassung der Sage gänzlich unbrauchbar. Wenn Helena von Paris mit Gewalt geraubt worden und gegen ihren Willen auf ein Schiff gestiegen und nach Ägypten gelangt wäre, so wäre sie allerdings schuldlos. Stesichoros wollte jedoch ihre Schuldlosigkeit viel kräftiger betonen, indem er dichtete, sie sei überhaupt auf

---

[100]) Premerstein: Über den Mythos in Eur. Helena (Philologus LV).

[101]) Lykophron lebte im alexandr. Zeitalter. In diesem Kommentar 113 heißt es: »Λέγουσι γὰρ, ὅτι διερχομένῳ Ἀγεξάνδρῳ δι' Αἰγύπτου Πρωτεὺς Ἑλένην ἀφελόμενος εἴδωλον Ἑλένης αὐτῷ ἔδωκε καὶ οὕτως ἔπλευσεν εἰς Τροίαν, ὡς φησι Σστησίχορος.«

kein Schiff gestiegen. Gerade dieser Gedanke ist in den spärlichen Fragmenten deutlich erkennbar und echt.

Aus unserer Betrachtung folgt also, daß Euripides die wesentlichsten Punkte der Sagenversion, wie er sie uns in der Schlußszene der Elektra und in dem „Helena" betitelten Drama vorführt, schon in der Darstellung des Stesichoros vorgefunden hat. Dieser wieder schöpfte bei der Gestaltung der Sage nach dem Vorgang des Hesiod aus dem Sagenschatze des Volkes, besonders des dorischen Stammes, der seit jeher in Helena eine Göttin sah, die er eher als eine segenspendende Göttin verehrte, als in ihr jenes verderbliche Wesen sah, das die Greuel des trojanischen Krieges verschuldet hat.

Die Erfindung des εἴδωλον und die Entrückung der Helena nach Ägypten wurde dadurch erleichtert, daß ja schon die Odyssee vom Aufenthalt des Menelaos und der Helena in Ägypten und vom Proteus erzählte. Weiters erzählten schon die Kyprien, daß der trojanische Krieg nach dem Willen des Zeus entbrannt sei, damit die Erde vor einer Übervölkerung bewahrt werde.

Wegen der göttlichen Verehrung der Helena bis in die spätere Zeit vergleiche Seite 17. Pausanias erzählt 3, 19, 9, daß in dem von Herodot erwähnten Tempel in Therapnä bei Sparta das Grab des Menelaos und der Helena gezeigt wurde. 3, 15, 3 erwähnt Pausanias ein Hieron der Helena in Sparta und erzählt 3, 19, 10, daß Helena sich auf Rhodos erhängt und man ihr daselbst als δενδρῖτις ein Heiligtum errichtet habe. Auch nach Isokrates' Helena 63 wurde sie mit Menelaos in Therapnä als Gottheit verehrt. Theokrit schrieb ein Brautlied der Helena und erwähnt darin eine der Helena heilige Platane.

Daß Helena nicht treulos ihren Gatten verließ und nicht mit Paris floh, sondern daß dieser nur ein εἴδωλον entführte, um das vor Troja gekämpft wurde, während Helena selbst durch Hermes zum König Proteus gebracht wurde, wo sie bis zur Ankunft des Menelaos blieb, das hat Euripides dem Stesichoros entlehnt, teilweise wohl auch die Erzählung des Herodot benützt.

Alle übrigen Motive im Drama „Helena" sind Zutaten des Euripides selbst: daß Proteus starb und Helena den Werbungen seines Sohnes Theoklymenos ausgesetzt war; daß es dem Paare nur durch List gelang, nach hartem Kampfe mit den Leuten des Königs zu entfliehen, das alles sind Züge, die Euripides frei erfand, um eben einen tragischen Konflikt herbeizuführen, der in der gewöhnlichen Darstellung des Mythus, wornach Proteus noch lebte, als Menelaos ankam, und ihm Helena freiwillig herausgab, nicht vorhanden war.

Wir begreifen nun recht leicht, daß das Volk, das sich in homerischer Zeit die köstlichsten Geschichten über die verschiedenen Fehler der Götter erzählt hat, ohne deshalb an den Göttern irgendwelche moralische Makel zu finden, daß dies Volk im Laufe der Zeit sich die Götter höher und reiner vorzustellen begann und an die ihnen angedichteten Fehler nicht

mehr glauben konnte und sie irgendwie zu erklären versuchte, indem es z. B. bei der Helena zum Ausweg des εἴδωλον griff, das die zeitgenössischen Dichter in poetischer Form behandelten, wie ein Hesiod und Stesichoros. Herodot, der auch davon Kunde erhalten hatte, konnte natürlich als Rationalist diesen Wundern keinen Glauben abgewinnen und erzählt die Geschichte rein menschlich nach Abstreifung alles Wunderbaren.

Wie kommt es nun, daß Euripides, einer der größten Aufklärer seiner Zeit, doch diese Sagenversion samt allen Wundern auf die Bühne bringt und in zwei Dramen das Thema im Gegensatz zu der Darstellung in seinen anderen Dramen behandelt, also eine regelrechte Palinodie dichtet?

Hartung[102]) stellt die Ansicht auf, Euripides habe Helena in diesem Drama in einem ganz anderen Lichte erscheinen lassen, um ihr Leben mit ihrer Abstammung von Zeus in Einklang zu bringen, damit sie als Tochter des Zeus die ihr gebührende Achtung genießen könne.

Dingelstad[103]) findet folgende Absicht des Dichters heraus (pag. 17): „Hoc Euripidem docere voluisse puto: iustum ac sapientem deum gubernare mundum hominumque sortes moderari; posse id quidem fieri, ut summus deorum vel optimos homines aliquamdiu atque ad certam quandam rem magnos labores calamitatesque sustinere patiatur; nunquam vero, ut saluti eorum non prospiciat tandemque ad pristinam felicitatem eos reducat."

Nestle[104]) stellt folgende Behauptung auf: „Wenn sich Euripides den Vorgang des Stesichoros zu Nutzen macht, so tat er es, um die ganze Sage vom troischen Krieg mitsamt der angeblichen Abkunft der Helena ins Lächerliche zu ziehen: was sind das für Götter, die zwei Völker nicht einmal um ein Weib, wie das Epos erzählt, sondern sogar um ein Nichts in einen blutigen zehnjährigen Krieg stürzen!"

Daß es Euripides mit einer Ehrenrettung der Helena im wahren Sinne des Wortes, wie es Hartung behauptet, nicht Ernst war, folgt wohl zur Genüge daraus, daß er in dem nach der „Helena" aufgeführten „Orestes" Helena wieder als die schuldige Urheberin des trojanischen Krieges schildert, wie er es vor dem Drama „Helena" getan hat.

Auch findet sich an keiner Stelle des Dramas eine klare Andeutung dafür, daß Euripides die Gerechtigkeit der Götter und ihrer Regierung hätte preisen wollen, wie es Dingelstad behauptet.

Daß schließlich Euripides, wie es Nestle annimmt, mit diesem Drama den ganzen trojanischen Krieg und die ganze sich daranschließende Sage rundweg hätte ins Lächerliche ziehen wollen, das wäre ja ganz gut denkbar, da kein anderer Dichter mit seiner Kritik der verschiedenen Mythen und Göttergestalten so zersetzend gewirkt hat, wie er; aber eine solche Kritik enthält in unserem Drama doch nur die kurze Andeutung im Vers 21:

---

[102]) Hartung, Euripides' Helena, Leipzig 1851.

[103]) Dingelstad, De Euripidis Helena, Münster 1865.

[104]) Wilh. Nestle, Euripides, der Dichter der griechischen Aufklärung, Stuttgart 1901, pag. 89.

εἰ σαφὴς οὗτος λόγος, nämlich die Sage von ihrer Abstammung von Zeus, die überhaupt von der nebensächlichsten Bedeutung für dieses Stück ist, während sonst im Drama eine ähnliche kritisierende Äußerung gänzlich fehlt, die anzubringen sich Euripides gewiß nicht gescheut hätte.

Der Inhalt der „Helena" ist dem der taurischen Iphigeneia, deren deutsche Bearbeitung durch Goethe ja allgemein bekannt ist, sehr ähnlich. Auch die Iphigeneia ist eine edle Griechin, die gegen ihren Willen durch Einwirkung einer Gottheit am Hofe eines Barbarenkönigs schmachtet und mit großer Sehnsucht auf ihre endliche Erlösung wartet. Auch um ihre Hand wirbt der Fremde. Auch in diesem Drama kommt eine herrliche Wiedererkennungsszene vor und schließlich flüchten die Griechen nach Überlistung des Königs in die Heimat.

Es ist uns zwar nicht überliefert, daß Euripides mit der taurischen Iphigeneia den ersten Preis erhalten hätte, aber wir können, abgesehen von der Schönheit des ganzen Werkes, deshalb auf einen Sieg des Euripides schließen, weil er in der später aufgeführten „Helena" die wesentlichsten Züge der ersteren wieder anwandte.

Als demnach Euripides nach dem Siege mit der taurischen Iphigeneia (und an Siege war Euripides nicht gewohnt, war doch meist Sophokles sein Rivale) sich für das nächste Jahr nach einem passenden Stoffe für ein Drama umsah, das ihm wieder den Sieg sichern könnte, da bot sich ihm die Helenasage, wie sie in den sicherlich auch in Athen bekannten Liedern des Stesichoros behandelt wurde, dar und der Dichter schuf sich dazu ähnliche Situationen und ähnliche Verwicklungen, wie sie vor kurzem dem Publikum so sehr gefallen hatten.

Daß Euripides von der allgemein bekannten Darstellung der Sage abwich und sich der Version des Stesichoros anschloß, das ist an sich doch nichts Besonderes; in der taurischen Iphigeneia hat er beinahe die ganze Fabel frei erfunden und das verwöhnte Publikum wird am Reiz des Neuen seine besondere Freude gehabt haben.

Nicht war es also dem Euripides darum zu tun, die Helena, die den Dorern auch späterhin noch als Göttin galt, vom Ehebruch zu reinigen, noch viel weniger, um das gerechte Regiment der Götter zu preisen, auch übte er in seiner sonst gewohnten Art in unserem Drama keine Kritik an der Sage, die noch seinen Zeitgenossen als geschichtliche Wahrheit galt,[105]) sondern es war ihm einfach darum zu tun, eine passende Bühnenfigur zu schaffen, zumal ähnliche Situationen allgemeinen Beifall gefunden hatten.

Wenn Engelmann in Roschers Lexikon p. 1941 behauptet, Euripides lasse Helena im Lichte reinster Unschuld strahlen, um seine Vorgänger darin zu überbieten, so fragt es sich, welche Vorgänger; doch nur den

[105]) Beloch, Griech. Gesch. I, S. 146: „Selbst ein so kritischer Kopf wie Thukydides steht noch ganz unter dem Banne der epischen Überlieferung, so sehr, daß er über die Stärke von Agamemnons Heer eine statistische Berechnung anstellt und die Frage zu beantworten sucht, wie solche Massen während der zehnjährigen Dauer der Belagerung Trojas hätten verpflegt werden können."

Stesichoros, der von ihrer Unschuld singt und sie ebenso unschuldig hinstellt, wie Euripides, während Herodot sie für schuldig hält.

In die Schaffenszeit des Euripides fällt eine kleine Schrift „Lob der Helena" des sophistischen Redelehrers Gorgias, der im Jahre 427 nach Athen kam und diese Stadt zur zweiten Heimat machte. Auch Gorgias stellt sich die Aufgabe, zu beweisen, daß Helena unschuldig ist. Freilich verfolgt er hiebei den Zweck, den umständlichen Dichtern zu zeigen, daß man zu keiner solchen Vergewaltigung der Sage greifen müsse, wie das εἴδωλον es sei, um die Unschuld der Helena zu beweisen. Er stellt nun folgende Betrachtung an: Aus welchen Gründen kam Helena dazu, dem Paris zu folgen? Entweder auf Grund eines Ratschlusses der Götter, oder infolge Gewaltanwendung von Seiten des Paris, oder wurde sie durch die Rede des Paris überredet, oder durch Liebe verführt. Wenn sie nun der Götterwille oder menschliche Gewalt zwang, die Heimat zu verlassen, so handelte sie doch unfrei und ist völlig unschuldig. In der Erörterung des zweiten und dritten Punktes zeigt der Redner seine ganze Kunstfertigkeit: die Rede ist eine große Macht und die Liebe macht den Menschen blind und raubt ihm die Selbstbestimmung. Helena handelte also nicht nach freier Überlegung, sondern unfrei und ist unschuldig.

Es macht nicht den Eindruck, daß Euripides sich an diese scherzhaft gehaltene Deklamation angelehnt hätte; denn die ganze Behandlung der Sage in den Troades, wie insbesondere in der Helena ist grundverschieden von der Behandlung in diesem Schriftchen.

B) Schulnachrichten.

Zusammengestellt vom Direktor.

1. Der Lehrkörper.

1. Veränderungen im Lehrkörper.

Aus dem Lehrkörper schieden: Der Professor Dr. Otto Leitgeb wurde zum Hauptlehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Wien ernannt. (Erlaß des k. k. Minist. f. K. u. U. vom 29. September 1913, Z. 41881, k. k. steierm. Landesschulrat vom 7. Oktober 1913, Z. $3\frac{14}{277}$).

In den Lehrkörper traten ein:

1. An Stelle des Prof. Dr. Otto Leitgeb wurde der Supplent am k. k. Staatsgymnasium in Innsbruck, Dr. Alois Böhm, mit der Rechtswirksamkeit vom 1. November 1913 zum k. k. wirklichen Gymnasiallehrer an der hierortigen Anstalt ernannt. (Min. f. K. u. U. vom 7. Oktober 1913, Z. 42.200, steierm. Landesschulrat 19. Oktober 1913, Z. $3\frac{38}{1}$). Er trat seinen Dienst bereits am 24. Oktober 1913 an.

2. Weiter bestellt wurden: Die bisherigen supplierenden Lehrer: Bračun Franz, Favai Johann, Mravljak Johann, Pirnat Josef, Dr. Schuschnig Thomas (k. k. steierm. Landesschulrat 6. Oktober 1913, Z. $3\frac{7378}{21}$), weiters Dr. Bruno Trobei (Landesschulrat 10./11. 1913, Z. $3\frac{8212}{28}$ und vom 10./3. 1914, Z. $3\frac{2285}{13}$) und der Assistent Günther Wilhelm (6./10. 1913, Z. $3\frac{7378}{21}$). — Ferner die Nebenlehrer und zwar bis auf weiteres: Prof. Othmar Fistravec (für das Zeichnen), Heinrich Druzovič (Gesang), Rudolf Wagner (Gesang), Franz Zöhrer (darstellende Geometrie), Franz Jerovšek (Italienisch), Dr. Anton Dolar

(slowen. Stenographie); auf die Dauer des Schuljahres 1913/14: Dr. Walter Egg (Französisch, Englisch), Josef Pirnat (deutsche Stenographie), Karl Treiber (deutsche Stenographie). (Landesschulrat 6. Oktober 1913, Z. $3\frac{7644}{2}$).

3. Neu bestellt wurden: Zum Supplenten: der supplierende Lehrer am k. k. Staatsgymnasium in Laibach: Johann Leskošek (Landesschulrat 10/11. 1914, Z. $3\frac{8212}{28}$ und 10./3. 1914, Z. $3\frac{2285}{13}$), zum Nebenlehrer des Französischen: Prof. Dr. Johann Mühlbacher (Landesschulrat 6./10. 1913, Z. $3\frac{7644}{2}$).

4. Der lehrbefähigte Lehramtskandidat Dr. Alois Baumgartner wurde zur freiwilligen Fortsetzung des Probejahres zugelassen und hospitierte vom 10. November 1913 bis 31. Jänner 1914 in 16 wöchentlichen Stunden. Mit 1. Februar 1914 wurde er am k. k. 2. Staatsgymnasium in Graz zum Supplenten bestellt und verließ gleichzeitig die hierortige Anstalt.

c) **Sonstige Ernennungen und Beförderungen:** In die 7. Rangsklasse befördert wurde ab 1./1. 1914 der Prof. Nikolaus Žagar (Min. f. K. u. U. 30./12. 1913, Z. 32915; Landesschulrat 26./1. 1914, Z. $3\frac{385}{40}$); in die 8. Rangsklasse die Professoren Franz Otto (Min f. K. u. U. 27./7. 1913, Z. 18443, Landesschulrat 7./8. 1913, Z. $3\frac{1531}{34}$) und Alfred Fink (Min. f. K. u. U. 18./8. 1913, Z. 35833, Landesschulrat 12./9. 1914, Z. $3\frac{6563}{38}$). — Der Professor Joh. Ev. Kociper tritt mit 1. September 1914 in den Rang eines wirklichen Religionslehrers ein. (Min. f. K. u. U. 15. Juli 1913, Z. 25828, Landesschulrat 9./9. 1913, Z. $3\frac{4045}{3}$). — Der Prof. Dr. Johann Mühlbacher wurde als administrative Hilfskraft des Direktors für die Jahre 1914 und 1915 weiterbestellt. (Landesschulrat 19. Dezember 1913, Z. $3\frac{147}{3}$).

d) **Beurlaubungen.** Aus Gesundheitsrücksichten wurde die Stundenzahl ermäßigt den Professoren: Karl Zahlbruckner (Min. f. K. u. U. 21./10. 1913, Z. 45969, Landesschulrat 27./10. 1913, Z. $3\frac{8212}{27}$) und Dr. Max Haid (Min. f. K. u. U. 22/10. 1914, Z. 45968 und 10/2. 1914, Z. 3945; Landesschulrat 29./10. 1913, Z. $3\frac{4139}{5}$ und 24./2. 1914, Z. $3\frac{901}{2}$).

Der Prof. Dr. Johann Arneiz wird bis auf weiteres in zeitweiser Dienstverwendung beim k. k. Ministerium f. K. u. U. belassen werden. (Min. f. K. u. U. 4. Juni 1914, Z. 1724, Landesschulrat 12./6. 1914, Z. $3\frac{5232}{1}$).

2. Status des Lehrkörpers

am Schlusse des Schuljahres 1913/14.

a) Direktor.

Dr. Tominšek Josef, Ritter des Franz Josef-Ordens, Mitglied des steiermärkischen Landesschulrates, Fachinspektor des Turnunterrichtes für Krain, das Küstenland, Dalmatien und den italienischen Teil von Tirol.

b) **Professoren und wirkliche Lehrer** (alphabetisch):

Zahl	Name und Charakter	Klass. Vorst.	Lehrfach und Klasse	Wöch. Stund.
1	Dr. Arneiz Johann, k. k. Professor	—	Beurlaubt und dem k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht zur Dienstleistung zugewiesen	
2	Dr. Böhm Alois, k. k. wirkl. Gymnasiallehrer		Deutsch IV. c; Geographie u. Geschichte II. a, III. a VI. und VIII.	20
3	Dr. Dolar Anton, k. k. Professor der VIII. Rgkl., Kustos der Schülerbibliothek (slowen. Abt.)	IV. b	Slowenisch IV. b, V. Latein IV. b, V. Griechisch IV. b.	20
4	Fink Alfred, k. k. Professor der VIII. Rgkl., Kustos der Unterstütz.-Bibliothek	II. a	Deutsch II. a, IV. b Latein II. a. Griechisch VII. b.	19
5	Fistravec Othmar, akadem. Maler, k. k. Professor, Kustos des Zeichensaales	—	Zeichnen I. a, I. b, I. c, II a, II. b, II. c, III. a, IV. a, IV. b	24
6	Halfter Max, k. k. Turnlehrer	—	Turnen I. a—VIII.	34
7	Dr. Haid Max, k. k. Professor	V.	Latein VII. Griechisch V.	10
8	Jerovšek Franz, k. k. Professor der VII. Rgkl. Kustos d. archäol. Lehrmittelsamml.	VIII.	Slowenisch VII. a, b, VIII. Latein VII. a. Griechisch VIII. Kalligraphie I. c.	15
9	Knapp Friedrich, k. k. Professor, Kustos der Lehrerbibliothek und Programmsammlung	I. a	Deutsch I. a, V., VII. a, VII. b Latein I. a	21
10	Kociper Johann Ev., k. k. Professor	—	Religion I. b, I. c, II. b, II c, III. b. III. c, IV. b, IV. c. Exhortator für die utraqu. Klassen	18 +2
11	Lang Ludwig, k. k. Professor, Kustos der Schülerbibliothek (deutsche Abt.)	III. a	Deutsch III. a, VI., VIII. Latein III. a Griechisch III. a	20
12	Dr. Medved Anton, f.-b. Geistlicher Rat, k. k. Professor der VIII. Rgkl., Kustos der Paramentensammlung	—	Religion I. a, II. a, III. a, IV. a, V. VI., VII. a, VII. b, VIII. Exhortator für die I. Abteilung	20 +2

Zahl	Name und Charakter	Klass.-Vorst.	Lehrfach und Klasse	Wöch. Stund.
13	Dr. Mühlbacher Johann, k. k. Professor, Hilfskraft des Direktors	IV. a	Deutsch IV. a Latein IV. a Griechisch IV. a und VI.	18
14	Otto Franz, k. k. Professor der VIII. Rgkl., Kustos des Geogr. Kabinettes	VII. b	Geographie und Geschichte I. a, II. b, II. c, V. VII. a, VII. b	20
15	Dr. Pečovnik Adolf, k. k. Professor	VII. a	Mathematik II. c, V., VII. a, VII. b Naturlehre VII. a Propädeutik VII. a, VII b, VIII.	22
16	Dr. Poljanec Leopold, k. k. Professor der VIII. Rgkl., Kustos des Naturhist. Kabinettes	I. c	Mathematik I. c Naturlehre I. c, II. b, II. c, IV. b, V. und VI.	18
17	Tribnik Karl, k. k. wirkl. Gymnasiallehrer	III. b	Slowenisch VI. Latein III. b Griechisch VII. a, III b	18
18	Dr. Verstovšek Karl, k. k. Professor der VIII. Rgkl., Landesausschußbeisitzer	—	Als Reichsrats- u. Landtagsabgeordneter beurlaubt	—
19	Voglár Franz, k. k. Professor	I. b	Slowenisch I. a, b Latein I. b, VII. b Kalligraphie I. b.	17
20	Zahlbruckner Karl, k. k. Professor der VII. Rgkl., Kustos des Physikal. Kabinettes	—	Mathematik VI., VIII. Naturlehre VII. b, VIII.	12(13)
21	Žagar Nikolaus, k. k. Professor der VII. Rgkl.	VI.	Deutsch I b, III b, III. c Latein VI.	16

c) Supplierende Gymnasiallehrer.

22	Bračun Franz, suppl. Gymnasiallehrer	—	Geographie I. b, I. c Mathematik I. b, II b, III. c, IV. c	17
23	Favai Johann, suppl. Gymnasiallehrer	II. b	Deutsch II. b Slowenisch II. a, b, III. c. Latein II. b Griechisch III c.	21
24	Leskošek Johann, suppl. Gymnasiallehrer	III. c	Slowenisch I c, III. a, b Latein I. c, III c	19
25	Mravljak Johann, suppl. Gymnasiallehrer	IV. c	Slowenisch II. c, IV c Latein II. c, IV. c Griechisch IV. c	22

Zahl	Name und Charakter	Klass.-Vorst.	Lehrfach und Klasse (Kurs)	Wöch. Stund.
26	Pirnat Josef, suppl. Gymnasiallehrer	—	Deutsch II. c Mathematik I. a, III. b, IV. a, IV. b Naturlehre IV. a Kalligraphie I. a	20
27	Dr. Schuschnig Thomas, suppl. Gymnasiallehrer	—	Deutsch I. c Geographie und Geschichte III. b III. c, IV. a, IV. b, IV. c	24
28	Dr. Trobei Bruno, suppl. Gymnasiallehrer	—	Mathematik II. a, III. a Naturlehre III. a, III b, III. c, IV. c Naturgeschichte I. a, I. b, II. a	21

d) Assistent und suppl. Gymnasiallehrer.

29	Günther Wilhelm, Zeichenassistent	—	a) suppl. Zeichnen III. b, III. c, IV. c b) assist. Zeichnen I. a, I. b, I. c II. a, II. b, II. c, III. a, IV. a, IV. b	a) 6 b) 24

e) Nebenlehrer.

30	Bračun Franz, suppl. Gymnasiallehrer	(Vgl. Z. 22)	Slowenisch III. und IV. Kurs	4
31	Dr. Dolar Anton, k. k. Professor der VIII. Rgkl.	(Vgl. Z. 3)	Slowenische Stenographie	2
32	Druzovič Heinrich, Gesangslehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Marburg	—	Gesang, I. Kurs (in 2 Abteilungen)	4
33	Dr. Egg Walther, k. k. Professor an der Staats-Oberrealschule in Marburg	—	Französisch, II. Kurs (Englisch, I. Kurs)	2
34	Fistravec Othmar, akadem. Maler und k. k. Professor	(Vgl. Z. 5)	Freihandzeichnen f. d.. Oberklassen	2
35	Jerovšek Franz, k. k. Professor der VII. Rgkl.	(Vgl. Z. 8	Italienisch	2
36	Kisvarday Johann, k. k. Hauptmann des 26. Landwehr-Infanterie-Regimentes	—	Militärisches Schießen (während der Übungszeit)	2
37	Dr. Mühlbacher Johann, k. k. Professor	(Vgl. Z. 13)	Französisch, I. Kurs	2

Zahl	Name und Charakter	Klass.-Vorst.	Lehrfach und Klasse (Kurs)	Wöch. Stund.
38	Otto Franz, k. k. Professor der VIII. Rgk[1].	(Vgl. Z. 14)	Steiermärkische Geschichte	1
39	Pirnat Josef, suppl. Gymnasiallehrer	(Vgl. Z. 26)	Stenographie, I. Kurs (in 2 Abteil.).	4
40	Treiber Karl, Bürgerschullehrer	—	Stenographie, II. Kurs	2
41	Voglár Franz, k. k. Professor	(Vgl. Z. 19)	Slowenisch für Deutsche, I. u. II. Kurs	4
42	Wagner Rudolf, Domorganist	—	Gesang, II. u. III. Kurs	3
43	Zöhrer Franz, Realschullehrer	—	Darstellende Geometrie, I. u. II. Kurs	3

Der evangelische Religionsunterricht wurde vom evangelischen Pfarrer, Herrn Dr. Ludwig Mahnert, in seiner Vertretung vom Herrn Vikar Kurz), in zwei Abteilungen (wöchentlich 3 Stunden) erteilt.

Diener.

Seme Josef, k. k. Schuldiener.
Kelbitsch Franz und Sorko Friedrich, Aushilfsdiener.

II. Lehrverfassung.

1. Obligate Unterrichtsgegenstände.

a) Der Lehrplan in den Stammklassen mit deutscher Unterrichtssprache ist der durch die Ministerialverordnung vom 20. März 1909, Z. 11662 für Gymnasium normierte. — Für die griechische Sprache in der 7. Klasse wurden mit dem Ministerialerlaß vom 25. Juli 1909, Z. 27146 (= L.-Sch.-R. 17. August 1909, Z. $3\frac{5715}{11}$) 5 Wochenstunden festgesetzt. — Das Turnen ist seit dem Schuljahre 1902/03 für alle Klassen, das Freihandzeichnen (L.-Sch.-R. 19./7. 1910, Z. $3\frac{5454}{12}$) seit 1910/11 aufsteigend bis zur 4. Klasse (im laufenden Schuljahr bis zur 3. Klasse) obligat. — Das Slowenisch als Unterrichtsfach ist für die Slowenen verbindlich.

Stundenübersicht

(für die Stammklassen).

Lehrgegenstände	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	Summe
Religionslehre	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Lateinische Sprache	8	7	6	6	6	6	5	5	49
Griechische Sprache	—	—	5	4	5	5	5	5	29
Deutsche Sprache	4	4	3	3	3	3	3	3	26
Slowenische Sprache	3	3	2	2	2	2	2	2	18
Geschichte	—	2	2	2	3	4	3	I. S. 4	20
Geographie	2	2	2	2	1	1	—	II. S. 3	13
Mathematik	3	3	3	3	3	3	3	2	23
Naturgeschichte	2	2	—	—	3	3	—	—	10
Physik und Chemie	—	—	2	3	—	—	4	I. Sem. 3	12
Philosophische Propädeutik	—	—	—	—	—	—	2	II. „ 4 2	(13) 4
Schreiben	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Freihandzeichnen	3	3	2	2	—	—	—	—	10
	30	30	31	31	30	31	31	30	247

b) Durch den Ministerialerlaß vom 30. Juni 1889, Z. 4409, wurden mit dem Schuljahre 1889/90 utraquistische Parallelabteilungen zu den vier unteren Klassen angeordnet, in denen für Religion, Latein und Mathematik die slowenische Unterrichtssprache eingeführt wurde. — Im Obergymnasium ist die Unterrichtssprache für alle Klassen in gleicher Weise die deutsche, bis auf das Slowenische als Pflichtfach (für die Slowenen).

Stundenübersicht

(für die utraquistischen Klassen).

Lehrgegenstände	I.	II.	III.	IV.	Summe
Religionslehre (Unterrichtssprache slowenisch)	2	2	2	2	8
Lateinische Sprache (Unterrichtssprache slow.)	8	7	6	6	27
Griechische Sprache	—	—	5	4	9
Deutsche Sprache	4	4	3	3	14
Slowenische Sprache (Unterrichtssprache slow.)	3	3	2	2	10
Geographie	2	2	2	2	8
Geschichte	—	2	2	2	6
Mathematik (Unterrichtssprache slowenisch)	3	3	3	3	12
Naturgeschichte	2	2	—	—	4
Physik	—	—	2	3	5
Schreiben	1	—	—	—	1
Turnen	2	2	2	2	8
Freihandzeichnen	3	3	2	2	10
	30	30	31	31	122

2. Freie Gegenstände.

a) Slowenisch für Deutsche.

I. Kurs. Das Wichtigste aus der Laut- und Formenlehre. Sprechübungen auf Grund des Anschauungsunterrichtes, Lesen, Übersetzen und Nacherzählen von vom Fachlehrer selbst verfaßten und vervielfältigten Lesestücken, deren Inhalt der Umgebung der Schüler und deren Vokabelschatz der täglichen Konversation in der Schule und in der Familie entnommen wurde. Nach und nach auch Übungen im Nacherzählen von schlichten Geschichtchen. Im I. Sem. 3, im II. Semester 4 schriftliche Schularbeiten. Teilnehmerzahl im I. Sem.: 30, im II. Sem.: 24. Fr. Voglár.

II. Kurs. Lehrtext: Lendovšek, Slow. Elementarbuch. Dazu: Lendovšek-Štritof: Lesebuch für Deutsche.

Fortsetzung der Formenlehre, Elemente der Syntax. Sprech- und Übersetzungsübungen im Anschluß an ausgewählte Lesestücke aus den beiden Lehrbüchern und an vom Fachlehrer verfaßte und vervielfältigte Erzählungen, Beschreibungen und Schilderungen.

Die Unterrichtssprache vorwiegend slowenisch. 3 Schularbeiten im Semester.

Teilnehmerzahl im I. Sem.: 25, im II. Sem.: 21. Fr. Voglár.

III. Kurs: Lesen und Übersetzen ausgewählter Lesestücke aus der Čitanka für die IV. Kl. Nacherzählen, Sprechübungen, Memorieren von Gedichten. Aus der Slovnica von Janežič-Sket wurde das Zeitwort eingehender behandelt. In jedem Semester je 5 schriftliche Aufgaben, und zwar abwechselnd je eine Haus- und eine Schularbeit. Die Unterrichtssprache fast durchwegs slowenisch.

IV. Kurs. Aus der Čitanka für die V. und VI. Klasse gelesen ausgewählte Lesestücke und im Anschluß daran Jurčič's Romane: Lepa Vida und Deseti brat. Fortwährende Wiederholung der Grammatik. Das Übrige wie im III. Kurs. Die Unterrichtssprache durchwegs slowenisch. F. Bračun.

b) Französische Sprache.

I. Kurs. Elemente der französischen Laut- und Silbenlehre. Rechtschreibung. Artikel, Kasusbildung; Indikativ aller Zeiten der Verba avoir und être sowie jener der 1., 2. und 3. Konjugation im Aktiv und Passiv. Die wichtigsten unregelmäßigen Verba. Adverbia und Substantiva der Menge, Adjektiva und ihre Steigerung; regelmäßige Wortstellung im Satze. Bedingungssätze; Zahl- und Fürwörter.

Schriftliche Übersetzungen und kleinere freie Aufsätze. Konversation, kurze Nacherzählungen. 3 Schularbeiten.

Teilnehmerzahl: Im I. Semester 35, im 2. Semester 30.

Dr. Joh. Mühlbacher.

II. Kurs. 1 Stunde wöchentlich. Lektüre und Konversation; Grammatik nach Bedarf.

Lesestoff: Daudet, La Belle-Nivernaise, L'enfant Espion; Legouvé,

Les troits etats de Jacques l'Avengle; Maupassant, Mon Oncle Jules; Rod, Un chalet en Espagne; Theuriet, Conte de Pâques, Le Noël de M. de Maroise.

Privatlektüre siehe unter „Absolvierte Lektüre".

Vorführung des Grammophons.

Teilnehmerzahl: zu Beginn des Schuljahres 7, am Schlusse 6.

Dr. Walter Egg.

c) Englische Sprache.

Anfängerkurs: 1 Stunde wöchentlich. Einführung in die Laut- und Formenlehre; Sprechübungen.

Grammatik: Deklination, Zahlwörter, Fürwörter, Komparation, Konjugation: (Wlak and strong verbs, Passive Voice, Progressive Form, Gerund.)

Lesestoff nach dem Lehrbuch der englischen Sprache von Ellinger-Butler. Vorführung des Grammophons.

Teilnehmerzahl am Anfang des Schuljahres: 19, am Schluß: 16.

Dr. Walter Egg.

d) Italienische Sprache.

Regelmäßige Formenlehre und Hauptpunkte der Syntax mit Ausschluß des Konjunktivs. Diktate, Konversation, Aufschreiben durchgesprochener Partien des Übungsbuches. Unterrichtssprache vorwiegend italienisch.

Teilnehmerzahl: im I. Semester: 47, im II. Semester: 19.

Fr. Jerovšek.

e) Freihandzeichnen.

Zeichnen nach dem lebenden Modell: Kopf, Halbakt, ganze Figur in der Ruhe und während der Bewegung. Ferner Stilleben und landschaftliche Studien in verschiedenen Techniken.

Teilnehmerzahl zu Beginn des Schuljahres: 10, zu Ende des Schuljahres: 8.

Prof. O. Fistravec.

f) Gesang.

I.a und I.b Kurs für Anfänger. Einführung in die Notenschrift. Intervallehre. Durtonleitern bis 3♯ und 3♭. Musikdiktierübungen. Ein- und zweistimmige Lieder. — Lehrbehelfe: Wiedemanns Übungstafeln. Mair: Praktische Singlehre, 1. und 2. Heft. Druzovič. Pesmarica II.

I.c Kurs für Fortgeschrittene: Fortsetzung des im Vorjahre behandelten Lehrstoffes. Treffübungen und rhythmische Leseübungen. Musikdiktat. Zwei- und dreistimmige Lieder. Lehrbehelfe: Wiedemanns Übungstafeln. Wagner-Slucke: Vaterländisches Liederbuch für Bürgerschulen.

Frequenz: I. Semester: 128, II. Semester; 112. Heinrich Druzovič.

II. Kurs a: Deutsche Lieder 2—4stimmig aus dem Liederbuche von H. Fiby.

Sopran 5, Alt 4, Tenor 1, Baß 1.

II. Kurs b: 12 slovenische Messen und diverse, für die kirchlichen Zeiten passende vierstimmige Lieder und Motetten aus „Cecilija" von A. Foerster. Deutsche weltliche Lieder. Eine vierstimmige lateinische Messe von Filke.

Sopran 6, Alt 10, Tenor 3, Baß 2.

III. Kurs. Lateinische Messen für vierstimmigen Männerchor von Ig. Mitterer, J. Singenberger, Deschermeyer, Adler, Rudolf Wagner (Johannes- und Fünfte Messe). Requiem von J. Müller. Motetten aus der Sammlung: „Musica sacra" von B. Kothe. Ferner Motetten von Witt, Hamm, Ett, Rud. Wagner, Vogler, Palestrina, Haller, Mitterer und Brosig.

Sängerzahl: I. Tenor 1, II. Tenor 7, I. Baß 7, II. Baß 6.

Rud. Wagner.

g) Stenographie.

1. Deutsche Stenographie.

I. Kurs in 2 Abteilungen: 1. Abteilung: (meist Schüler der IV.a und V. Klasse) Wortbildung und Wortkürzung, Schreibübungen, Leseübungen an der Hand des stenographischen Lesebuches von Weizmann, 1. Teil.

Schülerzahl: im I. Semester 49, im II. Semester 39. Karl Treiber.

2. Abteilung: (meist Schüler der IV.b und IV.c-Klasse) Wortbildung und Wortkürzung, Schreibübungen an der Hand des stenographischen Lesebuches von Weizmann, I. Teil.

Schülerzahl im I. Semester 47+2, im II. Semester 42+2.

Josef Pirnat.

II. Kurs: Wiederholungen, Satzkürzung, schnellschriftliche Übungen, Leseübungen an der Hand des stenographischen Lesebuches von Weizmann I. und II. Teil.

Schülerzahl: im I. Semester 13+3, im II. Semester 9+1.

Josef Pirnat.

2. Slowenische Stenographie.

I. Kurs: Wortbildung und Wortkürzung.

Schülerzahl: im I. Semester 44+1, im II. Semester 27+1.

Dr. A. Dolar.

h) Steiermärkische Geschichte.

Für Schüler der IV. Klasse. Teilnehmerzahl 9; davon 5 der IV.a und je 2 der IV.b u. c angehörend. Wöchentlich 1 Stunde. (Nach dem Erlasse des k. k. steiermärkischen Landesschulrates vom 23. September 1911, Z. $3\frac{4339}{1}$ 1911. Lehrbuch: Hirsch-Zafita, Geschichte des Herzogtums Steiermark.

Die Preisprüfung, zu der sich alle Teilnehmer gemeldet haben, findet am 20. Juni statt. (Siehe Chronik). Franz Otto.

i) Darstellende Geometrie.

I. Kurs: Darstellung von Punkt, Gerade und Ebene im Grund- und Aufrißverfahren. Lagenbeziehungen zwischen diesen Gebilden samt Schattenkonstruktionen. Schlagschatten ins Innere von Pyramiden und Prismen. Metrische Beziehungen zwischen den Grundgebilden.

II. Kurs: Durchdringung von Pyramiden und Prismen samt Schattenkonstruktionen. Darstellung und Schlagschatten des Kreises. Darstellung des Kegels und Zylinders samt Schatten. Kegelschnitte. Darstellung der Kugel samt Schatten. F. Zöhrer.

j) Musikunterricht.

(Gymnasial-Schülerorchester.)

Das im Vorjahre gegründete Gymnasial-Schülerorchester erwies sich auch im laufenden Schuljahre nicht nur als lebenskräftig, sondern wies nach der Mitgliederzahl und nach seinen Leistungen unter dem neuen Dirigenten Leopold Pahor (VI. Klasse) bedeutende Fortschritte auf. Das Orchester wirkte bei größeren Gymnasialveranstaltungen in hervorragender Weise mit, worüber an entsprechender Stelle berichtet wird.

Das Orchester wies folgende Besetzung auf:

Dirigent: Leopold Pahor (VI. Kl.), zugleich nach Bedarf Klavier, Cello, Schlagwerk.

Violine I.: Bienenstein VIII, Polič VI, Brandstetter VI, (v. Jettmar IV), Winterhalter V. Violine obligat: Jeglič VI, Koban VI, Breznik III, Pfrimer V. Violine II.: Lovrec VI, Turk III, Wider II, Vertovšek V. Viola, nach Bedarf: v. Jettmar IV. Cello: Hauser VII. Baß: v. Jettmar VII. Schlagwerk: Kralj VII, Wressounig VII. Flöte I.: Huallenz VII. Flöte II.: Marschner VI. Cornet: Schager-Detschmann VII. Posaune: Azzola VII. Klavier: Triebnik VII. Harmonium: Winterhalter VII. Reserve: Klavier: Marschitz VI. — Quintett: Violine I.: Bienenstein VIII, Violine II.: Winterhalter V, Cello: Pahor VI, Viola: v. Jettmar IV, Klavier: Triebnik VII.

Einstudiert wurden folgende Tonstücke: 1. R. Wagner: Aus der Oper Tannhäuser: *a*) Einzugsmarsch der Gäste auf der Wartburg; *b*) Pilgerchor. — 2. Puccini: Tosca: Fantasie. — 3. Verdi: *a*) Troubadur: Miserere; *b*) Rigoletto: Fantasie. — 4. Mascagni: Cavalleria rusticana: große Fantasie. — 5. Waldteufel: *a*) Sirenenzauber; *b*) Espana. — 6. Kálmán: *a*) Zigeunerprimas; *b*) Du, du., Ich tanz mit dir; *c*) Vive le roi. — 7. Lehár: a) Zigeunerliebe: 4 Walzer; *b*) Rastelbinder: Quadrille. — 8. Leo Fall: Geschiedene Frau: Quadrille. — 9. W. Aletter: Im Fichtenhain: Idylle. — 10. R. Schumann: Quintett Es-Dur Op. 44. — 11. Waldemar Schneider: Mimosa; japanische Serenade. Quintett F-Dur Op. 43. — 12. Edmund Eysler: *a*) Künstlerblut: Potpourri; *b*) Der lachende Ehemann: Italienisches Ständchen. — 13. Schäffer: Die Post im Walde. — 14. Zerkovitz: *a*) Ein Brief aus Sorrent, Op. 93; *b*) Fliederlied, Op. 83. — 15. Suppé Fr. von: *a*) Leichte Kavallerie: Potpourri; *b*) Boccacio: Marsch. — 16. Gilbert: Puppchen, du bist mein Augenstern. — 17. R. Atzler: A Cake Walke in Uncle Toms Cabin. — 18. H. Reinhardt: Das süße Mädel: Aber jetzt, aber jetzt. — 19. Albini Felix: Baron Trenk: Ouvertüre. — 20. R. Eilenberg op 52: Die Mühle im Schwarzwald. — 21. Ujj: Der Herr Professor: Marsch der Gymnasiasten. — 22. Bizet George: Carmen: Großes Potpourri.

k) Schießunterricht.

Den gesamten Schießunterricht für die 8. und die beiden 7. Klassen leitete im laufenden Schuljahre der k. k. Hauptmann Johann Kisvarday. Mit der 7. Klasse wurde am 29. November 1913, mit der 8. Klasse am 10. Jänner 1914 begonnen, zu einem Zeitpunkte, da die Anfänger den

Vorgeschrittenen in der Kenntnis der Elemente bereits nachgekommen waren.

Die Teilnehmerzahl betrug zu Beginn: VII.a: 25, VII.b: 28, VIII. 38, im ganzen 91 Schützen.

III. Lehrbücherverzeichnis. (Auf dem Einlageblatt!)

IV. Absolvierte Lektüre.

1. Lateinische Sprache.

V. Klasse: Ovid, Versus memoriales, Met. I. 1—4, 89—415; II. 1—332; VI. 146—312; VIII. 183—235, 618—720; X. 1—77; Am. I. 15; Fasti II. 83—118; IV. 809—862; Tristia IV. 10; Ex Ponto I. 3.

Livius, I. und XXI. in Auswahl.

Privatlektüre: Breznik, Caesar bell. Gall. V. 1—23. Cazafura, Ovid, Fasti, II. 193—244. Granfola, Ovid, Met. III. 528—733 und IV. 615—662. Hödl, Ovid, Met. III. 1—130. Lukman, Liv. XXII. 1—10. Pfrimer, Ovid, Fasti, II. 193—244. Roth, Liv. VI. 34—42. Schrott, Ovid, Fasti, II. 193—244.

VI. Klasse: Sallust, bell. Catil., Cicero, in Cat. I., II., Verg. ed. Golling. Ecl. I., IV., V. Georg. Einleitung lib. I. Nr. 1, 2. lib. II., Nr. 1— lib. IV. Nr. 1, 2. Aen. lib. I., II.

Privatlektüre: Brandstetter: Verg. Aen. (ed. Golling) V. Breznik, Cic. in Cat. 3. Cafuta: Verg. Ae. 3. Czernitzky: Verg. Aen. 4. Marschner: Verg. Georg. IV. Nr. 3. Oehm: Verg. Georg. IV, Nr. 3. Papež: Verg. Ae. 5. Rathausky: Verg. Aen. IV. Zagoda: Verg. Aen. 7. Živko Konr.: Cic. in Cat. 3, 4.

VII. a-Klasse: Cicero, De imperio Cn. Pompei, Cato Maior. Vergil, Aeneis IV., VI., zweiter Teil bruchstückweise. Livius, Extemporelektüre im Umfange eines halben Buches der III. Dekade.

Privatlektüre: Skuhala: Ciceronis Laelius.

VII. b-Klasse: Cicero, de imperio Cn. Pompei; Cicero, maior de senectute. Vergil, Aeneis, IV. Gesang.

Privatlektüre: Laelius (Rabitsch), Horaz, Sermones II. (Bender).

VIII. Klasse: Tacitus, Germania 1—27 und 45; Ann. I. 1—30 60—71, 88; III. 40—47; IV. 72—74; XIII. 53—57; XV. 38—45; Hist. I 1—5, 40—41, 49 und 50; III. 1—37; IV. 12—37, 54—79, 85—86 V. 14—26. Horaz, Sat. I. 1, 5, 9; II. 6. Epod: 1, 2, 9, 13. Od. I. 1, 2 3, 4, 7, 9, 10, 11, 12, 14, 18, 20, 22, 26, 37, 38; II. 1, 3, 9, 10, 14, 15 16, 18, 19; III. 1, 2, 4, 18, 21, 29, 30; IV. 3, 7, 11, 15; Carmen saecu lare; Epist. I. 2, 10, 16.

2. Griechische Sprache.

V. Klasse: Xenophon (Schenkls Chrestomathie), Anabasis, I. cap. 1 u. 2 § 1—4: cap. 4 § 11—19; cap. 5—9; III., IV. 1—3, 7—8. Homer, Ilias I. u. II. 1—483.

VI. Klasse: Homer, Ilias III., IV (422—456) V (1—430); VI., VII., VIII., IX., X. (162—79, 295—313); XI. 804—821; XII. 351—69; XVI. Herodot: I. 1—6; 28—33; VI. 43—45; 94—120; VII. 1—25, 33—57, 100—05, 131—44, 172—77, 198—238. Plutarch: Perikles. (Die Kapitel XXIX—XXXIX über den peloponnesischen Krieg nur inhaltlich.)

Privatlektüre: Cafuta, Herodot, III. 1—3; 14—15, 39—43, 119—126, 153—59. Ferk: Herodot, V. 99—126. Lovrec: Herodot, I. 23—24; V. 35—38, 49—54, 97. Marschitz: Arrhian, VI. c. 18, 2—5, 19, 20, 21, 1—2, 23—25, 26, 1—3, VII. 1—3. Prelog: Herodot, I. 108—30. Rathausky: Herodot, III. 1—3, 14—15, 119—126, 153—59.

VII. a-Klasse: Homer, Odyssee I., V., VI., VII., IX, XIV. Demosthenes: I. Philipp. Platon: Apologie. Sophokles: Elektra.

Privatlektüre: Močnik: Platons Laches, Demosthenes: Über den Frieden. Richter: Demosthenes, Über den Frieden. Skuhala: Demosthenes, Dritte philipp. Rede. Primus: Demosthenes, Dritte philipp. Rede. Skazedonig: Sophokles, Ajas.

VII. b-Klasse: Homers Odysse I., V., VI., VIII., IX, XIV; Platons Apologie des Sokrates; Demosthenes' dritte Philippische Rede; Sophokles' Aias.

VIII. Klasse: Sophokles, Aias 1047 bis Schluß, Elektra. Platon, Kriton, Euthyphron, Protagoras 2—7, 9, 14; Theaitetos 8, Gorgias 40, 41, 38, 39; Politeia 16; Gorgias 46, 47, 62—64, 76, 77, 78, 79. Aristoteles Metaphys. I 1, 2; Politik I 1, 2. Extemporelektüre: Bruchstücke aus Homers Odyssee X, XI, XII, XVI. Ilias XVIII, Lysias, Xenophon, Herodot.

3. Deutsche Sprache.

V. Klasse: Auswahl aus dem Lesebuch.

VI. Klasse: 1. Lesebuch; 2. Lessing, „Minna von Barnhelm", „Emilia Galotti"; Shakespeare, „Julius Cäsar"; Goethe, „Götz von Berlichingen", „Egmont".

VII. Klasse (a und b): 1. Lesebuch; 2. Goethe, „Iphigenie", „Hermann und Dorothea",; Schiller, „Wallenstein", „Maria Stuart", „Die Jungfrau von Orleans", „Wilhelm Tell"; Kleist, „Prinz Friedrich von Homburg"; Grillparzer, „Die Ahnfrau"; Spielhagen, „Hammer und Amboß".

VIII. Klasse: 1. Lesebuch; 2. Goethe, „Faust I."; Schiller, „Die Braut von Messina"; Kleist, „Der zerbrochene Krug"; Grillparzer, „Sappho"; Hebbel, „Agnes Bernauer".

4. Französische Sprache.

Privatlektüre: II. Kurs: 1. Čurin K.: Beaumarchais, Le Mariage de Figaro; Bourget, Le mensonge du père, Le déserteur; Corneille, Le Cid;

Daudet, Tartarin de Tarascon; Mérimée, Colomba; Molière, Le Misanthrope; Tillier, Mon Oncle Benjamin; Maeterlinck, L'oiseau bleu; Choix des nouvelles modernes.

2. Šnuderl M.: Corneille, Le Cid; France A., Les Dieux ont soif; Maeterlink, L'oiseau bleu; Molière, Les Femmes savantes; Prévost, Dernières Léttres de femmes; Racine, Athalie, Phèdre; Tillier, Mon Oncle Benjamin.

3. Tomašič A: Arène, Chien d'Aveugle; Daudet, La partie de billard; Theuriet, La Saint Nicolas; Bornier, Comment on devient beau.

4. Vreča: Daudet, Le Petit Chose; Mérimée, Colomba.

5. (Hospitantin Tominšek E.: Daudet, Le Petit Chose; Saudeau, Melle de la Seiglière(Molière, Tartufe, Les Femme Savantes; Corneille, Le Cid).

5. Englische Sprache.

(Anfängerkurs).

Englisch Fairy Tales, Little Puck, (Triebnik, Skazedonig).

Dr. Walter Egg.

V. Themen.

a) Zu den schriftlichen Aufsätzen am Obergymnasium.

1. Deutsche Sprache.

V. Klasse: 1. Eine Ferienerinnerung. (H.) — 2. Das Sprichwort „Steter Tropfen höhlt den Stein" ist durch eine Erzählung zu erläutern. (Sch.) — 3. *a*) Der Frevel Belsazers und seine Bestrafung; *b*) Gedankengang des Gedichtes „Der Tod des Tiberius" von Geibel. (Sch.) — 4. Weihnachtspläne. (H.) — 5. Wiedergabe einer in der Schule gehörten Redeübung. (Sch.) — 6. Die Lage der Zehntausend nach der Schlacht bei Kunaxa. (Sch.) — 7. *a*) Auf der Landstraße vor hundert Jahren und heute; *b*) Die Verwendung des Glases. (H.) — 8. Übersetzung aus dem Nibelungenliede. (Sch.) — 9. Der Wert der Ordnung. (H.) — 10. Eine Erinnerung aus meiner Kinderzeit. (Sch.)

F. Knapp.

VI. Klasse: 1. *a*) Die Fremdländerei des 17. Jahrhunderts und ihre Bekämpfung. *b*) „Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel, — So führen über Strom und Hügel." Mit Rücksicht auf die Verkehrsmittel der Gegenwart. (Sch.) — 2. Die Erfindungen am Ausgang des Mittelalters und ihre kulturellen Folgen. (H.) — 3. *a*) Eintracht macht stark. *b*) Gebirgseinsamkeit und städtisches Leben. Ein Meinungsaustausch zweier Freunde, angeregt durch Hallers „Alpen". (Sch.) — 4. *a*) Harter Winter, streng und rauh, Winter, sei willkommen! Nimmst du viel, so gibst du auch; das heißt nicht genommen! *b*) Zustände in Rom zur Zeit Catilinas. (Sch.) 5. *a*) Die Macht der Elemente. Nach eigenem Erleben. *b*) Welche Mittel stehen uns zur Kräftigung des Körpers zur Verfügung? (H.) — 6. *a*) Das Wasser im Dienste des Menschen. *b*) Inhalt und Bedeutung des 17. Literaturbriefes. (Sch.) — 7. *a*) Minna von Barnhelm. Eine Erzählung. *b*) Aus welchen

Gründen verlassen die Menschen ihre Heimat? (H.) — 8. *a*) Spiel und Gegenspiel in Lessings „Emilia Galotti". *b*) Wo viel Licht ist, ist starker Schatten. (Sch.) — 9. *a*) Wohin möchte ich reisen? *b*) Geringes ist die Wiege des Großen. (Sch.) — 10. *a*) Götz von Berlichingen. Ein Lebens- und Charakterbild. *b*) Des Grafen Egmont Glück und Ende. (H.) L. Lang.

VII. a-Klasse: 1. *a*) Geld ist ein guter Diener, aber ein schlechter Herr. *b*) Ein trüber Herbsttag. (Sch.) — 2. Vor- und Nachteile des Sportes. Ein Zwiegespräch. (H.) 3. *a*) „Lust und Liebe sind die Fittiche zu großen Taten." Eine Erzählung. *b*) Eine Schilderung. (Sch.) — 4. Eine selbstgewählte Sentenz aus Goethes „Iphigenie". (H.) — 5. Ein freies Thema. (Sch.) — 6. *a*) Die Reformtätigkeit Maria Theresias. *b*) Odysseus und Nausikaa. (Sch.) — 7. Kann „Wallensteins Lager" auch als selbständiges Drama betrachtet werden? (H.) — 8. *a*) Leicester und Mortimer. *b*) Der Gang der Handlung in Schillers „Maria Stuart". (Sch.) — 9. *a*) Selbstbeherrschung. *b*) Vom Kienspan zur elektrischen Lampe. (H.) — 10. Gedanken am Schlusse des Schuljahres. (Sch.) F. Knapp.

VII. b-Klasse: 1. *a*) „Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel, So führen über Strom und Hügel." Fischart. (Sch.) — 2. (Wie VII. a.) (H.) — 3. *a*) „Was ich nicht erlernt, das habe ich erwandert." Goethe. *b*) Eine Schilderung. (Sch.) — 4. (Wie VII. a.) (H.) — 5. Schneeflocken. (Sch.) — 6. *a*) Die Reformtätigkeit Josefs II. *b*) Odysseus bei den Kyklopen. (Sch.) — 7. Was für eine Bedeutung hat „Wallensteins Lager" für das gesamte Wallensteindrama? (H.) — 8. *a*) Burleigh und Shrewsbury. *b*) Die Vorgeschichte in Schillers „Maria Stuart". (Sch.) — 9. *a*) Der Ehrgeiz. *b*) (Wie VII. a.) (H.) — 10. Ein freies Thema. (Sch.) F. Knapp.

VIII. Klasse: 1. *a*) Der Maschine Segen und Fluch. *b*) Das Leben — kein Traum! (H.) — 2. *a*) Was erinnert in Schillers „Braut von Messina" an das antike Drama? *b*) Warum pflegt die Nachwelt über große Männer gerechter und richtiger zu urteilen als die Zeitgenossen? (Sch.) — 3. *a*) Licht- und Schattenseiten des Fremdenverkehrs. *b*) Pflug und Schwert. (Sch.) — 4. *a*) Not ist die Wage, die des Freundes Wert erklärt, Not ist der Prüfstein auch von deinem eigenen Wert. *b*) Warum flieht Sokrates nicht aus dem Gefängnis? (Sch.) — 5. *a*) Das Zeitungswesen der Gegenwart und seine Bedeutung. *b*) Das Feld, das rings sich breitet, heißet Marchfeld — Ein Schlachtfeld, wie sich leicht kein zweites findet — Doch auch ein Erntefeld, Gott sei's gedankt. (H.) — 6. *a*) Wie kann man sich Bildung und Wissen erwerben? *b*) Die gute alte Zeit! (Sch.) — 7. Inwiefern zeigt sich die Wahrheit von Schillers Ausspruch: „Neues Leben blüht aus den Ruinen" in der Natur, Geschichte und Literatur? (H.) — 8. *a*) Blickt rückwärts, vorwärts, aufwärts! Mahnworte eines Abiturienten an seine Mitschüler. *b*) Der Mensch bedarf des Menschen. L. Lang.

2. Slowenische Sprache.

V. Klasse: 1. Jesen jemlje, jesen daje. (H.) — 2. Stari bogovi, kakor nam jih riše Ovid. (Sch.) — 3. Popot'vanje, bratje, je naše življenje. (Uršič.) (H.)

— 4. Kako si tolmačimo pripovedke o jezerih? (Sch.) — 5. Dokažite z izmišljeno povestjo resnico pregovora: *a*) Človek obrača, Bog obrne. *b*) Blago se po niti nabira, po vrvi zapravlja! (Sch.) — 6. O predpust, ti čas presneti! (Prešeren.) (Sch.) — 7. Kako je porabil Jurčič narodno pesem „Lepa Vida" za svoj roman? (H.) — 8. Levstikov „Ubežni kralj", vzor balade. (Sch.) — 9. Kako je postal Kralj Matjaž narodni junak? (H.) — 10. Sto cvetov zbuja nam pomlad, a redek je jeseni sad! (Ljudmila Poljanec). (Sch.) Dr. A. Dolar.

VI. Klasse: 1. Notranji razvoj Črtomira. (H.) — 2. Dokler ti bijejo dnevi mladosti — Telesne in dušne vadi kreposti! (Sch.) — 3. Božične šege in navade. (Sch.) — 4. Razporedba in obnova Funtekove pesmi „Pesem o pesmi". (H.) — 5. Dulce in utile v poeziji in življenju. (Sch.) — 6. Verjami svojim besedam, — a druge tudi premisli, Ne bodi tujega lačen, — a svoje imej v čislih! (Sch.) — 7. Kako opeva Prešeren domovino v sonetnem vencu? (H.) — 8. Pomlad je prišla. (Sch.) — 9. Manlijev in Regulov nazor, kako naj služimo domovini. (Po Stritarjevem prizoru: Regulovo slovo). (H.) — 10. O srečne rovte, v vas me iti mika. (Premišljevanje pred počitnicami). (Sch.)

VII. a- und b-Klasse: 1. Kako ulogo igra Vrza v Jurčičevem Tugomerju? — 2. *a*) Kako se poslavlja življenje iz prirode? Motto: Ποῦ τὰ ῥόδα, ποῦ τὰ ἴα, ποῦ τὰ καλὰ σέλινα; *b*) Jesen umetnica. — 3. Stroj — človeku blagoslov, dostikrat pa tudi prokletstvo. — 4. *a*) Odisej in Navsikaa. Slika iz dobe starohelenskega viteštva. *b*) Pomen božičnih šeg, ki so se ohranile v mojem rojstnem kraju. — 5. Ne kazen, ampak pregreha jemlje človeku čast. — 6. Slika vzornega rimskega imperatorja. (Po Ciceronovem govoru Pro imperio Cn. Pompei). — 7. Materni jezik. — 8. Junak. — Kakega pomena je šesti spev Vergilijeve Eneide za celo epopejo? — 10. *a*) Kdor hoče spoznati prihodnjost, poglej v preteklost! *b*) Kdor hoče pravico, se ne izogiblji dolžnosti! *c*) Sokratov značaj, po Platonovi apologiji.

VIII. Klasse: 1. Preteklost nam je porodila sedanjost, sedanjost nam porodi bodočnost; kako hočemo negovati, vzgajati in izobražati mater, da nas ne bo treba sram biti hčerke? — 2. Pomen drugega dela Sofoklejevega Ajanta za celo dramo. — 3. *a*) Kdo je junak? *b*) Kaj mi govori nihajoča ura na steni? — 4. Kaj nam pripoveda zgodovina o naseljevanju človeštva in kako nam pojasnjujejo ta dejstva druge vede? — 5. *a*) In najlepši diamanti — to so svete srage tiste — padajoče s čela možu ki za svojcev kruh bori se. Aškerc (Dvorski norec). *b*) Verujte v sebe! Aškerc (Ahasver). *c*) V delih svojih sam boš živel večno! Aškerc (Čaša nesmrtnosti). — 6. *a*) Življenje starih Ahajev. (Homerove Iliade XVIII.) *b*) Omika in prosveta starih Ahajev. (Hom. Il. XVIII). — 7. Kaj nam je treba skrbnejše negovati, znanost ali umetnost? — 8. Reifeprüfungsarbeiten.

b) Themen zu den Rede- und Sprechübungen.

Auf Grundlage des Erlasses des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 22. Oktober 1913, Z. 1163, welcher eine Förderung der Redegewandtheit in der Mittelschule anordnete, wurde den Rede- und

Sprechübungen auf allen Stufen und beim Unterrichte in allen Gegenständen eine erhöhte und ununterbrochene Aufmerksamkeit zugewendet und hiebei sehr erfreuliche Erfolge erzielt. Indem sich die diesem Gegenstande gewidmete Hauptarbeit, die als im wechselnden lebendigen Schulbetrieb geleistet und mit demselben als unlöslich verbunden, der gesonderten Berichterstattung entzieht, wird hier als greifbares äußeres Kennzeichen dieser Arbeitsleistung ein Verzeichnis jener Themen vorgelegt, welche von den Studierenden zum Gegenstande von zusammenhängenden Vorträgen gewählt und in dieser Form auch gehalten wurden.

a) Religion.

VIII. Klasse: 1. Die Kunst in den Katakomben. (Zwei Vorträge). (Hans Hesse). — 2. Die historische Persönlichkeit Christi bei den nichtchristlichen Schriftstellern. (Josef Kordon).

VII. a- und b-Klasse: 1. Die Bedeutung des Gewissens im Sittenleben der Völker. (Viktor Hauser). — 2. Die Religion in ihren Beziehungen zu den Wissenschaften. (Anton Tomažič). — 3. De libertate voluntatis humanae. (Der ganze Vortrag wurde in der lateinischen Sprache gehalten). (Von Vinzenz Močnik). — 4. Michelangelo als Künstler. (Viktor Hauser). — 5. Die Philosophie bei den Kirchenvätern. (Heinrich Triebnik). — 6. Über die Arkandisziplin. (Josef Sterger). — 7. Der Orient und der Okzident im christlichen Altertum. (Franz Skazedonig). — 8. Die Bedeutung der Selbsterkenntnis für das sittliche Leben. (Leopold Richter). — 9. Die Galerie Borghese in Rom mit besonderer Berücksichtigung ihrer religiösen Bilder. (Walter Bärenreiter).

VI. Klasse: 1. Die Beweise für das Dasein Gottes. (Vinzenz Steinklauber). — 2. Über den Pantheismus. (Konrad Živko). — 3. Thomas von Aquin. (Franz Brandstetter). — 4. Wilhelm Achtermann und seine religiösen Werke. (Željko Jeglič). — 5. Notwendigkeit des Glaubens an ein jenseitiges Leben. (Anton Karo). — 6. Gregor VII. (Franz Lovrec).

V. Klasse: 1. Aussprüche großer Männer über die Religion. (Franz Zelinka). — 2. Die Bilder in den Katakomben. (Johann Grebenšek). — 3. Über das Wesen des Menschen. (Viktor Lauko). Dr Anton Medved.

b) Deutsche Sprache.

III. a-Klasse: Über die Freiheitskriege. (Gustav Schilder.) — Die Schlacht bei Helgoland. (H. Zahlbruckner.) — Die Schlacht bei Lissa. (H. Zahlbruckner). L. Lang.

IV. a-Klasse: Die heldenmütige Verteidigung des Predilpasses im Jahre 1809. (H. König.) Der Befreiungskrieg der Tiroler 1809. (E. Miglič.) Dr. J. Mühlbacher.

V. Klasse: Der steirische Erzberg. (Zelinka). — Die Janitscharen. (Toličič.) — Sagen über die Türkeneinfälle in Marburg und Umgebung. (Lauko.) — Die Völkerschlacht bei Leipzig. (Bresnik.) — Die Anfänge des Schiffbaues. (Granfola.) — Napoleons Zug nach Rußland. (Cazafura.) — „Der Kaufmann von Venedig“ von Shakespeare. (Hödl.) Der Alkohol und

seine Wirkung auf den menschlichen Organismus. (Osterc.) — Über das Rauchen. (Prelog.) — Die Pyramiden. (Sevnik.) — Die Radioktavitität. (Cajnkar.) — Die Ruine Tattenbach.. (Pušnik.) — Calderons Leben und Werke. (Senica.) — München. (Witzmann.) — Der Balkankrieg 1912. (Časl.) — Über die Perlen. (Jazbinšek.) — Die geschichtliche Entwicklung Wiens. (Pernuš.) — Die Türkeneinfälle in Steiermark. (Cerjak.) — Der Suezkanal. (Horvat.) — Erlebnisse zweier franz. Soldaten in Rußland 1812. (Schrott.) — Karl Maria v. Weber. (Winterhalter.) — Der Mensch der Pfahlbauzeit. (Novak.) — Der letzte Graf von Cilli. (Neudauer.) — König Ottokars Glück und Ende von Grillparzer. (Grebenšek.) — Österreichs Freiheitskampf 1809. (Roth.) — Gerhart Hauptmann. (Mihalič) — Die Cillier Grafen. (Weber.) — Des Meeres und der Liebe Wellen. (Kriwanek.) — Über römische Kriegsschiffe. (Lukman.) — Theodor Körner. (Ferd. Brunner.) — Das Fahrrad. (Pfrimer.) — Der Tod durch Elektrizität. (Trop.) — Deutschlands Befreiung durch Arminius. (Friedrich Brunner.) — Ludwig Uhland. (Gnuß.) — Der Panama-Kanal. (Zöhrer.) — Die Waffengeschicke Österreichs im Jahre 1866. (Gitschtaler.) — Ludwig von Beethoven. (Kraus.) — Der dreißigjährige Krieg. (Gassenburger.) — Der Kurort Rohitsch-Sauerbrunn. (Smolé.) — Sitten und Gebräuche in Japan. (Vertovšek.) — Frauendienst und Minnedichtung. (Vodošek.) — Die wirtschaftlichen Verhältnisse in Bosnien und der Herzegowina. (Zemljič.) — Die Franzosen in Steiermark. (Žgeč.) — Lessings „Minna von Barnhelm." (Krenn.)

VI. Klasse: Richard Wagners Leben. (Pahor.) — Richard Wagners künstlerisches Schaffen. (Pahor.) — Über Lesen und Bildung. (Steinklauber.) — Gewerbe und Industrie in Steiermark. (Rathausky.) — Der Aufbau von Lessings „Emilia Galotti". (Arnečič.) — Inhalt und Charakteristik der Personen in der „Emilia Galotti". (Marschitz.) — Die zweite Belagerung Wiens durch die Türken. (Prelog.) — Österreichs Anteil an den Kämpfen um Schleswig-Holstein. (Rudel.) — Geschichte der Stadt Marburg. (Brandstetter.) — Ottokar Kernstock. (Marschner.) — Die Entwicklung der Schauspielkunst. (Czernitzky.) — Nathan der Weise. (Koban.) — Aus der älteren Steinzeit. (Arsenscheg.)

VII. a-Klasse. Die Feldzüge der Jahre 1813, 14 und 15. (Wressounig.) — Über den Begriff „Glauben". (Močnik.) — Schillers „Don Carlos". (Schimm.) — „Der Traum ein Leben" von Grillparzer. (Skuhala.) — Etwas über das Auerwild. (Skazedonig.) — Gerhart Hauptmann. (Loibner.) — Rußland im Jahre 1813. (Frisch.) — Ludwig XIV. und sein Hofstaat. (Repič.) — Über die Musik. (Klobasa.) — Vorgeschichte und Anfang des Balkankrieges. (Käfer.) — Die deutsche Literatur in Krain. (Pušenjak.) — Das Volksleben der Slowenen. (Kancler.) — Ein Ausflug auf den Hoch-Obir. (Primus.) — Gerhart Hauptmanns „Festspiel". (Mühlbacher.) — Die eiszeitliche Vergletscherung der Ostalpen. (Terč.) — Die Geschichte Marburgs. (v. Jettmar.) — Kleists „Zerbrochener Krug". (Bärnreiter.) — Das Haus des Horaz. (Pipuš.) — Die polnische Literatur in den Jahren 1870—80. (Gajšek.) — Gerhart Hauptmann [Fortsetzung]. (Šlander.) — Eine Besteigung der

Planspitze. (Gobec.) — Wallenstein in der Geschichte. (Volavšek.) — Metternichs äußere Politik 1809—13. (Cazafura.) — Über Monfalcone. (Schlamberger.) — Beruf und Berufswahl. (Richter.) — Genie und Entartung. (Čremošnik.) — Einleitung in die Geschichte des Balkankrieges. (Kralj.)

VII. b-Klasse. Heyses „Andrea Delfin". (Happak.) — Bauernbefreiung bis 1848. (Hallecker.) — Der Gletschergarten von Luzern. (Haas.) — Der dreißigjährige Krieg. (Krieger.) — „König Ottokars Glück und Ende" von Grillparzer. (Greif.) — Shakespeares „Hamlet". (Kramberger.) — Maximilian von Mexiko. (Elsnig.) — Dämon Alkohol. (Schindler.) — Österreichs Phidias. (Kos.) — Die Elektrizität im Dienste der Feuerwehr. (Detschmann.) — Die Folgen des dreißigjährigen Krieges. (Voušek.) — Tiere als Jagdhelfer. (Chomrak.) — Die österr. Adria-Austellung in Wien 1913. (Kleebinder.) — Fahrendes Volk. (Cempyrek.) — Schiller als Freiheitsdichter. (Rabitsch.) — Die Bedeutung der altgriechischen Kultur. (Tomažič.) — Wasserkraftanlagen. (Triebnik.) — Die Erforschung des Nordpols. (Pach.) — Kleists „Zerbrochener Krug". (Jug.) — „Das Gemeindekind" von Marie v. Ebner-Eschenbach. (Bender.) — Schillers „Fiesko". (Klemenčič.) — Schillers „Don Carlos". (Vreča.) — Hochzeitsgebräuche der Griechen und Römer. (Mitteregger.) — Schillers „Demetrius". (Winterhalter.) — Die moderne Malerei. (Huallenz.) — Shakespeares „Romeo und Julia". (Šturm.) — Shekespeares „Macbeth". (Šrol.) — Hochzeitsgebräuche im Gailtal. (Malitsch.) F. Knapp.

VIII. Klasse: Hebbels „Frauencharaktere (Lemež.) — Hebbels „Maria Magdalena". (Sinkovič.) — Shakespeares „Hamlet". (Šketa.) — Shakespeares Leben und Dichten. (Čurin.) — Eine Wanderung durch die Wachau. (Bienenstein.) — Mark Twain. (Barlé.) — Ein Ausflug nach Innsbruck und München. (Šnuderl.) — Wagners Leben und Schaffen. (Fischer.) L. Lang.

c) Slowenische Sprache.

V. Klasse: Charakteristik einer Person aus einem Roman und eine Biographie von Miklošič. — Leichtere Gedichte werden den Schülern zur selbständigen Erklärung nach durchgenommenen Beispielen aufgegeben. Der Vortrag geschieht vom Katheder aus Daran knüpft sich die Kritik.

Dr. Dolar.

VI. Klasse: Iz Prešernovega življenja. (Pahor.) — Finžgarjev roman „Pod svobodnim solncem". (Karo.) — Prešernov sonetni venec. (Cafuta). — Aleksandrov-Murn, verbunden mit der Rezitation ausgewählter Gedichte. (Lovrec.) — Simon Gregorčič. (Rautner.) — Dragotin Kette. (Papež.)

Tribnik.

VII. a- und b-Klasse: Čremošnik: Pet dnij po Hrvatskem. — Gajšek: Bajke in pripovedke iz domačega kraja. — Greif: Detela, Prihajač. — Malitsch, „Žegen" v Ziljski dolini. — Močnik: Oton Župančič. — Pušenjak: Prekmurski Slovenci. — Skuhala: Jurčič romanopisec. — Sterger: Jurčič: Deseti brat. — Šrol: Levstik, Martin Krpan. — Tomažič: Jurčič, Cvet in sad.

Fr. Jerovšek.

VIII. Klasse: Barle: Potovanje ob gornjelaških jezerih. — Firbas: Prešernove balade in romance. — Ilešič: Življenje slovenskega naroda po Jurčičevih spisih. — Kosi: Prešernov Sonetni venec. — Krpač: Življenje Andreja Einspielerja. — Lemež: Dva dni v Milanu. — Sunčič: Biseri slovenske zemlje. — Šketa: Prešernovi Napisi. — Trobej, Prešernove Gazele. Alle literarischen Fragen werden vom Podium aus mit ebenso sorgsamer Beachtung des Inhaltes wie der Form und des Vortrages bei richtiger Haltung des Körpers und Benützung der Stimmittel abgefragt. Fr. Jerovšek.

d) Geschichte, Geographie.

Prof. Fr. Otto berichtet:

Die vorgeschriebenen Redeübungen wurden auch im Geschichtsunterrichte der V. und VII. Klasse vorgenommen. Die Schüler erhielten eine Reihe von Themen gestellt, die in den nächsten Stunden in freier Rede zu behandeln waren. Daran knüpfte sich eine Kritik des Schülers und der Lehrer. In der V. wurden beispielsweise die Fragen gestellt:

Welche Rolle spielte Mykenae in Geschichte und Sage? Welche Ergebnisse hatten die Schliemannschen Ausgrabungen? Auf welchen Kulturgebieten lassen sich Einwirkungen des Orients auf die Griechen nachweisen?

In der VII.: Der französische Hof im Zeitalter Ludwigs XIV. Das Aufsteigen Schwedens zur Großmacht und sein Sturz im Nordischen Kriege. Welche Bedeutung hat die Entsatzschlacht von Wien für den Fortgang der Türkenkriege? Die Fortbildung der englischen Verfassung unter den Stuarts.

In der II. b und c wurden keine Sprechübungen vorgenommen, da der Lehrer bei den mangelhaften Sprachkenntnissen der Schüler keinen Satz unverbessert passieren lassen kann.

Prof. Dr. Böhm berichtet:

Im allgemeinen: A. Das Prüfen als Vorschule für die freie Rede. Prüfen ohne Dreinreden und Diensthelfen. Nach der Behandlung der Frage durch den Schüler Kritik über die Behandlung (der Frage) unter Heranziehung der ganzen Klasse.

B. Eigentliche Sprech- und Redeübungen als Prüfungen gewertet.

I. Geschichte. II. a- und III. a-Klasse: Erzählungen im engen Anschluß an den Text des Lehrbuches. Griechische Götter- und Heldensagen. Biographisches. Solon, Karl der Große, Otto I., Heinrich IV.

VI. und VIII. Klasse: Die Territorialgeschichte als Stoff für Redeübungen. VI.: Bayern, Schwaben, Lothringen, Sachsen, Polen, Ungarn. VIII.: Geschichte einzelner Kronländer der Monarchie.

Kulturgeschichtliches: Der Adel im Mittelalter, Städtewesen im Mittelalter und in der Neuzeit. Stilbetrachtungen an der Hand der im Lehrbuch enthaltenen Bilder.

II. Geographie. Beschreibung von Längen- und Breitenprofilen mit Zeichnungen, Landschaftsschilderung unter Heranziehung der im Lesebuch enthaltenen erdkundlichen Lesestücke und Bilder.

II. a-Klasse: Palästina, Kleinasien (Profil).

III. a-Klasse: Heide, Moor, Marschen, Voralpengebiet, Rheintal.
Dr. Th. Schuschnig berichtet:

In der IV. a, IV. b und IV. c wurden die Fragen in der Geographie derart gestellt, daß die im Lehrbuche gesondert behandelten geographischen Elemente zum geographischen Bilde einer bestimmten Örtlichkeit zusammengefaßt wurden, z. B. Innsbruck, Villach, Tarvis etc., oder es wurden daraus Reisebeschreibungen zusammengestellt, oder es war die Aussicht von einem Berge zu schildern.

In der Geschichte wurden Übersichtsfragen rednerisch behandelt, z. B. Gegenreformation in Österreich, Prinz Eugen etc.

Vom Katheder aus vorgetragene Stoffe:

II. a-Klasse: Wie erlangte unter Perikles die Volksherrschaft ihre Blüte? Wie entstand der Peloponnesische Krieg und welche Folgen zog er nach sich? Perikles und Alkibiades, Lebensbilder. Die Panathenäen. Die Akropolis zur Zeit des Perikles. Dr. Böhm.

III. a-Klasse: Turniere. Mittelalterliches im Bilde moderner Städte. Rudolf von Habsburg, ein Lebensbild. Dr. Böhm.

IV. a-, b-, c-Klasse: Beschreibung der geographischen Charakterbilder. Besprechung einzelner Reiserouten. Eisenbahnnetz der Alpen. Die Industrien in den Alpenländern. Dr. Schuschnig

IV. a-, b-, c-Klasse: Das Verhältnis zwischen Österreich und der Türkei von Leopold I. bis 1739. Der Haß Frankreichs gegen die Habsburger bis zum siebenjährigen Kriege. Entstehung des preußischen Staates. Dr. Schuschnig.

V. Klasse: Die athenische Politik, vertreten durch Aristides, Themistokles, Kimon und Perikles. (Raser.) -- Gegenüberstellung der Lykurgischen und Solonischen Verfassung. Entwicklung der athenischen Verfassung von der Königsherrschaft bis zur Ochlokratie nach Perikles Tod. (Mihalič.) Was haben wir von den Griechen gelernt? (Cajnkar.) — Die Seemachtstellung Athens von den Perserkriegen bis zur Auflösung des II. attischen Seereiches. (Lukman.) — Die Entwicklung der griechischen Poesie. (Zöhrer.) -- Die griechische Geschichtsschreibung. (Witzmann.)

VI. Klasse: Arnejčič; Geschichte der Sachsen, die Gegenreformation. — Arsenscheg: Hauptzüge der Entwicklungsgeschichte Österreichs von 976—1526. — Brandstetter: Geschichte Böhmens bis 1306. Der Barockstil. Dečko: Welchen Verlauf nahm die Gegenreformation in Europa? Die bedeutenden Verkehrslinien in Mitteleuropa. — Ferk: Das Königreich Neapel. — Jeglič: Der Humanismus, Bildungswesen im Mittelalter. — Koban: Das Interregnum. Entwicklung Polens im Mittelalter. — Kaučič: Die Entwicklung des Lehenswesens. — Konrad: Wie erkämpften sich die Deutschen in der ersten Hälfte des Mittelalters die Vorherrschaft in Europa? — Ogriseg: Die Geschichte Ungarns in der Zeit der Arpadenherrschaft. — Papež: Die geschichtliche Entwicklung Lothringens. — Polič: Die Reformation im Norden. — Rathausky: Die Geschichte Burgunds bis zum 14. Jahrhundert. — Rautner: Welche Bedeutung hatte der Kampf zwischen Staufen und Welfen für die

deutsche Geschichte? Welche Verhältnisse haben die Reformation vorbereitet? — Ruhri: Der Kampf um die Vormacht zwischen Frankreich und Habsburg. Die Anfangsgeschichte der Dänen. — Steinklauber: Bekleidungsarchitektur. — Skvarča: Die Staufen. Der Islam und seine Entwicklung. — Zagoda: Die Geschichte der Kreuzzüge. — Zaslavsky: Die Geschichte der Normannen. Huß und die Hussitenkriege. Entwicklung des Parlamentarismus in England. Dr. Böhm.

VII. Klasse: Die Ideen der Aufklärung auf dem Gebiete der materiellen und geistigen Kultur. Die Reformen Maria Theresias. Ihre Fortsetzung unter Josef II. Die Beziehungen der Habsburger zu den Wittelsbachern im 18. Jahrhundert. Die Erbfolgekriege des 18. Jahrhunderts. (Dargestellt nach Veranlassung und Ergebnis). Territoriale Veränderungen Oesterreichs im 18. Jahrhundert. — Beziehungen Österreichs zu Frankreich und England. — Erzherzog Karls Wirksamkeit in Krieg und Frieden. (Močnik a-Kl., Reisinger b-Kl.) — Österreichs Anteil an den Koalitionskriegen. (Hauser a-Kl., Winterhalter b-Kl.) — Die territorialen Veränderungen Österreichs von 1796—1815. (Loibner a-Kl., Kleebinder b-Kl.) — Österreich im Jahre 1809. (Azzola a-Kl.) — Tirols Freiheitskampf 1809. (Richter a-Kl.) Fr. Otto.

VIII. Klasse: Josefinische Reformen. Verhältnis Österreichs zu Preußen von 1740—1866. Verhältnis Österreichs zu Rußland von 1740 bis heute. Das Jahr 1848. Verfassungsentwicklung von 1848—1867. — Weiters:

Redeübungen in der VIII. Klasse aus der Geschichte und Geographie der Monarchie.

Barle: Wann und durch wen wurde die Ostmark erneuert? Wie entwickelte sie sich unter den Babenbergern? — Bienenstein: Die Entwicklung des Bauernstandes. — Cerjak: Ungarn unter den Arpaden. — Ciglar: Die territorialen Veränderungen seit Maria Theresia bis an die Gegenwart. — Engelhart: Die österreichischen Ministerien von 1867 an. — Friedriger: 1. Erwerbung der österreichischen Alpenländer durch Přemysl Ottokar II., 2. Siebenbürgen, Land und Leute. — Gračnar: Reformen Josef II. — Hesse, Rechts- und Gerichtswesen in Österreich. — Ilešič: Geschichte der Karstländer. — Jakončič: Geographie Bosniens und der Herzegowina — Kolšek: Entwicklung der ungarischen Verfassung. — Kordon: Geschichte Steiermarks vom Mittelalter bis 1282. — Moric: Rivalität zwischen Österreich und Preußen bis 1866. — Mravlag: 1. Geschichte Kärntens bis 1335, 2. Österreichs politisches Vorgehen auf dem Balkan von den Türkenkriegen bis zur Okkupation. — Rožman: Beziehungen zwischen Österreich, Rußland und der Türkei von Maria Theresia bis 1908. — Stiper: Die Revolution des Jahres 1848 in Ungarn. — Šketa: Verfassungskämpfe in Österreich-Ungarn von 1848 bis zu den Dezembergesetzen. — Trobej: Die Koalitionskriege und des Jahr 1809. — Voušek: Böhmen unter den Přemysliden.

Dr. Böhm.

e) Lateinische und griechische Sprache.

Durch sachgemäße Verwendung innerer und äußerer methodischer Mittel vermochte bei diesen Lehrfächern die Redegewandtheit regelmäßige Pflege zu finden, zumal die größere wöchentliche Stundenzahl hiezu leichter Gelegenheit bot. Auch konnten sich die Übungen, zumal als Vorübungen, auf alle, auch die untersten Klassen erstrecken.

Über die hiebei von allen Fachlehrern gemachten Erfahrungen wird anderen Ortes berichtet werden.

VI. Lehrmittelsammlungen.

(Zuwachs im Berichtsjahre.)

1. Die Bibliotheken.

a) Lehrerbibliothek.

(Kustos: Professor Friedrich Knapp.)

a) Geschenke: 1. Des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht: *a)* Zeitschrift für österreichische Volkskunde; *b)* Österreichische botanische Zeitschrift; *c)* Kerchnawe-Veltzé, Feldmarschalleutnant Fürst Schwarzenberg. — 2. Der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien: *a)* Sitzungsberichte (philos.-hist. Klasse); *b)* Denkschriften; *c)* Archiv für österreichische Geschichte; *d)* Anzeiger der math.-naturw. Klasse. — 3. Der k. k. Zentralkommission für Denkmalpflege: Mitteilungen 1913. — 4. Des k. k. steierm. Landesschulrates: Körperliche Erziehung 1913. — 5. Vom Verlage des Literarischen Zentralblattes: Wöchentliches Verzeichnis der Neuigkeiten des deutschen Buchhandels. — 6. Des Herausgebers A. Fried: *a)* Die Friedenswarte 1913; *b)* Der Weg zum Weltfrieden. — 7. Des Buchhändlers W. Heinz: Deutscher Literaturkatalog 1913/14.

b) Ankäufe. I. Der laufende Jahrgang folgender Zeitschriften: 1. Der Kunstwart; 2. Wochenschrift für klassische Philologie; 3. Literarisches Zentralblatt; 4. Österreichische Rundschau; 5. Die Naturwissenschaften; 6. Ljubljanski Zvon; 7. Zeitschrift für den deutschen Unterricht; 8. Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht; 9. Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien; 10. Wiener Studien; 11. Zeitschrift für deutsches Altertum, 55. Band; 12. Veda; 13. Mitteilungen der k. k geographischen Gesellschaft; 14. Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft; 15. Österr. Mittelschule; 16. Bibliotheca philologica classica; 17. Kartographische und schulgeographische Zeitschrift; 18. Blätter zur Geschichte und Heimatkunde; 19. Zeitschrift des historischen Vereins für Steiermark; 20. Archiv für slawische Philologie, 35. Band. — II. Folgende Werke: 1. Roscher, Lexikon der Mythologie (Forts.); 2. Nagl-Zeidler, Deutsch-österreichische Literaturgeschichte (Forts.); 3. Grimm, Deutsches Wörterbuch (Forts.); 4. Kaser, Steiermark im Jahre 1848; 5. Gubo, Aus Steiermarks Vergangenheit; 6. Rauber-Kopsch, Lehrbuch der Anatomie des Menschen; 7. Till, Mineralogisches Praktikum, 8. Hof- und Staatshandbuch der österr.-ungar. Monarchie, 40. Jahrgang; 9. Mauler, Jahrbuch der mittleren Unterrichtsanstalten.

b) Schülerbibliothek.

I. Deutsche Abteilung. — Kustos: Prof. Ludwig Lang.

a) Geschenke: Wirth, Geschichte der Türken (vom Oktavaner Walter Mravlag): O. Wildermuth, drei Erzählungen für die Jugend; F. Müller, Verschollen (von W. Sernetz, III. a); Coopers Lederstrumpferzählungen (von H. Zahlbruckner, III. a); A. Maderno, Von des Reiches Herrlichkeit (Geschenk des Verfassers).

b) Ankäufe: Arnold, Zeppelins Kampf und Sieg. Biedenkapp, Durch Wille zum Erfolg. Bienenstein, Deutsches Blut. Bloem, Das Ende der großen Armee. Böhlau, Gudrun. Hartl, In der Prärie verlassen. Hofman, Mären vom Donaustrand. Der gute Kamerad, 27. Jahrg. Kosmos, Jahrg. 1908, 1909, 1910. K. May, der Schatz im Silbersee. Salgari, Im Land des ewigen Eises. Scherl, Jungdeutschlands Buch. Das Neue Universum. E. Zahn, Erzählungen aus den Bergen. Bienenstein, Wo Menschen Frieden finden. Heyse, Novellen vom Gardasee. K. Schönherr, Schuldbuch. E. Zahn, Der Schatten. Das Goldene Knabenbuch. H. Böhlau,

Ratsmädelgeschichten. Ebner-Eschenbach, Neue Dorf- und Schloßgeschichten. Frenssen, Jörn Uhl. Heyse, Novellen, 3 Bde. C. F. Meyer, Der Heilige, Die Versuchung des Pescara. Biese, Deutsche Literaturgeschichte, 3 Bde. Gutzkow, Meisterdramen. G. Hauptmann, Gesammelte Werke. Sudermann, Morituri. Hofmannsthal, Gedichte und kleine Dramen. Rosegger Weltgift, Heidepeters Gabriel. Raabe, Der Hungerpastor. K. Schönherr, Erde; Glaube und Heimat.

II. Slowenische Abteilung. — Kustos. Prof. Dr. A. Dolar.

a) Geschenk: Planinski Vestnik, 1913; (der Direktor).

b) Ankäufe: Aškerc, Akropolis in piramide, Jadranski biseri, Nove poezije, Atila v Emoni, Andrejčkov Jože, Zbrani spisi V; Beneš Šumavský, Brodkovski odvetnik; Burnett, Mali lord; Gregorčičev življenjepis; Cankar, Aleš z Razora, Hlapec Jernej, Za križem; Svatopluk Čech, Izlet gospoda Broučka v XV. stoletje; Dom in Svet 1914: Finžgar, Divji lovec, Naša kri; Hostnik, Ruskoslovenski slovar; Jirásek, Pasjeglavci; Kočevar, Mlinarjev Janez; Lažnjivi Kljukec; Ljudska knjižnica 2, 3, 4, 12; Medved, Kacijanar; Mark Twain, Kraljevič in berač; Murnik, Znanci, Jari junaki; Novačan, Naša vas I., II., Pavliha v slov. obleki; Pugelj, Mali ljudje, Ura z angeli; Ribičič, Kraljestvo čebel; Radecki; Silvin Sardenko, V mladem jutru; Sienkiewicz, Mali vitez; Tavčar, Zbrani spisi I—IV; Wallace, Ben Hur; Venec slovanskih povestij III—IX; Župančič, Čaša opojnosti, Cez plan; Zavadil, Češkoslovenski slovar; Zvonček 1914; Ustoličenje koroških vojvod; Publikationen der Mohorjeva družba und Matica Slovenska u. Hrvatska fürs Jahr 1914; Divković, Hrvatska čitanka I.: Pivko, Telovadne igre.

2. Geographisch-historische Sammlung.

(Kustos: Prof. Franz Otto.)

Durch Ankauf: *a)* Karten: Baldamus, Schulwandkarte zur Geschichte der Entdeckungen.

b) Bilder. 10 geomorphologische Wandtafeln von Prof. K. Diwald. 30 Stereoskopbilder. 1 geschichtliches Wandbild (Mit Mann und Roß und Wagen hat sie der Herr geschlagen).

Durch Schenkung: Übersichtstafel der k. u. k. Kriegsmarine (Geschenk d. Direktion); Denkmünze aus Anlaß der Befreiungskämpfe 1813 von Tautenhayn (Geschenk d. Min. f. Kultus u. Unterricht).

3. Physikalische Lehrmittelsammlung.

(Kustos: Prof. Karl Zahlbruckner.)

Anschaffungen: Großer Elektromagnet mit Nebenapparaten, kleine Bogenlampe, Papinscher Topf, magnetische Polwage, Batterie von 50 Bunsenelementen. — Stand am Ende des Schuljahres: 890 Nummern.

Vom Dr. A. Pečovnik wurde angefertigt: ein Manganinwiderstand zum Nachweis des Ohmschen Gesetzes und ein Knallgasvoltameter.

4. Naturhistorisches Kabinett.

(Kustos: Prof. Dr. Leopold Poljanec.)

a) Ankauf: Schwarzspecht, Steinkauz; Doppelpräparate von Testudo graeca, Rana esculenta und Cyprinus carpio; Entwicklung der Forelle, Edelkoralle, Schädel einer Giftschlange zur Darstellung der Wirkungsweise des Giftzahnes; Pfurtschellers Wandtafeln: Kreuzspinne Nr. 26 und der Innenbau des Frosches Nr. 27; Leutemann, Zoologische Tafeln: Igel, Maulwurf und Bisamratte, Skorpion und Tarantel, Hummer, Taschenkrebs und Einsiedlerkrebs, Fliege und Baumwanze, Heuschrecke und Libelle, Ente, Kohlweißling, Borkenkäfer und Apfelblütenstecher, Forelle, Häring, Mäusebussard, Wildschwein, Mammut, Meerkatze, Gazelle, Stechmücke, Star und Nachtigall, Gimpel, Fink, Stieglitz und Zeisig, Kreuzschnabel, Zaunkönig, Amsel und Singdrossel; Engleders Wandtafeln: Maikäfer. Brüllaffe, Kabeljau, Hering und Aal, Stubenfliege und Schmeißfliege; Wandtafeln von Meinhold-Pascal: Ameisenlöwe, Grüne Heuschrecke, Kiefernspinner, Gelbe Sichelschlupfwespe, Stechmücke, Köcherjungfer, Eintagsfliege; Potonie: Moorlandschaft aus der Steinkohlenzeit, 2 Modelle von Getreiderost, Glasgeräte und Chemikalien; Prof. Dr. Fr. Siegmund: Physiologische Histologie, Serien I—VIII., Geflochtener Korb für Gläser.

b) Geschenke: Kontakt des Gneißes mit Porphyrit, Geschenk des suppl. Gymnasiallehrers Dr. Bruno Trobei; Zinnober aus Idria, Geschenk des Schülers Čremošnik VII. a.

Stand der Sammlung am 30. Juni 1914: 19.669 Stücke.

5. Lehrmittel für den Zeichenunterricht.

(Kustos: Prof. Othmar Fistravec.)

Materialien: Wandbretter, landschaftliche und figurale Vorlagen, Draperiestoffe für Faltenstudien, Staffeleien und mehrere Wechselrahmen.

Für die Bibliothek des Zeichensaales wurden folgende Bücher angekauft: Ein Jahrgang „Jugend", ein Jahrgang „Die Kunst", die Zeitschrift für Zeichen und Kunstunterricht" Cižek: Ornamentaler Kurs; Stuck-Monographie (Knackfuß); Koner-Monographie (Knackfuß); Willroider, „Landschaften".

Stand der Sammlung am Ende des Schuljahres: 540 Nummern.

5. Archäologische Sammlung.

(Kustos: Prof. Fr. Jerovšek.)

Stand (unverändert): 11 Nummern.

7. Jugendspielsammlung.

(Kustos: Turnlehrer Max Halfter.)

Zuwachs (172 Stück). 1 Spielkasten, 19 Fahnen, 2 Korbbälle, 12 Handbälle, 9 Schlaghölzer, 4 Hürden, 3 Sprungstäbe, 2 Faustballständer, 1 Faustballschnur, 6 Gere, 3 Speere, 1 Eisenwürfel, 4 Diskuse, 1 Rollball, 1 Kriegsball, 10 Schleuderbälle, 11 Tamburine, 12 Tamburinbälle, 2 Faustbälle, 1 Prellschläger, 60 Stück Fähnchen 1 Eisenkugel, 1 Klavier, 1 Piston, 1 Pfeiferl, 2 Boote, 1 Gewehrgestell.

Stand am Ende des Schuljahres: 355 Stück.

8. Musikalien.

Der Zuwachs an weltlichen Musikalien betrifft das Notenmaterial zu den oben angeführten, vom Gymnasialorchester neu einstudierten Tonstücken, an kirchlichen eine Messe von Rudolf Wagner.

Allen Spendern sei der wärmste Dank ausgesprochen.

VII. Unterstützungswesen.

I. Verein zur Unterstützung dürftiger Schüler des k. k. Staatsgymnasiums in Marburg.

Dieser Verein, der auf Grundlage eigener Satzungen seit dem Jahre 1858 besteht, hielt am 4. Februar 1914 seine ordentliche Hauptversammlung für das Jahr 1913 ab, über welche folgendes Protokoll aufgenommen wurde:

Der Obmann, Gymnasialdirektor Dr. Josef Tominšek, eröffnet um 4 Uhr nach § 11 der Satzungen die Versammlung und begrüßt die Erschienenen, insbesondere die Herren Hofrat Dr. Franz Voušek und Dr. Pipuš. Er gedenkt dann in ehrenden Worten des dahingeschiedenen Herrn Apothekers E. Taborsky, der seit Jahren zu den Spendern unseres Vereines zählte.

Hierauf verliest der Schriftführer das Protokoll der letzten Hauptversammlung vom 27. Jänner 1913, welches genehmigt wird

Darauf wurde die satzungsgemäße Neuwahl des Ausschusses vorgenommen. Die Wahl des Obmannes entfällt, da nach § 14 der Satzungen

der jeweilige Direktor diese Stelle bekleidet. Über Antrag des Herrn Doktor Dolar wird der alte Ausschuß per acclamationem wiedergewählt. Es sind dies die Herren: Hofrat Dr. F. Voušek, Dompropst Mons. Karl Hribovšek, Domdechant und Direktor Dr. J. Mlaker, Prof. Dr. J. Mühlbacher (Schriftführer), Prof. Dr. A. Medved (Verifikator der Protokolle), Prof. K. Zahlbruckner und Dr. A. Pečovnik (Rechnungsprüfer), Prof. A. Fink (Bibliothekar) und Prof. J. E. Kociper. Der Direktor dankt den Herren für die Annahme der Wahl und bittet sie zugleich, in den ihnen zum Wohle der Jugend anvertrauten Pflichten nicht zu ermatten.

Hierauf erstattet der Obmann den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Zunächst gedenkt er der tatkräftigen Mithilfe, die dem Verein von verschiedenen Seiten, im besonderen von jenen Herren, die gleichzeitig dem Lehrkörper angehören, zuteil wurde. Am 10. November 1913 wurde eine Sitzung abgehalten, um über die Verteilung der Kleider schlüssig zu werden.

Das wichtigste Ereignis des Jahres aber ist die hochherzige Spende von 1000 K, die Se. Exzellenz, der hochwürdigste Fürstbischof von Lavant, Dr. Michael Napotnik, dem Verein anläßlich seiner Ernennung zum Ehrenmitgliede mit der Bestimmung machte, daß dieser Geldbetrag fruchtbringend angelegt und zu Gunsten des bezeichneten Vereines vinkuliert werde, ferner, daß die Zinsen davon als jährliche Einnahme des Vereines zur Unterstützung armer und würdiger Schüler verwendet werden. Die Spende wird als „Dr. Michael Napotnik-Stiftung“ gesondert geführt und verwaltet. (Vgl. Jahresbericht 1913, S. 42./43.)

Von dieser Stiftung wurde bereits heuer 1 Schüler vollkommen mit Kleidungsstücken ausgestattet.

Der Verein zählte im verflossenen Jahre 1 Ehrenmitglied, 60 ordentliche Mitglieder und 261 Spender; zu letzteren gehören auch 246 Studierende der Anstalt, die zu Gunsten des Vereines Beiträge geleistet haben, im ganzen 322 Mitglieder.

Der Verein gewährte Unterstützungen:

1. Durch Beteilung mit 1570 Büchern an 334 Schüler.

Der Stand der Bibliothek ist nunmehr:

Am Anfang des Schuljahres waren Schulbücher in zulässigen Auflagen vorhanden	1408
Dazu kamen durch Kauf	284
Freiexemplare schickten die Verlagsanstalten Tempsky, Schwentner, Schulbücherverlag, Graeser, Braumüller, Kleinmayr u. Bamberg, Hermagorasverein, Manz, Hölzel, Mayer, Friese u. Lang, Pichler, Deuticke und Hölder, insgesamt . . . . . im Werte von 530·10 K	223
Mithin beträgt die Zahl der Bücher gegenwärtig	1915

Die nicht ausgeliehenen 345 Bücher sind teils Bücher fürs II. Semester, teils erst im Oktober und November eingetroffene Freiexemplare, teils Klassikertexte, die im heurigen Jahre nicht gelesen werden.

2. Durch Gewährung von Unterstützungen wurden 45 K ausgegeben.

3. Die Einrichtung der Gymnasial-Studentenküche wurde aus technischen Gründen aufgelassen, da private Studentenküchen bestehen, dafür im Bedarfsfalle Schüler, auf daß sie zu Hause die Kost bekommen, unterstützt.

4. Sehr bewährt hat sich die Beteilung der Schüler mit Kleidungsstücken. Die Beteilung erfolgte vor Beginn des Winters zu Nikolo. Die Gesuche überstiegen allerdings die vorhandenen Mittel weit; es meldeten sich im ganzen 109 Schüler; die Befriedigung aller Wünsche hätte rund 3000 K erfordert. Die Zahl der zu Beteilenden mußte also bedeutend eingeschränkt werden. Es kamen im ganzen 32 Schüler in Betracht, denen diejenigen Kleider gewährt wurden, welche sie am dringendsten brauchten. (3 Pelerinen, 4 Röcke, 3 Westen, 5 Hosen, 22 Paar Schuhe, 2 Hüte, 1 Hemd; 1 Schüler wurde aus der Dr. Michael Napotnik-Stiftung vollständig ausgestattet.)

Die Einkäufe wurden vom Vorsitzenden persönlich gemacht; die Kosten betrugen für die Kleider 177·40 K, für die Schuhe 233·— K.

Kassabericht des Obmannes: Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 3511·28 K*), die Gesamtausgaben auf 1318·91 K, so daß ein Überschuß

---

*) Das Sammelergebnis bei den p. t. Mitgliedern wurde im Jahresberichte 1913, S. 43. 44 veröffentlicht. Die Schüler selbst steuerten im ganzen 158·30 K bei, und zwar:

I. a-Klasse: Aicher 2 K, Benczik 1 K, Buchta 2 K, Frangesch 30 h, Gustin 2 K, Hempel 3 K, Klingberg 1 K, Freiherr von Pasetti 5 K, Perme 1 K, Pungarscheg 1 K, von Friedberg 1 K, Kavšek 1 K.

I. b-Klasse: Brenčič 10 h, Černčič 10 h, Gselman 20 h, Lamut 20 h, Lovrec 20 h, Macuh 1 K, Pavlin 50 h, Potočnik 20 h.

I. c-Klasse: Tiplič 5 K, Valentan 2 K, Knez 30 h, Vuk 10 h, Zafošnik 10 h, Voršič 20 h, Toplišek 30 h, Uranker 20 h, Veselko 10 h, Vreča 20 h, Vrhnjak 10 h, Ausenak 25 h, Šijanec 1 K, Peitler 40 h, Tominšek 1 K, Tirš 26 h, Šerbela 20 h, Slana 20 h, Skuhala 20 h, Simončič 20 h, Polanec 20 h, Stoklas 10 h, Žalar 20 h, Slavič 10 h, Pribožič 20 h, Rosina 1 K.

II. a-Klasse: Badl 5 K, Clodi 1 K, Käfer 1 K, Montag 2 K, Nadler 1 K, Remm 1 K, Ulląga 1 K, Wögerer 2 K, Mischan 1 K.

II b-Klasse: Kralj 12 h, Lubej 8 h, Jerovšek 30 h, Horvat 10 h, Kovačič 4 h, Babšek 11 h, Glavnik 34 h, Klemenčič 1 K, Kojc 1 K, Črnko 50 h, Kos 30 h, Obran 30 h, Kejžar 20 h, Vogrin 20 h, Kladnik 20 h, Jager 10 h, Knez 10 h, Kristan 10 h, Aleksič 10 h Grmovšek 16 h, Babšek 8 h, Ignotus 14 h.

II. c-Klasse: Osterc 20 h, Padovnik Felix 20 h, Padovnik Jos. 10 h, Peče 1·20 K, Pečovnik 20 h, Pišl 10 h, Podgoršek 20 h, Porekar 10 h, Radšel 40 h, Razboršek 20 h, Repič 20 h, Sabati 50 h, Schönwetter 50 h, Serajnik Dom. 20 h, Skrbinšek 10 h, Sluga 20 h, Stebih 20 h, Štruc 50 h, Sunčič 30 h, Toš 10 h, Večerjovič 20 h, Vivod 10 h, Vrbnjak 40 h, Vrečko 20 h, Zepan 40 h, Žolnir 20 h.

III. a-Klasse: d' Albon 1 K, Brandl 1 K, Dietinger 1 K, Grill 1 K, Kiessner 60 h, Koschin 1 K, Kreinz 60 h, Kronasser 30 h, Matzl 30 h, Meglič 30 h, v. Radics 1 K, Richter 2 K, Schilder 1 K, Schlosser 1 K, Sernetz 1 K, Uray 1 K, Vlček 1 K, Wernhard 1 K, Zahlbruckner 50 h.

III. b-Klasse: Epih 20 h, Godec 30 h, Ferlan 10 h, Mikl 50 h, Križ 40 h, Čeh 20 h, Kovačič 20 h, Janežič 10 h, Kšela 20 h, Gajšek 20 h, Golob 20 h, Čagran 20 h, Ivanuša 20 h, Kolbl 10 h, Bečan 20 h, Klasinc 10 h, Makoter 20 h.

von 2191·37 K verbleibt. Zum Stammkapital, das fruchtbringend in Wertpapieren angelegt ist (9600 K Nominalwert), kommt noch die Widmung des Fürstbischofs hinzu ($4^1/_2\%$ Pfandbrief der Gemeindesparkasse Graz). Dieses nunmehrige Stammkapital von 10.600 K wird in der österreichischen Depositenbank in Wien verwaltet. Das Gesamtvermögen des Vereines stellt sich also auf 12.791·37 K, ist somit dem Vorjahre gegenüber um 913·51 K gewachsen. —

Voranschlag: Die Einnahmen dürften im Jahre 1914 rund 1100 K betragen. Davon werden 400 K für Kleider, 600 K für Bücher und 100 K für verschiedene Unterstützungen veranschlagt.

Herr Dr. Pipuš bringt in Vorschlag, in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen auch Unterstützungen zur Zahlung des Schulgeldes zu gewähren. Der Vorsitzende bemerkt, daß, abgesehen von prinzipiellen Bedenken, der Wortlaut des § 1 der Statuten diesem Antrage entgegensteht. Doch wird die Anregung zur Kenntnis genommen und soll in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen eine solche Unterstützung gewährt werden. Auf eine weitere Anfrage des Herrn Dr. Dolar, inwieweit Krankenunterstützungen gewährt werden, erwidert der Vorsitzende, daß in der Regel nur ärztlich verschriebene Medikamente bezahlt werden; die Behandlung sei ohnedies in den meisten Fällen unentgeltlich. Einem Schüler wurde heuer auch die Bahnfahrt nach Graz zum Zwecke einer Operation bezahlt.

Da sich weiters niemand zum Worte meldet, dankt der Direktor allen Herren für ihre Mithilfe, im besonderen aber Herrn Prof. Fink für seine

---

III. c-Klasse: Merčun 20 h, Meško 20 h, Pernat 20 h, Rosina 1 K, Simonič 12 h, Soršak 40 h, Šedivy 20 h, Šrimpf 10 h, Stancer 10 h, Trstenjak 20 h, Verstovšek 1 K, Zidar 40 h, Zorec 20 h, Zupančič 50 h, Žinkovič 20 h.

IV. a-Klasse: Keifl 3 K, Miglič 1 K, Köhrer 1 K, Bauer 1 K, Engelhart 50 h Wohlkönig 50 h, König 50 h.

IV. b-Klasse: Berdnik 20 h, Breznik 20 h, Brumen 30 h, Goričan 20 h, Jamnik 1 K, Koprivnik 20 h, Kos 20 h, Kronabethvogel 30 h, Marschitz 20 h, Mencej 20 h, Sattler 30 h.

IV. c-Klasse: Čiček 20 h, Janžič 20 h, Ješovnik 30 h, Kralj 20 h, Lorber 20 h, Peče 1 K, Radanovič 20 h, Stabej 20 h, Stefanciosa 20 h, Stumpf 30 h, Šamperl 40 h, Šega 30 h, Sturm 20 h, Tikvič 40 h, Tomažič 30 h, Trogar 50 h, Umek 20 h, Verlič 20 h, Vimpolšek 40 h, Vokač 20 h, Voršič 20 h, Vovčko 40 h, Žula 20 h.

V. Klasse: Cajnkar 1 K, Cazafura 1 K, Osterc 1 K, Pfrimer 2 K, Raser 1 K.

VI. Klasse: Arnečič 40 h, Brandstetter 40 h, Breznik 40 h, Czernitzky 1 K, Ferk 30 h, Karo 50 h, Kaučič 20 h, Kodolitsch 2 K, Lorger 60 h, Marschitz 40 h, Marschner 3 K, Paar 1 K, Ogriseg 1 K, Pahor 1 K, Polič 1 K, Prelog 40 h, Rathausky 1 K, Rautner 50 h, Rudel 20 h, Schifko 1 K, Steinklauber 3 K, Vošinek 40 h, Zafošnik 30 h, Zaslawsky 2 K, Živko K. 20 h, Živko V. 30 h.

VII. a-Klasse: Cazafura 1 K, v. Jettmar 1 K, Močnik 40 h, Pipuš 2 K, Terč 2 K, Skuhala 60 h.

VII. b-Klasse: Jug 50 h, Kramberger 50 h, Baron Pach 2 K, Schindler 2 K, Sterger 1 K, Voušek 1 K, Vreča 1 K.

VIII. Klasse: Barle 1 K, Fischer 1 K, Goršič 40 h, Hesse 1 K, Lemež 1 K, Mravlag 60 h, Šnuderl 40 h.

Mühewaltung als Bibliothekar, bittet alle Mitglieder, den Verein auch weiterhin durch Rat und Tat zu unterstützen und schließt die Sitzung.

II. Verzeichnis der Mitglieder (Jahresbeitrag von mindestens 4 K) und Spender im Jahre 1914. (Stand vom 4. Juli 1914).

a) Ehrenmitglied:

	K	h
Se. Excellenz, Fürstbischof Dr. Michael Napotnik	40	—

b) Ordentliche Mitglieder:

	K	h
Herr Baron Richard Basso v. Gödel-Lannoy	10	—
„ Dr. Anton Dolar, k. k. Gymnasialprofessor	4	—
„ Alfred Fink, k. k. Gymnasialprofessor	4	—
„ J. Fink, Seelsorger in der k. k. Männer-Strafanstalt Marburg	4	—
„ Alois Haubenreich fb. geistl. Rat, Expeditor	4	—
„ Wilhelm Heinz, Buchhändler	6	—
„ Dr. Josef Hohnjec, Theologie-Professor	4	—
„ Dompropst Prälat Karl Hribovšek	10	—
Hranilno in posojilno društvo v Ptuji	60	—
„ Hugo Ihl, Kaufmann	5	—
„ Rudolf Janežič, Spiritual	4	—
„ Franz Jerovšek, k. k. Gymnasialprofessor	10	—
„ Dr. Anton Jerovšek	4	—
„ Ed. Ritter von Jettmar, k. k. Oberfinanzrat	4	—
„ Dr. Franz Jurtela, Advokat, Pettau	10	—
„ Med. Dr. V. Kac, Zahnarzt (siehe unten!)	4	—
„ Domherr Jakob Kavčič	4	—
„ Friedrich Knapp, k. k. Gymnasialprofessor	4	—
„ Joh. Evang. Kociper k. k. Gymnasialprofessor	5	—
„ Dr. Anton Korošec, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter	4	—
„ L. H. Koroschetz, Kaufmann	5	—
„ Dr. Franz Kovačič, Theologie-Professor	4	—
„ Ludwig Lang, k. k. Gymnasialprofessor	4	—
„ Dr. Josef Leskovar, Advokat	5	—
„ Dr. Fr. X. Lukmann, Theologie-Professor	4	—
„ Kanonikus Senior Josef Majcen, Religionsinspektor	4	—
„ Domherr Dr. Martin Matek, Rektor	4	—
„ Dr. Anton Medved, k. k. Gymnasialprofessor	10	—
„ Dom- und Stadtpfarrer Domherr Franz Moravec	5	—
„ Dr. Ernst Mravlag, Rechtsanwalt	40	—
„ Dr. Johann Mühlbacher, k. k. Gymnasialprofessor	4	—
„ Franz Otto, k. k. Gymnasialprofessor	4	—
„ Dr. Adolf Pečovnik, k. k. Gymnasialprofessor	4	—
„ Dr. Radoslav Pipuš, Advokat	5	—
„ Andreas Platzer, Kaufmann	5	—
„ Dr. Leopold Poljanec, k. k. Gymnasialprofessor	4	—
Posojilnica v Mariboru	50	—
„ Dr. Franz Rosina, Advokat	10	—
„ Josef Ritter von Savinschegg, kgl. ung. Rittmeister i. R.	10	—
„ Karl Scheidbach, Buchhändler	6	—
„ Dr. Hans Schmiderer, Bürgermeister von Marburg	10	—
Fräulein Marie Schmiderer, Hausbesitzerin	4	—
Herr Franz Simonič, Dom- und Stadtpfarrvikar	4	—
„ Dr. Matthias Slavič, Theologieprofessor	4	—
„ Dr. Josef Somrek, Theologieprofessor	4	—
„ Dr. August Stegenšek, Theologieprofessor	4	—
„ Anton Stergar, Kaplan in der St. Magdalenakirche	4	—
„ Med.-Dr. Philipp Terč	4	—
„ Dr. Johann Tomažič, fb. Sekretär und Hofkaplan	5	—
„ Dr. Josef Tominšek, k. k. Gymnasialdirektor	5	—
„ Josef Tscheligi, Realitätenbesitzer	10	—
„ Dr. Paul Turner, Realitätenbesitzer	5	—
Fürtrag	K 454	—

	K h
Übertrag . . .	454·—
Herr Vekoslav Vavpotič, k. k. Postoberkontrollor in Wien	4·—
„ Viktor Verderber, k. k. erster Staatsanwalt	4·—
„ Dr. Karl Verstovšek, k. k. Gymnasialprofessor, Reichsrats- u. Landtagsabgeordneter	4·—
„ Kanonikus Bartholm. Voh	4·—
„ Mir. Volčič, Pfarrer, Fresen	5·—
„ Dr. Franz Voušek, k. k. Hofrat	5·—
„ Prof. Johann Vreže	4·—
„ Nikolaus Žagar, k. k. Gymnasialprofessor	4·—
„ Karl Zahlbruckner, k. k. Gymnasialprofessor	4·—
„ Prof. Josef Zidanšek, Direktor d. fb. Knabenseminars	4·—
Löbl. Bezirksvertretung Marburg	10·—
Summe . . .	K 506·—

c) die Spender:

	K h
Herr Franz Bračun, suppl. Gymnasiallehrer	1·—
„ Dr. Franz Firbas, k. k. Notar	2·—
„ Othmar Fistravec, k. k. Gymnasialprofessor	2·—
„ Johann Leskošek, suppl. Gymnasiallehrer	2·—
„ Johann Markošek, k. k. Realschulprofessor	2·—
„ Josef Pirnat, suppl. Gymnasiallehrer	3·—
„ Franz Šegula, Kaplan in der Magdalenavorstadt	2·—
„ Karl Tribnik, k. k. Gymnasialprofessor	2·—
„ Josef Trofenik, fb. Kanzleibeamter	2·—
Summe . . .	K 524·—

Herr Dr. Viktor Kac spendete „als Gedenken an unseren lieben Dahingeschiedenen“ (sein Sohn Viktor Kac, Schüler der I. c-Klasse, war am 5. März 1914 plötzlich vom Tode dahingerafft worden; vergleiche unter XIII. „Chronik“) in edler Weise unseren Unterstützungsfond den Betrag von 200 Kronen.

2. Den 1. Platz des II. Andreas Kautschitsch'schen Naturalstipendiums genießt der Schüler Franz Zorec (II. c).

3. Aus der Marburger Sparkassejubiläumsstiftung wurden laut Stadtratsbeschlusses vom 7. November 1913, Z. 32511, zehn dürftigen deutschen Schülern der Anstalt Unterstützungsbeiträge von je 10 K bewilligt.

4. Sehr wohltätig wirken die von Vereinen unterhaltenen Studentenküchen: „Studentenküche“ und „Dijaška kuhinja“. — Auch in mehreren Familien fanden dürftige Studierende unentgeltlich eine teilweise oder sogar ganze Verpflegung.

5. Das fürstbischöfliche Knabenseminar Maximilianum Viktorinum.

Dieses Institut bildet schon durch ein Menschenalter, indem es armen und nur würdigen Schülern eine Heim- und Erziehungsstätte bietet, eine wesentliche Stütze des Gymnasiums.

Wir geben einer kurzen Geschichte des Knabenseminars Raum.

Das „Maximilianum Victorinum“ befindet sich in der Bürgerstraße 12, gegenüber dem Gymnasium; es wurde im Jahre 1877 erbaut, am 1./5. 1878 als Institut eröffnet und von einem Vorsteher und 14 Zöglingen bezogen. Mit jedem folgenden Jahre wuchs die Zahl der Zöglinge, bis sie die Ziffer 44 erreichte, welche dann, nach Maßgabe der vorhandenen Plätze, bis zum 1893 konstant blieb; in diesem Jahre war es durch die Munifizenz Sr. Ex-

zellenz, des hochseligen Fürstbischofs Dr. Jak. Max. Stepischneg, möglich geworden, das Institut bedeutend (um 36 Plätze) zu vergrößern und eine große anstoßende Wiese zu erwerben, so daß jetzt der ganze Komplex 145 *a* umfaßt.

Von der Gründung bis heute waren im Seminar im ganzen 667 Zöglinge. Viele der gewesenen Zöglinge befinden sich in sehr angesehenen Stellungen als hohe Staatsbeamte (beim k. k. Ministerium), als k. k. Offiziere sowohl bei der Landtruppe als auch bei der Marine, als k. k. Professoren, als Advokaten, Richter, Notare usw.

Die weitaus größte Zahl der Zöglinge widmete sich jedoch dem geistlichen Stande, entsprechend dem Hauptzwecke des Instituts. Das fürstbisch. Lavanter Knabenseminar ist nämlich eine kirchliche Anstalt, in welcher nach Vorschrift des heil. Kirchenrates von Trient studierende Knaben und Jünglinge Aufnahme und Pflege finden, um im Geiste der heiligen Kirche von früher Jugend an zum Priesterstande erzogen zu werden. Um bei dem fühlbaren Mangel an Seelsorgern für einen tüchtigen Nachwuchs des Diözesan-Klerus Vorsorge zu treffen, war die Gründung des Knabenseminars ein Zeitbedürfnis geworden. Die Stiftung ist demnach zunächst gewidmet für arme studierende Jünglinge der Lavanter Diözese, welche für den geistlichen Stand einen besonderen Beruf zeigen und von katholischen Eltern stammen, die sich eines guten religiösen Rufes erfreuen, welche weiters genügende Talente besitzen, in den Sitten tadellos und körperlich kräftig sind, so daß sich hoffen läßt, daß sie einst dem Staate wie der Kirche nützliche Dienste leisten werden. Auch Söhne bemittelter Eltern können, sofern sie die erforderlichen Eigenschaftenbesitzen, aufgenommen werden.

Hervorzuheben ist noch: erstens, daß in diesem Institute Gesang und Musik immer auf das eifrigste gepflegt wurden, zweitens, daß sich in der Anstalt eine geräumige, schöne Hauskapelle (mit künstlerischen Freskomalereien) befindet, und drittens, daß sich an den Bau an der Westseite ein großer Obstgarten mit einem Spielplatz anschließt.

Die Direktion des f.-b. Knabenseminars erwies dem Gymnasium ein besonderes Entgegenkommen auch dadurch, daß sie gegen mietweise Überlassung von vier Zimmern des Institutes zu Schulzwecken an das Gymnasium für das laufende Schuljahr keine Einsprache erhob. (Vergl. unter XIII. „Chronik"). Es sei ihr hiemit der gebührende Dank ausgesprochen.

Die Namen vieler Wohltäter entziehen sich der Öffentlichkeit. Die Anstalt spricht diesen und allen den tiefgefühltesten Dank aus und empfiehlt die Jugend auch für die Zukunft der gleichen werktätigen Anteilnahme.

6. Stipendien.

37 Schüler der Anstalt standen im Genusse folgender 40 Stipendien:

Frtl. Zahl	Name des Stipendiums	Datum der Verleihung	Betrag *K*
1	Candolini Karl	23. 3. 1909, Z. $8\frac{1196}{2}$	100
2	II. Franz Kaspar Dobler	7. 2. 1914, Z. $8\frac{303}{4}$	200
3	Dr. Firpass Simon	16. 1. 1912, Z. $8\frac{3001}{3}$	200
		Fürtrag . .	500

Frtl. Zahl	Name des Stipendiums	Datum der Verleihung	Betrag K
		Übertrag . .	500
4	Flucher Johann	22. 1. 1911, Z. 8 $\frac{1709}{4}$	200
5	Fraß Johann	13. 3. 1910, Z. 8 $\frac{3139}{8}$	230
6	Fraß Franz	16. 1. 1912, Z. 8 $\frac{3002}{8}$	84
7	I. Jagrowitsch Katharina	17. 3. 1911, Z. 8 $\frac{413}{16}$	200
8	II. Jagrowitsch Katharina	6. 1. 1909, Z. 8 $\frac{1056}{7}$	200
9	XI. Kaiser Franz Josef-Stiftung .	18. 11. 1912, Z. 8 $\frac{1497}{4}$	200
10	35. Kaiser Ferdinand	Landesregierung Kärntens 11. 5. 1910, Z. 975!	220
11	Kautschitsch Martin	4. 2. 1913, Z. 8 $\frac{511}{12}$	200
12	II. Kautschitsch Andreas, 1. Platz	13. 5. 1913, Z. 8 $\frac{1335}{21}$	Wohnung u. Verpflegung im Dompfarrhofe
13	I. Kautschitsch Andreas, 2. Platz .	15. 5. 1914, Z. 8 $\frac{1592}{4}$	„
14	II. Koren Matthias	12. 3. 1908, Z. 8 $\frac{1135}{5}$	200
15	I. Kostanjovetz Josef	10. 1. 1910, Z. 8 $\frac{3335}{2}$	200
16	II. Kostanjovetz Josef	12. 1. 1914, Z. 8 $\frac{3108}{7}$	200
17	Kramberger Matthias	23. 2. 1910, Z. 8 $\frac{535}{2}$	300
18	I. Krellius Michael	21. 3. 1911, Z. 8 $\frac{950}{14}$	400
19	II. Krellius Michael	22. 1. 1913, Z. 8 $\frac{215}{16}$	400
20	I. Kukenschinig Ignaz	25. 1. 1912, Z. 8 $\frac{3017}{5}$	358
21	II. Kukenschinig Ignaz	21. 1. 1914, Z. 8 $\frac{192}{20}$	358
22	I. Matthias Nemec	8. 2. 1914, Z. 8 $\frac{322}{3}$	400
23	II. Nemec Matthias	16. 3. 1911, Z. 8 $\frac{919}{10}$	400
24	Ustanova Pfrimer Roberta mlajšega	30. 6. 1913, Z. 8 $\frac{1047}{15}$	140
		Fürtrag .	5390

Frtl. Zahl	Name des Stipendiums	Datum der Verleihung	Betrag K
		Übertrag . .	5390
25	I. Pichler Josef	26. 1. 1914, Z. 8 $\frac{1261}{28}$	200
26	II. Pichler Josef	21. 4. 1913, Z. 8 $\frac{1201}{26}$	200
27	III. Popovitsch J. Sigmund . . .	16. 3. 1909, Z. 8 $\frac{25}{4}$	200
28	IV. Popovitsch J. Sigmund . . .	22. 1. 1913, Z. 8 $\frac{137}{9}$	200
29	I. Schauperl Andreas	20. 2. 1911, Z. 8 $\frac{56}{7}$	200
30	Schinkošek Blasius	1. 1. 1914, Z. 6514	220
31	XXIII. Steierm. Konvikt, Fondstip. aus freiem Vermögen .	6. 2. 1914, Z. 8 $\frac{310}{5}$	300
32	Verschitz Martin	6. 1. 1909, Z. 8 $\frac{53}{5}$	200
33	II. Joh. Georg Weiß	28. 1. 1914, Z. 8 $\frac{2931}{8}$	428
34	I. Zwetko Josef	18. 1. 1912, Z. 8 $\frac{9}{12}$	200
35	II. Zwetko Josef	22. 1. 1913, Z. 8 $\frac{2586}{18}$	200
36	III. Zwetko Josef	13. 3. 1911, Z. 8 $\frac{9}{12}$	200
37	IV. Zwetko Josef	18. 1. 1912, Z. 8 $\frac{9}{15}$	200
38	V. Zwetko Josef	22. 1. 1913, Z. 8 $\frac{2586}{18}$	200
39	VI. Zwetko Josef	13. 3. 1911, Z. 8 $\frac{9}{12}$	200
40	VII. Zwetko Josef	26. 1. 1914, Z. 8 $\frac{3091}{20}$	200
		Summe . .	7938

VIII. Reifeprüfungen.

I. Die mündliche Reifeprüfung im Sommertermine 1913 wurde in der Zeit vom 7. bis 15. Juli unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Regierungsrates Andreas Gubo abgehalten; derselben unterzogen sich 60 öffentliche Schüler der VIII. a- und b Klasse und ein Externist. Zwei öffentliche Schüler wurden auf $^1/_2$ Jahr zurückgewiesen; 17 öffentliche Schüler erhielten ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, 47 öffentliche Schüler und 1 Externist ein Zeugnis der Reife. Folgende Schüler wurden für reif, bezw. reif mit Auszeichnung(*) erklärt.

Ein Zeugnis der Reife erhielten:

Post-Nr.	Name	Geburtsort	Vaterland	Lebensalter	Erklärte sich folgendem Beruf zuzuwenden
1	Čnobloch Christof, Freiherr von	Klattau	Böhmen	18	Militär
2	Čepin Martin	Peilenstein	Steiermark	21	Theologie
3	Ferraris Otto, Graf Occhieppo	Klagenfurt	Kärnten	20	Bodenkultur
4	Fulterer Ferdinand	Marburg	Steiermark	19	Jus
5	* Gugel Emil	Böhm.-Leipa	Böhmen	18	Philosophie
6	* Günther August	Windischgraz	Steiermark	18	Bodenkultur
7	Haas Heinrich	Graz	„	21	Jus
8	Hronovsky Arthur	Unter-Drauburg	Kärnten	20	Medizin
9	Kavčič Johann	Groß Sonntag	Steiermark	20	Theologie
10	Kirchmayr Rudolf, Ritter von	Nyiregyháza	Ungarn	18	Exp.-Akadem.
11	Korath Karl	Zwischenwässern	Kärnten	19	Tonindustrie
12	Kramer Ernst, Edler v. Drauberg	Marienbad	Böhmen	20	Jus
13	*Krošl Josef	Rann	Steiermark	19	Theologie
14	Menhart Max	Gonobitz	„	21	Medizin
15	Metnitz Hans, Ritter von	Klagenfurt	Kärnten	18	Jus
16	Ogriseg Julius	Straß	Steiermark	19	Medizin
17	* Pfannl Rudolf	Kissároslak	Ungarn	19	Milit.-Akad.
18	Pfrimer Erich	Marburg	Steiermark	18	Hand.-Akad.
19	* Rimpler Wilhelm	Konstantinopel	Türkei	19	Jus
20	Rudolf Ivo	Gonobitz	Steiermark	20	Medizin
21	* Rudolf Vladimir	Gonobitz	„	19	Jus
22	Semlitsch Johann	Sicheldorf	„	21	Tierheilkunde
23	Sölch Max	Völkermarkt	Kärnten	22	Konservator.
24	Spitzer Max	Klein Glödnitz	„	22	Medizin
25	Vauhnik Michael	St. Egydi W.-B.	Steiermark	18	Jus
26	* Verbajnšak Johann	Gerlova	„	21	Philosophie
27	* Weingerl Hermann	Hall b. Admont	„	19	„
28	* Worintz Hermann	Marburg	„	18	Medizin
29	Zadravec Matthias	Schalofzen	„	21	Theologie
30	Van Aken Hermann, Edler v. Quesar	Wr.-Neustadt	Niederösterr.	19	Milit.-Akad.
31	* Artner Benno	Mooskirchen	Steiermark	19	Jus
32	* Aušič Martin	Volčje bei Rann	„	21	Theologie
33	Florjančič Josef	Marburg	„	19	Bahndienst
34	* Frommeyer Karl	Marburg	„	19	Jus
35	* Glaser Johann	Maria-Rast	„	20	Philosophie
36	Golež Peter	St. Veit b. Grobelno	„	20	Akademie
37	Heu Alois	Marburg	„	20	Jus
38	* Hofmann Adolf	Marburg	„	18	Konsul.-Akad.
39	Hofmann Werner	Lienz	Tirol	20	Medizin
40	Jerebič Franz	Ivajnkovci	Steiermark	21	Theologie
41	Kaufmann Oskar	Veitsch im Mürztal	„	19	Medizin
42	Liebisch Robert	Friedau	„	20	Berg-Akad.
43	* Maierhofer Valentin	St. Marein	Kärnten	21	Technik
44	Marčinko Karl	Radkersburg	Steiermark	20	Medizin
45	Molan Franz	Gaberje b. Rann	„	22	Theologie
46	Munda Vinzenz	Rakovci	„	21	Rechtswissen.
47	Pirš Alois	Košnica	„	20	Theologie
48	Rakun Franz	Rietzdorf	„	21	„
49	Rančigaj Johann	Gomilsko	„	20	„
50	Rischner Alexander	Jurdani	Küstenland	20	Bahndienst
51	* Robič Franz	Polstrau	Steiermark	20	Militär
52	Schindler Eduard	Graz	„	19	Berg-Akad.
53	Tovornik Franz	Vodice, B. Drachenb.	„	21	Theologie
54	* Urleb Franz	St. Primus b. Cilli	„	21	„
55	Volavšek Franz	Drachenburg	„	20	Militär
56	Wresnig Ernest	Graz	„	19	Medizin
57	Zmazek Franz	Radislavci	„	21	Theologie
58	Živko Felix	St. Martin a. Bacher	„	20	Medizin
59	Berger Ludwig	St. Peter i. d. Au	Niederösterr.	23	Postdienst

II. Im Februartermin 1914 unterzogen sich der Reifeprüfung 2 Kandidaten, beide erhielten ein Zeugnis der Reife. Den Kandidaten lagen zur schriftlichen Bearbeitung am 23. und 24. Februar 1914 folgende Aufgaben vor:

1. Deutsche Sprache: Die Wahlthemen: *a)* „Das Reisen belebt, berichtigt, belehret und bildet". (Goethe.) *b)* „Das Beste, was wir von der Geschichte haben, ist der Enthusiasmus, den sie erregt". (Goethe.) *c)* Das klassische Altertum im Leben der Gegenwart.

2. Lateinische Sprache: Sallust, Catil. 60—61,7.

3. Griechische Sprache: Herodot VI., 234—235.

Ein Zeugnis der Reife erhielten:

Post-Nr.	Name	Geburtsort	Vaterland	Lebensalter	Erklärte sich folgendem Beruf zuzuwenden
40	Kaschitz Anton	Klagenfurt	Kärnten	22	Militär
41	Wergles Maximilian	St. Georgen W.-B.	Steiermark	21	Medizin

III. Für den Sommertermin 1914 meldeten sich sämtliche 40 öffentliche Schüler der VIII. Klasse. Bei der schriftlichen Reifeprüfung (8. 9. 10. 12. Juni), bei welcher 1 Abiturient krankheitshalber nicht erschien, lagen folgende Aufgaben vor:

1. Deutsche Sprache: *a)* Die Macht des Wortes. *b)* Veränderungen der Erdoberfläche durch die Natur und Menschenhand. *c)* Die geschichtliche, politische und wirtschaftliche Bedeutung der Adria für das Reich.

2. Slowenische Sprache: *a)* Jerusalem—Atene—Rim troje središč človeške omike in prosvete. *b)* Gmotni in duševni napredek vsakega naroda je plod neomahljivega dela.

3. Lateinische Sprache: Vergil, Aeneis XI. 182—219.

4. Griechische Sprache: Lysias, orat. XII. 4—10.

Anmerkung: Über die mündlichen Prüfungen im diesem Termin, die vom 6. bis 11. Juli 1914 unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Regierungsrates Andreas Gubo stattzufinden haben, wird im nächsten Jahre Bericht erstattet werden.

IX. Körperliche Ausbildung.

1. Allgemeines.

Hinsichtlich der körperlichen Ausbildung sowohl im Hinblick auf die allgemeinen Forderungen der Hygiene wie nicht minder auf die unmittelbare Körpererziehung ist es an der Anstalt im ganzen recht gut bestellt. Das Anstaltsgebäude, gelegen in unmittelbarer Nähe des Stadtparkes, an einer ruhigen, alleeartigen Straße, und von allen vier Seiten von grünen Bäumen umgeben, bietet der Jugend ein gesundes, fast trauliches Heim, zumal die Schulzimmer ausnahmslos licht und luftig, das Vestibül, das Stiegenhaus und die Gänge, dem Gesamtbau entsprechend, recht geräumig sind. Allerdings wird diese Geräumigkeit zum großen Teil illusorisch, da die Anstalt überfüllt und die Raumdimensionierung nur etwa der halben dermaligen Schülerzahl angepaßt ist; dieser Übelstand macht sich besonders bei schlechtem Wetter und zur Winterszeit fühlbar, wenn die Schüler in den Erholungspausen zum größten Teil im Gebäude selbst verbleiben müssen.

Bei schönem Wetter ergehen sich die Schüler während der Pausen zu jeder Jahreszeit im Gymnasialhof. Der ganze Hof ist nunmehr den Bedürfnissen der Schüler entsprechend ausgestaltet und nutzbar gemacht. Der Hof wurde im Vorjahre frisch beschottert und nivelliert, so daß der Boden nach dem Regen rasch trocknet. Der mit Bäumen bepflanzte Teil dient seiner Bestimmung als schattiger Park, um die Edelbäume und Sträucher sprießt frischer Rasen; der im vorigen Jahre durch Auflassung des Gemüsegartens gewonnene freie Platz mit der Springgrube ist ein beliebter Tummelplatz für die Jugend. — So haben denn alle Schüler ausreichend Platz, um sich in der freien Zeit in frischer Luft, im Schatten oder in der Sonne zu ergehen; diese Gelegenheit wird denn auch auf das ausgiebigste ausgenützt.

Die im Vorjahre an passenden Stellen im Garten errichteten Sitzbänke geben der Anstalt ein anheimelndes Aussehen und kommen den Schülern und den Parteien zugute.

Ein schwerer hygienischer Mangel liegt im Bestande der offenen Klosette ohne Wasserspülung. Dem Mangel kann trotz des Entgegenkommens der Schulbehörde wegen der Art der Kanalisierung dermalen nicht abgeholfen werden. Durch Behandlung der Aborte mit Urinoil (statt Wasserspülung) wird seit dem Vorjahre dem Übel mit Erfolg zu steuern gesucht.

Das Gebäude besitzt in allen Räumen die Gasbeleuchtung, in allen Stockwerken die Wasserleitung. Das Signalwerk wurde vervollständigt und auch die gesondert stehende Turnhalle mit dem Hauptgebäude verbunden.

In Befolgung des Min.-Erl. vom 15. September 1890, Z. 19097, wurde am 16. Dezember 1913 eine Konferenz abgehalten, wobei alle die Körpererziehung betreffenden Fragen gestreift wurden.

Der Gesundheitszustand der Schüler war auch im großen und ganzen ein guter. Freilich gab es in den einzelnen Klassen Absenzen genug. Allein ein probeweiser Auszug aus denselben in 3 Klassen (einer III., VI. und VII. Klasse) des Jahres 1913 hat ergeben, daß dort nur drei schwere Erkrankungen vorkamen. Alle übrigen Erkrankungen betreffen die sogenannten Schulkrankheiten. Auffallend ist hiebei, daß die Anzahl der Krankheiten in den oberen Klassen zunimmt, ferner der Umstand, daß Augenkrankheiten, die z. B. in den Karstländern so häufig aufreten, nahezu fehlen. — In den genannten 3 Klassen ereigneten sich folgende Erkrankungsfälle: 1. Verdauungsorgane: 113 Fälle, und zwar: Magenschmerzen 59, Unwohlsein 38, Durchfall 10, Darmkatarrh 5; 2. Atmungsorgane: 137 Fälle, und zwar: Halsleiden 62, Erkältung 33, Fieber 23, Brustleiden 8, Lungenleiden 6, Mandelentzündung 3; 3. Zahnschmerzen: 37; 4. Kopfschmerzen: 21; 5. Vereinzelte Fälle: Augenentzündung 8, Ohrenentzündung 7, Influenza 5, Beinhautentzündung 3, Geschwüre 3, Sonnenbrand 1, Nasenbluten 9, Krämpfe 2, Abzesse 2; 6. Verletzungen: 13.

Da die überfüllte Anstalt im Hauptgebäude nicht Raum für ihre Klasse zu finden vermag, wurden 4 Klassen in dem gegenüberliegenden f.-b. Knabenseminar eingemietet. Die dorthin verlegten Schulzimmer lassen hinsichtlich der Belichtung einigermaßen zu wünschen übrig.

2. Der Turnunterricht.

Das Turnen ist seit 1902/03 für alle Klassen verbindlich; geturnt wird im geräumigen und sehr gut ausgerüsteten Turnsaal der Anstalt; alle Geräte sind mindestens in der Vierzahl vorhanden. — Einige Turnstunden wurden unter Hinschaffung der Geräte auch in den Gymnasialhof verlegt, Ordnungs- und Freiübungen häufig hier vorgenommen. Zur Durchführung einzelner Spiele begaben sich die Klassen von Fall zu Fall in den nahen Volksgarten.

Die Winterszeit wurde dazu benützt, um mit Hilfe von 4 neu hergestellten Apparaten nach Vollendung der Vorübungen die Trockenschwimmübungen vorzunehmen, worin alle Schüler bis zur völligen Aneignung eingeübt wurden. — Dispensen vom Turnen werden nur ausnahmsweise und unter allen Kautelen erteilt; disponiert waren durchschnittlich 5% der Schüler.

3. Jugendspiele und Sport.

I. Zur Abhaltung von Jugendspielen im Freien wurde hauptsächlich der Spielplatz im Volksgarten benützt, welcher vom Stadtverschönerungsverein in bereitwilligster Weise gegen ein geringes Entgelt überlassen wurde. Die Schüler zogen bei günstigem Wetter im Herbst des Vorjahres, im Frühling und Sommer des laufenden Jahres an jedem Tage auf den genannten Spielplatz. Unter der Leitung des Professors Karl Triebnik, Dr. Bruno Trobei und des Turnlehrers Max Halfter wurde im ganzen 44 mal in der Dauer von 2—3 Stunden gespielt; jedesmal beteiligten sich am Spiel durchschnittlich 80 Schüler aller Klassen. Die Untergymnasiasten spielten klassenweise, und zwar Bastardeln, Schwarzer Mann, Hahnenkampf, Tag und Nacht, Kriegsball, Tamburinball, Türkenkopf, Deutscher Schlagball, Rollball, Reiterball, Schleuderball, Faustball und Korbball; neu eingeübt: Brummbär und Bärenschlag. Die Schüler des Obergymnasiums bildeten eine Abteilung und pflegten hauptsächlich das Korbballspiel, Faustball, Barlaufen und Schleuderballspiel. Während des ganzen Jahres wurden vom Turnlehrer Bewegungsspiele in der Turnhalle und im Hofe des Anstaltsgebäudes geübt. Einer besonderen Beliebtheit erfreute sich heuer bei den mittleren Klassen das Korbballspiel; es wurde eine Reihe von Wettkämpfen, und zwar von den Parallelklassen untereinander ausgefochten.

Außerdem wurde im heurigen strengen Winter das Eisschuhlaufen, Rodeln und Skifahren, sonst noch das Radfahren, Schießen, volkstümliche Turnübungen, Geländespiele, Schwimmen und zum erstenmal Fechten und Rudern gepflegt.

II. Spielfest.

Am 24. Juni wurde, um die Spielzeit organisch abzuschließen, mit den 12 Klassen des Untergymnasiums auf dem kleinen Exerzierplatz ein öffentliches Spielfest gegeben. Es wurden zunächst Freiübungen von 200 Schülern vorgeführt; dann nahmen die Klassen einzeln verschiedene Jugendspiele vor und schließlich wurden folgende Wettspiele ausgefochten: 1. Hoch-

springen der Kleinsten (ohne Sprungbrett); beste Leistung der 1 a, 1 b, 1 c und der 2 a, 2 b, 2 c : 125 cm (Musger, Potočnik); der 3 a : 130 (Matzl). — 2. Korbballspiel zwischen den drei vierten Klassen; Reihenfolge durch das Los. Ergebnis: *a*) 1. Spiel (4 a und 4 c) = 1 : 2; *b*) 2. Spiel (4 c : 4 b): 8 : 1. Sieger: 4 c. — *c*) Stafettenlaufen (960 m) der beiden untersten Klassen *a*) 1 a, 1 b, 1 c (Sieger 1 c in 2′ 23″); *b*) 2 a, 2 c (Sieger 2 c in 2′ 19″); *c*) 3 a (kombiniert) und 3 b (Sieger 3 b in 2′ 13″). — 4. 100 m-Lauf (Konkurrenz aller Klassen). Sieger: Rathausky (6. Kl.) in 12 Sekunden.

III. Geländespiele.

Die im Vorjahre erfolgreich begonnenen Geländespiele, in Verbindung mit dem Pfadfinden und Spurensuchen, wurden in diesem Schuljahre fortgesetzt und führten die ausdauernden Turner der ersten 5 Klassen fünfmal in das freie Gelände, und zwar am 9., 20. und 23. Mai, am 3. Juni und am 1. Juli. Bei den vier ersten Fällen wurden im Burgwald unter verschiedener Losung Angriffe unternommen, am letzten Übungstag eine Gesamtkriegsübung in den Wäldern des Bacher durchgeführt.

IV. Das Fechten.

Nachdem bereits im Vorjahre die ersten Schritte zur Einführung des Fechtunterrichtes getan waren, kam es heuer zur Verwirklichung des Planes, hauptsächlich durch das Entgegenkommen des Kommandos der k. u. k. Militäroberrealschule in Marburg, welches laut Zuschrift vom 12. September 1913, E. Nr. 578 dem Gymnasium an Fechtrequisiten 5 Fechtsäbel, 10 Stück Fechthandschuhe, 6 Rapiere und 6 Rapiermasken spendete. Nachdem der Anstaltsturnlehrer M. Halfter, der zugleich das Amt eines Fechtmeisters übernahm, weitere Requisiten aus eigenem beigestellt hatte und die noch abgängigen von den Fechtern selbst angeschafft worden waren, wurden im ersten Winter-Vierteljahr mit 15 Schülern der beiden obersten Klassen in wöchentlich 2 Stunden die Elemente des Rapier- und Säbelfechtens eingeübt.

V. Das Schwimmen.

Nachdem, wie oben bemerkt, das Trockenschwimmen jeder Schüler erlernt haben mußte, wurde daran geschritten, den Studierenden die Möglichkeit eines gesunden und billigen Bades zu verschaffen, da das Freibad in der kalten und reißenden Drau während der Schulmonate nur in beschränktem Maße benützt werden kann. Die Direktion schritt beim Stadtrat Marburg um eine ausgiebige Ermäßigung der Benützungsgebühren der in diesem Jahre von der Stadt erstandenen Badeanstalt ein. Die Erledigung dieses Ansuchens ist noch ausständig. — Es standen den Schülern somit nur die Draubäder zur Benützung frei.

VI. Das Rudern.

Einen großen Fortschritt hat die Anstalt durch die ihr gelungene Neubelebung des auf der Drau nahezu gänzlich vergessenen Rudersportes zu verzeichnen, wodurch die Anstalt nicht bloß ihrer Schülerschaft reiche Förderung in körperlicher und sportlicher Hinsicht zu bringen imstande ist, sondern auch gewissermaßen eine kulturelle Tat vollbringt, wenn sie den mächtigen Strom belebt. — Die Anstalt verfügt dermalen über drei

Eine Zeichenstunde im Freien.

(II. a-Klasse.)

Ein Lager im Bachernurwalde.
(IV. a-Klasse.)

Boote, wovon sich eines die Schüler aus eigenen Mitteln verschafften. Eingestellt sind die Boote ohne jeglichen Entgelt im städtischen Draubad, wozu der Stadtrat Marburg mit seltener Bereitwilligkeit die Erlaubnis erteilte. Mit den Ruderübungen wurde bereits begonnen; doch müssen dieselben im Hinblick auf die von Seiten des Stromes drohenden Gefahren vorsichtig in Angriff genommen werden. Es werden denn auch die Schüler (nur die der oberen Klassen) unter besonderen Vorsichtsmaßregeln und unter Beobachtung strenger Normen mittels Berechtigungskarte zum Rudern zugelassen.

Da die vorbereitenden Schritte somit getan sind, wird im nächsten Jahre der Rudersport mit Intensität betrieben werden können.

4. Exkursionen und Ausflüge.

I. Im Anschluß an den Unterricht (in Religion, Geographie, Geschichte, Physik, Naturgeschichte, Zeichnen) wurden die Schüler öfters in verschiedene Etablissements, in das Panorama, zur Besichtigung von Baulichkeiten und Naturobjekten hinausgeführt.

II. Maiausflüge.

Der 22. und zum Teil auch 23. Mai wurde zur Veranstaltung von Maiausflügen freigegeben. Da an den genannten Tagen alle 17 Klassen der Anstalt mit ihren Klassenvorständen nach allen Richtungen ausflogen, war das ganze Mittelland (in der Richtung Leibnitz—Eisenkappel—Donatiberg) von den Marburger Gymnasialfahrern bevölkert.

Es wurden folgende Ausflüge unternommen:

I. a-Klasse: Um 6 Uhr früh Abmarsch von der Reichsbrücke: Rotwein—Römerquelle (Rast) —St. Wolfgang—Aussichtswarte—Marburger Hütte. Hier Mittagsrast; Spiele im Freien (Wettlaufen, Ringen, „Urbär", Schaukeln usw.). Um 2 Uhr Rückmarsch. Unterwegs wurde einmal gerastet und dabei gespielt (Drittabschlagen, Wetthüpfen usw.); beim Weitermarsch teilten sich die Schüler in 2 Abteilungen: Indianer und Weiße, und es wurden „Überfälle" ausgeführt. Ankunft in Marburg um 7 Uhr abends.

Teilnehmerzahl: 42 öffentliche Schüler und die beiden Hospitantinnen.

F. Knapp.

I. b-Klasse: Eine Fußwanderung von Marburg — Schießstätte — St. Wolfgang — St. Heinrich — Maria Rast; von dort Bahnfahrt nach Marburg. Gesamtdauer 12 Stunden; Teilnehmer: 36 Schüler.

Schon vor der angesetzten Zeit (6 Uhr früh) waren alle Schüler am Sammelplatze. Die gespannte Erwartung der letzten Tage war auf ihrem Höhepunkt und dem erlösenden Worte „Vorwärts" folgte auf der Stelle die Entladung. Die Schar der jugendlichen Ausflügler, die diesmal zum erstenmale einen gemeinsamen weiteren Ausflug zu unternehmen im Begriffe standen, setzte sich mit solchem Feuer in Bewegung, daß sich nur schwer von ihrem anfänglichen Übermut zurückhalten ließ.

In der ersten Begeisterung für den Ausflug merkten die Schüler das Langweilige des Weges bis zum Fuße des Bachers gar nicht.

Allen anderen voraus zogen vier lebhafte Knaben, die Sänger, die

schon am Fuße des Berges ein Lied ertönen ließen: zu diesem Zwecke hatten sie sie doch geübt!

Nun begann der Aufstieg. Da hatte der Lehrer erst seine gute Mühe, die lebendigen Jungen zurückzuhalten; denn ein jeder wollte der erste sein und seine Kraft und Schnelligkeit zeigen.

Der Hohlweg mündete in eine kleine Waldwiese. Da staute sich plötzlich der Zug, alle bildeten einen Knäuel und steckten die Köpfe zusammen. Was war geschehen? Auf einen Signalpfiff stoben sie auseinander und mitten unter ihnen wurde ein auf dem Rasen sitzender Infanterist sichtbar, mit seinem Gewehr in der Hand, der dort den Zugang zum Wald oberhalb der Schießstätte bewachte. In der nächten Zeit sollten Schießübungen beginnen. Mitten im Wald war allerdings ein bewaffneter einsamer Soldat für die Jungen etwas Unerwartetes. Jeder wollte an ihn eine Frage richten, schließlich baten sie ihn gar, er solle einen Schuß abgeben. Freundlich lächelnd betrachtete sie der Marssohn und sah ihnen beim Weiterziehen wehmütig (so kam es uns vor) nach.

Im nächsten Moment war der Soldat vergessen und unter hellem Jauchzen ging es weiter.

Nach einer zweistündigen Wanderung wurde zum erstenmal Rast gemacht, trotzdem von einer Ermüdung bei keinem der Teilnehmer etwas zu merken war. Die Rucksäcke wurden geöffnet und die Schüler zogen die Fläschchen mit Milch hervor, die sie dem Wunsch ihres Lehrers entsprechend mitgenommen hatten, löschten damit ihren Durst und aßen mit großem Appetit ihr Brot dazu. Einige Wohlhabendere hatten auch Käse mit.

Eine halbe Stunde später brachen wir wieder auf und zogen neuerfrischt weiter.

Den eisernen Aussichtsturm vor St. Wolfgang konnten wir leider nicht benutzen, weil bei unserer Ankunft gerade eine andere Klasse darauf auf- und abkletterte. Die Aussicht war übrigens wegen des damals noch bewölkten Himmels ziemlich behindert.

Als die Höhe des Berges erstiegen war, rasteten wir wieder, tranken den Rest der mitgenommenen Milch und zogen dann rüstig weiter. Der Weg führte zwischen herrlichen Wäldern, zwischen Hoch-, dann wieder Jungwald, abwechselnd durch Laub- und Nadelwälder: nichts als Wald mit seiner würzigen Luft um uns und ober uns der Himmel, der sich nun zu lichten begann!

Als der Zug beim zweiten Aussichtsturm in der Nähe von St. Heinrich angelangt war, war der Himmel schon klar und die Aussicht herrlich. Wie staunten da die Jungen über das sich ihnen darbietende Landschaftsbild, das sich so plötzlich vor ihren Augen auftat! Berg und Hügel, Tal und Ebene, einzeln stehende Häuser mit einem Strauß blühender Obstbäume und weißschimmernde Dörfer, das alles wirkte auf das ungewohnte Auge und Gemüt der jungen Menschenkinder wie betäubend. Im Dorfe daheim und im Gewühl der Stadt sieht man ja nichts von all der Herrlichkeit, die man mit einem einzigen Blick vom Aussichtsturm aus überschauen konnte! Nach dem anfänglichen Staunen machte sich schließlich die stumme Freude durch lautes Jauchzen Luft. Dann ging's weiter ans Ziel — nach St. Heinrich.

Inzwischen war es fast 12 Uhr geworden und man konnte schon ganz deutlich beobachten, wie die anfänglich lautesten und beweglichsten Schüler stiller und stiller wurden und nicht mehr an der Spitze des Zuges marschierten, sondern immer mehr zurückblieben: die Ermüdung machte sich natürlicherweise gerade bei den Lebhaftesten zuerst bemerkbar. Die ruhigeren Schüler gingen nach wie vor gemessenen Schrittes weiter, ohne daß man ihnen hätte eine Ermüdung ansehen können.

Auf einmal standen wir auf einer kleinen Waldwiese, in deren Mitte ein kleines Kirchlein stand, während uns vom entgegengesetzten Waldrand eine niedliche Alpenhütte entgegenlachte. Wir hatten jedoch kaum Zeit, das plötzlich sichtbar gewordene Bild ins Auge zu fassen, als von der Hütte her, wie aus dem Boden gestampft, unter lautem Jauchzen eine rund 35-köpfige Schar von Knaben uns entgegenstürmte. Die 1.c-Klasse hatte vor einer Stunde dasselbe Ziel von Maria-Rast aus erreicht.

Im Nu vermischten sich die beiden Scharen und des Begrüßens und Fragens und Antwortens war kein Ende. Alle benahmen sich so, als ob sie sich schon eine Ewigkeit nicht gesehen hätten. Die sich früher kaum gekannt hatten, waren nun plötzlich vertraute Freunde.

Nach einem kräftigen Imbiß wurden auf dem rings vom Walde eingeschlossenen freien Platze verschiedene Jugendspiele improvisiert. Es war erstaunlich, wie bei den doch ziemlich anstrengenden Bewegungsspielen die jungen Teilnehmer alle ihre frühere Müdigkeit vergaßen, als wären sie gar nicht von 6 bis 12 Uhr unterwegs gewesen.

Nach dem Spiele taten sich die Sangeskundigen zusammen und sangen unter allgemeiner Begeisterung einige hübsche Schullieder.

Bald nach 3 Uhr wurde von der Waldeinsamkeit bei St. Heinrich Abschied genommen, um den Abstieg nach Maria-Rast zu nehmen. Der Weg war ziemlich steil und holperig, stellenweise waren die Steine, vom Wasser ausgewaschen, bloßgelegt und das Gehen darüber beschwerlich, stellenweise war die Straße versandet. Es gab Entgleisungen, die weiter gegeben und lachend quittiert wurden.

Nach zweistündiger Wanderung kamen wir wieder auf die prosaische Landstraße in der Ebene, die uns auf den Bahnhof von Maria-Rast brachte.

Selbst im Eisenbahnwagen hatte niemand Lust, sitzen zu bleiben, sondern man belagerte die Fenster, um noch im letzten Augenblick die Natur und ihre Schönheit anzustaunen. Ein jeder auf dem Felde beschäftigte Arbeiter oder auf der Landstraße herziehende Wanderer wurde wie ein lieber Bekannter mit Tücherschwenken begrüßt und zugleich von ihm und der ihn umgebenden Natur Abschied genommen.

Unvermerkt nahm uns der Bahnhof in Marburg in seine Räume auf und verschickte uns strahlenweise in die verschiedenen Straßen und Gassen der Stadt.

Als wir das harte Pflaster unter den Füßen spürten, da merkten wir erst die Ermüdung, aber nichtsdestoweniger kehrten wir mit strahlenden Augen heim und erzählten den neugierigen Angehörigen alle Einzelheiten des herrlichen Ausfluges. Prof. Voglár.

I. c-Klasse: Bahnfahrt Marburg-Maria-Rast; Aufstieg zur Raster Hütte, Abstieg über den Rücken des Bachergebirges nach Marburg. Dauer: 1 Tag. Teilnehmerzahl: 28 Schüler. Begleitender Lehrer: der Klassenvorstand der I.c (Dr. Poljanec).

II. a-Klasse: Abfahrt um 3 Uhr 25 Minuten früh nach Reifnig-Fresen, Aufstieg durch den Fresengraben nach St. Pankratius am Radelberg, Kammwanderung zur Radelbergstraße, Abstieg nach Mahrenberg, Rückfahrt nach Marburg (an 6 Uhr 21 Minuten abends). Teilnehmerzahl: 27. Alfred Fink.

II. b-Klasse: Ziel: Hl. Geist bei Leutschach. Am 22. Mai 1914 um 6 Uhr früh Fahrt mit 28 Schülern bis Faal; mit der Überfuhr über die Drau; unterwegs Besichtigung der Arbeiten an der elektrischen Zentrale. Bald bogen wir von der Reichsstraße in den Sturmgraben ein und kamen

um $^1/_2$10 Uhr zum Ziele. Nach kurzer Rast gingen wir zur Kirche, wo sich die schönste Aussicht bietet. Hierauf wurde bis zum Mittagessen gespielt. Um 1 Uhr 30 Minuten brachen wir auf, um über Selnica nach Maria-Rast zu gelangen (3 Stunden). Von hier Bahnfahrt nach Marburg. J. Favai.

II.c-Klasse: Bahnfahrt von Marburg bis Faal, Fußwanderung von Faal bis Hl. Geist; nach zweistündiger Rast Rückwanderung über Hl. Kreuz und Urbani nach Marburg. Dauer: 1 Tag; Teilnehmerzahl: 26; begleitender Lehrer: Jos. Pirnat.

III.a-Klasse: Bahnfahrt nach Wuchern; 5stündiger Fußmarsch auf die Velka Kappa; nach 2stündiger Rast oben Abstieg über Reifnigg zur Station Fresen, von da Heimfahrt nach Marburg. Zahl der Teilnehmer: 22. L. Lang.

III.b-Klasse: 24 Schüler der Klasse unternahmen unter der Leitung des Klassenvorstandes K. Tribnik einen ganztägigen Fußmarsch von Marburg über St. Urbani, Hl. Kreuz nach Hl. Geist. Nachmittag wurde der Rückmarsch durch den Sturmgraben nach Faal angetreten. Von dort brachte uns die Eisenbahn nach Marburg. Herrlich war die Aussicht vom Urbaniberg, Hl. Kreuz und Hl. Geist über das Hügelland der Wind. Büheln. Lebhaftes Interesse der Schüler erweckte die Besichtigung des Baues der Elektrizitätswerke in Faal. Die Schüler kehrten hochbefriedigt und in bester Stimmung heim.

III.c-Klasse: Bahnfahrt am 21. Mai (Feiertag) um 4^h 55′ p. m. nach Windisch-Feistritz, von dort zu Fuß über den Hl. Dreikönigberg nach Maxau (2 Stunden). Nächst Maxau wurde in Schuppen der Meierei des Herrn Orowics übernachtet. Am 22. Mai um 4 Uhr früh wurde aufgebrochen. Vierstündiger Fußmarsch über St. Anna und Stoperzen auf den Donatiberg. Auf der Spitze des Berges, der uralten Mithrasopferstätte, wurde längere Zeit gerastet. Eine wundervolle Fernsicht belohnte die Mühen des Aufstiegs. Um die Mittagszeit war man wieder in Stoperzen. Von dort gings über Monsberg nach dem drei Stunden entfernten Maria-Neustift. Nach einer ausgiebigen Kräftigung und nach der Besichtigung der weitberühmten Wallfahrtskirche, einer Gründung der Cillier Grafen, strebten wir der Haltestelle Sterntal zu, die wir um 5^h 56′ knapp vor Abgang des Zuges erreichten, um gegen 8 Uhr abends in Marburg einzutreffen. Die ziemlich anstrengende Fußwanderung des Tages (ungefähr 10 Stunden) hielten alle Teilnehmer gut aus. Teilnehmerzahl: 26. Leiter: Klassenvorstand J. Leskošek.

IV. a-Klasse: 25 Schüler unternahmen unter der Leitung des Klassenvorstandes eine zweitägige Wanderung durch die herrlichen Wälder des Bacherngebirges von Marburg aus bis zum Schwarzkogel (1543 m), wobei wiederholt im Freien von den Schülern abgekocht wurde. (Die Szenerie eines solchen Lagers halten wir im beigedruckten Bilde, nach einem Lichtbilde des Leiters des Ausfluges, fest.) — Erster Tag: Marburg—Marburgerhütte — St. Heinrich — Lobnitzer Wasserfälle — Klappenberg (Heulager beim Forsthause und im alten Jägerhause). Gehzeit: 9 Stunden. — Zweiter

Tag: Klappenberg—Rogla—Planinka (Schwarzseen)—Reifniggersattel—Reifniggersee—Schwarzkogel—Reifnigg-Fresen. Von hier aus mit der Bahn nach Marburg. Gehzeit: 12 Stunden. — Dr. Mühlbacher.

IV. b-Klasse: Mit der Bahn nach Windisch-Graz, Besteigung der Velika-Kapa, Abstieg über Reifnigg nach Fresen, von dort mit der Bahn nach Marburg. Teilnehmerzahl: 25. Leiter: Dr. A. Dolar.

IV. c-Klasse: Bei trübem Wetter fuhren wir — 21 an der Zahl — um halb 4 Uhr früh von Marburg nach Saldenhofen, wo wir zu einem einstündigen Aufenthalte im Gasthof „zum Kočevar" einkehrten, um uns mit einem — gütigst gespendeten — warmen Frühstück für den Aufstieg zu rüsten. Nach dreieinhalbstündigem, fast unausgesetztem Marsche gelangten wir zur Quelle Porodnica unter dem Gipfel der Mala Kapa, wo wir eine halbstündige Rast hielten. Nach einer weiteren halbstündigen Wanderung erstiegen wir den Gipfel der Velika Kapa, wo wir uns um ein gemütlich flackerndes Feuer zu einstündiger Rast lagerten, um uns mit einem Imbiß für den Abstieg nach Reifnigg zu stärken. Leider war infolge des bewölkten Himmels jede Fernsicht benommen. Der um 11 Uhr erfolgte Abstieg über den Črni Vrh gestaltete sich stellenweise sehr schwierig, da der Weg über noch knietiefe Schneemassen führte. Nach zwei Uhr endlich trafen wir alle wohlerhalten in Reifnigg ein, wo uns ein köstliches Mittagmahl erwartete. In der Dämmerung hatten wir dann noch einen zweistündigen Weg bis zum Bahnhof Reifnigg-Fresen zurückzulegen, von wo wir um 10 Uhr nachts ziemlich erschöpft nach Marburg zurückfuhren. — Leiter des Ausfluges: Johann Mravljak.

V. Klasse: Bahnfahrt bis Leibnitz; von da nach Kaindorf und auf den Kreuzkogel, dann über den Silberberg ins Sulmtal und durch Einöd aufwärts nach Kitzegg, wo Mittagsrast gehalten wurde; hierauf über den Gaisriegel auf den Demmerkogel; von da über die Höhe von Miteregg ins Muggenautal und über Seggauberg zurück nach Leibnitz, wo übernachtet wurde; am nächsten Tag Besichtigung der Stadt Leibnitz und des Schlosses Seggauberg, insb. der dort aufbewahrten Römersteine aus dem antiken Flavium Solvense; hierauf auf den Frauenberg und in die Sulmauen zu den Aflenzer Steinbrüchen, nach Retznei, der Fundstelle einer röm. villa rustica und nach Ehrenhausen; dort Mittagsrast; nachmittags ging es die alte Römerstraße entlang über den Platsch nach St. Egydi; von hier mittels Bahn Rückkehr nach Marburg (7^h 2′ abds.) Teilnehmer: 12. Leiter: Prof. Dr. Haid.

VI. Klasse: Bahnfahrt Marburg—Gutenstein, sodann Fußmarsch Gutenstein zur Kärntner Römerquelle am Fuße des Ursulaberges; dort kurze Rast und Jause, sowie Besichtigung der Quellenfassung und Füllanlage; Aufstieg auf den Ursulaberg in 3 Stunden, woselbst man um 10 Uhr vm. anlangte. Dort 3stündiger Aufenthalt bis 1 Uhr. Die Aussicht war wegen Nebels begrenzt. Abstieg auf kürzestem Wege nach Windischgraz. Bahnfahrt Windischgraz—Marburg, Ankunft 11.18^h nachts. Teilnehmerzahl: 19.

Dr. Schuschnig.

VII. a-Klasse: Bahnfahrt Marburg—Gutenstein; Fußwanderung über

den Ursulaberg nach Windischgraz; Rückfahrt von Windischgraz nach Marburg. Teilnehmerzahl: 16. Leiter: Dr. A. Pečovnik.

VII. b-Klasse: Mit Bangen und Zagen sah diesmal die ausflugsfrohe Gymnasialjugend den 22. Mai entgegen; eine Woche lang hatte es fast ununterbrochen geregnet und der ewig trübe Himmel ließ wenig Hoffnung für die Zukunft zu. Eine Hochtour, wie wir Septimaner sie vorhatten, schien überdies wegen der gemeldeten Schneefälle im Gebirge in Frage gestellt. Wie groß war daher der Jubel, als unser Klassenvorstand, Herr Prof. Otto, am Mittwoch ein Schreiben der Sektion Eisenkappel des österr. Touristenklubs zur Vorlesung brachte, daß der projektierte Ausflug auf den Hochobir ohne weiteres unternommen werden könne und daß den Teilnehmern weitgehende Begünstigungen in Bezug auf Verpflegung und Bequartierung gewährt würden.

14 Mann hoch fanden wir uns also am Freitag, den 22. Mai, früh um 3 Uhr am Hauptbahnhofe ein, wohlausgerüstet mit Rucksack und Proviant, Bergstock und genagelten Schuhen. Mit dem Kärntner Frühzug ging's hinaus in die frische Morgenluft und in einen — Regenschauer. Endlich aber hatte der Himmel doch ein Einsehen, er heiterte sich auf und behielt sein Blau treu die beiden Tage hindurch, die froher Studentenwanderlust und der Erholung gewidmet sein sollten. Von Rückersdorf, wo wir nach 3stündiger, mit Sang und Kurzweil aller Art gewürzter Fahrt ankamen, wanderten wir lustig bei den Klängen einer Trompete, die unser Hornist Detschmann wohlweislich mitgenommen hatte, in der Ebene über die freundschaftlichen Ortschaften Möchling und Galizien dahin. In der Ferne erblickten wir bereits den doppelgipfeligen Obir, dessen Häupter noch in Schnee gehüllt waren, und etwa 200 m über seinem Fuß den prächtigen Wildensteiner Wasserfall, dessen Fluten in mächtigem Bogen 30 m herabstürzen. Hier wurde zum ersten Male Halt gemacht, wozu Tische und Bänke gastlich einzuladen schienen. Nach dreiviertelstündiger Rast und Stärkung ging es einen mit Geröll bedeckten Weg in Serpentinen steil bergan. Die Sonne meinte es gut mit uns und entlockte uns im Verein mit der Bürde des Rucksacks manchen Seufzer und Schweißtropfen. Mit umso größerer Freude begrüßten wir daher nach 2 Stunden beschwerlichen Steigens die ganz unerwartet unseren Blicken sich öffnende Hofmannsalm, einen weiten Talkessel, in dessen Hintergrund sich der Obir majestätisch aufbaut. Manch verstohlener Blick maß mißtrauisch seine imposante Höhe; aber eine längere Rast, ein kräftiger Imbiß und ein kristallner Trunk aus dem Bache erquickte und stärkte uns wieder. Nicht unerwähnt möge bleiben, daß unser Hof- und Klassenphotograph Kleebinder hier 2 äußerst gelungene Gruppenaufnahmen machte.

Der weitere Aufstieg mußte im Gänsemarsch erfolgen; der Weg war eng und steil und bildete stellenweise das Rinnsal eines munteren Bächleins, das sein Dasein den Schneefeldern verdankte, mit denen wir bald nähere Bekanntschaft machen sollten. Etwa in 1700 m Höhe mußten wir das erste Schneefeld überqueren. Da kein Weg ausgetreten war, hatten die Vordersten harte Arbeit. Oft sanken sie bis zu den Knien ein. Ärger wurde es noch, als wir die Waldgrenze überschritten hatten und die Schneeflächen an Ausdehnung zunahmen; dazu das Flimmern und Glitzern der Schneekristalle im Sonnenschein, daß einem die Augen ordentlich weh taten. Als Annehmlichkeit wurde es daher empfunden, wenn es über einen grünen, wenn auch nassen Wiesenplan oder selbst über zackigen Kalkfelsboden ging. Eine herrliche Alpenflora entzückte das Auge des Naturfreundes. Hier blühten in bunter Abwechslung gelbe und violette Primeln, weißer Crocus,

tiefblauer Enzian, da nickten, kaum der Schneedecke entschlüpft, die zartgefransten Lila-Glöcklein der Soldanella und die weißen oder violetten Hütchen des Fettkrautes. Wir hatten reichlich Gelegenheit, unsere botanischen Kenntnisse zu erweitern und aufzufrischen. Auch die Mahnung „Schutz den Alpenblumen!“ wurde streng beherzigt und kein Pflänzlein mit der Wurzel ausgerissen. Auf dem Gebirgskamm angelangt, schritten wir dann entlang der Telephonleitung rüstig aus und erreichten um 2 Uhr nachmittags unser Ausflugsziel, das Erzherzog Rainer-Schutzhaus.

In wohliger Behaglichkeit konnten wir uns hier auf bequemen Liegestühlen und Bänken der verdienten Ruhe im Freien hingeben und uns von der Sonne recht bescheinen lassen. Unsere Lieder und des Flügelhorns schmetternde Weisen drangen bald begeistert, bald wehmütig zu Tal. Im Laufe des Nachmittags besichtigten wir die Einrichtungen der meteorologischen Station und erhielten belehrende Auskünfte von dem Mitgliede der meteorologischen Zentrale in Wien, Herrn Dr. Kofler, der schon längere Zeit hier zum Zwecke magnetischer Beobachtungen weilt. Dann erstiegen wir noch den 2143 m hohen Gipfel des Obir. Ließ zwar die Aussicht zu wünschen übrig, so entschädigte doch die frische, reine Bergluft und das herrliche Siegergefühl, das die Brust eines jeden von uns durchströmte, als er dem bezwungenen Riesen Obir den Fuß auf den Nacken setzte, reichlich für die ausgestandenen Mühen des Marsches. Wie wenig wir mehr von diesem spürten, bewies übrigens eine regelrechte Schneeballschlacht, das Tollen beim Abstieg und die schönen Leistungen unserer Skifahrer Herbst und Kleebinder.

Der Abend vereinigte uns in der angenehm-warmen Wirtsstube an einer langen Tafel. Das Nachtmahl schmeckte vorzüglich; dann trat die Gemütlichkeit — alkoholfrei — in ihre Rechte. Einzel- und Viergesänge wechselten mit humoristischen Vorträgen und auch eine stilgerechte Rede fehlte nicht, in der Kleebinder das Gefühl der Liebe und Anhänglichkeit der Septima b an ihren verehrten Klassenvorstand zum Ausdruck brachte. Dieser dankte gerührt und trug durch Vorlesung einiger launiger Gedichte das Seinige zur Hebung der Stimmung bei. Nachdem noch eine Blitzlichtaufnahme die Erinnerung an den schönen Abend festgehalten, wurde gegen 10 Uhr Retraite geblasen; doch spukte es in den verschiedenen Schlafstätten noch geraume Zeit, bis sich endlich aller Augen zu festem Schlummer schlossen.

Um 4 Uhr früh waren wir wieder auf den Beinen, um uns den Sonnenaufgang anzusehen. Leider fiel starker Nebel ein, der auch noch um 8 Uhr Spitze und Schutzhaus dicht umlagerte, als es Abschied nehmen hieß von der luftigen Bergeshöh, von unserer gemütlichen Herberge und ihren biederen Wirtsleuten.

Der Abstieg erfolgte über den Jovansberg nach Eisenkappel. Hei! Wie ging es flott in großen Sprüngen, mit Rutschen und Laufen hinunter! Unterwegs wurde botanisiert und der Hut mit Alpenblumen geschmückt. Die Sonne hatte den Nebel verscheucht und schien wieder strahlend, aber heiß, vom Himmel herab. Deshalb wurde um 10 Uhr gerastet. Ein herrliches Panorama öffnete sich von unserem Lagerplatze aus und enthüllte die prächtige Gruppe der Steiner Alpen. Einige vom Vortrab behaupteten im Tale ein Rudel Gemsen gesehen zu haben. Sonst fiel bis Eisenkappel nichts Bedeutsames auf. Sonnverbrannt langten wir unten an und hatten da lange unsere liebe Not, aus den zahllosen Gasthäusern gerade das herauszufinden, wo Herr Sektionsleiter Dr. Brugger in liebenswürdiger Weise für uns Vorbereitungen zu einem frugalen Mittagessen hatte treffen lassen. Auch hier in Sonndorfers Gastgarten waltete der Geist der Fröhlichkeit, unter dessen

Auspizien der ganze Ausflug so prächtig verlief. Um $^3/_4$2 Uhr machte die unerbittliche Bahnzeit dem gemütlichen Treiben ein jähes Ende. Es mußte geschieden sein. Mit Sang und Klang zogen wir durch den Ort, mit „B'hüt' Gott!" und Hüteschwenken fuhren wir davon. In Kühnsdorf bestiegen wir den Anschlußzug nach Marburg, wo wir um 6 Uhr glücklich landeten.

Und fragt man heute einen der Teilnehmer, wie ihm der 22. und 23. Mai gefallen habe, so muß er offen gestehen, nichts ähnlich Schönes erlebt zu haben wie diesen einzig herrlichen Maiausflug. Bender, VII b.

VIII. Klasse: „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein, wer lange sitzt, muß rosten"; das war unser Leitspruch, als wir uns am frühen Morgen des 22. Mai zu unserem Ausflug versammelten. „Den allerschönsten Sonnenschein" ließ uns der Himmel aber ganz und gar nicht kosten; der heilige Petrus schien es mit uns nicht besonders gut zu meinen, denn er hängte den ganzen Himmel grimmig zu und wollte uns die Sonne nicht gönnen. dessenungeachtet zogen wir auf der Gamserstraße in den taufeuchten Morgen hinaus, ein kühler Wind scheuchte uns bald die letzten Spuren des Schlafes aus den Gesichtern. Bald bogen wir in den Weg gegen St. Urbani ein, das heute noch ganz griesgrämig und verschlafen auf uns niederschaute, statt wie sonst freundlich im Morgensonnenschein zu glänzen und herabzuwinken. Wir stiegen auch nicht hinauf, sondern hielten uns am Fuße der Höhe und kamen so in den „Moorgrund". Von hier hätten wir gar nicht weit in das Langental und weiter nach Ober-St. Kunigund gehabt. Doch wir zogen den weiteren Weg über eine Anhöhe vor und stiegen durch Wiesen, dann auf einem fast ganz verwachsenen Waldweg den Berghang hinan, ein Weg, der uns viel Schweiß kostete und von manchem wohl heimlich verwünscht wurde. Doch bald standen wir oben auf der Höhe und die schöne Aussicht von hier entschädigte uns doch einigermaßen für die Mühe des Anstieges. Unten sahen wir schon ganz nahe die Kirche von Ober-St. Kunigund und die Platschstraße, die sich wie eine große, graue Schlange durch das Tal und auf den Berg hinauf wand. Durch Wälder und Weingärten, „bald singend und bald still", ging es hinab nach Ober-St. Kunigund. Nur kurze Zeit wurde hier der Stärkung und Rast gegönnt. Bis jetzt war das Wetter manchmal geradezu höchst verdächtig gewesen; doch als Petrus sah, daß seine Ungunst auf uns gar keinen Eindruck machte, zog er allmählich die Vorhänge auf und die Sonne guckte einmal hier, einmal da durch und schließlich wurde es schön. Bald klang es wieder auf der Straße aus vollen, jugendfrischen Kehlen: „Regiment sein' Straßen zieht" und unter Singen und Erzählen waren wir auf einmal auf dem Platsch angelangt. „O Lust, vom Berg zu schauen, weit über Wald und Strom!" Dörfer, Schlösser und Kirchen blitzten und funkelten zu uns herauf, das lenzjunge Weinland mit all seinem Zauber lag uns zu Füßen.

Schwer nur trennten wir uns von dem herrlichen Anblick und setzten unseren Weg fort. Langsam hatte sich schon ein rechtschaffener Hunger eingestellt, auch die Kehlen waren von dem vielen Singen trocken und so zogen wir, nach einer längeren Rast kurz vor Ehrenhausen, um die Mittagsstunde in den Ort ein. Dem Mittagmahle wurde alle Ehre angetan und auch das Faß Bier, das uns unser Herr Klassenvorstand großmütig gespendet, war bald bis zur Neige geleert. Nachdem den leiblichen Bedürfnissen Rechnung getragen worden war, vergnügten sich die einen mit Kegelscheiben, dann besichtigten wir den Ort, entzifferten die lateinischen Inschriften an der Kirche und stiegen zum Mausoleum auf den Schloßberg hinauf. Die Jause versammelte uns wieder im Gasthause; bald saß einer

am Klavier und begleitete unsere Lieder, dann wurde noch getanzt und die verschiedenen Lieben und Bekannten mit Grußkarten bedacht und auf einmal hieß es: „Auf, zum Bahnhof!“ Mit ein paar letzten, warmen Strahlen nahm die Sonne gerade Abschied, da fuhren wir in den Marburger Bahnhof ein. So endete unser letzter gemeinsamer Schülerausflug als ein Tag der Freude, der uns als eine der schönsten Erinnerungen aus unserer bittersüßen Schulzeit immer im Gedächtnisse bleiben wird. Erwin Bienenstein.

5. Schieß- und andere militärische Übungen.

I. Über die Organisation der Schießübungen wurde oben im Kap. III. berichtet. Auch heuer war der glänzende Erfolg desselben nur durch das Entgegenkommen des Herrn Obersten W. Schönauer und den unermüdlichen Eifer des Übungsleiters Herrn Hauptmanns Johann Kisvarday ermöglicht. Nach dem vom Übungsleiter entworfenen Plane, den wir als mustergültig veröffentlichen, nahm der Schießunterricht, der zunächst im Gymnasialturnsaal und im Gymnasialhof, später in der Landwehrkaserne und schließlich auf der Militärschießstätte vorgenommen wurde, folgenden Verlauf: 29. November 1913: Hauptbestandteile des Repetiergewehres M. 95, die ersten Begriffe im Exerzieren. — 6. Dezember 1913: Lauf, Aufsatz, Verschluß, Munition. Stellung mit Gewehr. — 13. Dezember 1913: „Fertig.“ Laden und Entladen, Arten der Munition. Apellübungen, — 20. Dezember 1913: „Kniet!“ Laden und Enladen in kniender Stellung. Flugbahn, Streuung, Treffsicherheit. — 10. Jänner 1914: Nieder mit Gewehr, Repetieren, Zielerfassen, Fehlerdreieck. — 17. Jänner 1914: Zielen, Anschlag, Abzug. Knieende und liegende Stellung. — 24. Jänner 1914: Rotation, Drall, Rückstoß, Flugbahn, Scheibe. — 31. Jänner 1914: Kriegsverpflegung und Ausrüstung. Adjustierung, Feldgeräte. — 7. Februar 1914: Zerlegen des Gewehres. — 21. Februar 1914: Das neue Wehrgesetz, Einj.-Freiwillige, Gliederung der Wehrmacht. Repetierpistole, Schießstände. — 28. Februar 1914: Maschinengewehr, Anstände beim Laden und Entladen. — 14. März 1914: Kapselschießen, Vorschule, Landwehrkaserne. — 28. März 1914: Drahtlose Telegraphie. — 4. April 1914: Kapselschießen, kleine Schulscheibe und Figurenschießen. — 2. Mai 1914: Übungsschießen auf der kleinen Schulscheibe, Militärschießstätte. — 9. Mai 1914: Übungsschießen bis 400*, Kapselschießen auf vor-Figuren, Distanzschätzen. — 13. Juni 1914: Übungsschießen, große Schulscheibe. Vorübung auf der Kreisscheibe, Kapselschießen in Freien auf Figurenziele. — 16. Juni 1914: Militärische Felddienstübung (Militärschießstätte—St. Wolfgang [Warte]—Marburgerhütte—St. Heinrich—Maria-Rast 35 km). Dabei: Kartenlesen, Orientieren, Distanzschätzen, Signallisieren, Feuerarten, Kriegsepisoden, Lager in Maria Rast, feldmäßig abgekocht; jeder mit Gewehr, Rucksack, 10 Stück Exerzierpatronen, Kochmaschine, Fleisch und Viktualien mitverpackt. — Kein Marschmaroder. (Siehe Bericht unten). — 20. und 22. Juni 1914: Vorübung für das Preisschießen. — 27. Juni 1914 Preisschießen auf der Militärschießstätte (Bericht unten).

Nach diesem wohldurchdachten Plane vollzog sich auch der Schießunterricht programmäßig, stets mit Lust und Unverdrossenheit vom Herrn

Hauptmann Kisvarday geführt und von den Schützen mit Eifer besucht. — Der supplierende Lehrer Josef Pirnat wirkte während der ganzen Zeit an der Beaufsichtigung mit.

Äußere Proben von der erzielten Militärtüchtigkeit legten die Schützen bei der erwähnten Felddienstübung und beim Preißschießen ab.

II. Die Felddienstübung nahm folgenden Verlauf:

Nachdem im Vorjahre der Herr k. k. Hauptmann Johann Kisvarday mit unseren Gymnasiasten probeweise eine ganztägige Felddienstübung unternommen, eine Probe, welche glänzend gelang, wurde von demselben auch heuer am 16. Juni eine solche Dienstübung durchgeführt, woran sich 60 Gymnasialschützen beteiligten. Bereits vor 5 Uhr morgens waren die Teilnehmer mit Rucksack in der Landwehrkaserne versammelt. Der Leiter der Übung hatte bereits für alles vorgesorgt und ordnete nun die erschienenen Schützen. Jeder erhielt Gewehr, Munition und Proviant, der in Konserven und frischem Rindfleisch bestand, und außerdem Kochbüchsen. Um $5^1/_4$ Uhr marschierte man ab. Die Schützen wurden von 20 Mann der Landwehr und von Einjährig-Freiwilligen begleitet und marschierten von der Landwehrkaserne über die Schießstätte nach St. Wolfgang, von da über die Aussichtswarte zur Marburger Hütte, wo man kurze Rast hielt. Von hier ging der Marsch weiter nach St. Heinrich, wo die Konserven abgekocht wurden. Nach einer kleinen Stärkung ging's nun hinunter nach Maria-Rast, wo mitten auf dem Platze vor der Kirche Feuer gemacht und dann in den Kochbüchsen abgekocht wurde. Nach einem Aufenthalte von zwei Stunden marschierten die Schützen um 4 Uhr nachmittags von Maria-Rast ab und langten um 6 Uhr in Brunndorf an, wo sie die Landwehrkapelle erwartete, die die Schützen mit klingendem Spiel durch die Stadt zur Kaserne führte. Vor St. Wolfgang war ein Gefecht durchgeführt worden. Schon am Fuß des Bachern hatten sich die Schützen in zwei Halbkompagnien geteilt, deren eine sofort abmarschierte, um an der Antonsquelle eine Verteidigungsstellung einzunehmen. Die zweite Halbkompagnie folgte langsam, unter Aussendung von Patrouillen, nach. Nachdem die Patrouillen den Feind gesichtet hatten, rückte man in Schwarmlinien vor, wobei die Einjährig-Freiwilligen Schwarmkommandanten waren, und in einer Entfernung von 800 Schritten begann im Walde das Gefecht. Schuß auf Schuß fiel, bis schließlich die angreifende Partei mit Hurra-Rufen auf die verteidigende Partei einen Sturm unternahm. — Die Schützen erregten überall großes Aufsehen, zumal in Maria-Rast, als man nach Abgabe von drei Salven und einem Einzelfeuer abkochte. — Die Übung gelang in allen ihren Teilen ausgezeichnet, dank der Strammheit der Schützen und der zielbewußten Leitung des nie ermattenden Herrn Hauptmannes Kisvarday.

III. Das Preisschießen unterschied sich im heurigen Schuljahre von den in den früheren Jahren vom Gymnasium veranstalteten dadurch, daß dasselbe zwecks leichterer Teilnahme der militärischen Kreise gleichzeitig auch für die Realschule, die Lehrerbildungsanstalt und den Jugendbund

vorgenommen wurde. Im Hinblick auf die große Zahl der Gymnasialschützen (91), fiel dem Gymnasium von selbst die führende Rolle zu.

Der folgende Bericht über die Veranstaltung dieses Preisschießens hält die Hauptmomente desselben, soweit sie das Gymnasium betreffen, fest. Dem diesmaligen Preisschießen kam insofern eine noch höhere Bedeutung zu, als zum ersten Male die vom k. k. Ministerium für Landesverteidigung zum Zwecke der Anerkennung verdienstlicher Leistungen von jungen Schützen gestifteten Schützenmedaillen zur Verteilung gelangen sollten, in diesem Jahr allerdings nur die bronzenen, da für die Zuerkennung der gleichzeitig gestifteten silbernen Medaille diesmal Anspruchsberechtigte mangelten. Als Grundlage für die Zuerkennung der bronzenen Medaille dienten die vom Landesverteidigungsministerium herausgegebenen „Provisorischen Bestimmungen für die Schützenmedaillen", welche in der Hauptsache die Erlangung einer gesamten Trefferzahl von wenigstens 50% bei den Hauptübungen und beim Figurenschießen verlangen. Die Aussicht, sich eine solche Medaille zu erwerben, welche die Beteiligten bei Schieß- und sonstigen sportlichen Veranstaltungen auf der rechten Brustseite zu tragen berechtigt sind, bildete für die Gymnasialschützen einen weiteren Ansporn zur eifrigen Beteiligung am Wettbewerb. So wurde denn, obwohl die Medaillen samt den genannten Bestimmungen erst am 19. Juni eintrafen und das Preisschießen bereits am 27. d. M. stattfinden sollte, also zu einer Zeit, wo die Aufregungen des Schulschlusses die Gemüter voll beschäftigten, doch mit großem Eifer an die Vorbereitungen zum Schießfeste geschritten.

Da das Veranstalten eines solchen an unserer Anstalt nahezu traditionell geworden ist, vollzogen sich die Vorarbeiten glatt und in raschem Tempo. Zunächst gingen die Schützen an das Sammeln der Beste, bezw. der Beiträge zur Anschaffung von solchen. Bald war ein nettes Sümmchen dank dem Entgegenkommen der gymnasialfreundlichen Marburger Bürgerschaft, Beamtenschaft und verschiedener Korporationen, beisammen. Die Direktion entwarf im Einvernehmen mit dem Übungsleiter den näheren Plan für die Durchführung des Festes. Am Vortage des Festes wurde von Gymnasiasten unter Beihilfe einiger Landwehrsoldaten die Militärschießstätte mit Reisig, Blumen, Fahnen und Guirlanden geschmückt und unter der Kaiserbüste behufs Ausstellung der für die Gymnasialschützen bestimmten Beste ein schmucker Aufbau errichtet.

Am Festtage, dem 27. Juni, selbst, versammelten sich die Gymnasialschützen um $12\frac{1}{4}$ Uhr in der Landwehrkaserne, um mit geschultertem Gewehr, unter klingendem Spiel der Landwehrmarschkapelle und begleitet von der als Avisoposten, Zieler und Instruktoren bestimmten Mannschaft, durch die Hauptstraßen der Stadt, nachdem sich ihnen unterwegs die jungen Schützen der anderen Anstalten angeschlossen hatten, zur Militärschießstätte zu marschieren, wo nach einer vom Leiter der Schießübungen genau festgestellten Ordnung sofort mit dem Schießen begonnen wurde.

Für die Wertung der Schießresultate waren vom Übungsleiter folgende Bestimmungen aufgestellt worden: 1. (VII. und VIII. Gymnasialklasse ge-

meinsam) auf die siebenteilige Kreisscheibe, Distanz 300 Schritte, als Trefferzahl nur die Geschoßdurchschläge innerhalb der Kreise 1—7 und Scheibe. Körperlage: liegend, freihändig. Jeder Schütze gibt 2 Probeschüsse, sodann eine Serie von 5 aufeinander folgenden Schüssen ab. Höchste Zahl bei 5 Treffern 175 Einheiten. — 2. Feldmäßiges Schießen (Figurenschießen; nur für die VIII. Klasse), Ziel und Distanz: 3 ungedeckt liegende Figuren mit 10 cm Abstand auf 200 Schritte. Körperlage: liegend, frei. Jeder Schütze gibt 5 Schüsse ab. — Munition bei beiden Gruppen: scharfe Gewehrpatronen.

Unter Beobachtung dieser Regel vollzog sich sodann das Schießen, welches bis 5 Uhr dauerte. In der Zwischenzeit herrschte bei der Schießstätte reges Leben. Die Schießstände umstandeu die neugierigen Anwärter der künftigen Schießübungen, besonders die 6. Klasse des Gymnasiums, welche korporativ hinausgeführt worden war. Auf der naheliegenden Wiese führten zahlreiche Gymnasiasteu Jugendspiele und Wettkämpfe auf. Angehörige und Bekannte, Vertreter verschiedener Ämter, besonders Abordnungen des Militärs, sammelten sich in immer größerer Zahl, so daß am Schlusse des Schießens die Stätte die große Zahl der Erschienenen nicht mehr zu erfassen vermochte und die Preisverteilung außerhalb derselben vorgenommen werden mußte.

Die Verteilung der Schützenmedaillen nahm, als Vertreter des Landwehrkommandos und des hierortigen Stationskommandos, der Herr k. k. Oberst des 26. Landwehrinfanterieregiments, W. Schönauer, der die Schützen auch bei ihrer Tätigkeit lange beobachtet hatte, persönlich vor. Umgeben von den jugendlichen Kriegern und im Kreise der dicht gedrängten Zuschauer, hielt er unter dem herrlichen blauen Himmel eine zündende, von echter Wärme und frischer Begeisterung durchdrungene Ansprache, worin er, anknüpfend an den Wahlspruch „Das Volk in Waffen“, die Bedeutung solcher Schießübungen und Schießfeste mit markigen Worten hervorhob, die Jünglinge zum wackeren Festhalten an dem gesunden kräftig patriotischen Schützengeiste aufforderte, ihre reichen Erfolge lobend hervorhob, um mit einem jubelnd aufgenommenen dreimaligen Hoch auf den ersten Schützen unseres Kaiserreiches, Seine Majestät, zu schließen. — Nachdem die Musikkapelle die Volkshymne gespielt, heftete er den Gymnasialschützen Hren (8. Kl.), Huallenz (7. b), Repič (7. a), die bronzenen Medaillen an die Brust.

Die Verteilung der weiteren Preise wurde vom Hauptmann Kisvarday vorgenommen. Die Preise, deren schöne Aufstellung Bewunderung erregte, waren so zahlreich, daß ein jeder der Gymnasialschützen wenigstens mit einem Andenken bedacht werden konnte. Im Schießen auf die siebenteilige Kreisscheibe errangen die ersten 12 Preise folgende Gymnasiasten: 1. Kleebinder (7. b) 145 Punkte; 2. Kosi (8. Kl.) 140 P.; 3. Kramberger (7. b) 140; 4. Rabitsch (7. b) 135; 5. Šlander (7. a) 135; 6. Rajšp (8.) 130; 7. Trobej (8.) 125; 8. Rožman (8.) 125; 9. Bärnreiter (7. a) 120; 10. Welle (8.) 120; 11. Barle (8.) 120; 12. Frisch

(7. a), Čremošnik (7. a) und Huallenz (7. b) je 115. — Im Figurenschießen der 8. Klasse wurden nur 4 Preise verteilt: 1. Trobej, 2. Friedriger, 3. Fischer, 4. Barle.

Nach der Preisverteilung hielt der Gymnasialdirektor Dr. Josef Tominšek eine Ansprache, in welcher er auf die schönen Erfolge, welche dem Marburger Gymnasium auf dem Gebiete des Schießwesens beschieden sind, hinwies und unter stürmischem Beifall der versammelten Schützen und der Freunde des Gymnasiums, jenen Faktoren den Dank erstattete, welche allein es ermöglichen, daß das Gymnasium auf diesem für die männliche Jugend so heilsamen Wege rüstig weiterschreite. Er schilderte mit lebhaften Farben die Verdienste des Obersten Schönauer um die Förderung des Schießwesens, indem derselbe allen Wünschen und Bedürfnissen der Anstalt stets mit größter Bereitwilligkeit entgegenkam. Als er seine Dankesworte direkt an den hohen militärischen Funktionär richtete, wurde derselbe stürmisch akklamiert. Daraufhin pries er in Worten der größten Anerkennung den unermüdlichen Eifer und das tiefe Verständnis, mit dem der Hauptmann Kisvarday seit 3 Jahren das Schützenwesen des Gymnasiums leitet und unterstützt. Wenn die Anstalt in dieser Richtung geradezu bahnbrechend wirkt, so kommt das Hauptverdienst dem Herrn Hauptmann zu. Mit einem Hoch auf denselben schloß er seine Ansprache. — Oberst Schönauer dankte mit freundlichen Worten für die ihm dargebrachte Huldigung und wollte bescheiden das ihm zugeschriebene Verdienst dem Gymnasialdirektor und dem Hauptmann Kisvarday zuwenden. Die Zuhörer indessen ließen ihn noch jubelnder hochleben als früher. — Aus der Mitte der Schüler trat nun als Vertreter der Septimaner Skazedonig und als Vertreter der Oktavaner Rajšp vor, um dem Herrn Hauptmann, ihrem viel verehrten Liebling, den Dank für seine Mühewaltung im Laufe des Übungsjahres mit einer Ehrengabe auszusprechen. — Hiemit war das Schützenfest zu Ende. Beschenkt und befriedigt kehrten die Schützen mit geschulterten Gewehren und unter klingendem Spiel in die Kaserne zurück.

Verzeichnis der Spender für das Preisschießen.

(Die Namen der Spender werden in der Reihenfolge veröffentlicht, in der deren Spenden eingetroffen sind).

a) Geldspenden: Herr Baron Twickel, Fr. Baronin v. Sztankovich, Fr. Karoline Naber, Herr Kautschitsch, Fr. Ihl, Fr. Remm, Herr Dr. Krenn, Advokat, Herr Weixel, Buchhändler, Cyrillus-Druckerei, Herr Dr. Hanß, Notar, Herr Bureš, Uhrmacher, Herr Gust. Pirchan, Herr Al. Ilger, Uhrmacher, Herr Dr. Glančnik, Advokat, Herr Ilich, Zuckerbäcker, Herr Baron Pach, Fr. M. Nasko, Herr Hummel, Cafetier, Herr V. Seiler, Juwelier, Herr Bregar, Hutmacher, Herr Drog. Wolfram Max, Herr H. Sachs, Herr F. Wresounig, Herr König, Apotheker, Herr Kaufm. Michelitsch, Herr Kaufm. M. Gaischeg, Herr Dr. Chandras, Steierm. Ecsomptebank, Herr Photogr. Meyer, Herr Direktor Gruber, Herr Dr. Köhrer, Herr Klingberg, Herren Doltschek & Marini, Herr Dr. Raimund, Herr Steueroberw. Rudel, Herr Dr. Oplustil, Herr N. N., Herr Mag. Viktor Savost, Fr. Macher, Herr Petrossi, Filiale Jul. Meinl, Herr Dr. Mulej, Herr k. k. erster Staatsanwalt Verderber, Herr

Dr. Gotscheber, Brauerei Götz, Herr Alex. Starkel, Herr Johann Pelikan, Herr Novak, Herr Cafetier Schigart, Herr Martin Fuchs, Herr Mich. Nonner, Herr Forstinsp. Urbas, Herr Statthaltereirat Dr. Weiß v. Schleußenburg, Herr Oberfinanzrat E. v. Jettmar, Herr Photograph Kieser, Fr. Berta Ihl, Herr Fabian (Café Rathaus), Herr Dr. Lambrinos, Herr Dr. Med. Jul Fridrich, Se. Exzellenz Fürstbischof Dr. Napotnik, Frau Pugel, Herr Dr. Wiesinger, Herr Hofrat Dr. Voušek, Druckerei Rabitsch, Herr Abgeord. Neger, Herr Dr. Kemeny, Herr Dr. Kac, Herr Dr. Pipuš, Herr N. N., Herr A. Bernhard, Herr D. Duma, Herr Hartinger, Herr A. Dolamitsch, Herr Mr. Sirak, Herr Baumeister, Herr Jul. Pfrimer, Herr B. D. Gruber, Herr L. Kralik, Herr Dr. Sernec, Herr Dr. Firbas, Fr. Koß, Herr Dr. H. Schmiderer, Herr Dr. Mravlag, Advok., Herr Ad. Weigert, Herr J. Berg, Herr Jos. Felber. Herr M Fritz, Herr F. Bärnreiter, Herr Wögerer, Herr Ch. Pachner, Herr K. Hausmaninger, Herr Borstner, Herr Direktor Vielbert, Herr A. Ogriseg, Herr Bürgermeister Dr. Schmiderer, Küster, Herr Dr. Frank, Herr Fr. Meierseidl, Herr Dr. Ipavic, Herr Flieger, Herr Saßhofer, Herr Drog. H. Thür, Herr Kautschitsch, Herr Strohbach, Herr Höfer, Herr Ihl, Herr Steinberger. Herr Professor Kociper, Fr. Bayer-Swaty, Herr Franz, Großindustr., Herr Anton Bräuer, Herr Rupprich, Herr Mr. Prull, Fr. Fanny Jaklin, Herr Tscharre, Herr Prof. Dr. Medved, Fr. Mina Pirchan, Herr Jos. Schosterisch, Herr Aug. Wagner, Herr Spatzek, Herr Kokoschinegg, Herr Rittmeister Paternolli, Herr Direktor Al. Serpp, Herr Dan. Sinkowitsch, Herr Karl Hitzel, Herr Dr. Somrek, Herr Starovasnik, Herr A. Cappy, Herr Jos. Wagner, Herr Mich. Fellinger, Herr N. N., Herr Nadler.

b) Beste: Herr Spiegel, Herr Jos. Holliček, Fr. Leopol. Machalka, Herr Heinz, Buchhändler, Herr Scheidbach, Herr Jos. Trutschl, Božič und Lorber, Pfannburg, Pugl, Weinhdlg., Herr Turad, Kaufmann, Herr Semlitsch, Spezerei, Herr Rud. Gaißer, Herr K. Gränitz, Herr Ad. Bernhard, Fr. Marie Pristernig, Herr Al. Heu, Herr M. Trutschl, Herr Martinz, Herr Wilh. Ilger, Herr Fehrenbach, Klub der Reserve-Offiziere, Herr Hauptm. Joh. Kisvarday, Frau Dr. Krenn-Baumayer, Herr Gerth, Frau Dr. Tominšek.

Allen Spendern sei der herzlichste Dank abgestattet.

X. Schülerverzeichnis.*)

I. Klasse A (47+2).

Aicher Karl, Marburg
Benczik Hermann, Marburg
Buchta Franz, Wien
Cvitanić Georg, Sarajevo
Fruschovitz Franz, Heudorf
Fischer Franz, Marburg
Fodor Wilhelm, Marosvásárhely, Ungarn
Frangesch Viktor, Marburg
Gert Gustav, Lembach
Gradischnik Felix, Marburg
Graf Wilfried, Ilz
Grobeljnik Otmar, Weitenstein
Gustin Josef, Tschernembl, Krain
Hempel Karl Heinz, Zirknitzhof
Jantscher Hubert, Graz
Juterschnik Ant., Marburg
*Klingberg Josef, Marburg
Klobaßa Erich, Graz
Koroschetz Franz, Windischgraz
Kotzbeck Albert, Marburg
Lah Matthias, Warasdin, Kroat.
Leinschitz Franz, Marburg
Lovrec Rudolf, Marburg
Mahnert Hermann, Mahrenberg
Maichen Martin, Brunndorf
*Matauschek Franz, Marburg
Mauczka Erwin, Tarvis, Kärnten
Musger Josef, Bruck b. München
Parzer Leopold, Marburg

*) Die Namen der Vorzugsschüler sind mit * bezeichnet, die im Laufe des Schuljahres ausgetretenen Schüler sind eingeklammert.

*Pasetti Otto Freiherr von Friedenburg, Schloß Pakein, Kärnten
Perme Josef, Marburg
Plotsch Viktor, Marburg
Podlaha Anton, Diemlach
Polak Nikolaus, Satteldorf
Pölzl Franz, Marburg
Pouch Hermann, Rann a. Save
Prattes Hermann, Deutsch-Landsberg
Prull Heinrich, Klosterneuburg N.-Ö.
Pungarscheg Viktor, Windischgraz
*Puschmann Ernst, Planina, Krain
Rop Felix, Marburg
*Salomon Karl von Friedberg-Marburg
Schoper Karl, Grobelno
Trojner Martin, Kartschowin bei Marburg
Twickel Heinrich, Freiherr von, Kartschowin bei Marburg
Voglár Wladimir, Troppau
Zöhrer Josefine, Marosvásárhely, Ungarn
Kavšek Theresia, Marburg
Fodor Josefine, Marosvásárhely, Ungarn

I. Klasse B (42).

Adanič Anton, Šratovci
*Ašič Max, Koprionica
*Belina Friedrich, Peilenstein
Berlic Leo, Görz
Brenčič Vinzenz, Dol. Logatec, Krain
*Budja Johann, Banovci
*Cajnkar Stanislaus, Savci
*Časl Franz, Podhom
Černčič Johann, Žitečka Vas
(Črešnar Josef, Resnik)
Čuk Franz, Berkovci
*Dijak Alois, Luttenberg
Držečnik Josef, Arlica
Fojtl Franz, Fraustauden
Grubič Ignaz, Globoko, Ungarn
Gselmann Franz, Marburg
Haller Konrad, Friedau
Hasl Karl, Frauheim
(Holc Johann, Polenšak)
(Holer Simon, St. Georgen, W.-B.)
*Horvat Johann, Dornau
Hrašovec Alois, Nußdorf
*Janžekovič Johann, Zagojiče
*Jug Vinzenz, St Nikolai
Jurkovič Stefan, Weinberg
(Kac Viktor, Marburg)
(Koren Franz, Ober-Pulsgau)
Košenina Josef, Marburg
Lamut Karl, Tepanje bei Gonobitz
Leskovar Franz, Unter-Neudorf
*Lovrec Friedrich, Olimje bei Drachenburg
Lubej Josef, Graz
Macuh Josef, Marburg
Mlaker Franz, Marburg
Mulec Franz, St. Egydi
*Obrul Anton, Čadram
Ozimič Wilhelm, Graz
Pavlin Alois, St. Peter bei Marburg
Pesel Heinrich, St. Martin bei Wurmberg
Porekar Viktor, Kum bei Friedau
(Potočnik Martin, Peilenstein)
*Préac Josef, Moschganzen bei Pettau

I. Klasse C (39)

Avsenak Franz, Reichenburg
Knez Franz, Zagorci
Kovačič Johann, Gregovci bei Rann
*Peitler Alois, Kumen
(Petančič Johann, Pišece bei Rann)
Počivavšek Franz, Altendorf
Polanec Franz, Brunndorf
Pribožič Peter, Rastez bei Reichenburg
Rosina Fedor, Marburg
*Schneider Josef, Cezanjevci bei Luttenberg
Simončič Franz, Ješovec
Skuhala Franz, Trgovišče bei Pettau
Slana Franz, Polenšak
Slavič Franz, Grabe bei Luttenberg
Stoklas Alfons Leskovec
Strašek Josef, Hajnsko
Stupan Bogomir, Cilli
Šerbela Anton, Marburg.
Šijanec Franz, Pöltschach
Štrakl Matthias, Križovci
Tiplič Adolf, St. Leonhard W.-B.
*Tirš Ignaz, Nasova bei Radkersburg
*Tominšek Teodor, Krainburg
Toplišek Anton, Gubno
Uranker Alois, Marburg
Valentan Michael, Tresternitz
Vehovar Johann, St. Peter bei St. Marein
Veselko Max, Donawitz
Vešnik Jakob, Morje bei Frauheim
(Vivod Stanislaus, Unter-Pulsgau)
Voršič Josef, Marburg
Vrbnjak Vinzenz, Kuršenci bei Luttenberg
Vreča Max, Negau
*Vrhnjak Vinzenz, Pameče
Vuk Alois, Dubrava
Zafošnik Gregor, Spodnja Novavas W. F.
(Zorman Franz, Župetinci bei St. Anton W.-B.
Žalar Alois, Grabe bei Luttenberg
Živko Alois, St. Martin am Bachern

II. Klasse A (36+2).

*Badl Viktor, Wien
Bartošek Norbert, Mahrenberg
*Bedjanić Vratislav, Sarajevo
Brandl Rüdiger, Graz
Clodi Emil, Sarajevo
Draxler Albin, Marburg
(Fischer Hans, Marburg)
Germuth Wilhelm, Sauritsch
Hempel Werner, Fröndenberg, Preußen
*Hermanko Josef, Marburg
Hronovsky Bruno, Marburg
Käfer Hans, Marburg
Kašpar Eduard, Marburg
Kelbitsch Johann, Leitersberg
Meško Heinrich, Windisch-Feistritz
Montag Karl, Brunn a. Geb., Nied.-Öst.
Nadler Franz, Tarnów, Galizien
Nasko Karl, Marburg
Nekrep Franz, Marburg
(Neumann Karl, Judenburg)
Potočnik Max, Marburg
*Remm Wilhelm, Marburg
Sammer Josef, Donawitz
Skrober Franz, Marburg
Souvent Eugen, St. Peter bei Graz
Sparovitz Hugo, Weiz
Šauperl Richard, Wien
*Tredl Erwin, Heudorf, Württemberg
Ullaga Karl, Marburg
Verhovšek Adalbert, Brunndorf
*Vider Jakob, Völkermarkt, Kärnten
Voglár Srečko, Troppau, Schlesien
*Waldhans Karl, Marburg
Wögerer Hermann, Marburg
Zechner Johann, Laibach
*Zöhrer Friedrich, Rotwein
Badl Wilhelmine, Graz
Mischan Anna, Laibach

II. Klasse B (36+1)

*Aleksič Jakob, Obrež
Babšek Franz, Podboč bei Pöltschach
Bračko Vinzenz, Gradiška bei Marburg
(Breznik Leopold, Trennenberg bei St. Marein)
(Brumen Anton, St. Veit bei Pettau)
*Črnko August, Lembach
*Domajnko Josef, Loče bei Gonobitz
Drofenik Ferdinand St. Peter bei Königsberg
Erker Ludwig, Lichtenwald
Glavnik Alois, Gornji Hajdin bei Pettau
Grmovšek Felix, Peilenstein
Hočevar Josef, Zagorje bei Rann
Horvat Stefan, Gornje Jablane
Jager Karl, Franzensfeste, Tirol
Jezovšek Franz, Laze, Krain
Karba Josef, Wien
Kejžar Danilo, Loitsch, Krain
(Kladnik Josef, Judendorf)
Klemenčič Miroslav, Stein, Krain
*Knez Franz, Belovo bei Markt Tüffer
Kojc Martin, Polstrau
Kolar Felix, Marburg
*Kos Stefan, Maria Schnee bei Mureck
Kovačič Josef, Dramlje bei Rann
Kralj Vladimir, Cilli
*Kristan Boris, Ormož
Kronabethvogl Stanislaus, Oberburg
Lah Stanislaus, St. Nikolai, Friedau
Lašič Johann, Polstrau
Lorger Rudolf, Kartschowin bei Marburg
Lubej Martin, Graz
Markl Martin, Sp. Ložnica bei Wind.-Feistritz
Mojzer Anton, St. Lorenzen am Draufeld
Obersne Alois, Devina, W.-B.
Obran Adolf, Dolena, Pettau
Vogrin Josef, Cogetinci bei Marburg
Leskovar Berta, Dolnja Tuzla Bosnien

II. Klasse C (37).

(Kunej Ferdinand, Graz
*Osterc Alois, Kokoriči bei Luttenberg
Padovnik Felix, Hl. Dreifaltigkeit, W.-B.
Padovnik Josef, Hl. Dreifaltigkeit, W.-B.
Peče Bogomir, Maria Neustift bei Pettau
*Pečovnik Konrad, Rottenberg
Pišl Zoran, Lichtenwald
*Podgoršek Anton, Ponigl
*Porekar Kyrill, Kulmberg bei Friedau
Pučelik Friedrich, Marburg
Radšel Franz, Pameče bei W.-Graz
*Razboršek Johann, Roßwein
*Repič Franz, Kutinci, Luttenb.
Rupnik Karl, Mahrenberg
Sabati Anton, Ober-Pulsgau
Schönwetter Johann, Zamarkova, St. Leonhardt
*Serajnik Domitian, Friedau
Serajnik Franz, Grabe bei Friedau
*Skale Franz, Žiče b. Gonobitz
Skrbinšek Stanislaus, Planica bei Marburg
Slodnjak Anton, Botkovci bei Pettau
*Sluga Franz, Mostec
Stebih Franz, Grlinci
*Struc Friedrich Windischgraz
Sunčič Alois, Bunčani
Šepec Radovan, Friedau
Tomanič Johann, Marburg
Toš Franz, Brengova
Večerjovič Martin, Osluševci
Vivvod Franz, Unter-Pulsgau
(Vokač Rudolf, Brunndorf)
Vrbnjak Alois, Križovci
Vrečko Jakob, Boletina
*Weran Franz, Hinterstein b. Ischl
Zeilhofer Alfons, Pöltschach
Zepan Ferdinand, Šmarje b. Lichtenwald
Žolnir Josef, Maxau, W.-F.

III. Klasse A (35+5).

d' Albon et St. André Baron Viktor, Wien
Brandl Wolfgang, Graz
Bratschitsch Hubert, Windischgraz
Bruck Anton, Pettau
Dietinger Angela, Marburg
Grill Maria, Klamm a. S. N.-Ö.
Groß Adolf, Graz
(Kautzner Eduard, Gratwein)
Kautzner Josef, Sagrado, Küstenland
Kiessner Karl, Wien
Koschin v. Erich, Idria, Krain
Koß Hans, Voitsberg
Kreinz Alois, Graz
Kristl Josef, St. Barbara bei St. Leonhard, W.-B.
Kronasser Walter, Pettau
Kurnik Roman, Marburg
*Matzl Guido, Pettau
Meglič Franz, Graz
Mikša Stephan, Križovlan, Kroatien
*Mühlbacher Max, Cilli
Prah Vinzenz, Brezovec bei Rohitsch
Radics v. Friedrich, Marburg
Richter Ludwig, Graz
Schauritsch Friedr., Marburg
Schilder Gustav, Teschen, Schlesien
(Schlosser Elemer, Abbazia Küstenland)
Scholler Friedrich, Kronstadt, Siebenbürgen
Schwarz Max, Krems a d. Donau, N.-Ö.
Schwarz Marianne, Krems a. d. Donau, N.-O.
Semlič Johann. Haseldorf
Sernetz Waldemar, Leibnitz
Tominšek Alfons, Krainburg, Krain
Uray Oskar, Radkersburg
Vlček Hermine, Wien, N.-Ö.
Voglár Bogumil, Wien, N.-Ö.
Weiler Ferdinand, Marburg
Wernhart Franz. Brunndorf
Wuga Franz, Leitersberg
Zahlbruckner Johann, Rohatetz. Mähren.
*Zollneritsch Josef, Brunndorf

III. Klasse B (26).

*Antolovič Johann, Mihalovec
Bauman Johann, Štrihovec
(Bečan Franz, Prihova)
*Bezjak Franz, Malna
Čagran Alois, Slabotinzen
Čeh Karl, Hl. Dreifaltigkeit, W.-B.
Epih Alois, Čadram
Ferlan Alois, Marburg
Gajšek Karl, Gonobitz
Godec Božidar, Hrastje
Golob Alois, St. Florian, W.-Graz.
*Heric Franz, Vogričevci
Ivanuša Felix, Polstrau
Janežič Anton Brebrovnik
Kaukler Miroslav, Krčevina bei Pettau
Klasinc Franz, Sp. Jablane bei Pettau
Kolbl Alois, Staragora
*Kovačič Peter, Kellerdorf
*Krajnc Josef, Škedenj bei Gonobitz

Kramberger Franz, Dolič
Križ Anton, Sauritsch
Kšela Josef, Bolehneci
Makoter Franz, Cven
Mikl Alois, Plačerovci
Raušl Anton, Polstrau

III. Klasse C (27)

*Merčun Ludwig, Mannsburg, Krain
Meško Josef, Lahonci bei Pettau
Napotnik Michael, Tepanje bei Gonobitz
Ozmec Stanislaus, Vinskivrh
Pernat Stefan, Spodnje Jablane
Pliberšek Ivan, Mlače
Prebevšek Alois, Rann
Pučnik Anton, Dobrova bei Gonobitz
Rebol Johann, Marburg
Rosina Igor, Luttenberg
Schneider Stanislaus, Cezanjevci
Simonič Johann. Brestje bei Pettau
Soršak Vladimir, Nikolsdorf, Tirol
*Šediwý Johann, Linz, O.-Ö.
Šrimf Franz, Tržišče bei Rohitsch
Štancer Ludwig, Jareninski Vrh
Tomažič Anton, Zgornja Velka bei Mureck
Topolovec Raimund, Graz
Tratnik Josef, Oberburg
Trstenjak Boris, Hardek bei Friedau
Turk Raimund, Marburg
*Verstovšek Zdenko, Marburg
Vogrin Anton, Krabonoški Vrh
Zidar Milovan, Nova Cerkev
Zorec Franz, Partinje
Zupančič Franz, Laak bei Steinbrück
Žinkovič Alois, Noričje bei Luttenberg

IV. Klasse A (33).

Ačko Josef, St. Georgen a. d. Stainz
Bauer Albert, Budapest
Dobitsch Josef, Marburg
Engelhart Otto, Mauritzen bei Frohnleiten
Ivanuš Josef, Marburg
Jettmar Emil, Ritter von, Marburg
Jug Max, Sava, Krain
*Keifl Gustav, Cilli
Kervina Franz, Loitsch, Krain
*Köhrer Wilhelm, Kaschau, Ungarn
*König Hermann, Gottschee, Krain
Kovacs Stefan, Murasentes, Ungarn
Krainz Viktor, Marburg
Kralj Andreas, St. Georgen a. d. Südbahn
Kurzmann Oskar; Marburg
Leskošek Franz, Marburg
*Lesnika Roman, St. Anna am Kriechenberg
Miglič Emil Reifnig
Močivnik Felix, Brunndorf
Novotny August, Březolup, Mähren
Pečnik Jakob, Triest
Pelko Josef, Wien
Pippan Leo, Himmelberg, Kärnten
Pürker Franz, Marburg
Rudl Franz, Rann a. d. Save
Sajoviz Stanislaus, Marburg
Schedivy Franz, Marburg
Schwab Franz, Leitmeritz, Böhmen
Stauber Rudolf, Marburg
Weber Lothar, Wien
Weiß René, Marburg
*Wohlkönig Ludwig, Marburg
Zmork Richard, Mahrenberg

IV. Klasse B (30+1)

Benja Josef Zakot bei Rann
Berdnik Franz, Sp. Breg bei Pettau
Breznik Franz, Ižmenci bei Radkersburg
Brumec Franz, Maxau
Brumen Josef, Mekotnjak b. Luttenberg
Erker Johann, Lichtenwald
Franz Ernst, Ponigl
*Goričan Franz, Selo bei Franz
Jamnik Johann, Saldenhofen
Kaukler Johann, Krčevina bei Pettau
Kavčič Alois, Gairach
Kežman Anton, Gaberje bei Rann
*Koprivnik Ivan, Vordernberg bei Marburg
Kosér Tugomer, Pettau
*Kosi Alois, Ključarovci bei Luttenberg
Košenina Vladimir, Marburg
Kronabethvogel Heinrich, Oberburg
Kupčič Johann, Maria Rast
*Lebič Georg, Neukirchen
Lesinšek Franz, Pirschenberg bei Rann
*Lobnik Jakob, Nußdorf bei Marburg
Marschitz Richard, Fraßlau
Medvešek Matthias, Ober-Friesach bei Lichtenwald
Mencej Franz, Villach Kärnten
Pavalec Johann, St. Georgen W.-B.
Pavlšek Vladimir, Marburg
*Ramšak Adolf, Alt-Wöllan
Sattler Johann, Krčovine bei Radkersburg
Starovasnik Paul, Krainburg Krain
Zernec Ignaz, Kanadorf bei Radkersburg
Tominšek Helene, Krainburg, Krain

IV. Klasse C (25)

Čiček Franz, Wochau
Janžič Johann, Unterkötsch
Ješovnik Alois, St. Ruprecht W.-B.
Kralj Franz, Mürzzuschlag
Lorber Franz, Wind.-Feistritz
Peče Johann, Marburg
Radanovič Anton, Slogonsko bei Rann
Rožič Franz, Brnnndorf
Stabej Josef, Preloga
Stefancioza Franz, Stojno Selo
Stumpf Ludwig, Kraljevci
Šamperl Zyrill, Kerschbach
Šega Franz, Gladomes
Šturm Paul, Isvanzen
Tikvič Alois, Oblačak
Tomažič Theodor, Fainach
Trogar Rudolf, Ravne
*Umek Johann, Pirschenberg
Vauda Ivo, Wernsea
Verlič Franz, Lichtenwald
Vertovšek Felix, Drachenburg
*Vimpolšek Alois, St. Leonhard bei Rann
Vokač Otto, Brunndorf
Voršič Franz, Marburg
Vovčko Franz, Dobrava bei Reichenburg
(Žula Johann, Hrastovec)

V. Klasse (44+2).

Bresnik Albin, Pettau
Brunner Ferdinand, Vordernberg
Brunner Friedrich, Bruck a. d. Mur
Cajnkar Thomas, Lichtenwald
Cazafura Max, Marburg
Cerjak Michael, Niederdorf

Časl Anton, Podhom
Gassenburger Stefan, Podova
Gitschthaler Johann, Villach Kärnten
Gnuß Ludwig, Marburg
Granfola Johann, St. Lorenzen W.-B.
Grebenšek Johann, Schönstein
Horvat Josef, Oslušovci bei Friedau
Hödl Josef, Abstall
Jazbinšek Franz, Laakdorf bei Montpreis
Kraus Reinhold, Marburg
(Lauko Viktor, Trofin)
*Lukman Franz, St. Nikolai bei Friedau
*Mihalič Boris, Luttenberg
Neudauer Matthias, Burgstall W.-B.
(Novak Wladimir, Marburg)
Osterc Anton, Bučani
Pernuš Wladimir, Laibach
Pfrimer Gerhard, Marburg
Prelog Karl, Slabotinzen
Pučnik Alois, Dobrova bei Gonobitz
(Raser Karl, Krakau)
Roth Alois, St. Leonhard W.-B.
Schrott Johann, Marburg
Senica Michael, Podgorje bei Lichtenwa'd
Sevnik Michael, Kapellen bei Rann
Smole Johann, Tržišče
Szankovits Karl, Wien
Toličič Josef, St. Margarethen im Draufeld
Trop Thomas, Löschnitz bei Friedau
Vertovšek Anton, Drachenburg
Vodošek Rudolf, Gorica bei Kranichsfeld
Weber Franz, Frauheim
Winterhalter Josef, Marburg
Witzmann Rudolf, Reifnig
Zelinka Franz, Graz
Zemljič Anton, Eichenberg
Zöhrer Wilhelm, Rotwein
Žgež Franz, Dornau bei Pettau
Krenn Auguste, Marburg
Kriwanek Marie, Marburg

VI. Klasse (40+1).

Arnečič Paul, Pameče
Arzenšek Viktor, Marburg
Bartošek Johann, Sereth, Bukovina
Brandstetter Franz, Marburg
Breznik Johann, Unter-Burgstall
*Cafuta Anton, Skorišnjak
Czernitzky Ferdinand, Lemberg, Galizien
Dečko Anton, Središče
Ferk Michael, Wind.-Graz
Heiser Friedrich, St. Sulpice, Schweiz
Jeglič Željko, Laibach
*Karo Anton, Tešova, Bezirk Franz
Kaučič Jakob, Pfefferberg
Koban Hugo, Graz
(Kodolitsch Erich von, Graz)
*Konrad Josef, Ledinek W.-B.
*Lorger Alfons, Zavrh
Lovrec Franz, Olimje, Bez. Drachenburg
*Marschitz Robert, Jurschinzen
Marschner Ernst, Marburg
Oehm Hans, Marburg
Ogriseg Waldemar, Marburg
Paar Johann, Marburg
Pahor Leopold, Spielfeld
Pajk Michael, Zabukovje
Papež Matthias, Trnovec
Polič Max, St. Leonhard W.-B.
Prelog Vinzenz, Meletince
Rathausky Herbert, Leibenfeld
Rautner Vinzenz, St. Peter bei Rann
Rudel Rigobert, Mahrenberg
Ruhri Franz, Marburg
Skvarča Zyrill, Marburg
Steinklauber Vinzenz, Graz
Vošinek Josef, Schmiedsberg
Zafošnik Michael, Unter-Neudorf
Zagoda Franz, Brunndorf
Zaslawski Alexander, Marburg
*Živko Konrad, St. Martin am Bachern
Živko Vinzenz, St. Martin am Bachern
Schifko Margarethe, Marburg

VII. Klasse A (29+2)

Azzola Fabian, Feldbach
Bärnreiter Walter, Marburg
Bergles Josef, Pola, Istrien
Cazafura Walter, Marburg
Čremošnik Vinzenz, Ločica bei Heilenstein
Frisch Max, Marburg
Gajšek Ložidar, Vranska Gorica
Gobec August, Klagenfurt, Kärnten
Hauser Viktor, Klagenfurt, Kärnten
Jettmar Erwin Ritter von, Marburg
Käfer Heinrich, Bodohegyen, Ungarn
Kancler Anton, Unter-Haidin
Klobasa Josef, Blaguš
Kralj Josef, Wöllan
Leinmüller Johann, Marburg
Loibner Rudolf, Trifail
*Močnik Vinzenz, Cogetinci
Mühlbacher Georg, Cilli
Pipuš Slava, Cilli
Primus Robert, Miess
Pušenjak Stanko, Cven
Repič August, Rakovec
Richter Leopold, Sarajevo
Schimm Friedrich, Marburg
Schlamberger Ferdinand, Marburg
Skažedonig Franz, Gegental
*Skuhala Alois, Trgovišče
Šlander Josef, Oberburg
Terč Hans, Marburg
Volavšek Johann, Drachenburg
Wresounig Siegfried, Windischgraž

VII. Klasse B (29+3).

*Bender Florian, Köhida, Ungarn
Cempyrek Ludwig, Olang, Tirol
Chomrak Norbert, Warasdin, Kroatien
Elsnik Othmar, Radkersburg
Greif Johann, St. Margarethen a. d. Drau
Haas Marie, Villach, Kärnten
Hallecker Rudolf, Pafau
Happak Oskar, Wien
*Herbst Ludwig, Bleiburg, Kärnten
Huallenz Otto, Radkersburg
Jug Franz, Studenitz
Kleebinder Johann, Marburg
Klemenčič Andreas, Wudischofzen
Kos Johann, Radkersburg
Kramberger Alois, St. Leonhard W.-B.
Krieger Alois, Oberhaag
Malitsch Ulrich, Latschach, Kärnten
*Mitteregger Franz, Fladnitz bei Passail
Ordelt Emil, Wien
Pach Hans, Freiherr von, Marburg
Rabitsch Johann, Unterdrauburg
Reisinger Karl, St. Radegund
Schager-Detschmann Wilhelm Neumarkt
Schindler Erwin, Graz,
Sterger Josef, Laas, Krain

Šrol Martin, Kleinsonntag
Šturm Jakob, Ober-Feistritz
*Tomažič Anton, St. Nikolai bei Friedau
*Triebnik Heinrich, Marburg
Voušek Paul, Marburg
*Vreča Otto, Negau
Winterhalter Johann, Marburg

VIII. Klasse (40).

Babšek Josef Pečké
Barle Josef, Kamnik, Krain
Bienenstein Erwin, Wieselburg, Niederösterreich
Cerjak Dominik, Leskovec
Ciglar Alois, St. Marxen
*Čurin Cyrill, Jastrebec
Engelhart Rudolf, Frohnleiten
Firbas Johann, Bišečki vrh
Fischer Julian, Lemberg, Galizien
Friedriger Erich, Körmend, Ungarn
Gašparič Johann, Podgorci
Goršič Johann, Brebrovnik
Gračnar Johann, Montpreis
Hesse Hans, Marburg
Hren Wilhelm, Sežana, Küstenland
Ilešič Felix, Stračína
Jakončič Anton, Marburg
*Kolšek Konrad, Heilensten
*Kordon Josef, Graż
*Kosi Karl, St. Thomas
Krpač Franz, St Martin bei Windisch-Graz
Lemež Leo, Windisch-Feistritż
Moric Adolf, St. Peter bei Königsberg
Mravlag Günther, Cilli
Ogriseg Egon, Marburg
Pelcl Franz, Rožički vrh
Rajšp Emil, Studenitz
Rožman Josef, Pesje bei Rann
Senekovič Felix, St. Anna am Kriechenberg
Sinkovič Adolf, Brunndorf
Slanc Josef, Rohitsch-Sauerbrunn
Stiper Stefan, St. Peter bei Marburg
Sunčič Alois, Boreci
Šketa Josef, Orlavas
Šnuderl Maximilian, Römerbad
Tkalec Jakob, Bad ičan, Ungarn
Trobej A'ois, St. Egydi
Voušek Franz, Marburg
Welle Ludwig, Frauheim
Živko August, St. Martin auf dem Bacher

XI. Statistik der Schüler.*

1. Zahl.	Klasse I a	I b	I c	II a	II b	II c	III a	III b	III c
Zu Ende 1912/13	42[1]	39[1]	42	31[4]	26	30	38	35[1]	30
Zu Anfang 1913/14	46[2]	42	39	35[1]	36[1]	37	34[3]	26	27
Während des Schuljahres eingetreten	1	—	—	1[1]	—	—	2[1]	—	—
Im ganzen also aufgenommen	47[2]	42	39	36[2]	36[1]	37	36[4]	26	27
Darunter:									
Neu aufgenommen, und zwar aufgestiegen	36[2]	35	36	4[1]	5	3	8[1]	—	—
Repetenten	1	—	—	1	—	—	—	—	—
Wieder aufgenommen, und zwar aufgestiegen	—	—	—	27[1]	31[1]	33	35[3]	28	26
Repetenten oder freiwillig wiederholend	10	7	3	4	—	1	3	2	1
Während des Schuljahres ausgetreten	—	6	1	2	3	3	2	1	—
Schülerzahl zu Ende 1913/14:									
Öffentliche	47	36	38	34	33	34	33	25	27
Privatisten	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Privatistinnen	2	—	—	2	1	—	4	—	—
Summe	47[2]	36	38	34[2]	33[1]	34	33[5]	25	27
2. Geburtsort (Vaterland).									
Marburg	17[1]	3	5	13	—	2	2[1]	1	2
Steiermark (außer Marburg)	20	32	31	10[1]	28	32	22	24	22
Niederösterreich	2	—	—	3	1	—	3[4]	—	—
Oberösterreich	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Kärnten	2	—	—	1	—	—	—	—	—
Krain	2	1	1	1[1]	3	—	2	—	1
Kroatien	1	—	1	—	—	—	—	—	—
Küstenland	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Tirol	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Böhmen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mähren	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Ungarn	1[1]	—	—	—	—	—	—	—	—
Galizien	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Bukowina	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bosnien	1	—	—	2	0[1]	—	—	—	—
Schlesien	1	—	—	1	—	—	1	—	—
Schweiz	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Preußen	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Württemberg	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Siebenbürgen	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Istrien	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	47[2]	36	38	34[2]	33[1]	34	33[5]	25	27
3. Muttersprache.									
Deutsch	46[2]	—	—	31[2]	—	—	25[5]	—	—
Slowenisch	1	36	38	3	34[1]	34	8	25	27
Summe	47[2]	36	38	34[2]	33[1]	34	33[5]	25	27
4. Religionsbekenntnis.									
Römisch-katholisch	43[1]	36	38	32[1]	33[1]	34	28[4]	25	27
Evang., Augsb. Konfession	4[1]	—	—	2[1]	—	—	5[1]	—	—

* Die Indexzahlen beziehen sich auf Privatisten, beziehungsweise Privatistinnen.

Klasse										Zusammen
IV			V	VI		VII		VIII		
a	b	c		a	b	a	b	a	b	
27[3]	35	—	45[1]	30[1]	30[1]	42		30	30	582+13
33	30[1]	26	42[2]	40[1]		28[1]	29[1]	40		590+13
—	—	—	2	—		1[1]	1[1]	—		8+4
33	30[1]	26	44[2]	40[1]		29[2]	30[2]	40		598+17
1	—	1	4	2		1[2]	5	—		141+6
—	—	—	—	1		2	1	—		6
29	29[1]	23	36[2]	37[1]		26[1]	24[1]	40		41+11
3	1	2	4	—		—	—	—		41
—	—	1	2	1		—	—	—		22
33	30	25	42	39		29	29	40		574
—	—	—	—	—		1	2	—		4
—	1	—	2[1]	2[1]		1	1	—		15
33	30[1]	25	42[2]	39[1]		29[2]	29[3]	40		574+19 593
11	2	2	5	9[1]		8	5	4		91+3
11	26	23	34[2]	25		17[1]	17	30		404+4
2	—	—	1	—		—	0[2]	1		13+6
—	—	—	—	—		—	—	—		1
1	1	—	1	—		2	2[1]	—		10+1
3	1[1]	—	1	2		—	2	1		21+2
—	—	—	—	—		—	1	—		3
1	—	—	—	—		—	—	1		3
—	—	—	—	—		—	1	—		3
1	—	—	—	—		—	—	—		1
1	—	—	—	—		—	—	—		2
2	—	—	—	—		1	1	2		7+1
—	—	—	—	1		—	—	1		3
—	—	—	—	1		—	—	—		1
—	—	—	—	—		1	—	—		4+1
—	—	—	—	—		—	—	—		3
—	—	—	—	1		—	—	—		1
—	—	—	—	—		—	—	—		1
—	—	—	—	—		—	—	—		1
—	—	—	—	—		—	—	—		1
—	—	—	—	—		0[1]	—	—		0+1
33	30[1]	25	42[2]	39[1]		29[2]	29[3]	40		574+19
30	—	—	16[2]	16[1]		16[1]	17[3]	11		208+16
3	30[1]	25	26	23		13[1]	12	29		366+3
33	30[1]	25	42[2]	39[1]		29[2]	29[3]	40		574+19
32	30[1]	25	41[2]	38[1]		29	29[3]	36		556+16
1	—	—	1	1		—	—	4		18+3

	Klasse								
	I			II			III		
5. Lebensalter.	a	b	c	a	b	c	a	b	c
11 Jahre	12	2	1	—	—	—	—	—	—
12 „	11[1]	7	9	6	4	2	—	—	—
13 „	14[1]	11	7	14[1]	9[1]	6	6[1]	1	1
14 „	10	8	12	8	6	14	13[1]	4	4
15 „	—	6	6	4[1]	9	11	9[2]	7	10
16 „	—	2	3	2	2	2	4[1]	7	6
17 „	—	—	—	—	2	—	1	6	4
18 „	—	—	—	—	1	—	—	—	2
19 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
22 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
23 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
24 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	47[2]	36	38	34[2]	33[1]	35	33[5]	25	27
6. Nach dem Wohnorte der Eltern.									
Ortsangehörige	32[2]	7	8	24[2]	7[1]	6	21[3]	1	6
Auswärtige	15	29	30	10	26	29	12[2]	24	21
Summa	47[2]	36	38	34[2]	33[1]	35	33[5]	25	27
7. Klassifikation.									
a) zu Ende des Schuljahres 1913/14:									
Zum Aufsteigen: I. Vorzüglich geeignet	5	12	5	8	6	11	3	5	3
Zum Aufsteigen: II. Geeignet	29	12	15	16[2]	22[1]	18	22[3]	13	13
Zum Aufsteigen: III. Im allgemeinen geeignet	3[2]	4	7	2	2	1	1[1]	6	5
Zum Aufsteigen: IV. Nicht geeignet	8	6	7	5	3	4	2[1]	—	6
V. Die Bewilligung zur Wiederholungsprüfung erhielten	1	2	1	3	—	1	5	—	—
VI. Ungeprüft blieben	1	—	3	—	—	—	—	1	—
Summe	47[2]	36	38	34[2]	33[1]	35	33[5]	25	27
b) Nachtrag zum Schuljahr 1912/13:									
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt	—	2	3	—	—	—	1	—	—
Entsprochen haben	—	1	3	—	—	—	1	—	—
Nicht entsprochen haben (oder nicht erschienen sind)	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Nachtragsprüfungen waren bewilligt	—	—	—	0[1]	—	—	—	—	—
Entsprochen haben	—	—	—	0[1]	—	—	—	—	—
Nicht entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht erschienen sind	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Darnach ist das Endergebnis 1912/13:									
Zum Aufsteigen in die nächste Klasse waren:									
I. Vorz. geeignet (m. vorz. Erf.)	4	6	10	1	4	5	5	4	4
II. geeignet	19[1]	24[1]	25	25[1]	18	19	22	24[1]	17
III. im allgemeinen geeignet	6	2	—	1[3]	4	4	4	3	2
IV. Nicht geeignet	12	7	7	4	—	2	6	4	6
Ungeprüft blieben	1	—	—	—	—	—	1	—	1
Summe	42[1]	39[1]	42	31[4]	26	30	38	35[1]	30

Klasse										Zusammen
IV			V	VI		VII		VIII		
a	b	c		a	b	a	b	a	b	
—	—	—	—	—		—	—	—		15
—	—	—	—	—		—	—	—		39+1
—	—	—	—	—		—	—	—		69+4
2	1[1]	1	—	—		—	—	—		83+2
13	8	5	2	—		—	—	—		90+3
10	8	8	12[1]	4		—	—	—		70+2
8	7	8	11	11		4	4	—		66
—	3	3	6[1]	10[1]		7[1]	6[1]	5		43+4
—	1	—	7	8		11[1]	7[1]	15		49+2
—	1	—	2	6		6	8[1]	10		33+1
—	—	—	2	—		—	3	6		11
—	1	—	—	—		—	1	3		5
—	—	—	—	—		—	—	—		—
—	—	—	—	—		—	—	—		—
—	—	—	—	—		1	—	1		2
33	30[1]	25	42[2]	39[1]		29[2]	29[3]	40		575+19
23	6[1]	4	14[2]	12[1]		15[1]	11[1]	11		208+14
13	24	21	28	27		14[1]	18[2]	29		367+5
33	30[1]	25	42[2]	39[1]		29[2]	29[3]	40		575+19
5	6	2	2	6		2	7	4		92
26	20[1]	21	27	25[1]		22[1]	19[1]	35		355+10
1	—	—	—	—		—	—	—		32+3
—	2	2	9	2		2	—	—		58+1
1	1	—	3[2]	6		3	2	—		29+2
—	1	—	1	—		0[1]	1[2]	1		9+3
33	30[1]	25	42[2]	39[1]		29[2]	29[3]	40		575+19
—	1	—	6	3	6	4		—	—	26
—	1	—	5	3	6	4		—	—	24
—	—	—	1	—	—	—		—	—	2
0[1]	—	—	2[1]	—	1	—		—	—	3+3
0[1]	—	—	0[1]	—	1	—		—	—	1+3
—	—	—	—	—	—	—		—	—	—
—	—	—	—	—	—	—		—	—	—
2[1]	2	—	7	1[1]	4	2		3	5	69+2
17[2]	26	—	31[1]	28	24[1]	38		27	25	409+8
3	2	—	—	—	—	—		—	—	31+3
5	4	—	5	1	2	2		—	—	67
—	1	—	2	—	—	—		—	—	6
27[3]	35	—	45[1]	30[1]	30[1]	42		30	30	582+13

	Klasse					
	I			II		
8. Geldleistungen der Schüler:	a	b	c	a	b	c
Das Schulgeld haben gezahlt:						
im I. Semester	30	14	13	17	4	2
im II. Semester	20	4	10	21	6	4
Ganz befreit waren:						
im I. Semester	16	25	25	18	24	35
im II. Semester	29	43	28	13	28	33
Das Schulgeld betrug im ganzen						
im I. Semester K	900·—	420·—	390·—	510·—	120·—	60·—
im II. Semnster K	600·—	120·—	300·—	630·—	180·—	120·—
Zusammen . .	1500·—	540·—	690·—	1140·—	300·—	180·—
9. Besuch des Unterrichtes in den nicht obligaten Gegenständen:						
Slowenisch für Deutsche I. Kurs	17	—	—	—	—	—
II. Kurs	3	—	—	7	—	—
III. Kurs	—	—	—	—	—	—
IV. Kurs	—	—	—	—	—	—
Französ. Sprache I. Kurs	—	—	—	—	—	—
II. Kurs	—	—	—	—	—	—
Darstellende Geometrie I. Kurs	—	—	—	—	—	—
II. Kurs	—	—	—	—	—	—
Freihandzeichnen	—	—	—	—	—	—
Gesang I. Kurs	28	22	24	6	11	19
II. Kurs	—	—	—	—	3	1
III. Kurs	—	—	—	—	—	—
Deutsche Stenographie I. a Kurs	—	—	—	—	—	—
I. b Kurs	—	—	—	—	—	—
II. Kurs	—	—	—	—	—	—
Slowenische Stenographie . . .	—	—	—	—	—	—
Italienische Sprache . . .	—	—	—	—	—	—
Englische Sprache	—	—	—	—	—	—
Steiermärkische Geschichte . .	—	—	—	—	—	—

Klasse											Zusammen
III			IV			V	VI	VII.		VIII	
a	b	c	a	b	c			a	b		
$10^1/_2$	6	5	8	2	1	11	12	7	10	12	
$15^1/_2$	5	13	9	3	4	18	16	11	12	11	
26	20	22	25	29	25	34	29	22	20	28	
20	20	14	24	28	22	25	24	18	18	29	
315·—	180·—	150·—	240·—	60·—	30·—	330·—	360·—	210·—	300·—	360·—	4935·—
465·—	150·—	390·—	270·—	90·—	120·—	540·—	480·—	330·—	360·—	330·—	5655·—
780·—	330·—	540·—	510·—	150·—	150·—	870·—	840·—	540·—	660·—	690·—	10590·—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17
2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12
4	—	—	3	—	—	1	—	2	—	—	10
—	—	—	3	—	—	2	—	—	—	—	5
—	—	—	9	8^1	—	3^2	7	—	—	—	27+3
—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	2	5
—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2
—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	3	7
—	—	—	—	—	—	1	1	3	3	—	8
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	110
7	3	1	1	—	—	—	—	—	—	—	20
—	—	—	—	—	—	—	5	3	6	7	21
—	—	—	25	—	—	16	—	—	—	—	41
—	—	—	—	22^1	17	—	2^1	—	—	—	41+2
—	—	—	—	—	—	4	2	2	0^1	—	8+1
—	6	9	—	8	3	1	—	0^1	—	—	27+1
—	—	—	—	—	—	2	2	6	4	5	19
—	—	—	5	1^1	2	—	—	—	—	—	8+1
—	—	—	—	—	—	—	4^1	3	5^1	4	16+2

XII. Einige normative Erlässe.

(Griechische Aufgaben in der VI. Klasse.) Mit dem Erlasse vom 16. Juni 1913, Z. 2444 hat der Herr k. k. Minister für Kultus und Unterricht in teilweiser Abänderung des mit der Ministerialverordnung vom 20. März 1909, Z. 11662 (M.-V. Blatt Nr. 10) kundgemachten neuen Lehrplanes für die Gymnasien zunächst in provisorischer Weise angeordnet, daß beim griechischen Unterrichte in der VI. Klasse der Gymnasien die schriftlichen Übersetzungsarbeiten aus der Unterrichtssprache in das Griechische als Schularbeiten (Kompositionen) in Hinkunft durchaus zu entfallen haben. An ihre Stelle treten, wie dies bereits für die folgenden Klassen vorgeschrieben ist, ausschließlich Übersetzungen aus dem Griechischen in die Unterrichtssprache, und zwar aus den Autoren dieser Klasse, erforderlichen Falles aus dem Prosaiker der vorhergehenden Klassen. Die zur Erwerbung, Festigung und Erweiterung des gramatischen Wissens überhaupt und insbesondere des attischen Dialektes dienenden schriftlichen Übersetzungen aus der Unterrichtssprache in das Griechische sind als Haus- und Schulübungen im Interesse und nach Erfordernis einer gründlichen Klassikerlektüre wie bisher auch weiterhin mit allem Eifer zu pflegen.

(Landesschulratserlaß vom 30./6. 1913, Z. $3\frac{269}{32}$ 1913.)

2. (Stellung der Hospitantinnen.) Mit dem Erlasse vom 8. Juni 1913, Z. 11.110, hat der Herr k. k. Minister für Kultus und Unterricht eröffnet, daß es keinem Anstande unterliegt, in den Bescheiden, in welchen den Hospitantinnen die Erlaubnis zum Hospitieren erteilt wird, eine Klausel, betreffend den allfälligen Widerruf dieser Bewilligung aufzunehmen. Auch kann auf Bescheid des Lehrkörpers einer Anstalt jenen Privatistinnen (Hospitantinnen), die ungünstige Semestralausweise oder Jahreszeugnisse erhalten haben und durch deren weitere Zulassung andere, gut qualifizierte Privatistinnen davon ausgeschlossen würden, das Hospitierungsrecht zu erlangen, dieses Recht entzogen werden. Dem Antrage, die Hospitantinnen hinsichtlich des Prüfens und Klassifizierens den öffentlichen Schülern völlig gleich zu behandeln, kann keine Folge gegeben werden. (Landesschulratserlaß vom 16. Juni 1913, Z. $3\frac{1999}{4}$ 1913.)

3. (Hospitantinnen, Besuch der freien Lehrfächer). Anläßlich eines konkreten Falles hat das k. k. Ministerium f. K. u. U. mit dem Erlasse vom 20. Oktober 1913, Z. 46.879 (steierm. Landesschulrat, 27. Oktober 1913, Z. $3\frac{19}{28}$) bestimmt, daß Privatistinnen, bei Vorhandensein der gesetzlichen Voraussetzungen, zum Hospitieren auch in allen unobligaten Lehrgegenständen zugelassen werden können, vorausgesetzt, daß in diesen Lehrfächern hiedurch keine Teilung der Kurse notwendig wird.

4. (Budgetjahr). Der Beginn des Budgetjahres wurde auf den 1. Juli verlegt. (Min. f. K. u. U. 9. 8. 1913, Z. 2062).

5. (Jugendspielbeitrag). Die Erhöhung des Jugendspielbeitrages von 60 h auf 80 h wurde mit der Wirksamkeit vom Beginn des Schuljahres 1913/14 genehmigt. (Landesschulrat, 2. 9. 1913, Z. $3\frac{21}{32}$).

6. (Redeübungen.) Das k. k. Ministerium f. K. u. U. hat mit dem Erlasse vom 22. Oktober 1913, Z. 1163 (Landesschulrat, 3. Nov. 1913, Z. $3\frac{8498}{1}$) eine ausgiebige Pflege der Redegewandtheit der Mittelschüler angeordnet und ausführliche Weisungen für die Wahl der diesem Zwecke dienlichen Mittel und Wege hinausgegeben.

7. (Schützenmedaillen.) Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat (laut Zuschrift des k. u. k. 3. Korps und k. k. Landwehrkommandos in Graz, vom 16. Juni 1919, M.-A. Nr. 8309) zur Förderung des Jungschützenwesens „Schützenmedaillen", silberne und bronzene, gestiftet, welche auf Grundlage besonderer Bestimmungen Mittelschulschützen, die sich im Schießunterrichte auszeichnen, verliehen werden, die in deren Eigentum übergehen und bis zum Eintritt der Beteilten in das stellungspflichtige Alter bei Schieß- und sportlichen, von schulwegen beaufsichtigten Veranstaltungen auf der rechten Brust getragen werden dürfen.

XIII. Chronik.

Ein Schrei des Entsetzens durchhallte am Sonntag, den 28. Juni 1914, in den Abendstunden die Welt und machte die Herzen von Millionen Menschen erzittern.

Von ruchloser Mörderhand wurden Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr **Erzherzog-Tronfolger Franz Ferdinand** und **höchst dessen Gemahlin** Ihre Hoheit Frau **Herzogin von Hohenberg,** während einer Rundfahrt in Sarajevo durch Revolverschüsse tödlich verwundet und hauchten nach wenigen Minuten ihre Seelen aus, vereint im Tode, wie sie im Leben innig vereint gewesen.

Das Herz krampft sich zusammen, ob dieser erschütternder Kunde und schmerzerfüllt richtet sich der Blick zu Seiner Majestät, den schwergeprüften Monarchen und den so plötzlich verwaisten Kindern des erzherzoglichen Paares.

Auch unsere Anstalt stand unter dem erschütternden Eindrucke der allgemeinen Trauer, der sie durch eine Trauerkundgebung von Seite der Direktion und der Lehrerkonferenz und durch ein feierliches Seelenamt mit Requiem an der Tumba, das am 3. Juli der hochw. Herr Dr. Ant. Medved unter Assistenz in der Aloysiuskirche zelebrierte, Ausdruck gab; bei dieser

Gelegenheit hielt Dr. Anton Medved eine ergreifende Trauerrede. (Die Rede wird im nächstjährigen Bericht veröffentlicht werden).

2. Die allösterreichischen patriotischen Festtage wurden wie im Vorjahre in solenner Weise gefeiert.

3. Die religiösen Übungen für die katholischen Schüler der Anstalt vollzogen sich in würdiger Weise und in voller Ordnung. Der regelmäßige Schulgottesdienst wurde in der Gymnasialkapelle abgehalten, und zwar gesondert für die Stammklassen (vom f. b. geistl. Rat Prof. Dr. Ant. Medved) und für die utraquistischen Klassen (vom Prof. J. E. Kociper). Für die erstgenannte Abteilung erweisen sich die räumlichen Dimensionen der Kapelle als kaum noch ausreichend; ein gemeinsamer Gottesdienst für sämtliche Schüler erscheint somit gänzlich ausgeschlossen. Daher wurde bei festlichen Anlässen und ähnlichen Gelegenheiten der Gottesdienst in der Aloysiuskirche abgehalten, wohin die Schüler stets von der Anstalt aus paarweise geführt wurden. Bei solchen Anlässen las zum wiederholten Male der hochw. Herr Kanonikus Sen. und Religionsinspektor Josef Majcen unter Assistenz der beiden Religionslehrer das Hochamt, wofür ihm an diesem Orte ein besonderer Dank ausgesprochen wird.

Zur heil. Beichte wurden die Schüler dreimal im Jahre in die Domkirche und in die Aloysiuskirche geführt, die heil. Kommunion hingegen wurde ihnen in der Anstaltskapelle erteilt.

Die österlichen Exerzitien wurden in der üblichen Weise vorgenommen.

Im Monate Mai wurde vor dem Vormittagsunterricht für freiwillig erscheinende Schüler die Maiandacht je zweimal wöchentlich von den beiden Herren Religionsprofessoren in der Anstaltskapelle abgehalten, wobei der Gesang und das Orgelspiel ebenso von Freiwilligen besorgt wurde.

Der Aloysiustag, nach hierortiger althergebrachter Sitte zugleich Beicht- und Kommunionstag für die Abiturienten, wurde durch ein Hochamt, das der hochw. Herr Kanonikus Josef Majcen in der Aloysiuskirche zelebrierte, gefeiert.

Das feierliche Dankamt wurde am 4. Juli in der Aloysiuskirche von Prof. Dr. A. Medved zelebriert.

4. (Jahrhundertfeier der Leipziger Völkerschlacht.) Am 22. Oktober 1913 feierte unser Gymnasium das Gedächtnis der großen Völkerschlacht. Es war ein Schulfest, belehrend und fördernd; auch diesmal sollte gezeigt werden, was sich aus der Jugend bei solchen Gelegenheiten holen lasse. Es war in diesem Schuljahre zugleich das erste Auftreten des diesjährigen Gymnasialorchesters ($1^1/_2$ Dutzend Violinen, ein Cello, eine Baßgeige, zwei Flöten, ein Piston, eine große, eine kleine Trommel, Pauken, Triangel, Klavier, Harmonium), samt dem Dirigenten bestehend ausschließlich aus Gymnasiasten (siehe oben unter II. a); weiters verstärkter gemischter Chor, geleitet ebenso von einem Gymnasiasten; es wurden einige tüchtige Deklamationen ausgesucht — und die Vorbedingungen für eine packende Feier waren gegeben.

Unmittelbar vom Unterrichte weg wurden am genannten Tage die

Schüler um 10 Uhr vormittags in den Gymnasialturnsaal geführt, wo vor der Kaiserbüste der Sängerchor und das Orchester bereits Aufstellung genommen hatten. Die 600 Studenten füllten den Saal vollständig. Die Feier begann mit dem Miserere aus Verdis „Trovatore", das das Orchester exakt spielte; hierauf sang der gemischte Chor Webers herrliches „Gebet" („Hör' uns, Allmächtiger!"), dessen wuchtige, weihevolle Töne die Halle prächtig durchfluteten. Nachdem darauf (dritter Punkt der Vortragsordnung) der Septimaner Winterhalter Arndts „Die Leipziger Schlacht" vorgetragen, hielt Professor Franz Otto die Festrede, worin er in vollendeter Form und mit warmem Gefühl die Bedeutung und den Verlauf der Leipziger Schlacht, namentlich im Hinblick auf die hervorragende Rolle Österreichs während der ganzen bewegten Zeit, beleuchtete.

Nach der Rede spielte das Orchester eine Potpourri aus Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen", worauf der Oktavaner Friedriger aus Grillparzers „König Ottokars Glück und Ende" den Abschnitt, betreffend Österreichs Ruhm und Ehre, vortrug. Dann erbrauste durch den Saal „Lützows wilde Jagd" (gemischter Chor). — Nun bestieg der Direktor Dr. Josef Tominšek die Bühne und hielt eine Ansprache, welche daraufhin abzielte, die entscheidende Mitwirkung Österreichs bei den Freiheitskämpfen in noch helleres Licht zu rücken und den ethischen, den Freiheitsdrang und den Patriotismus fördernden Gehalt jener großen Zeit auch der jetzigen Jugend als Leitmotiv vorzuführen, wobei er an die vier am Völkerschtachtdenkmal versinnbildlichen Tugenden: Glaubensstärke, Tapferkeit, Begeisterung, Opferfreudigkeit, anknüpfte. Mit einem „Hoch!" auf den Kaiser und mit der Volkshymne (Gesangschor und Orchester) schloß die Feier. — Unter den Klängen des Marsches „Es lebe der König" leerte sich der Saal.

5. (Helgolandfeier.) Am 9. Mai 1914 waren es fünfzig Jahre, daß sich die österreichische Flotte unter Wilhelm v. Tegetthoff bei Helgoland mit Ruhm bedeckte. Die Ereignisse dieses ruhmreichen Tages wurden von den Fachlehrern in jeder Klasse den Schülern nahegebracht.

6. Todesfälle: Am 16. April 1914 wurde dem Gymnasium, besonders dem Unterstützungsverein ein edler Gönner entrissen, der durch Jahrzehnte der Anstalt reichliche Spenden widmete: der infulierte Domdechant Doktor Johann Mlaker. Der Direktor, mehrere Mitglieder des Lehrkörpers und viele Schüler ewiesen ihm am 18. April 1914 die letzte Ehre.

Am 5. März 1914 wurde ein hoffnungsvoller elfjähriger Knabe, der Liebling der I. b-Klasse, Viktor Kac, von einer schweren Krankheit dahingerafft. Er wurde am 7. März unter dem Geleite der gesamten Schülerschaft zu Grabe geführt; der Gymnasialsängerchor sang vor dem Trauerhause und an der offenen Gruft Trauerchöre. Das Seelenamt wurde am 9. März in der Aloysiuskirche unter Beteiligung der gesamten Anstalt vom hochw. Kanonikus Jos. Maicen unter Assistenz der beiden Religionsprofessoren abgehalten. — Der schwer geprüfte Vater, Dr. Viktor Kac, spendete mit einem tief empfundenen Schreiben aus Dank für die Anteilnahme der Anstalt dem Unterstützungsverein 200 K.

Als Opfer der im Laufe des Monates März in einzelnen Stadtteilen sporadisch aufgetretenen Scharlachepidemie sank der Schüler der IV. c-Klasse, in jeder Beziehung ein Musterschüler, Johann Žula, ins frühe Grab. Er starb im Krankenhaus in Marburg, wohin er überführt worden war, und wurde — da eine Beteiligung am Leichenbegängnis untersagt war — ohne Geleite aber mit umso inniger Anteilnahme der Anstalt zur letzten Ruhe gebettet. — Am 24. April wurde für ihn in der gleichen solennen Weise wie für Viktor Kac das Seelenamt gelesen.

Die erwähnte Scharlachepidemie bedrohte durch einige Zeit auch unser Gymnasium; es wurde dadurch in Mitleidenschaft gezogen, daß das Knabenseminar vom 19. bis 28. März und die 1. c-Klasse vom 26. April bis 5. Mai kontumaziert werden mußte.

7. Inspizierungen: Der Herr Landesschulinspektor Regierungsrat Dr. Viktor Thumser unterzog am 25. Februar 1914 die humanistischen Fächer einer Inspektion. — Am 28. und 30. Jänner 1914 inspizierte der Diözesan-Religionsinspektor, Herr Kanonikus u. f. b. geistliche Rat Josef Majcen den katholischen Religionsunterricht und nahm auch sonst öfter die Gelegenheit wahr, bei den den Religionsunterricht und den Gottesdienst betreffenden Fragen fördernd einzugreifen. — Den Zeichenunterricht in allen seinen Formen besichtigte in der Zeit vom 3. bis 5. Juni 1914 eingehend der Fachinspektor für den Zeichenunterricht, Professor Ladislaus Pazdirek.

8. Wettbewerbungen. 1. Die Preisprüfung aus der steiermärkischen Geschichte wurde für die neun Bewerber aus den drei vierten Klassen dieser Anstalt am 20. Juni 1914 unter dem Vorsitze des Direktors Dr. Tominšek im Zeichensaale, der von den Zuhörern dicht gefüllt war, abgehalten. Die Prüfung nahm der Fachlehrer Prof. Franz Otto vor. Sie lieferte ein glänzendes Ergebnis, so daß es die Kommission als einen Akt der Gerechtigkeit ansah, alle Prüflinge mit Preisen zu bedenken. Durch reiche Spenden wurde die Kommission auch in die Lage versetzt, diese Absicht ausführen zu können; denn es hatten gespendet: Seine Exzellenz der Fürstbischof Dr. Napotnik 20 K in Gold (gewidmet als einen Preis); weiters je 10 K in Gold: der infulierte Dompropst Karl Hribovšek, Kanonikus Josef Majcen, Seminardirektor Josef Zidanšek; ferner Gymnasialdirektor Dr. Josef Tominšek 10 K und Prof. Otto ein Buch. — Nach Schluß der Prüfung wurden vom Vorsitzenden nach einer Ansprache, worin er die Bedeutung dieser Prüfung hervorhob, die Preise folgendermaßen verteilt: den ersten Preis, die beiden vom steiermärkischen Landesausschusse gewidmeten Erinnerungsmedaillen in Etuis, erhielten Wohlkönig Ludwig und Vimpolšek Alois; 20 K in Gold Koprivnik Johann; je 10 K Sajovic Stanislaus, Weber Lothar, Breznik Franz, Lesnika Roman, Ivanuš Josef. Der Privatistin Helene Tominšek, die sich außer Konkurrenz an der Prüfung beteiligte, wurde ein Ehrenpreis zugedacht.

2. Die für 1914 fälligen Zinsen der A. Humerschen (Schiller-) Stiftung (für die beste literarische Arbeit) wurde dem Septimaner Močnik zuerkannt.

3. Über das Preisschießen vom 27. Juni 1914 und das Jugendspielfest vom 24. Juni 1914 siehe oben unter IX. 3, 5.

9. Da das Anstaltsgebäude nur für 12 Klassen berechnet ist, für das laufende Schuljahr hingegen die Eröffnung von 10 Parallelklassen bewilligt wurde, konnten die Klassen, obwohl alle verfügbaren Räume besetzt wurden und die Wohnung des Direktors zu Schulzwecken adaptiert erscheint, im Gebäude selbst nicht unter Dach gebracht werden. Dank einer zustimmenden Äußerung von Seiten der Vorstehung des fürstbischöflichen Knabenseminars wurde vom fürstbischöflichen Lavanter Konsistorium die Bewilligung zur mietweisen Überlassung von vier ebenerdigen Zimmern des genannten Seminars an das Gymnasium behufs Unterbringung zweier Klassen gegen einen entsprechenden Mietzins zunächst für das laufende Schuljahr erteilt. Die fraglichen vier Zimmer wurden von den Klassen 2b, 2c, 4b, 4c bezogen.

Da das Seminargebäude gegenüber dem Gymnasium gelegen ist und sich daher der Verkehr zwischen den beiden Anstalten leicht vollzieht, kann diese Lösung der Raumfrage eine sehr günstige genannt werden. Eine dauernde Behebung der Schwierigkeiten ist allerdings nur von einem Zubau zum Gymnasialgebäude zu erwarten.

XIV. Schule und Haus.

1. Abgesehen vom üblichen, sehr regen Verkehr zwischeu Schule und Haus, der in einem Teil, hinsichtlich der Sprechstunden, durch den Mangel eines Sprechzimmers sehr gehindert ist, ohne allerdings an Lebhaftigkeit einzubüßen, wurde von der Direktion systematisch dahingearbeitet, die Schule den Studierenden in äußerer Hinsicht und in der inneren Behandlung zu einem traulichen Heim zu gestalten, das gerne aufgesucht wird und worin man sich heimisch fühlen kann. Die Bemühungen waren auch dahin gerichtet, bei den Eltern zunächst das Vertrauen zur Schule zu wecken und wachzuhalten und andererseits zu zeigen, daß sich ein Schulhaus dem pulsierenden Leben keinesfalls zu verschließen brauche und daß man für alle gesunden Regungen des jugendlichen Geistes und Körpers volles Verständnis habe. Auf diese Weise soll die Jugend für die Anstalt gewonnen, von äußeren Lockungen abgelenkt und fremden, oft schädlichen Einflüssen entzogen werden.

In diesem Sinne wurden, wie bereits aus den vorigen Kapiteln zu ersehen ist, mehrere Vorführungen und Festlichkeiten veranstaltet (Schützenfest, Jugendspielfest usw.), welche der Jugend Gelegenheit boten, sich nach ihrer individuellen Veranlagung froh und frei auszuleben; auch den offiziellen Feiern wurde ein Rahmen gegeben, der bei allem würdevollen Ernst des frischen Einschlages nicht entbehrte. Hiebei wurde prinzipiell darauf geachtet, daß die Jugend den Impuls zwar von außen bekomme, im übrigen

aber selbständig vorgehe und namentlich sich selbst, unter anerkannten Führern aus eigener Mitte, leite.

Es wurde nicht versäumt, bei allen Veranstaltungen durch Ansprachen aufklärend auf die Elternschaft zu wirken.

2. In Verfolgung solcher Bestrebungen wurde im laufenden Schuljahre der Bestand des Gymnasialorchesters gesichert. Es konnt der Beweis erbracht werden, daß sich unter den 6 Hundertschaften von Studierenden doch eine hinreichende Zahl von musikalisch begabten, vielleicht auch bereits geschulten Kräften vorfinden müsse, um eine Salonkapelle zusammenzustellen, wenn auch alljährlich gerade die Geschultesten die Anstalt verlassen. Auf diesem Wege sollen die Geübten in den Dienst der Anstalt gestellt und so einer größeren Anerkennung entgegengeführt, andererseits schlummernde Kräfte geweckt und Talente herangezogen werden; alles aber die Anstalt und deren allgemein bildende Bestrebungen fördern. (Über die Zusammensetzung des Orchesters vgl. oben II. 2.)

Das Orchester wirkte denn auch bei allen größeren Veranstaltungen des Gymnasiums mit, ja es bildete den Mittelpunkt derselben und erfreute sich bald auch beim Publikum eines guten Rufes, so daß man es auch anderweitig in Anspruch nahm. Am 10. Mai 1914 wurde vom Gymnasialorchester und dem Gymnasial-Sängerchor in der Domkirche beim Pontifikalamt eine Orchestralmesse aufgeführt; das Orchester wirkte bei einem geschlossenen Kränzchen mit u. A. — Zur Zeit der ernsten Prüfungen wurde übrigens naturgemäß mit den Proben ausgesetzt und von jeder Vorführung abgesehen, da der Hauptzweck des Studiums niemals aus dem Auge gelassen wurde.

Für die Vornahme der Übungen wurde im Gymnasium ein Zimmer reserviert, das zugleich als Gesangs- und Mädchenzimmer diente, und weiters ein einfaches Klavier, eine Baß-Posaune, ein Piston, eine Laute und außerdem Notenständer angeschafft. Das Schlagwerk wurde von Fall zu Fall entliehen.

3. Eltern und Schüler sollen für die Überzeugung gewonnen werden, daß die Anstalt jeder kulturellen und bildenden Anregung zugänglich sei und sie in ihren engen Kreisen, jedoch ohne Engherzigkeit, zu fördern bereit sei. Es wurden daher folgende Veranstaltungen veranlaßt, bezw. zugelassen:

a) Am 25. Oktober 1913 bot sich auf Entgegenkommen des Marburger Trabrennvereines den Schülern Gelegenheit, in der Götz'schen Veranda einen Äroplan (Bleriot-Apparat) zu besichtigen.

b) Um der heranwachsenden studierenden Jungmannschaft aller Anstalten Gelegenheit zu bieten, sich in ihrem Kreise ungestört dem Tanzvergnügen hinzugeben, veranstalten die beiden obersten Gymnasialklassen am 17. Jänner 1914 im unteren Kasinosaale einen Walzerabend, der die Jugend zu einem ebenso vornehmen wie gemütlichen Kränzchen vereinigte. — Der Reingewinn des Walzerabends, in der Höhe von 200 K, fiel programmmäßig den Stadtarmen zu.

c) Am 12. Feber 1914 hielt der Franziskanerpater Elpidius aus

Köln am Rhein in der Gymnasialturnhalle einen Vortrag über Antialkoholismus. Am Vortrage des berühmten Wanderredners nahmen außer den Gymnasiasten auch Realschüler und Kandidaten der Lehrerbildungsanstalt teil. — Über den gleichen Gegenstand und am gleichen Ort sprach am 23. April 1914 unter Vorführung von Projektionsbildern der Universitätsprofessor Dr. Johann Ude aus Graz.

d) Am 17. März 1914 hielt der deutschländische ehemalige Leiter der Kriegsmarineausstellung, Oberleutnant Nahmmacher an der Realschule einen Vortrag über die Kriegsmarine, woran auch Gymnasiasten teilnahmen.

e) Am 23. April 1914 hielt der Wandergelehrte J. Brenner im Zeichensaal einen populär-wissenschaftlichen Vortrag über das Thema „Aus dunklen Meerestiefen".

f) Am 15. Mai 1914 hielt ein gebürtiger Franzose als Wanderlehrer in französischer Sprache einen zum teil humoristischen Vortrag über Paris, und zwar in einer so anschaulichen Form, daß demselben auch Studierende ohne Vorkenntnisse des Französischen zu folgen vermochten.

g) Zu Gunsten der „Dijaška kuhinja" (Studentenküche) wurde am 14. Juni 1914, auf der Bühne des großen Saales im Narodni Dom das 5-aktige Volksstück mit Musik und Gesang von Josef Jurčič, „Deseti brat", unter einem großen Andrange des Publikums von den Gymnasialabiturienten aufgeführt. Die Dilletanten lösten ihre Aufgabe vorzüglich und erzielten, indem zum genannten Wohltätigkeitzwecke ein Reingewinn in der Höhe von 400 K abgeführt werden konnte, auch materiell einen vollen Erfolg.

h) Der österreichische Flottenverein, welcher in der Zeit vom 26.—31. Juli 1914 seine erste Adriareise für Schüler veranstaltet, gewährte über Intervention der Direktion zweien Abiturienten der Anstalt Halbfreiplätze.

4. Gymnasial-Familienabende. In diesem Schuljahre wurde mit einer neuen Art von Veranstaltungen begonnen, die nach dem prächtigen Gelingen der ersten Versuche unter die ständigen Einrichtungen des Gymnasiums aufgenommen werden sollen. Der Plan ging von der Idee aus, den Zweck der Elternabende, die in der Regel doch einem beschränkteren Kreise zugute kommen, mit Schülerabenden zu verknüpfen, denen gegenüber das allgemeinste Interesse vorausgesetzt werden dürfte.

Der erste solche Familienabend wurde am 12. März 1914 gegeben. Es war ein hübsches Bild, das der Gymnasialturnsaal bot, wo die Veranstaltung stattfand: bis auf das letzte Plätzchen besetzt, vereinigte er die Professoren, Studierende, deren Angehörige und Bekannte zu einem gemütlichen Stündchen voll Herzlichkeit und Anregung. Der immerhin geräumige Saal, der bei Ausnützung jedes Stehplätzchens etwa für 1000 Personen Raum bietet, erwies sich als zu klein, was aus dem Grunde zu bedauern ist, da die Veranstaltung wegen des Platzmangels nicht auch einem weiteren Publikum zugänglich gemacht werden konnte.

Im Verlaufe der Vorführungen nahm der Direktor Dr. Tominšek

die Gelegenheit war, in einer Ansprache auf die Art und das Ziel solcher Familienabende hinzuweisen. Die drei bei der Schule vereinigten Faktoren: Eltern, Schüler und Lehrer, sollen einander menschlich und doch fachlich nahegebracht werden, sich von Antlitz zu Antlitz kennen lernen und zu gegenseitigen Vertrauen geführt werden.

Die Lehrer werden das Wort ergreifen und praktische Erziehungsfragen behandeln, den Schülern ihrerseits wird Gelegenheit geboten werden, in Form von Vorträgen vor einer größeren Zuhörerschaft das in der Schule erworbene Wissen und Können zu erweisen, indes durch Vorführung von Ton- und Gesangsstücken auch der Nachweis zu liefern sei, daß sie, ohne unmittelbare Verpflichtung vonseiten der Schule, jedoch durch dieselbe angeregt und gefördert, sich auf privatem Wage Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen verstehen, die für das Leben und die allgemeine Bildung von hoher Bedeutung sind. Es soll so der Beweis erbracht werden, daß sich die Schule nicht engherzig den Bedürfnissen und Bestrebungen der Welt verschließe; jede solche Veranstaltung werde zugleich ein Prüfstein für die selbständige Leistungsfähigkeit der Schüler sein, indem prinzipiell nur Eigenes und Selbsterworbenes geboten werde. Im Anschluß an diese Bemerkungen gab der Direktor den Eltern einige Winke über die Behandlung der Kinder.

Im Sinne dieser Ausführungen wurden bei diesem Familienabend weiters folgende Programmnummern erledigt: Den größten Teil füllten die Musikvorträge des Gymnasial-Schülerorchesters; man war auf dessen Leistungen neugierig, da man wußte, daß das Orchester in seiner ganzen Besetzung tatsächlich nur aus Gymnasiasten bestand, und die gesamte Einübung diese unter sich (auch der Dirigent ist ja ein Gymnasiast) besorgten. Die tüchtige Schulung, die verständnisvolle Auffassung und das schöne Zusammenspiel wurden bewundert und bejubelt, zumal sich die jugendlichen Musiker keine leichte Aufgabe gestellt hatten. Es wurden nämlich folgende Tonstücke gespielt:

1. Atzler, Cake-Walk in Uncle Toms Cabin. 2. Aletter, Im Fichtenhain. 3. R. Wagner, Tannhäuser, a) Pilgerchor, b) Einzugsmarsch. 4. Zeskowitz, a) Fliederlied, b) ein Brief aus Sorrent. 5. Waldteufel, Espana. — Im ganzen also 7 Stücke. — Zwischen die Musikstücke wurden zwei Schülervorträge eingeschaltet; es hielten ihre selbstverfaßten Vorträge: der Oktavaner Čurin über Shakespeare, und der Tertianer Zahlbruckner über die Schlacht bei Lissa. Man war gespannt, wie die beiden Studierenden unter den ihnen ganz ungewohnten Verhältnissen ihre Aufgabe lösen werden. Die jungen Vortragenden bewährten sich gar gut: der reifere Oktavaner sprach gründlich und formvollendet, der Knirps aus der Tertia mit natürlichem Mut und heiligem Ernst. Die Zuhörerschaft erwies sich denn auch aufmerksam, empfänglich und dankbar, wie selten bei Vorträgen — Erwachsener! — So verging dieser Familienabend, der erste seiner Art, in würdigem Ernst und doch auch in animiertester Stimmung.

XV. Kundmachung

über den Beginn des Schuljahres 1914—15.

A) **Neuaufnahme** in die **erste** Klasse (mit deutscher Unterrichtssprache):

I. Die Einschreibungen in die erste Klasse fanden im Sommertermin am 28. Juni, im Herbsttermin finden sie am 15. September, jedesmal von 10 bis 12 Uhr im Vestibül des k. k. Gymnasiums statt.

An diesen Tagen haben die Schüler, sei es in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter, sei es mittelst der Post folgende Dokumente vorzulegen:

1.) Den Tauf- oder Geburtsschein, durch welchen der Nachweis geliefert wird, daß der Schüler das zehnte Lebensjahr vollendet hat oder es noch im Jahre 1914 vollenden wird.

2.) Das letzte Schulzeugnis als Nachweis der bisherigen Volksschulbildung.

II. Die Aufnahmsprüfung:

1. fand im Sommertermin am 4. Juli statt, u. zw. von 10—12 Uhr vormittag die schriftlichen, von 2 Uhr an die mündlichen Prüfungen.

2. Im Herbsttermin wird dieselbe am 16. September zu den gleichen Stunden vorgenommen werden.

NB. Pünktliches Erscheinen zu den besagten Stunden ist unbedingt erforderlich.

Anmerkungen: 1. Das Ergebnis der Prüfungen wird noch an demselben Tage verkündigt.

2. Eine Wiederholung der gleichgearteten Aufnahmsprüfung, sei es an derselben oder an einer anderen Anstalt, ist im gleichen Jahre unzuläßig.

2. Diejenigen Schüler, welche im Julitermin aufgenommen wurden, haben erst am 18. September, als am Tage des feierlichen Eröffnungshochamtes, wieder zu erscheinen; es wird durch Anschlag im Gymnasialgebäude bekannt gegeben werden, wo sie sich zu versammeln haben.

III. Bei der Aufnahmsprüfung in die erste Klasse werden folgende Anforderungen gestellt:

1. In der Religion jenes Maß von Wissen, welches in den ersten vier Jahreskursen einer Volksschule erworben werden kann. Nichtkatholische Schüler haben bei der Einschreibung ein vom Religionslehrer ihrer Konfession ausgestelltes Zeugnis einzubringen.

2. In der Unterrichtssprache (deutsch): Fertigkeit im Lesen und Schreiben (lateinische und deutsche Schrift), Kenntnis der Elemente aus der Formenlehre, Fertigkeit im Analysieren einfach erweiteter Sätze.

3. Im Rechnen: Übung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.

IV. Aufnahmstaxen: Jeder neu aufgenommene Schüler hat am ersten Schultag, das ist am 21. September, eine Aufnahmstaxe von 4·20 K, einen Lehrmittelbeitrag von 3 K, einen Jugendspielbeitrag von 0·80 K und an

Tintengeld 0·60 K, somit im ganzen 8 K 60 h in die Hände des Klassenvorstandes zu erlegen.

B) Die **Neufnahme** der Schüler in die **II. bis VIII. Klasse** erfolgt am 16. September von 10 bis 12 Uhr in der Direktionskanzlei. Dieselben haben den Tauf- oder Geburtsschein, die beiden letzten Zeugnisse, etwaige Schulgeldbefreiungs- oder Stipendiendekrete beizubringen und am 21. September den Betrag von 8 K 60 h in die Hände des Klassenvorstandes zu erlegen.

Einer besonderen Aufnahmsprüfung haben sich hievon alle Schüler zu unterziehen, welche von Gymnasien kommen, die *a)* nicht die deutsche Unterrichtssprache haben, *b)* nicht dem k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht in Wien unterstehen oder *c)* nicht das Öffentlichkeitsrecht genießen. — *a)* Schüler, welche von öffentlichen Staatsgymnasien kommen, können einer Aufnahmsprüfung unterzogen werden. — Für solche Aufnahmsprüfungen *(a, b, d)* ist eine Taxe von 24 K zu bezahlen.

C) Die dem Marburger Gymnasium **bereits im Schuljahre 1913/14 angehörenden Schüler** haben sich unbedingt am 16. September vormittags von 8—10 Uhr mit dem Jahreszeugnisse 1913/14 an dem auf dem schwarzen Brett bezeichneten Orte zu melden und am 21. September einen Aufnahmsbeitrag von 4 K 40 h beim Klassenvorstande zu erlegen.

Nach dem 17. September, 10 Uhr vormittags, findet keine regelmäßige Aufnahme der Schüler mehr statt.

D) Die **Nachtrags- und Wiederholungsprüfungen** sowie die eventuellen Aufnahmsprüfungen für die II. bis VIII. Klasse finden am 16. und 17. September statt. Die betreffenden Schüler haben sich hiezu am 16. September um 8 Uhr vormittags im Klassenzimmer der V. Klasse einzufinden.

E) Das **Schulgeld** beträgt 30 K für ein Semester und ist im I. Semester von den Schülern der I. Klasse in den ersten drei Monaten, von allen übrigen in den ersten sechs Wochen, im 2. Semester von allen Schülern in den ersten sechs Wochen des Semesters zu entrichten. — Öffentliche Schüler können sich binnen acht Tagen nach Beginn des Schuljahres um die Befreiung von der Entrichtung des Schulgeldes bewerben, 1. wenn sie im letzten Semester im „Betragen“ „gut“ oder „sehr gut“ erlangt haben; 2. wenn sie bezüglich des Fortganges in den Studien im letzten Semester einen günstigen Erfolg aufweisen, und zwar: wenn das I. Semester in Betracht kommt, in allen obligaten Lehrgegenständen mindestens die Note „genügend“; wenn das II. Semester in Betracht kommt, sie für zum Aufsteigen in die nächste Klasse (auch im „allgemeinen“) „geeignet“ erklärt wurden; 3. wenn sie wahrhaft dürftig, bezw. mittellos sind. Die Mittellosigkeit ist durch einen Vermögensausweis, der nicht über ein Jahr alt sein darf, nachzuweisen. — Verspätete Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Schüler der ersten Klasse können erst im II. Semester um Befreiung von der Schulgeldzahlung einkommen. — Doch können die mittellosen Schüler der I. Klasse auf Grund des Mittellosigkeitszeugnisses um Stundung des Schulgeldes für das erste Halbjahr binnen 8 Tagen nach Beginn des Schuljahres ansuchen. Zwei Monate nach Beginn des Schuljahres zieht der

Lehrkörper auf Grund der bis dahin vorliegenden Leistungen (gutes Betragen, in allen Pflichtfächern mindestens „genügend“) der betreffenden Schüler in Erwägung, ob die Stundung zu gewähren sei. Ein ungünstiger Studienerfolg am Schlusse des I. Semesters zieht den Verlust der Stundung nach sich.

Naznanilo

o začeku šolskega leta 1914/1915.

A) Vpisovanje **nanovo** vstopajočih učencev v **prvi** razred (z nemškim in s slovenskim učnim jezikom):

I. Vpisovalo se je za prvi razred v poletnem roku dne 28. junija, v jesenskem roku se bo vpisovalo dne 15. septembra, vsakokrat od 10. do 12 ure v gymnazijski veži.

Ob teh dneh naj učenci v spremstvu staršev ali njih namestnikov ali pa po pošti predložijo sledeča izkazila:

1. krstni (ali rojstni) list, s katerim učenec dokaže, da je deseto leto že končal, ali da ga bo končal že v l. 1914.

2. Zadnje šolsko spričevalo kot dokaz dosedanje ljudskošolske izobrazbe.

NB. Na prepozne prijave se ne bo oziralo.

II. Sprejemni izpiti

1. so se v poletnem roku vršili dne 4. julija od 10. do 12. ure dopoldne pismeno, od. 2. ure dalje ustmeno.

2. V jesenskem roku se bodo vršili dne 16. semptembra ob istih urah.

NB. Učenci morajo priti točno ob napovedani uri.

Opombe: 1. Uspeh izpita se pove še istega dne.

2. Prepovedano je istovrstni sprejemni izpit v istem letu ponavljati bodisi na istem ali na drugem zavodu.

3. Učenci, ki so bili v juliju sprejeti, naj se zglase šele 18. septembra pri slovesni otvoritveni maši; kje se naj zbero, po v gimnaziji na vidnem mestu povedano.

III. Pri sprejemnem izpitu za prvi razred se zahteva:

1. iz veroznanstva toliko znanja, kolikor si ga more učenec pridobiti v prvih štirih tečajih ljudske šole; 2. v učnem jeziku (nemškem in slovenskem): spretnost v čitanju in pisanju, znanje početnih naukov iz oblikoslovja; spretnost v analizi prosto razširjenih stavkov, praktično znanje pravopisnih pravil; 3. v računstvu: izvežbanost v štirih osnovnih računskih načinih s celimi števili.

IV. Pristojbine: Vsak nanovo sprejeti učenec plača prvega šolskega dne, t. j. 21. septembra, pri razredniku sprejemnino 4 K 20 h, učnino 3 K, igralnino 0·80 K, za črnilo 0·60 K, skupaj 8 K 60 h.

B) **Nanovo** vstopajoči učenci **drugega do osmega razreda** se bodo sprejemali dne 16. septembra od 10. do 12. ure. Prinesti morajo s seboj krstni (rojstni) list, zadnji dve spričevali, morebitne odloke o oproščenju šolnine in o podelitvi ustanov ter dne 20. septembra pri gosp. razredniku plačati pristojbino 8 K 60 h. — Vsakega takega dijaka ima gimnazija pravico sprejeti le na podlagi sprejemne skušnje, ki se plača za njo pristojbina 24 K.

C) **Dosedanji učenci naše gimnazije** se morajo zglasiti brezpogojno od 8—10 ure dne 17. septembra dopoldne s spričevalom leta 1913/14 in dne 21. septembra plačati pri razredniku pristojbino 4 K 40 h.

Pó 10 uri opoldne, dne 17. septembra se učenci redno ne sprejemajo več.

D) Dodatni, ponavljalni in morebitni sprejemni izpiti (za II, do VIII. razr.) se bodo vršili 16. in 17. septembra. Dotični učenci se morajo zglasit dne 16. septembra ob 8 uri zjutraj v sobi V. razr.

E) Šolnina znaša 30 K za en tečaj; plačati jo morajo učenci I. razreda v prvih treh mesecih, ostali učenci v prvih šestih tednih, v drugem tečaju pa vsi učenci v prvih šestih tednih tega tečaja. — Javni učenci morejo tekom prvih osem dnij po začetku šolskega leta prositi za oproščenje šolnine, a le, ako so 1.) v zadnjem tečaju iz vedenja („Betragen“) dobili red „prav dobro“ („sehr gut“) ali „dobro“ („gut“); ako se 2. uspešno dovršili zadnji tečaj, in sicer: če se gre za 1. tečaj, z redom vsaj „zadostno“ („genügend“) iz vseh obveznih predmetov; pri 2. tečaju pa, če so bili spoznani „sposobnim“ („geeignet“) za vstop v višji razred (tudi „splošno“ = „im allgemeinen“); 3.) ako se res revni in nimajo nikake podpore.

Učencem, ki hočejo prositi oproščenja šolnine, je vložiti dotično na c. kr. deželni šolski svet v Gradcu naslovljeno prošnjo pri gimnazijskem ravnateljstvu v prvih osmih dneh vsakega polletja; prošnji je pridejati šolsko spričevalo zadnjega polletja in zakonito izdelano ubožno spričevalo (premoženjski izkaz), ki pa ne sme biti starejše nego eno leto. Zapoznele prošnje se ne sprejmejo.

Učenci prvega razreda morejo šele v drugem tečaju prositi za oproščenje šolnine. Vendar se more nepremožnim učencem I. razreda plačanje šolnine za prvo polletje pogojno odložiti do sklepa prvega polletja.

Kdor hoče to odložitev doseči, mora v osmih dneh po pričetku šolskega leta pri gimnazijskem ravnateljstvu vložiti na c. k. deželni šolski svet naslovljeno prošnjo, kateri je pridejati zakonito izdelano, ne več nego eno leto staro ubožno spričevalo (premoženjski izkaz). — O teh prošnjah se razpravlja po preteku dveh mesecev na podlagi učnih uspehov (iz vseh obveznih predmetov vsaj „zadostno“ = genügend, iz vedenja vsaj „dobro“ = gut). Učenec, ki neuspešno konča I. tečaj, mora brezbogojno plačati šolnino i za I. in za II. tečaj.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Die Helenasage in der griechischen Dichtung. Von Prof. Franz Voglár.	3
Schulnachrichten Vom Direktor	43
Der Lehrkörper	43
Status des Lehrkörpers	44
Obligate Unterrichtsgegenstände	48
Freie Gegenstände	50
Absolvierte Lektüre	54
Themen zu den schriftlichen Aufsätzen	56
Lehrmittelsammlungen	65
Unterstützungswesen	67
Reifeprüfungen	75
Körperliche Ausbildung	77
Schülerverzeichnis	94
Statistik der Schüler	100
Wichtige Erlässe	106
Chronik	107
Schule und Haus	111
Kundmachung	115
Naznanilo	117

NB. Lehrbücherverzeichnis als Einlage zwischen Seite 30 und 31.

K. k. Staats-Gymnasium in Marburg.

Z. $\frac{206}{1}$ 1914.

III.

Genehmigt, 12./V. 1914, Z. $3\frac{2871}{2}14$.

Lehrbücher-Verzeichnis für das Schuljahr 1914/15.

Klasse	Religion	Latein	Griechisch	Deutsch	Slowenisch	Geographie	Geschichte	Mathematik	Naturlehre	Naturgeschichte	Propäd.	Freikurse und Ähnliches
Ia	Großer Katechismus der katholischen Religion	1. Kleine lat. Sprachlehre von Dr. Ferd. Schulz. (Ausgabe f. Österreich) 24. Aufl. v. Feichtinger. 2. Lat. Übungsbuch f. d. I. Kl. d. Gymn. v. Dr. Joh. Hauler, Ausg. A. 20. Aufl. (ausschl.)		1. Tumlirz, Deutsche Sprachlehre f. Mittelschul., 4. A. (ausschl.). 2. Lampel, Deutsches Lesebuch, I. Kl., 15. u. 16. Aufl. (ausschl.) Ausg. A. (f. Gymn. u. Rg.)		1. Heiderich, österr. Schulgeographie, I. Teil, 4. Aufl. 2. Kozenns geogr. Atlas f. Mittelschulen, 42. Aufl.		1. Močnik-Zahradniček, Arithmetik f. d. I. u. II. Kl. 40. Aufl. 2. Močnik-Spielmann, Geometrie, Unterstufe 28. Aufl.		1. Schmeil-Scholz, Tierreich f. d. unt. Klass., 3. Aufl. 2. Schmeil-Scholz, Pflanzenreich f. d. unt. Kl., 3. Aufl.		
Ib, c	Veliki katekizem	1. Pipenbacher, Lat. slovnica, v Ljubljani 1910. 2. Pipenbacher, Lat. vadnica, I., v Ljubljani 1910.		Končnik-Fon, Deutsches Lesebuch f. d. I. Kl. slov. Mittelschulen	1. Janežič-Sket, Slov. slovnica, 10. Aufl. 2. Sket-Wester, Slovenska čitanka. 4. Aufl. (ausschl.)	wie Ia.		1. Matek-Peterlin, Aritmetika za nižjo stopnjo srednjih šol. 2. Mazi, Geometrijski nazorni nauk za I. razr. sr. š.		wie in Ia.		Slowenisch: I. Kurs: Lendovšek, Elementarbuch, 2. A. (mit Ausschluß der früheren) 1906. II. Kurs: 1) Lendovšek, Elementarbuch wie im I. Kurs, 2) Lendovšek-Štritof, Lesebuch f. Deutsche III. Kurs: 1) Janežič-Sket, Slov. slovnica, 10. Aufl., 2) Sket, čitanka za 4. razred srednj. šol. IV. Kurs: 1) Slovnica wie in III. 2) Sket, Čitanka za V. in VI. razred.
II a	1. wie I a. 2. Dr. Fischer, Kathol. Liturgik, 8. bis 12. Aufl.	1. Grammatik wie in I a 24. Aufl. (ausschl.). 2. Hauler, lat. Übungsbuch f. d. 2. Kl. d. Gymnasien, 18 Aufl. (ausschl.)		1. Sprachlehre wie I a. 2. Lampel, Lesebuch f. d. II. Kl., 12. Aufl. (ausschl.), Ausgabe A (für Gymn. u. Rg).		1. Heiderich, Schulgeographie, II. T., 2. u. 3. Aufl. 2. Kozenns Atlas wie I a.	1. F. M. Mayer, Lehrbuch d. Geschichte, 1. T., 7. Aufl. (ausschl.) 2. Putzger, hist. Atlas, 29. Aufl.	wie I a.		wie in I a.		
II b, c	1. wie I b. 2. Jakob Kavčič, Kat. liturgika.	1. wie I b. 2. Lat. vadnica II 1911.		Končnik-Fon, Deutsches Lesebuch f. d. II Kl. slov. Mittelschulen.	1. A. Janežic-Sket, Slov. slovnica, 9. u. 10. Aufl. 2. Sket-Wester, Slovenska čitanka, 3. Aufl. (ausschl.) za drugi razred srednjih šol.	wie II a.	wie II a.	1. Matek-Peterlin wie I b. 2. Mazi J., Geometrija za II. razred srednjih šol		wie in II a.		
III a	1. wie II a. 2. Dr. Fischer, Geschichte der göttl. Offenbarung des a. B., 3. bis 8. Aufl.	1. Grammatik wie in II a, 23. u. 24. Aufl. 2. Hauler, Aufgaben zur Einubung der lat. Syntax. I. 12. Aufl. 3. Golling, Chrestomathie aus Nepos und Rufus, 3. Aufl.	1. Griech. Schulgrammatik von Curtius-Hartel, neubearbeitet v. F. Weigel, 26. Aufl. (24. u. 25.). 2. Griech. Elementarbuch v. K. Schenkl, bearb. v. H. Schenkl u. Fl. Weigel, 21. Aufl.	1. Sprachlehre wie II a. 2. Lampel, Lesebuch f. d. III. Kl., 11. u. 12. Aufl.		1. Heiderich, Schulgeographie wie II. 2. Kozenn, Schulatlas wie II.	1. F. M. Mayer, Lehrbuch d. Gesch., II. T., 6. Aufl. (ausschl.) 2. Putzger, Hist. Atlas wie in II.	1. Močnik-Zahradniček, Arithmetik f. d. III. u IV. Kl. (30. Aufl.) 2. Močnik-Spielmann wie II a.	Rosenberg, Lehrbuch der Physik, f. d. unt. Kl. 1.—3. Aufl.			Steiermärkische Geschichte. Hirsch-Zafita, Heimatkunde des Herzogtums Steiermark. 3. Aufl. Stenographie: Karl Weizmann, Lehrgang d. Gabelsberg. Stenographie, 2.—3. Aufl. Slov. Stenogr: Novak, Slov. stenografija, I. T., 2. Aufl. (ausschl.).
III b, c	1. wie II b. 2. Andr. Karlin, Zgodovina razodetja božjega v stari zavezi.	1. Grammatik wie in II b. 2. Pipenbacher, Latinska vadnica. III. 3. Košan, Lat. čitanka za 3 gimn., v Lj. 1908.	wie in III a.	wie in III a	1. Grammatik wie in II b 2. Sket-Wester, Slov. čitanka zatretji razred srednjih šol. 2. Aufl. (ausschl.)	wie in III a.	wie in III a.	1. Matek-Peterlin wie II b. 2. J. Mazi, Geometrija za III. razred srednj. šol.	wie in III a.			
IV a	Dr. Fischer, Gesch. d. göttl. Offenbarung des n. B.	1. Grammatik wie in III a. 2. Hauler, Aufg. zur Einubung der lat. Syntax, II. T., 8. Aufl. 3. Caesars bellum Gallicum, ed. Pramer.	1. Grammatik wie in III a. 2. Elementarbuch, wie in III a.	1. Sprachlehre wie II a. 2. Lampel, Lesebuch f. d. IV. Kl., 11. Aufl. (ausschl.).		1. Heiderich, Schulgeographie, III. T., 2. Aufl. (ausschl.). 2. Kozenns Schulatlas wie in III.	1. F. M. Meyer, Lehrbuch d. Gesch., III. T., 6. Aufl. (ausschl.). 2. Putzger, Hist. Atlas wie in III.	1. Močnik-Zahradniček wie in III a. 2. Močnik-Spielmann f. d IV.—VIII. Kl., 26. Aufl.	Physik wie III a.	Ficker, Leitfaden d. Mineralogie u. Chemie f. d. IV. Kl. d. Gymn.		
IV b, c	Andr. Karlin, Zgodov. razodetja božjega v novi zavezi.	1. Gramm. wie III b. 2. Pipenbacher, Lat. vadnica, IV. 3. Caesar wie IV a.	wie in IV a.	wie in IV a	1. Grammatik wie in III b. 2. Sket-Wester, Slov. čitanka za četrti razred srednjih šol. 2 Aufl.	wie in IV a.	wie in IV a.	1. Matek, Aritmetika in algebra za srednje in višje razr. srednj. šol. I. del. 2. Matek, Geometrija za srednje in višje razr. sred. šol. I. del.	wie IV a.	wie in IV a.		Slov. Stenogr: Novak, Slov. stenografija, I. T., 2. Aufl. (ausschl.).
V	Dr. A. Wappler, Lehrbuch der kath. Religion fur die oberen Klassen d. Gymnasiums, I. T., 4.—8. Aufl.	1. Grammatik wie IV a. 2. Hauler, Lat. Stilübungen, f. d. ob. Kl. d. Gymn (bearb. v. Dorsch und Fritsch), 8. Aufl. 3. Ovid ed. Sedlmayer, 7. Aufl. 4. Chrestomathie aus Livius v. Golling, 3. Aufl. 5. Für die kurs. Lektüre, C. J. Caesar wie in IV a.	1. Grammatik wie in III a. 2. Übungsbuch wie in III a. 3. Xenophon, Chrestomathie v. K. Schenkl. 4. Homers Ilias, v. Cauer.	1. Grammatik wie in IV. 2. Lampel, Lesebuch f. d. ob. Kl. österr. Gymnas., I. T., 6. u. 7. Aufl. 3. Grundriß der deutschen Literaturgeschichte von Dr. I. Langer, 1. Heft.	1. Slovenska slovnica wie II b 2. Sket, Slovenska čitanka za V in VI. razr. srednjih šol. 2. Aufl.	1. Heiderich, Schulgeographie, IV. T. 2. Kozenn, Schulatlas	1. Zeehe, Lehrb. d. Gesch. f. d ob. Klass. I. T., 6. u. 7. Aufl. 2. Putzger, Hist. Atlas wie in IV.	1. Močnik-Zahradniček, Arithmetik f. d. V. – VIII. Kl. (31. Aufl.) 2. Močnik-Spielmann, Geometrie f. d. IV.—VIII. Kl. 26. Aufl.		1. Scharitzer, Lehrb. d Mineralogie u. Geologie f. d. ob. Kl., 6.—8. Aufl. 2. Schmeil-Scholz, Leitfaden d. Botanik f. d. ob. Kl. 2.—5. Aufl.	I. und II. Kurs	Französisch: 1. Boerner-Kukula, Lehr- u. Lesebuch d. franz. Sprache (Graeser). 2. Boerner-Kukula, Die Hauptregeln der franz. Grammatik. (Graeser).
VI	Wie in V. II. T., 2.—7. Aufl.	1. Grammatik wie in V. 2. Sedlmayer-Scheindler, Lat. Übungsbuch. 3. Sallust, bell. lug. v. A. Scheindler, 1. u. 2. Aufl. 4. Cicero, Reden gegen Catilina v. Nohl, 1.—3. Aufl. 5. Vergil, carm. sel. v. Golling, 1.—3. Aufl.	1. Grammatik wie in III a. 2. Schenkl, griech. Übungsbuch f. d. ob Klassen d Gymn., 11. u. 12. Aufl. (ausschl.) 3. Homers Ilias wie V. 4 Scheindler, Herodot. 5. Plutarch, Perikles, v. Schickinger.	1. Sprachlehre wie I. d. V. 2. Lampel-Langer, Deutsch. Leseb., II. T., 7. Aufl. (ausschl.) 3. Langer, Grundriß der deutsch. Literaturgesch., II Heft. 4. Klassiker-Schulausgaben (Manz-Graeser-Freytag).	1. Slovenska slovnica wie in V. 2. Slovenska čitanka wie in V.	1 Heiderich, Schulgeographie wie in V. 2. Kozenn, Schulatlas	1. A. Zeehe, Lehrb. d. Gesch., II T., Ausgabe A, 4. Aufl. (ausschl.) 2. Putzger, Hist. Atlas wie in V.	1. u. 2. Arithmetik u. Geometrie wie in V. 3. Močnik-Reidinger, fünfstellige Logarithmentafeln, 2. Aufl.		Schmeil-Scholz, Leitfaden d. Zoologie, 1. Aufl.		Italienisch: Baroni-Segatini, Lehr- u. Lesebuch d. italienisch. Sprache.
VII	Wie V. III. T., 6. Aufl.	1. Grammatik wie VI. 2. Übungsbuch wie in VI. 3. Ciceros Rede f. d. Oberbefehl d. Cn. Pompeius, H. Nohl, III. Aufl. 4. Ciceronis de Archia poeta v. H. Nohl, 3. Aufl. 1904. 5. Vergil wie in VI. 6. Plinius, Briefe v. Kukula.	1. Grammatik wie III a. 2. Übungsbuch wie VI. 3. Demosthenes Reden, v Wotke, 4. u. 5. Aufl. 4. Homer, Odyssee v. Cauer, 2.—4. Aufl. 5. Lesebuch aus Platon v. G. Schneider, 3. Aufl. 6. Sophokles, Oedipus rex v. Schubert.	1. Sprachlehre wie in VI. 2. Lampel-Langer, Deutsches Lesebuch, III. T., (ausschl.). 3. Langer, Grundriß, III. H. 5. Klassiker-Schulausgaben v. Manz-Graeser-Freytag.	1. Grammatik wie in VI. 2. Sket, Slovenska slovstvena čit. za VII. in VIII. razr., 2. Aufl. (ausschl.). 3. Sket, Staroslovenska čitanka.	Kozenn, wie in VI.	1. A. Zeehe, Lehrb. d. Geschichte, III. T., 3. Aufl. 2. Putzger, Hist. Atlas wie in VI.	wie in VI.	Rosenberg, Lehrb. d. Physik f. d. ob. Klassen. V. Aufl. (ausschl.) m. einem Anhang: Leitfaden der Chemie v Dr. Hemmelmayr.		Höfler, Grundlehren d. Logik, 2. Aufl.	
VIII	Dr. Balth. Kaltner, Lehrbuch d. Kirchengesch.	1. Grammatik wie in VII. 2. Übungsbuch wie in VII. 3. Tacitus, Ausw. v. Weidner, I. u. 2. Aufl. 4. Horaz, Ausw. v. Petschenig, 3. u. 4. Aufl. 5. Biese, röm. Elegiker.	1. Grammatik wie III a. 2. Schenkl, Übungsbuch wie VI. 3. Homer, Odyssee v. Cauer. 4. Sophokles Oedipus auf Kolonos von Schubert. 5. Lesebuch aus Platon wie VI.	1. Sprachlehre wie in VI. 2. Kummer-Steyskal-Wihan. Lesebuch VIII. Bd., 7. Aufl. (ausschl.). 3. Leitfaden v. Kramer-Stejskal. 4. Klassiker-Schulausgaben von Manz, Graeser und Freytag.	1, 2, 3, wie in VII.	1. Zeehe-Heiderich-Grunzel, Vaterlandskunde, III.—IV. Aufl. (ausschl.) 2. Kozenn, Schulatlas wie in VII.	1. Zeehe, Lehrbuch d. Gesch. f. d. ob. Kl., I. T., wie in V. 2. Putzger, Hist. Atlas wie in VII.	wie in VII.	wie in VII.		Höfler, Grundlehren d. Psych.	